



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

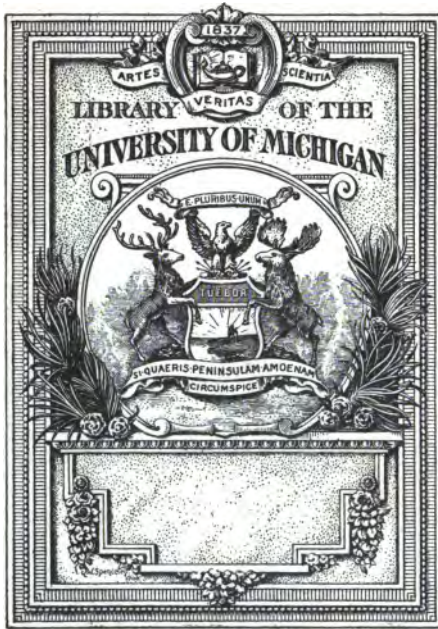
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

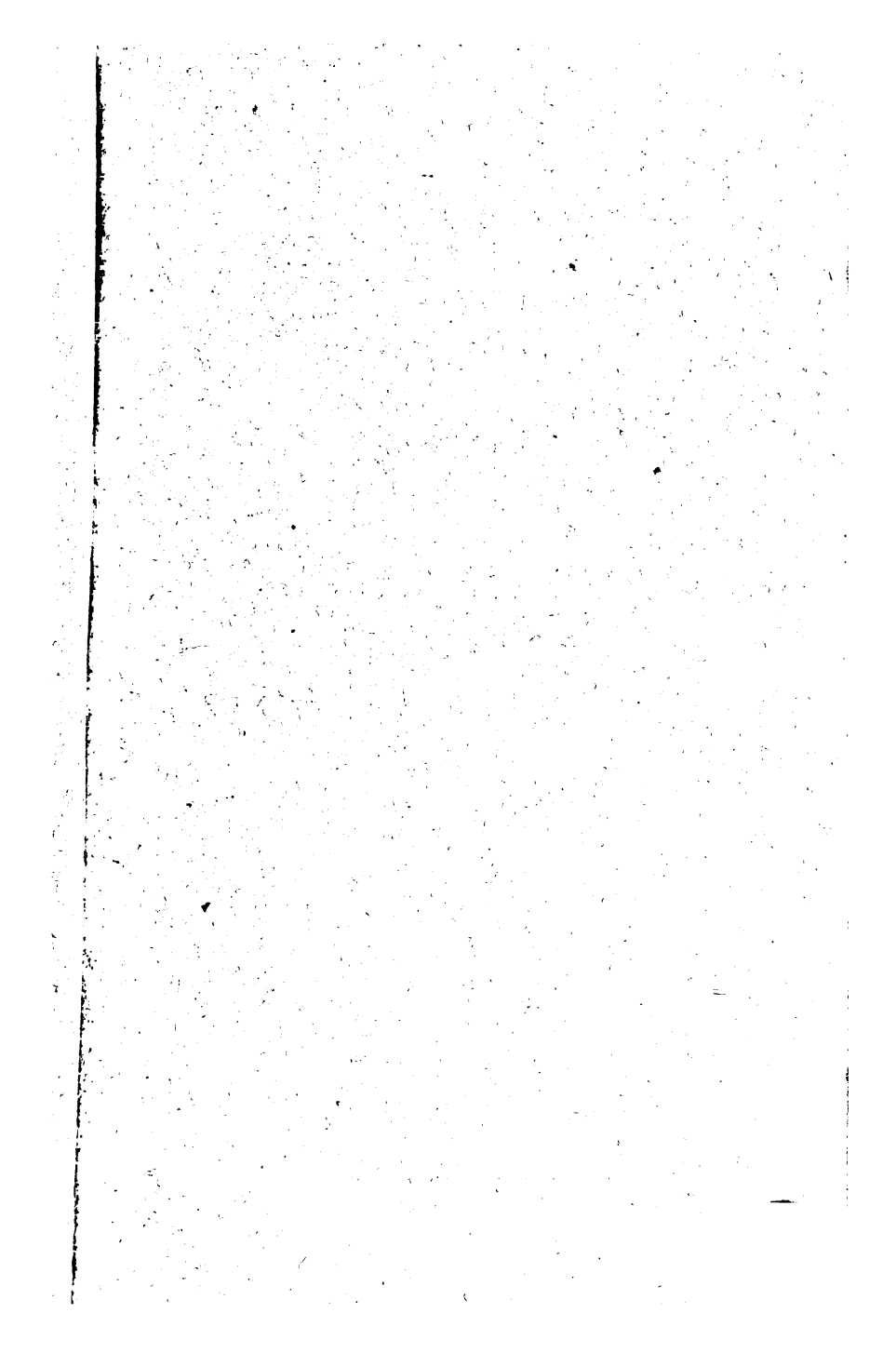
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



BS
1443
G3
M5
1896







Bible. O. T. Psalms. German. 1896.
=

Die Psalmenübersetzung

des

4242

Paul Schede Melissus

(1572).

Herausgegeben

von

Max Hermann Jellinek.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1896.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 144—148.

VORWORT.

„Primus igitur ex antiquitate fuit Poëta Melissus, qui Orthographiam vulgarem sollicitare, illamque ad sonum genuinum pronunciationis efformare coepit.“ Dieses Lob, das Schede von Harsdörfer gespendet wird, rechtfertigt wohl eine ausführlichere Darstellung seiner Bestrebungen.

Ich bitte meine Arbeit als einen Beitrag zur Gelehrten-geschichte zu betrachten. Ich suchte festzustellen, was Schede mit seiner Orthographie wollte. Ebenso kam es mir vor allem darauf an zu ermitteln, welche Vorstellung er sich von dem französischen Vers gebildet hatte. Ich weiss, dass damit nicht alle metrischen Fragen erledigt sind. Aus der Untersuchung der Melodien erhoffe ich nicht viel Aufschluss, denn mir scheint aus der Setzung der Accentzeichen hervorzugehen, dass Schede auch einen rein recitativen, vom Gesang unabhängigen Vortrag seiner Psalmen im Auge hatte. Die Weglassung der Musiknoten im Neudruck ist gewiss ein Uebelstand, doch wird der Schaden dadurch gemildert, dass Exemplare des frz. Psalters auf deutschen Bibliotheken nicht eben selten sind.

Für die Unterstützung, die meine Arbeit gefunden hat, spreche ich auch hier meinen herzlichsten Dank aus. Der verehrte Herausgeber der Neudrucke hat mich bei der Drucklegung durch mannigfache Ratschläge gefördert. Prof. Dr. G. Roethe-Göttingen verglich meinen Abdruck des 128. Psalms mit der Handschrift. Mundartliches Material teilten mir mit Prof. Dr. O. Brenner-Würzburg (auf Grund von Angaben der Herren A. Reder und A. Schmitt), Privatdozent Dr. F. Wrede-Marburg und in besonders ausführlicher Weise Präparanden-lehrer Blass-Neustadt a. S. Dr. H. Pogatscher schlug für mich

recat. 01-28-34 dms

die Handkataloge der Vaticana nach. Dr. J. Oehler gab mir über den Inhalt zweier vaticanischer Codices Aufschluss. Prof. Dr. H. Möller-Kopenhagen sandte mir die Korrekturbogen seiner Abhandlung über das Doberaner Anthyrlid. Verschiedene Auskünfte oder Vermittelung von solchen verdanke ich den Herren Prof. Dr. S. Singer in Bern, Prof. Dr. V. Michels in Jena, G. Becker in Lancy, Bibliothekar F. Keinz in München, O. Douen und P. Engler in Paris, Dr. W. von Ambros, Dr. R. Arnold, Dr. J. Jüthner, Prof. Dr. L. Kellner, Privatdocent Dr. C. Kraus, Prof. Dr. A. F. Pfibram und Prof. Dr. E. Szanto in Wien. Durch Zusendung von Büchern unterstützten mich die Verwaltungen der Kgl. Bibliothek in Berlin, der Kgl. öff. Bibliothek in Dresden, der Universitätsbibliothek in Göttingen und der Hof- und Staatsbibliothek in München. Dank der Liberalität der Direktion der K. K. Hofbibliothek konnte ich ihr Exemplar der Psalmentübersetzung Monate lang bequem in meiner Wohnung in Wien benutzen.

Baden, im Oktober 1896.

M. H. Jellinek.

EINLEITUNG.

I. Schedes Leben und Werke.

Paul Schede wurde am 20. Dezember 1539 zu Mellrichstadt im heutigen bairischen Regierungsbezirk Unterfranken geboren. Sein Vater war Balthasar Schede, seine Mutter Ottilie Melissa. Nach ihr nannte er sich später Melissus. Seine Studien begann er in der Vaterstadt und setzte sie in Erfurt, Zwickau und Jena fort. Nachdem er von 1559—60 zu Königsberg in Franken die Kantorei verwaltet hatte, ging er 1561 nach Wien. Hier wurde er im Jahre 1564 — im Alter von 25 Jahren — von Kaiser Ferdinand geadelt und zum Dichter gekrönt. Zu diesem äusseren Erfolg hat sicher nicht nur die Reinheit seiner Sitten beigetragen, durch die er sich nach der Behauptung seines Biographen Boissard die Gunst des Monarchen und seiner Räte erworben hat, wir werden nicht fehlgehen, wenn wir Sch's Hofdichtungen den Hauptanteil zumessen. Für ihre Existenz haben wir sichere Zeugnisse. Maximilians II. *Impressorium pro lucubrationibus Pauli Schedij poëte laureati* vom 24. Sept. 1564¹⁾ — dasselbe, auf das sich Sch. S. 3 des Neudrucks bezieht — erwähnt *poëmata, quae superioribus mensibus Serenissimo et potentissimo quondam principi domino Ferdinando electo Romanorum Imperatori . . . de laudibus inclitae domus nostrae Austriae deque tribus coronationibus nostris ac rebus aliis obtulit*. Die Gedichte über die drei Krönungen Maxi-

¹⁾ Kopie im k. u. k. Haus- Hof- u. Staatsarchiv, Reichsregister ad 1564. Ich verdanke Herrn Prof. Dr. A. F. Pflibram eine Abschrift.

milians (zum römischen, ungarischen und böhmischen König) sind dann später in den *Carmina gratulatoria Ad Maxæmylianum secundum, invictiss. ac potentiss. Rom. Hungar. et Bohem. Regem, Archiducem Austriæ etc.* autore Paulo Schedio Franco. Viennæ Austriæ gedruckt worden. Ferner schreibt Sch. aus Padua an den Präfekten der kaiserlichen Bibliothek Hugo Blotius, er habe dem Kaiser Ferdinand vor fünfzehn Jahren *quinque libros Elegiarum, duos Epigrammatum, manu scriptos in folio* gewidmet. Alle Exemplare dieser Dichtungen seien ihm in Wien verloren gegangen.¹⁾

Im Jahre 1564 verliess Sch. Wien und begab sich über Prag nach Wittenberg, wo er sich ein Jahr aufhielt. Nach kurzem Verweilen in Leipzig und am erzbischöflich witzburgischen Hofe folgte er einem Rufe Maximilians II. nach Wien und übernahm hier die Erziehung von vierzig jungen Adelligen. Mit seinen Zöglingen machte er den ungarischen Feldzug von 1566 mit. Im folgenden Jahre verliess er seine Stellung, bereiste Frankreich, verweilte zwei Jahre in Genf, wo er den calvinischen Glauben annahm und liess sich endlich im Jahre 1571 zu längerem Aufenthalt in Heidelberg nieder, der Hauptstadt des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz, dessen Bekanntschaft er ein Jahr früher auf dem Reichstag von Speier gemacht hatte. Nach dem Tode seines Gönners 1577 verliess er die Pfalz und reiste nach Italien. 1579 wurde er in Padua zum Comes Palatinus, Eques auratus und Civis Romanus gemacht. Nach dreijährigem Aufenthalt in Italien kehrte er wieder nach Deutschland zurück, ohne aber an einem und demselben Ort länger zu verweilen. Es folgen dann Reisen nach Frankreich und England, wo er von der

¹⁾ Cod. Vind. 9737 = 14—18, vol. V, 245. Der Brief ist vom 5. September datiert, die Jahreszahl fehlt, er kann in den Jahren 1577—79 geschrieben sein. Doch ist das von keinem Belang, da Sch. am 2. Mai 1564 geadelt wurde und der Kaiser schon am 25. Juli desselben Jahres starb. In die Zeit von Sch's erstem Wiener Aufenthalt, nämlich 1562—64, fallen auch einige Epithalamien zu Ehren verschiedener Wiener Persönlichkeiten und ein im Impressorium erwähntes Gedicht auf den Tod Kaiser Ferdinands.

Königin Elisabeth mit Ehren überhäuft wurde. Im Jahre 1586 führte ihn ein Ruf des Pfalzgrafen Johann Casimir, des Regenten der Pfalz, nach Heidelberg zurück. Er wurde zum Vorstand der kurfürstlichen Bibliothek ernannt. In dem vorgerückten Alter von 54 Jahren verheiratete er sich mit Emilie Jordan, der Tochter des kurfürstl. Rats Ludwig Jordan. Am 3. Februar 1602 starb er.

Sch. hat noch bei Lebzeiten einen Biographen gefunden. Jacob Boissards *Icones virorum illustrium*, Frankfurtii 1598 P. II, p. 85—94 enthalten einen Lebensabriss des Dichters. Diese Biographie hat Melchior Adam wörtlich in seine *Vita Melissi* aufgenommen, bis zu Sch.'s Tod fortgeführt und aus andern Quellen, von denen er die Leichenrede des Simon Stenius namhaft macht, ergänzt. Sie steht in den *Vitae Germanorum philosophorum* p. 206—210 der Ausgabe Frankfurt 1706. Neuere Bearbeitungen sind Zitter, *Vita Pauli Schedii Melissi* hg. von Gutenäcker Wirceburgi 1834, Otto Taubert, *De vita et scriptis Pauli Schedii Melissi*, Bonner Diss. 1859, deutsch und erweitert unter dem Titel *Paul Schede (Melissus). Leben und Schriften*. im Programm des Gymn. zu Torgau 1864, dazu vgl. Hüpfner, *Zeitschrift für das Gymnasialwesen* 19, 337 ff., Erich Schmidt, *Allgem. Deutsche Biographie* 21, 293 ff.¹⁾

¹⁾ Ich stelle hier gelegentlich einige Nachträge zusammen. 1. Dichtungen. Die Wiener Universitätsbibliothek besitzt einen Sammelband in 4^o (gegenwärtige Signatur Hist. Aust. un. II 393), der u. a. verschiedene Gelegenheitsgedichte von Sch. und seinen Freunden enthält. Es sind folgende (Nr. 5) *Parentalia in obitum Iohannis Casimiri, comitis Palatini ad Rhenum* . . ., (Nr. 6) *Memoriae Illustrissimi herois Dn. Iohannis Casimiri Com. Palatini . . . & honori Florentissimi principis Dn. Friderici Quarti . . . Georg. Remus*, (Nr. 17) *In nuptias Iani Gruteri et Ianae Smetiae carmina Pauli Melissi Iohannis Posthii Marquardi Freheri Henrici Smetii. Haidelbergae Anno CIOIOXCII.* (Nr. 18) *Wenceslao Lavinio Ottenfeldio . . . gamelia haec d. d. Paul. Melissus et Amandus Polanus. Anno cioioxc. mense Febr. Myrtilleti, Typis Abrahami Smeffmanni.* (Nr. 19) *In nuptias Philippi Scherbii . . . Et Helenae Rotenburgiae . . . Ode Paul. Melissi . . . Epos Scip. Gentilis . . . et Elegia Conradi Rittershusii. Altorphii, Typis Christophori Lochneri, et Iohannis Hofmanni. Anno cioioxc.* (Nr. 21) *Amores Conradi Rittershusii Brunsvv.*

Die Hauptmasse von Sch's Werken sind lateinische Dichtungen; ihnen verdankt er wohl hauptsächlich seinen litterarischen Ruhm. Für die deutsche Philologie kommt er als Sprachforscher und deutscher Dichter in Betracht. In der den Psalmen vorangeschickten Warnung vor Nachdruck (S. 3 des Neudrucks) bemerkt Sch., dass er seine eigentümliche Orthographie in seiner *Introductio in linguam Germanicam* angewendet habe und ihre Richtigkeit in seinem *Dictionarium Germanicum* beweisen werde. Es geht daraus hervor, dass die *Introductio* im Jahre 1572¹⁾ schon fertig war, den terminus a quo giebt ein von Taubert und Hüpfner übersehenes Gedicht in den *Schediasmatum reliquiae* (1575) an die Hand:

Clarissimorum Poëtarum elogijs celebrati . . . Altorfii. Typis Christophori Lochneri MDXCII. Die Wiener Hofbibliothek besitzt von Sch. *Mele sive odae ad Noribergam et septemviros reipublicae Noribergensis. Noribergae 1580, 4°; Melos ad Georgium Ludovicum Senshemium equit. aurat. Noribergae 1580, 4°; Melos epicedion ad baronem Tschernemblum, Norimb. 1589, 4°; Ode gratulatoria de expeditione illustrissimorum Germaniae principum ad Henricum IV Franciae et Navarrae regem. s. l. 1591, 4°; Emmetron in nuptias Friderici IV Comitis Palatini ad Rhenum et Loisiae Iulianae Principis Uraniae. s. l. 1593, 4°.* Das Brit. Museum besitzt u. a. *Ode pindarica ad . . . Elisabetham Britanniae Franciae, Hiberniaeque reginam. Augustae Vindelicorum 1578, 4°.* Verschiedene Gedichte von Sch. enthält der Miscellanband Xd 6455 der Kgl. Bibliothek in Berlin und der Cod. Pal. Lat. 1905 der vaticanischen Bibliothek, ein Epigramm im cod. Vind. 9737^{1 m et n III, 279 b.} 2. Eine Composition Sch's bei O. Douen, Clément Marot et le psautier huguenot II, 635 ff. 3. Briefe von Sch. im cod. Vind. 9737^{1 m et n} vol. I, 119 und 9737² = 14—18 vol. III, 336 (an Ranzovius), vol. V, 245 (an Blotius), Cod. Vat. Lat. 9070 f. 143 (wo der Vermerk Cod. Vatic. 4103, p. 111 autogr.). Cod. Pal. Lat. 1905 f. 173 (an Grynradus), an Sch. Cod. Vat. Lat. 9070 f. 127. 128 (von Sylburgius). 4. Zur Biographie verschiedenes bei Reifferscheid, Quellen zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland während des siebzehnten Jahrhunderts I., s. den Index.

¹⁾ Goedekes Angabe Grundr. II² 518, dass die Warnung vor Nachdruck vom Jahre 1564 datiert sei, beruht natürlich auf einer Verwechslung.

(p. 187) FRANCISCO VIENNAE.¹⁾

*Patria Boiffarti nemoro/a, Vefontio pri/cu,
Quam Dubis obliquo circinat unda pede;
Inque tui fratrem patris, Franci/ce, Robertum
Mutuus ad Rhodanum conciliatus amor,
Suaserat Almanæ methodum præscribere linguae
(Quanquam nunc clauso limite pressa jacet) u. s. w.*

Sch. war 1568 in Besançon. Ob die *Introductio* je gedruckt wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit ausmachen. Dass sie im Jahr 1572 noch nicht erschienen war, dürfte aus der in den *Schediasmatum reliquiae* p. 365 ff. abgedruckten, vom 14. Oktober 1572 datierten *EPISTRE DE C. V. À SON PERE* hervorgehen. Es heisst darin p. 366 von der Orthographie der Psalmenübersetzung: *Pour mon regard je la trouve tresbonne; et suis marry que de long tems l'auteur, nommé Meliffus, ye (l. ne) l'ait mise en avant. ce m'eust esté jadis une grande espargne à l'introduction de la langue Tudesque.* — Die Bemerkung über die *methodus Quanquam nunc clauso limite pressa jacet* beweist natürlich nur, dass das Werk zur Zeit der Abfassung des Gedichtes an Franciscus Vienna noch nicht gedruckt war. Auch die in die *Schediasmatum reliquiae* aufgenommenen Lobgedichte von Johannes und C(arolus) Utenhovius (s. 348 ff.) geben keine Entscheidung; sie könnten einfach hier aus der *Introductio* wiederholt sein.²⁾ Da das oben erwähnte *Impressorium* die Giltigkeit des Privilegs von der Einlieferung zweier Pflichtexemplare an die Reichskanzlei abhängig macht,³⁾ so könnte man aus der Thatsache, dass sich kein Exemplar der

¹⁾ An denselben, einen burgundischen Edelmann, ist noch ein Gedicht in den *Schediasmatum reliquiae* p. 39 gerichtet.

²⁾ PP 62, 357, 359 stehen Gedichte, die schon vorher in den *Cantiones quatuor et quinque vocum* (1566) abgedruckt waren, auf p. 338 findet man *Bezas Mellitissime quæso mi Meliffæ* (Neudr. S. 7).

³⁾ . . . *Dum tamen idem Schedius vel Typographus librorum imprimendorum bina exemplaria ad latinam Cancellariam nostram Imperialem exhibeat vel transmittat; quod nisi fecerit hoc privilegio exutus et privatus esse intelligatur, eoque minime frui queat.*

Introductio erhalten hat, folgern, dass sie eben niemals gedruckt worden ist. Allein über das Schicksal der an die Reichskanzlei abgelieferten Bücher lässt sich nichts mehr feststellen.

A priori ist es freilich wahrscheinlich, dass das so viele neue Typen erfordernde Werk niemals einen Verleger gefunden hat. Zinkgref erwähnt in einem Brief an Lingelsheim vom 16. Juni 1630 *observationes Melissi germanicae*, die durch den Geiz des kurpfälzischen Rats Gernandus, oder durch den der Buchhändler ungedruckt geblieben seien.¹⁾ Reifferscheid hält diese *Observationes* für Vorarbeiten zum *Dictionarium Germanicum*, wenn sie nicht gar mit der *Introductio* identisch seien.

Wie es sich auch damit verhalte, auf uns ist weder von der *Introductio* noch vom *Dictionarium* etwas gekommen. Schon Harsdörfer konnte die Werke nicht mehr auftreiben.²⁾ Aus naheliegenden Gründen hielt ich es für möglich, dass sich eine oder die andere Arbeit in der vaticanischen Bibliothek befinden könnte. Aber sie sind weder in dem *Inventario dei libri stampati palatino-vaticani* Rom 1886 ff. noch in den Handkatalogen der Manuskripte verzeichnet. Auch Nachforschungen, die ich in London und Paris anstellen liess, ergaben kein Resultat.

Von den sprachwissenschaftlichen Bestrebungen Sch's ist uns nur ein Specimen erhalten in der vom 20. August 1598 datierten *Commentatiuncula de etymo Haidelbergæ et monte Myrtillifero*, die er für Freher verfasst und die dieser in seine *Origines Palatinae* aufgenommen hat. Interessant ist namentlich eine Stelle, in der Schede nachdrücklich den Unterschied der Diphthonge *ai* (= mhd. *ei* und

¹⁾ Reifferscheid a. a. O. S. 340, 42 ff. und 869.

²⁾ '*Scriptis hic Melissus introductionem in linguam germanicam et dictionarium, quod temporis injuria et nostrorum incuria nusquam inveniri potest*'. *Specimen philologiae germanicae* p. 213. Die Nichtauffindbarkeit wird zwar streng genommen nur von dem *Dictionarium* behauptet, aber H. hätte doch wohl einiges über die *Introductio* gesagt, wenn er sie gesehen hätte.

öu) und ei (= mhd. i) hervorhebt. Ich bringe sie hier mit einigen Kürzungen zum Abdruck.)

Von dem Wort *Haidelberg* wird gesagt: Multo enim manifestissimum apertissimumque est, inter pronuntiandum *H* adspirationem præcedere . . . Deinde sequitur primaria Germanicæ seu Teutonicæ linguæ in communi usitatâque loquendi consuetudine diphthongus *Ai*, quæ Græcè eodem modo scribitur; Latinè verò si vetustiores spectemus, itidem per *ai*; si posteriores, per *ae* . . . Qui per *ei* scribunt aut pronuntiant, falso et scribunt et pronuntiant; uti et illi, qui perperam *ey* comminiscuntur. nam hæ duæ vocales *e y* iudicio aurium dignoscuntur offendere in diphthongum Græcam *ev*, et in Latinam *eu*: quas utrinque longè diversissimam pronuntiationem introducere sentias. Si recurramus ad libros veteres, in illis *ai* et *ei* reperiemus. Constat autem primam syllabam per *Hai* pronuntiari indigenis, ut et antiquitus, non per *Hei*. Quod cum dico, nolim quisquam intelligat, diphthongum *ai* efferendam adeo crasse et inconditè, ut rudiores nonnulli Boii et Norici eandem in *oai* vel *oae* nimio plus ore diducto transformare solent: sed quemadmodum indigenæ ipsi, et Rheni accolæ propinquiore, adeoque et Franci et Suevi subtiliores enuntiant, id est, rotundè et molliter; ut Pathah Hebraicum, quod clarum et apertum vocant, sonet, non Kamets illud pingue et crassum. Maximum certè discrimen est inter *ai* et *ei* diphthongos, perinde ut inter *au* et *eu*: adeo quidem, ut in fine rhythmorum Teutonicorum ambæ nullo invicem coalescere modo aut colligari possint. quod vitium etiam ab opificibus et mechanicis in publicis scholis notatum, ex ineptissimis nonnullorum versiculis, qui vulgo, tanquam deliciæ aut oracula forent, vel in ipsiis templis sollempniter decantantur, passim animadvertere licet. Videfis enim, mi Frehere, quantum referat, dictiones tam inter scribendum, quàm inter loquendum in linguâ communi rectè distinguere: siquidem dialecti ferè singulæ suis sibi scatent vitiis . . . Im weiteren Verlaufe werden dann viele Wörter angeführt, die sich nur durch die

¹⁾ Vgl. Freher, *Origines Palatinae*, Pars I, pp. 68—70 der (2.) Auflage von 1613. — Einen Auszug gab Schottel, *Ausführliche Arbeit von der Teutschen Haupt Sprache* s. 686.

Differenz von *a* und *ei* unterscheiden, wie etwa *ais pus*, *ulcus* und *eis glacies*, *faile venalis* und *feile lima*; *raie chorea* und *reie series*. Der Abschnitt schliesst mit den Worten: *Certus est utique earum vocum numerus, quæ per ai; certus etiam earum, quæ per ei scribendæ veniunt.*

Von originellen deutschen Dichtungen Sch's ist wenig auf uns gekommen. Man nahm bisher an, dass nichts von ihnen erhalten sei als jene fünf Gedichte, die Zinkgraf in den Anhang seiner Opitzausgabe aufgenommen hat, vgl. Neudrucke 15, SS. 4. 5. 7. 11. 13. Doch ist es nicht unmöglich, Sch. noch zwei andere Gedichte zuzuschreiben. Im Jahre 1566 erschien ein Buch, betitelt: *Pauli Schedii Melissi poetæ laureati cantionum musicarum, quatuor et quinque vocum liber unus. Ab amico collectus, et nunc primum in lucem editus.*¹⁾ Hier finden wir neben lateinischen und einem griechischen Stück auch drei deutsche. Eines derselben (XVIII) ist sicher nicht von Sch., sondern identisch mit der ersten Strophe eines Liedes von Sebastian Ochsenkun, das schon 1558 zu Heidelberg gedruckt war, vgl. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied 4, 104, nr. 164. Die beiden andern Stücke sind Freunden gewidmet, Sch. hat also sicher irgend einen Anteil an ihnen. Dieser kann sich aber auf die Composition beschränken, da auch von Nr. I der Text nicht von Sch., sondern von Laurentius Durnhofer herrührt.²⁾ Ich drucke die beiden Stücke hier

¹⁾ *Sine loco*, nicht Viteb. wie Taubert angiebt. Der Irrtum ist wohl in letzter Linie dadurch entstanden, dass in dem Exemplare der Münchener Hof- und Staatsbibliothek in dem Teile, welcher die Bassstimme enthält, dem Titelblatt ein Blatt vorangeht mit den Worten: *Gedruckt zu Wittenberg / durch Johan Schwertel / Im Jar nach Christi Geburt M. D. LXVI.* Dieses Blatt gehört aber zu einem andern mit den *Cantiones* erst durch den Buchbinder vereinigten Werke, nämlich *Johan Walter, Das Christlich Kinderlieb D. Martini Lutheri u. s. w.* = Wackernagel, Bibliographie z. Gesch. d. d. Kirchenliedes Nr. DCCCLXXIX. Doch giebt auch Cless, *Elenchus* I, 481 *Witebergæ* als Druckort an. — Schon Taubert vermutete, dass das Buch auch deutsche Stücke enthalte, was Höpfner bestritt.

²⁾ S. Singer macht mich darauf aufmerksam, dass die Anfangsworte der beiden Strophen des ersten Gedichts den

ab und überlasse es Beleseneren, als ich bin, zu entscheiden, ob sie von anderen verfasst sind.

XIII. Pro Friderico Bernbeck Kitthingensi.¹⁾

FRID /schaff ô Herr
 durch deine ehr
 teglichs in meinem hertzen.
 Mein gwiſſen iſt
 durchs Teufels liſt
 verwund mit groſſem ſchmertzen.
 das klag ich dir
 aus hertzen gir,
 bekenne frey mein ſchulde,
 damit ich zwar
 verwircket gar
 hab deiner gnaden hulde.

REICH biſtu, Her,
 zur gnaden gwehr
 vnd gütig ohne maſſen.
 Beweiſeſt gnad
 den frü vnd /pat,
 die ſich auff dich verlaſſen.
 Derhalb, o Herr,
 ich hertzlich gehr,
 wolſt heilen meine wunden,
 durchs verdieneſt fron
 deins lieben Son
 vergeben all mein ſünden.

Namen Fridreich ergeben, also eine Anspielung auf den Namen dessen, dem die Verse gewidmet sind. Dadurch gewinnt es allerdings an Wahrscheinlichkeit, dass sie von Sch. verfasst sind.

¹⁾ Die durch die Melodie bedingten Wiederholungen sind weggelassen, der Text nach Verszeilen abgesetzt. Für die Orthographie u. s. w. war der Text der Tenorstimme maßgebend, doch ist in der 23. Zeile des ersten Gedichts mit Bass und Discant *Son* statt *Sons* geschrieben, ferner die Interpunktion geändert worden. Im Original sind auch die deutschen Stücke mit lateinischer Cursivschrift gedruckt. In *vergi/s* Z. 3 des zweiten Gedichtes steht statt /s die Ligatur.

XV. In Gratiam Heliae S. carib.

*Hertziger Augentroft,
sey wolgemut.
tag vnd nacht vergifs mein nicht,
Halt mich je lenger je lieber,
Hertziger Augentroft.*

II. Original und Neudruck.

Das Titelblatt ist auf S. 1 des Neudrucks zeilengetreu wiedergegeben. Das fett Gedruckte und die Jahreszahl ist im Original rot, der Name *Melisso* in eigentümlicher Schrift, die der im Neudruck angewandten nicht gleicht. Format klein -8°, 4 Blätter Vorstoss und 21 1/2 Bogen A-Y₄. Das 2. und 3. Blatt des Vorstosses ist mit einem Kleeblatt signiert, die folgenden Bogen sind bis zum 5. Blatt gezählt, die Signaturen D₄ und Y₄ fehlen. Custoden sind vorhanden, aber nicht durchgängig.

Inhalt: Vorstoss Blatt 1^a Titel, Rückseite leer, Bl. 2^a = Neudruck S. 3, Warnung vor Nachdruck, Bl. 2^b = Neudr. S. 4 (die Prosa zeilengetreu) Widmung an die Pfalzgrafen Ludwig, Johann Casimir und Christoph. Das fett Gedruckte ist im Original rot¹⁾, durch den Querbalken des dritten H in HHH. Z. 3 geht ein roter Vertikalstrich. Die durch Rotdruck hervorgehobenen Majuskeln des Widmungsgedichtes ergeben die Namen LÜDOVICÛS, KASIMIRÛS, CHRISTOPH. Bl. 3^a = Neudr. S. 5 (zeilengetreu), Widmung an den Kurfürsten Friedrich, das fett Gedruckte im Original rot, Bl. 3^b = Neudr. S. 6, zeilengetreu wiedergegeben. Vier Distichen, als Aufschrift einer Votivtafel gedacht. Bl. 4^a = Neudr. S. 7, (zeilengetreu) Bl. 4^b = Neudr. S. 8 (zeilengetreu), alle Wörter in Rotdruck mit Ausnahme von MELISSI. Der Holzschnitt stellt das bekannte Wappen Sch's dar, drei Lilien im Schild, darüber ein offener, gekrönter Helm, mit einem nach rechts gewendeten Schwan mit geöffnetem Schnabel und ausgebreiteten Flügeln.

¹⁾ Mit Ausnahme von *Ó* von *L. Óbliche* Z. 9, wo irrtümlich eine fette Type gesetzt wurde.

A₁^a = Neudr. S. 9, zweites Titelblatt, zeilengetreu wiedergegeben. A₁^b — Y₁^a inkl. Psalm 1—50, Y₁^b—Y₂^b inkl. Di gebote Gottes, Y₃^a Simeons gesang, Y₃^b und Y₄^a Psalmenregister, Y₄^b = Neudr. S. 201 (zeilengetreu); auf dem Holzschnitt im Vordergrund David knieend, die Harfe spielend, zu seinen Füßen die Krone, im Hintergrund r. vom Beschauer Jerusalem, oben inmitten einer Wolke von einem Strahlenkranz umgeben der Name IEHOVA.

Exemplare in Berlin (Kgl. Bibl.) Bern (Stadtbibl.), Dresden (Kgl. öff. Bibl.), Göttingen, Hamburg (Stadtbibl.), Kopenhagen (Kgl. Bibl.), London (Brit. Mus.), München (Hof- und Staatsbibl.), Rom (Palatino - Vaticana 2 Expl.), Wien (Hofbibl.). Dem Neudruck wurde das Wiener Exemplar zu Grunde gelegt, daneben wurden die Exemplare von Berlin, Dresden, Göttingen und München zu Rate gezogen.

Abgedruckt wurde der poetische Text des 37. Psalms samt Proömium von W. Wackernagel, Deutsches Lesebuch 2. Teil, 3. Aufl. S. 201 ff., der poetische Text von Ps. 6, 19, 21, 26, 33, 37, 38, 42, 43, 47 mit den Proömien und Di gebote Gottes von Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied 4, 800—810.

Der vorliegende Neudruck weicht in folgenden Punkten vom Original ab:

I. Im Original steht die erste Strophe aller poetischen Stücke unter Musiknoten. Im 18. Psalm ist die Melodie nicht nur für die erste, vierzeilige, sondern auch für die zweite, achtzeilige Strophe angegeben, und vorher gehen 4 Verse ohne Noten, die eine Paraphrase des ersten Psalmverses bilden und von Sch. ohne frz. Vorbild hinzugedichtet sind. Im Neudruck sind die Noten weggelassen und die ersten Strophen nach Verszeilen abgesetzt. Ebenso sind Kopfleisten und sonstige Verzierungen weggeblieben.

Wenn ein Psalm mitten auf einer Seite beginnt, so giebt im Original die Kolumnenüberschrift in der Regel die Zahl des vorhergehenden Psalms an, nur in 4 von 21 Fällen die Zahl des neu beginnenden.¹⁾ Im Neudruck wurde kon-

¹⁾ In allen 4 Fällen stehen auf der betreffenden Seite nur ganz wenige zum vorhergehenden Psalm gehörige Zeilen.

sequent das Prinzip durchgeführt, dass beim Zusammentreffen von Psalmende und Psalmanfang auf derselben Seite der Kolumnentitel die kleinere Zahl enthält.

Die Anwendung der Cursiv-, Antiqua- und Frakturtypen richtet sich natürlich streng nach dem Original. Dagegen wurde auf Nachbildung der verschiedenen Schriftgrößen und sonstiger typographischer Aeusserlichkeiten verzichtet.¹⁾

Die prosaischen Stücke — Proömien, Prosatübersetzung, Gebete — sind natürlich nicht zeilengetreu wiedergegeben, meine Angaben über Wortteilung können daher aus dem Neudruck nicht verifiziert werden. Auch die Anordnung der Zeilen in den Gebeten zum 4. und zum 41. Psalm ist nur ungefähr nachgeahmt.

II. Im Frakturtext habe ich die ganz bedeutungslose Doppelheit von r und 2 beseitigt und an Stelle des *n*-Strichs über Vokalen *n* gesetzt. Der *n*-Strich über *n*, der eine ganz andere Bedeutung hat, wurde dagegen bewahrt. Die Eigentümlichkeiten des Cursiv- und Antiquatextes war ich bestrebt getreu wiederzugeben, doch waren mir durch die Rücksicht auf das vorhandene Typenmaterial einige Beschränkungen auferlegt. Die Ligatur von *f* und *s* musste in ihre Bestandteile aufgelöst werden. Die Majuskel *Ō* hat im Original die Gestalt eines *O*, das ein *e* sich schliesst. Das Antiqua-*Ū* des Originals hat den Kreis innerhalb der beiden Schenkel. Der Buchstabe *ž* hat — ebenso wie die *Ū*-Majuskel — als Signatur nicht wie im Neudruck eine Ellipse, sondern einen Kreis. Dieser Kreis des *ž* ist häufig nicht geschlossen und nimmt hakenförmige Gestalt an. Die verschiedenen Variationen des Zeichens sind jedoch bedeutungslos. Auch der Kreis des *ž* ist sehr oft offen. Im Cursivtext des Neudruckes mussten *z*

¹⁾ Ich hebe folgendes hervor. Im Origl. ist das erste Wort der Proömien nicht eingerückt, sondern hinausgerückt. Die Initiale in den Gebeten reicht bis zur zweiten Zeile hinab. Die arabischen Ziffern im poetischen Text, die sich auf die Verszählung der Bibel beziehen, stehen — soweit sie nicht im inneren der Verszeile vorkommen — in nicht geteilten Strophen ausserhalb der durch die Zeilenanfänge gebildeten Vertikale. Das Selah-Zeichen im poetischen Text hat die Gestalt einer ausgestreckten rechten Hand.

und \varkappa immer, φ meist durch Mediaevaltypen wiedergegeben werden. Die Differenz zwischen Mediaeval- φ und Cursiv- φ im Neudruck hat keinerlei lautliche Bedeutung.¹⁾

III. Rein orthographische Druckfehler des Originals habe ich nicht gebessert, da die Grenze zwischen Unachtsamkeit und Inconsequenz des Autors im einzelnen nicht zu ziehen war. Von diesem Grundsatz bin ich nur dort abgewichen, wo durch typographische Gebrechen sonst unerhörte Gebilde entstanden sind, deren Nachbildung eben so schwierig wie zwecklos gewesen wäre. Es kommen folgende Fälle in Betracht. Oefter erscheint an Stelle des i -Punkts ein kleiner Kreis, so in *lig* Ps. 6, IV 3, *Ligen* Ps. 11, II 2, *ligerhaft* Ps. 22, VIII 3, *lig'* Ps. 30, VI 5. Ein Punkt steht unter ε in *elenden* Ps. 9, XVIII 3, unter δ in *dær-dâ* S. 150, Z. 9²⁾ und *ânt* S. 174, Z. 10. Das zweite e in *gefangweife* S. 176, Z. 22 hat unten einen hakenähnlichen Fortsatz, während sonst ein Antiqua φ nie begegnet. Stillschweigend verbessert sind die Fälle, in denen sich ein Frakturbuchstabe in den Cursivtext verirrt hat. Dagegen wurden die Antiqua \ddot{U} , \ddot{U} und \ddot{O} im Frakturtext, die nicht auf Versehen beruhen, belassen. Fehler in den Spatien sind beseitigt worden, so z. B. in dem zweiten *u b e r* S. 42, Z. 1 v. u., wo das Original *u b e r* hat, oder Ps. 48, II 1, wo im Original zwischen *palæsten* und *ist* das Spatium fehlt. Wo dagegen die Möglichkeit existierte, dass die vorliegende Trennung oder Zusammenschreibung zweier Wörter vom Autor beabsichtigt ist, — also bei *Compositis*, Verbindung von \varkappa mit dem Inf. udgl. — wurde nichts geändert.

¹⁾ Ich bitte auch das sonstige Erscheinen von Mediaeval- sowie von fetten Typen im Cursivtext, sowie auch das Vorkommen von Buchstaben aus verschiedenen Alphabeten im Frakturtext udgl. als Unvollkommenheiten des Neudrucks zu betrachten und ihnen keinerlei lautliche Bedeutung beizumessen. Sch. bezeichnet niemals verschiedene Lautnuancen durch verschiedene Gestalt des Buchstabenkörpers, sondern nur durch diakritische Zeichen. Ähnliches gilt für die verschiedenen Formen des Frage- und Ausrufungszeichens, sowie des Kommas und des Doppelpunktes. Der Unterschied zwischen Virgel und Komma, sowie die höchst wichtige Scheidung von - und \varkappa ist im Neudruck immer gewahrt.

²⁾ Die Seiten- und Zellenzahlen beziehen sich auf den Neudruck.

Fehlende Interpunktionszeichen wurden nur in folgenden Fällen ergänzt: Punkt nach abirrigen S. 91, Z. 20, gantzes S. 149, Z. 11, bir S. 153, Z. 16, domals S. 186, Z. 19, Klammer nach tate S. 132, Z. 3.

In *bleibend* Ps. 30, IV 2 ist das erste *e* ergänzt, im Original ist beinahe nichts von der Type sichtbar.

Schliesslich muss ich hervorheben, dass die Beschaffenheit des Originaldrucks dem subjektiven Ermessen einen gewissen Spielraum gönnt. Beim *i* ist der Punkt oft von einem Acut kaum zu unterscheiden. Die Bindestriche sind häufig kaum sichtbar oder leicht mit Schmutzflecken zu verwechseln. In diesen und ähnlichen Fällen musste die Kenntniss dessen, was dem sonstigen Gebrauch nach wahrscheinlich ist, die Entscheidung geben.¹⁾

IV. Folgende nicht orthographischen Fehler sind berichtigt worden: S. 33, Z. 2 v. u. deine] feine, S. 34, Z. 4 träumf- gefang] träumfegang, S. 38, Z. 9 v. u. bir] bie, S. 40, Z. 5 dæs] æs, S. 46, Z. 21 irbenen] irbene, S. 51, Z. 4 durch] dürchs, S. 65, Z. 5 v. u. ernen] erne, S. 70, Z. 2 dir] di, S. 156, Z. 2 wöl] wöln, S. 188, Z. 15 [ölche] [öche, S. 190, Z. 1 v. u. deine] deine.

Endlich erwähne ich folgende Abweichungen, die ich gegen meinen Willen verschuldet habe. Die Buchstaben M. und B. (Abbeviatur für *Marot*, resp. *Beza*) nach den frz. Psalmanfängen sind im Original cursiv. In den Kolumnenüberschriften war der Artikel der (resp. di S. 197) mit kleinem d zu setzen, ich habe dies leider erst bemerkt, nachdem die beiden ersten Bogen schon abgezogen waren und dann der

¹⁾ Die Deutlichkeit der Bindestriche, viel seltener der diakritischen Punkte, ist in den einzelnen Exemplaren verschieden. Manchmal war in dem einen der Strich nicht zu verkennen, wo sich in einem andern beim schärfsten Zusehen nichts wahrnehmen liess. Da mir die oben erwähnten Exemplare, mit Ausnahme des Wiener, nicht während der ganzen Zeit des Druckes zur Verfügung standen, mag ich in dieser Beziehung manches übersehen haben. Zweifel konnten auch hinsichtlich der Worttrennung entstehen. So bin ich nicht sicher ob alle zeit S. 142, Z. 18 wirklich getrennt, wovon S. 194, Z. 4 als ein Wort zu schreiben war.

Gleichmässigkeit wegen die Majuskel durchgeführt. Im 1. Psalm sollte der 4., im 2. und 7. Psalm der 5., im 3. Psalm der 7., im 4. Psalm der 6. Vers jeder Strophe eingerückt sein.

Der im Anhang abgedruckte 128. Psalm ist handschriftlich überliefert. Im Göttinger Exemplar der Psalmenübersetzung sind dem ersten Titelblatt drei Papierblätter vorgeheftet. Das zweite trägt auf der ersten Seite die Inschrift:

Emilia Meliſin

Geborne Jordanin,

das dritte Wort in Kurrent-, die übrigen in Lateinschrift. Hinter dem letzten Blatt sind gleichfalls drei Papierblätter eingehftet. 1^b und 2^a enthalten den 128. Psalm. Die Ueberschrift sowie die Strophenzahlen sind mit anderer Tinte, die jetzt gelbbraun aussieht, geschrieben als der Text. Diese gelbbraune Tinte ist dieselbe wie die auf dem zweiten Vorsetzblatt angewandte. Die Hand scheint in allen Fällen die gleiche. Der Text des Psalms ist mit Kurrentschrift geschrieben, die Ueberschrift, mit Ausnahme des Wortes gemacht (Neudr. S. 202, Z. 3), mit lateinischen Buchstaben. Abgedruckt wurde der Psalm zuerst von Goedeke, Weim. Jahrbuch 4, 21 f., mit vielen Fehlern.

Zu dem vorliegenden Druck ist folgendes zu bemerken. Für ts in Melisso S. 202, Z. 3 steht in der Handschrift die Ligatur. Für die Minuskel ist u gesetzt, da die verschiedenen Striche und Haken über dem Buchstaben in der Handschrift nichts sind als Variationen des u- Zeichens der Kurrentschrift. Dagegen ist der Kreis über der Majuskel in *Und* S. 202, Z. 7 und S. 203, Z. 8 nicht zu verkennen. (Die Kurrentschrift kannte ja überhaupt keine von V unterschiedene Majuskel für u, das Zeichen Ū ist eine Neuerung.) Die Buchstaben J in *Jerusalem* S. 203, Z. 3 und I in *I/raël* Z. 9 sind auch in der Handschrift deutlich geschieden. Die Accente in *gewénd* S. 202, Z. 12 und in *das* S. 203, Z. 8 sind nach Roethes Meinung, der für mich den Text mit der Handschrift collationiert hat, nicht sicher, den Acut in *gewénd* hält er für die Spitze des darüber stehenden /p, der Gravis schein im Papier zu liegen. Die Accente würden jedoch ganz der Praxis Sch's im gedruckten Text entsprechen. Statt /ol S. 202 Z. 11 liest Roethe /ol, nach meiner Abschrift können die beiden Striche, die das Umlauts-

zeichen bilden, allenfalls als ein flüchtig geschriebenes *e* aufgefasst werden; ich habe der Gleichmässigkeit zuliebe *ø* behalten.

III. Zur Geschichte der Psalmenübersetzung.

Sch's Arbeit hängt mit dem Streben Friedrichs III. nach Befestigung des reformierten Glaubens in der Pfalz zusammen. Clément Marot hatte 1533 begonnen den Psalter in französische Verse zu bringen, 1541 oder 1542 veröffentlichte er seine Uebersetzung von dreissig Psalmen, 1543 erschien die Sammlung um neunzehn weitere Psalmen und einige andere poetische Stücke des alten und des neuen Testaments vermehrt. Noch bevor die Uebersetzung im Druck ausgegangen war, hatten die Psalmen Eingang in den Gottesdienst der französischen Protestanten gefunden. Nach dem Tode Marots setzte Théodore de Bèze (Beza) auf Calvins Aufforderung das Werk fort. 1562 erschien die erste vollständige Ausgabe. Louis Bourgeois, Guillaume Franc und andere Musiker lieferten die Melodien.¹⁾ In dieser Gestalt spielten die Psalmen eine hervorragende Rolle im Leben der französischen Reformierten. Sie begeisterten die hugenottischen Kriegerscharen, sie trösteten die Märtyrer auf dem letzten Gange. Im Chor von der Gemeinde gesungen bildeten sie einen wichtigen Bestandteil der Liturgie.

Dieses berühmte Werk unternahm Sch. im Auftrage des Kurfürsten ins deutsche zu übersetzen. Der Kurfürst bestritt die Druckkosten. Als echter Gelehrter zog Sch. immer den biblischen Urtext heran, dabei hatte er sich der Hilfe des Hebraisten Tremellius zu erfreuen, der damals an seiner Bibelübersetzung arbeitete.²⁾ (r

¹⁾ Vgl. über den frz. Psalter Félix Bovet, *Histoire du psautier des églises réformées*, Neuchâtel und Paris 1872, O. Douen, *Clément Marot et le psautier huguenot*, Paris 1878—79, C. J. Riggenbach, in *Herzogs Realencyklopädie für prot. Theologie* XII², 335 ff.

²⁾ *Schediasmatum reliquiae* p. 173.— Immanuel Tremellius aus Ferrara, Professor in Heidelberg begann 1571, gleichfalls auf Veranlassung des Kurfürsten, eine lateinische Uebersetzung des alten Testaments. Die erste Ausgabe des Werkes, an dem Franciscus Junius mitarbeitete, erschien 1575—79 in Frankfurt.

Sch's. Arbeit gedieh nicht zur Vollendung. Die Ausgabe von 1572 enthält von den 150 Psalmen des Originals nur die ersten 50, von den sieben poetischen Stücken des Anhangs bloss den Dekalog und Simeons Gesang. Weitere Veröffentlichungen unterblieben. Denn im Jahre 1573¹⁾ erschien Ambrosius Lobwassers Uebersetzung des Psalters und schlug den Rivalen gänzlich aus dem Felde. Sch. musste es erleben, dass der Kurfürst den pfälzischen Kirchen den Gebrauch der Lobwasserischen Psalmen vorschrieb.²⁾

Taubert und Höpfner³⁾ haben sich bemüht für Sch's. Misserfolg innere Gründe aufzuzeigen, wie ich glaube mit Unrecht. Wenn Höpfner behauptet, dass Sch. durch den Gebrauch lateinischer Buchstaben den Aerger seiner Leser erregte, so muss nachdrücklich hervorgehoben werden, dass die Psalmenübersetzung durchaus nicht, wie Höpfner glaubte, das erste Buch ist, welches diese Lettern für deutsche Texte verwendete. Ich erinnere nur daran, dass mehrere Schweizer Bibeln, also auf die weitesten Kreise berechnete Werke, mit lateinischen Typen gedruckt worden waren.⁴⁾ Auch das störende von Sch's. Orthographie wird überschätzt. In vielen Punkten führte er ja nur, wie sich zeigen wird, konsequent durch, was schon vor ihm schwankend gebraucht worden war. Ganz fremde Zeichen, wie etwa Trissino in Italien, hat er nicht angewandt. Auch waren die Leser des 16. Jhs.

¹⁾ Wohl schon im Herbst 1572; vgl. *Schediasmatum reliquiae* p. 367, unter dem N. ist doch wohl Lobwasser gemeint.

²⁾ *Henr. Altingii Historia Ecclesiae Palatinae, Monumenta pietatis* I 204.

³⁾ Reformbestrebungen auf dem Gebiete der deutschen Dichtung des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Programm des K. Wilhelms-Gymnasiums in Berlin 1866. S. 26 f.

⁴⁾ J. J. Mezger, *Geschichte der deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerisch-reformierten Kirche*, Basel 1876, SS. 42, 73, 88, vgl. auch S. 110. Auch die deutschen Gedichte Sch's in den *Cantiones musicae* sind mit lateinischen Cursivtypen gedruckt. Ueber anderes hierhergehörige vgl. Wackernagel, *Geschichte der deutschen Literatur*² S. 26, Anm. 72 und G. Michaelis, *die Ergebnisse der zu Berlin .. abgehaltenen orthographischen Konferenz*, Berlin 1876, S. 73 ff., *Herrigs Arch.* 65, 407.

viel zu sehr daran gewöhnt in den Drucken vom eigenen Gebrauch abweichendes zu finden, um an diesen Dingen sonderlichen Anstoss zu nehmen. Diese und ähnliche Erwägungen dürften aber überhaupt nur dann angestellt werden, wenn die beiden rivalisierenden Werke äusserlich einander gleich wären. Allein Lobwassers Psalter hatte den nicht wettzumachenden Vorteil der Vollständigkeit. Es war natürlich, dass man zu ihm griff und nicht die Vollendung von Sch.'s Uebersetzung abwarten wollte.

Abgesehen von allgemeinen Erwägungen lässt sich dafür auch ein ausdrückliches Zeugnis beibringen. Der anonyme Biograph Lobwassers, aus dessen Gedicht Melchior Adam geschöpft hat, sagt von den Psalmen seines Helden¹⁾:

*Hos adeo Elector Rheni laudavit, ut ipsos
Cantare in templis jusserit usque suis.
Vera loquor, Schedium quondam conduxerat idem,
Vt Psalmos tali redderet ille modo:
Sed jam lapsus erat completis mensibus annus,
Transtulerat Psalmos quando poeta duos.
Prodiit interea senis hujus Psalteria Musa,
Et rarum et magnae sedulitatis opus:
Ille, quod optavi dudum, mihi praestitit autor,
Insignem dicunt tunc retulisse ducem.*

Freilich ist es eine arge Uebertreibung, dass Sch. nur zwei Psalmen übersetzt habe, aber so viel geht doch aus den Versen hervor, dass nach der Meinung ihres Verfassers Kurfürst Friedrich der Lobwasserischen Arbeit ihrer Vollständigkeit wegen den Vorzug vor der Uebersetzung Sch.'s gab; und doch lag es für den enkomiaistischen Biographen nahe Lobwassers Erfolg über Sch. den dichterischen Vorzügen seines Werkes zuzuschreiben.

Sch. hat seine Niederlage nie verschmerzt. In die Ausgaben seiner lateinischen Dichtungen hat er verschiedene abfällige Urtheile seiner Freunde über den Psalter Lobwassers aufgenommen, in einem Briefe an Lobbetius tadelt er

¹⁾ Melchior Adam, *Vitae Germanorum iureconsultorum, Francofurti 1706*, p. 123.

metrische Missgriffe des Rivalen und vermerkt wohlgefällig, dass auch der Heidelberger Kirchenrat die Uebersetzung „wässerig“ finde, eine auch sonst beliebte Anspielung auf den Namen ihres Urhebers.¹⁾ Ja noch vier Jahre vor seinem Tode, in der *Commentatiuncula de etymo Haidelbergæ*, macht er seinem Groll Luft; mit den *ineptissimis nonnullorum versiculis, qui vulgo, tanquam delicix aut oracula forent, vel in ipsis templis sollemniter decantantur*²⁾ sind die Psalmen Lobwassers gemeint, der ja recht häufig *ei* und *ai* reimt.

Sch. hat an der Psalmenübersetzung weiter gearbeitet, aber nach 1572 ist, wie bemerkt, nichts mehr gedruckt worden. Erhalten ist ausser den 50 Psalmen der Druckausgabe nur der im Göttinger Exemplar handschriftlich überlieferte 128. Psalm. Wann dieser übersetzt wurde, lässt sich nicht bestimmen.³⁾

¹⁾ „*Lobwasserus corrumpit in singulis paragraphis ultimos versus et melodiam depravat, caesuras negligit et heic et alibi passim. In illius versione omnea sunt valde aquea, sive potius aquosa. Sic enim iudicat noster senatus ecclesiasticus. Idque dixerunt me audiente.*“ Reifferscheid a. a. O. S. 963. Vorher war die Stelle schon aus Opitz' Vorrede zu seiner Psalmenübersetzung bekannt. — Man darf nicht wie Gervinus (*Geschichte der deutschen Dichtung* III⁵, 52) in *singulis paragraphis* durch in „einzelnen Gesätzen“ wiedergeben. Die Stelle heisst vielmehr: „Lobwasser verdirbt in jeder Strophe die letzten Verse“. Sch.'s Tadel bezieht sich offenbar auf Lobwassers Uebertragung des 37. und des 119. Psalms. Dem Uebersetzer fiel es zu schwer die Terzinen des Originals beizubehalten. Da nun die Melodie für je sechs Verse die gleiche war, so bildete er auch metrisch sechszeilige Strophen, in denen immer der fünfte und der sechste Vers miteinander reimten. Im frz. Text ist natürlich der sechste Vers mit dem zweiten und vierten derselben, der fünfte mit dem ersten und dritten der folgenden Strophe gebunden. Ausserdem sind im frz. Original der fünfte und der sechste von ungleichem Reimgeschlecht, also auch von verschiedener Länge. Der Melodie zu Liebe wollte L. nichts von der Silbenzahl opfern. So erscheinen bei ihm an der fünften, resp. an der sechsten Stelle der Strophe männliche Elfsilbler, die sich mitten unter den regelrechten *vers communis* seltsam genug ausnehmen. Gegen diese Behandlung des frz. Vorbilds wendet sich im 17. Jh. auch T. Hübner, *Die Andere Woche* Wilhelms von Saluste, Herrn zu Barts, Cöthen 1622, Bl. 2^b der Vorrede.

²⁾ Vgl. oben S. VII.

³⁾ Ich habe eine Zeit lang geglaubt, dass auch er im

Blieb der Psalmenübersetzung schon der Erfolg bei den Zeitgenossen versagt, so ist es begreiflich, dass sie im 17. Jhrt. kein besseres Schicksal hatte. Die Opitzische Versreform liess sie veraltet erscheinen. Besonders abträglich mag es dem Ruf ihres Autors gewesen sein, dass Opitz im Büchlein von der deutschen Poeterey die Beispiele für fehlerhafte poetische Licenzen mit Vorliebe den Gedichten Sch.'s entnahm und in der Vorrede zu seinen Psalmen das Werk des Vorgängers scharf tadelte.¹⁾ Man muss sich daher beinahe wundern, wenn hin und wieder ein Schriftsteller des 17. Jhrts. Sch. rühmend erwähnt und sich auf ihn als Autorität beruft.²⁾ Die Wiedererweckung seines Andenkens im 18. Jhrt. gehört mehr in das Gebiet literarhistorischer als in das literarischer Interessen.

IV. Verhältnis der Uebersetzung zum Original.

Sch. schliesst sich in vielen Punkten an die äussere Einrichtung der französischen Psalter an.³⁾ Auch in ihnen ist viel-

Jahre 1572 übertragen wurde. Douen erwähnt a. a. O. II 635 ein Büchlein betitelt: „In nuptias Philippi Stephani Sprengeri et Barbarae Hugelliae, celebratas IX decemb. anno Christi 1572 Elegia Joan. Posthii“. Dasselbe enthält u. a. eine Harmonisation des 128. Psalms von Sch. 'et le texte de ce psaume'. Da eine ins Lit. Centralblatt und ins Centralblatt für Bibliothekswesen eingerückte Bitte um Nachweisung der Schrift keinen Erfolg hatte, wandte ich mich an Herrn Georges Becker in Lancy, dem Douen seine Angaben verdankte. Leider musste mir Herr Becker mitteilen, dass die Schrift ihm abhanden gekommen sei, doch sei der Text des Psalms nach einer Aufzeichnung französisch.

¹⁾ Charakteristisch ist, wie Opitz die Angriffe Sch.'s gegen Lobwassers Versbehandlung so wendet, als ob Sch. seinem Rivalen die Nichtbeachtung des Opitzischen Prinzips zum Vorwurf gemacht hätte. Natürlich kann er dann leicht behaupten, dass Sch. die von ihm getadelten Fehler selbst begangen habe. Aber was Sch. in Wahrheit an Lobwasser rügt, hat er sich nie zu Schulden kommen lassen.

²⁾ Begreiflich ist es bei dem Strassburger Schneuber (E. Schmidt a. a. O. S. 297). Aber auch Opitzianer wie Rist, Zesen und Scherffer (Höpfner, Reformbestrebungen S. 22) gehören hierher. — Vgl. auch Borinski, Die Poetik der Renaissance S. 49.

³⁾ Ich kann mich für die folgende Vergleichung leider

fach der Uebersetzer (Marot oder Beza) durch Chiffren bezeichnet. Die Proömien Sch.'s sind die von Marot und Beza. Auch die Gebete sind nicht von ihm verfasst, sondern Uebersetzungen der oraisons des Augustin Marlorat, die gewöhnlich den Psalmen angehängt wurden. In den frz. Psalteren ist in der Regel ebenso wie bei Sch. die erste Strophe mit Noten versehen. Längere Psalmen wurden nicht auf einmal gesungen, sondern geteilt; das bezeichnet das Wort PAUSE¹⁾, das sich bei Sch. stets an derselben Stelle findet wie im frz. Original. Ebenso stimmen die kleineren, durch * * * bezeichneten Abschnitte mit denen der frz. Psalter überein.²⁾ Auch die Beifügung der prosaischen Uebersetzung findet in einigen frz. Ausgaben ihr Analogon.³⁾ Endlich sei darauf hingewiesen, dass das Widmungsgedicht an den Kurfürsten (S. 5 des Neudrucks), wie schon Taubert erkannt hat, nichts ist als eine Uebersetzung eines von Marot an Franz I gerichteten huitains,⁴⁾ das vor den Psalmen der Ausgabe von 1543 abgedruckt ist.

In anderen Punkten ist dagegen Sch. selbständig. Dass mit dem 42. Psalm „Der ander taile“ beginnt, ist nicht mit Ph. Wackernagel, Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes, S. 376 auf die Einrichtung eines frz. Exemplars zurückzuführen, vielmehr dachte Sch. an die alte Einteilung des hebräischen Psalters in fünf Bücher, deren erstes mit dem 41. Psalm schloss.⁵⁾ Lateinische Psalmenanfänge finden sich zwar in einigen älteren Ausgaben der Marot'schen Psal-

auf kein besonders grosses Material stützen. Mir stehen hier in Wien ausser den Angaben in den Bibliographien nur zwei vollständige Ausgaben des frz. Psalters zur Verfügung. Ueber einige andere war Herr O. Douen so freundlich mir Auskunft zu erteilen. Bei der sehr grossen Zahl der Ausgaben hätte es keinen Zweck gehabt das eine oder das andere Exemplar von einer fremden Bibliothek zu beziehen.

¹⁾ Bovet a. a. O. p. 48.

²⁾ Manche frz. Ausgaben bezeichnen die grösseren und die kleineren Abschnitte durch Sterne.

³⁾ Bovet a. a. O. p. 46. Vgl. auch nr. 141. 153. 158. 161 der Bibliographie Douen's a. a. O. II 532 ff.

⁴⁾ Es ist von Genf vom 15. März, nicht vom 1. Aug. 1543 datiert, Bovet a. a. O. p. 9 Anm. 1, Douen a. a. O. I 395.

⁵⁾ Vgl. Delitzsch in Herzogs Realencyklopädie f. prot. Theologie XII², 314.

men,¹⁾ sie sind aber der Vulgata entnommen, während Sch. wie es scheint die von R. Stephanus herausgegebene, nach Vatable revidierte Uebersetzung des Pagninus benützt hat.²⁾ Die Setzung des handförmigen Zeichens, wo das Hebräische das Wort ‚Selah‘ hat, findet in den frz. Psaltern keine Parallele. Auch die Zählung der Psalmverse innerhalb des poetischen Teils dürfte eine Neuerung Sch.'s sein.

Ph. Wackernagel hat a. a. O. S. 377 die Meinung ausgesprochen, dass die Psalmen Sch.'s nicht Uebersetzungen der französischen, sondern nur in ihrem Versmass nach dem biblischen Text gedichtet seien. Diese Behauptung ist nicht ohne alle Berechtigung. Sch. ist wirklich sehr selbständig und mit Kritik zu Werke gegangen; aber es ist irrig zu glauben, dass Marot-Beza ihm nur die Strophenformen geliefert haben. Seiner Uebersetzung liegt thatsächlich der französische Text zu Grunde, er weicht aber oft von ihm ab, seltener wegen anderer Auffassung des hebräischen Originals, häufig um auch im Wortlaut einen engeren Anschluss an dieses zu erzielen, in sehr vielen Fällen auch ohne ersichtlichen Grund. Der Beweis lässt sich sehr einfach führen, da uns für Sch.'s Auffassung des hebräischen Textes eine authentische Urkunde in seiner prosaischen Uebersetzung vorliegt. Von dieser weichen nun

¹⁾ So in der editio princeps der 30 Psalmen Marots, vgl. Bovet a. a. O. p. 248.

²⁾ Liber Psalmorum Davidis. Tralatio duplex, Vetus & Nova. Haec posterior, Sanctis Pagnini, partim ab ipso Pagnino recognita, partim ex Francisci Vatabli Hebraicarum literarum professoris quondam Regii eruditissimis praelectionibus emendata et expolita. Oliva Rob. Stephani 1556.—37 von den 50 Psalmanfängen sind gleichlautend. Besonders charakteristisch ist für beide der Gebrauch des Wortes *Iehova*. Viel weniger übereinstimmendes haben die übrigen von mir eingesehenen lat. Psalmentübersetzungen des Felix Pratensis, Sebastian Münster, Ottomar Luscinius, Aretinus Felinus und die der Züricher (Tiguri 1543). *Iehova* gebraucht keine von ihnen. — Sebastian Castalio gebraucht die Form *Ioua*, die Uebereinstimmungen mit Sch. sind ganz geringfügig. Von der Uebersetzung des Tremellius stand mir leider nur die von Franciscus Junius nach Tremellius' Tod besorgte, stark ändernde Ausgabe von 1590 zur Verfügung; nur 19 Psalmanfänge stimmen zu Sch. Uebrigens ist ja auch die erste Ausgabe erst nach Sch.'s Psalter erschienen.

seine Verse öfters ab, stimmen aber zum französischen Text. Im folgenden hebe ich mehrere charakteristische Fälle heraus; Vollständigkeit verbietet mir schon die Rücksicht auf den Raum.

Zunächst kommen einzelne Ausdrücke in Betracht:¹⁾

1 I 3.

Noch uf der bank der spötter *Qui des mocqueurs au banc*
ist geseffen. *place n'a prise.*

Prosa: (v. 1) noch geseffen auf dem stül der spötter.

5 II 3.

Sintemal ich zû dir in not *Veu que tant seulement à toi*
Supplicir. *Ma supplication presente.*

Prosa: (v. 3) dan ich viel mein gebâte zû dir tûen.

11 II 4.

Es sitz der Herr' in seim *Sçachez que Dieu a son palais*
 hailgen palást, *aux cieux,*
In himlen hoch stet sein thron *Deffus son throne est l'Eter-*
 zûm gebite. *nel Monarque.*

Prosa: (v. 4) Der Herr ist in seinem hailigen tempel: der Herr hat seinen stül im himel.

24 II 2.

II 3

Wær wird platz finden ûnt *Qui est-ce qui là tiendra*
 besten. . *place?*

Prosa: (v. 3) . . wer wird steen . .

25 VIII 3.

Dan ainfam bin, blos-versçen, *Personne suis despourueuë,*
Ain' person' elend ûnt arm. *Seule, et en affliction.*

Prosa: (v. 16) dan ich bin ainfam ûnt elende.

40 VI 1.

Entzeuch mir nicht, Her, noch *Or tes bontez tu ne m'e/par-*
 tû' an mir spârñ *gneras.*
Dein' gründlose barmhærtzi-
 kait.

Prosa: (v. 12) Dû wöllest o Herr deine barmhertigkeiten von mir nit wenden.

¹⁾ In den folgenden Citaten bezeichnet die erste arabische Zahl den Psalm, die römische Zahl die Strophe, die zweite arabische Zahl den Vers.

Sehr häufig zeigt sich ferner Uebereinstimmung in der Bildung der Perioden. Der Bibeltext reicht oft nicht hin um die Strophe zu füllen, so dass die frz. Dichter zur Paraphrase und zu Zusätzen greifen mussten. Ihr deutscher Nachahmer folgt ihnen darin. Paraphrase und Zusatz finden sich oft in derselben Strophe vereinigt und lassen sich auch mitunter begrifflich schwer trennen; doch enthält die erste Gruppe der folgenden Beispiele (A) mehr Uebereinstimmungen in den Umschreibungen, die zweite (B) in den Zusätzen. Die Zusätze habe ich, wo sie sich glatt herausnehmen lassen, in Kreuze eingeschlossen, und, wo es anging, bei den Paraphrasen durch gesperrten Druck auf die von der Prosa abweichenden Ausdrücke aufmerksam gemacht. Den Prosatext führe ich der Raumersparniss zu Liebe nicht an; seine Vergleichung ermöglicht die der ersten Zeile jedes Citats vorgesetzte Verszahl. Ist sie in Klammer gesetzt, so bedeutet das, dass die entsprechende Stelle der Prosa in der Mitte eines Psalmverses steht.

- 5 IV 3.
 (5) *Der zebelter bös' arghait
 Wird bei dir weder han bleibunge
 Noch verwandunge.*
- 8 IX 3.
 (10) *Das treflich lob deins names teur ünt
 wert.*
- 10 III 3.
 (5) *So trätzig ist, däs er al seine feind
 Nür mit aim blest zü sturtzen sich versicht.*
- 15 II 1.
 2. † *Das wird sein, † welcher - da wändelt
 Fürn leuten auf - richtig ünt ründe,
 Der nichts dan recht tüt ünt händelt,
 Ünd däs münd red ünverändelt
 Di warhait in seins hertzen gründe.*
- 17 II 5.
 4. *Màn tü, wi màn wöl, mit mir handlen,
 Noch hab ich gemerkt auf dein wort,
 Ünt däs wege, der raubt ünt mort
 Mich fürsichtig gehüt zü wandlen.*
- 18 VI 2.
 (15) *Dopplet di blütz.*
- A. *Et avec qui, en verité,
 Mal-faictours n'auront accointance,
 Ne demeurance.*
- L'excellent bruit de ton Nom precieux.*
- Tant est ensté, qu'il cuide renuerfer
 Ses ennemis à souffler seulement.*
- † Ce sera celui droitement †
 Qui va rondement en besongne,
 Qui ne fait rien que iustement,
 Et dont la bouche ouvertement
 Verité en son cœur tesmoigne.*
- Quoi qu'on me face ou qu'on me die,
 J'ai à ton dire regardé,
 Et d'en suivre me suis gardé
 Des pillards la meschante vie.*
- Doublet l'esclair.*

21 VI 4.

(7) *Hest yn mit froid ûnt winn' ergetzt,
Wersend uf yn im blik
Freuntlichen augenblik.*

*Tu l'as fait ioyeux devenir,
Iettant sur lui tes yeux
D'un regard gracieux.*

XI 1.

12. *Drum dâs si ûnter/tûnden sich
Uf dich, †Künigt, zû lenden
Arge ûnt bôs mancher enden.*

*Pour autant qu' ils ont entrepris,
†O Roi, † pour te mesfaire,
Chose meſchante à faire.*

22 II 7.

(5) *Aus dinſtbarkeit si widrem in freiunge
Hest eingesetzt.*

*Et tu les as de captifs en franchise
Touſours boutez.*

25 VII 1.

14. *Künd tût Got sein haimlich gründnis
Dæn, d' in seiner fürchte stên:
Ûnt den inhalt seines bündnis
Gibt er ynen zû verſtên.*

*Dieu fait son secret paroistre
A ceux qui l'ont en honneur,
Et leur monstre et fait cognoistre
De son contract la teneur.*

IX 5.

19. *Schau-an meine feind, dan yr
Nicht allain seint ger viel hauffen:
Sondern auch mich aus blütger
Mit rûsendem hâs' ân/chnauffen.*

*Voi mes ennemis qui sont
Non seulement grosse bande,
Mais qui sur moi certes ont
Haine furieuse et grande.*

26 III 1.

3. *Drum das di augen mein
† Alzeit † gerichtet / ein
‡ Üf deine guad' unt gütikanit.*

*Pour autant que l'œil mien
† Tousjours † fiché ie tien
Sur ta pitié et grand' bonté.*

IV 4.

(4) *Hab mit dem, welch' erdenken
Tükfund' unt is/tig' renken,
Nichts wöllen, noch viel ichts händeln.*

*Et tout homme qui v/e
De cautelle et de ruse
N'ai voulu ni ne veux hanter.*

VII 1.

7. *Üf das ich, † Her, † dein' er
Durch lob unt dank i mer
Singē mit voller stimmen hāl:
‡ Unt mǎn al deine wünder
† So gros unt viel-besünder †
‡ Mich hör' verkunden † überal. †*

*Afin que ton honneur
Et ta gloire, † Seigneur, †
A pleine voix i'aille chantant
Et toutes tes merueilles
† Grandes et nompareilles †
† Par tout † on m'oye racontant.*

VIII 1.

8. *Das † götlich' gewēt † ort
Da dii haufest, mein hort,
Mir lib unt wört ist über als:
Dein' heiligen tabernakel,
Da dein' er wont on makel,
Ich /schetz' unt press hoch gleiches fals.*

*Le † saint et sacré † lieu
Où tu te tiens, mon Dieu,
M'est precieuz iusques au bout.
Ce divin tabernacle,
De ta gloire habitacle,
I'estime et prise de//us tout.*

27 II 1

3. *Es komm' ain her' ûnt mich t' ainizlen t'
zmlêge,
Mein hertzs darûm nit zittren wird ûntêk.*

*Tout en camp viene et moi t' seul t' environne,
Jamais pourtant mon cœur n'en tremblera.*

II 7.

(4) *Das so lang' zeit als wird mein leben wêrn.*

Que si long temps que dureront mes iours.

III 4.

(4) *Yn hin ûnt hêr besuchén fleisiglich.*

Le visiter d'un et d'autre costé.

30 I 1.

2. *Weil dû mich hest enthoben nû,
Ûnt jo, Her nicht getêssen-zû,
Dàs meine feind hetten nach gûr
Zû lachen ûnt spöttlen an mir:
Dêssen ich dich wêrt aller fren
Hochlobend preisen viel ûnt fren.*

*Seigneur, puis que m'as retiré,
Puis que n'as jamais enduré
Que mes haineux eussent de quoi
Si rire et se moquer de moi,
La gloire qu'en as meritée
Par mes vers te sera chantée.*

II 3.

4. *Ich was versûnken iuf zû'r hêl,
Daraus mich hest gezûcket schnell:
Mein leben beinâh ganz vergrâben
Hêst aus des dots grûben enthâben.*

*T'esjoy' aux enfers deualé,
Seigneur, quand tu m'as rappellé.
Ma vie presques enterree
Tu as du tombeau retirée.*

30 IV 3.

- (6) † *Daher's dan oftmals widerfert, †
 Dàs laid des nachts bei ùns einkert:
 Ûnt /o-bald der morgen hærkômmet,
 Mân fraid' ûnt wân frölich bekômmet.*

VII 1.

- (10) *Wird ich, worden zû Staub ùnner,
 Befurdern kunnen Her dein' er.*

31 II 4.

- (3) *Mein Starken fels dich mir erzaige,
 Ûnt mein' bürg vëst ûnt sicher,
 Do sich mein leben sicher.*

XII 4.

- (16) *Entsetz mich wider'n ha/s' ûnt neide
 Der rotte ser zôrmutig,
 Di mich verfolgt so wutig.*

32 III 2.

- (5) *so flux nit sprechen kûnte*

Do gabest mir...

† *Voilà d'où souvent il advient †
 Que duel au soir chez nous se tient,
 Puis si tost que le iour se monstre,
 Matière de ioye on rencontre.*

*Estant mis en poudre, Seigneur,
 Pourrai-je auancer ton honneur.*

*Monstre toi mon roc imprenable,
 Et ma place tres-seure,
 Où ma vie s'assure.*

*Garenti moi contre l'enuie
 De la bande traisstresse
 Qui me poursuit sans cesse.*

et n'ai /ceu /i /o /t dire,

Que ta bonté...

4. *Dan was Gots wort hai//et,
Rêdet ûnt verhai//set,
Ist recht-billig zwar:
Alles was ær schaffet,
Machet ûnt verschaffet,
Ist gewies ûnt wer.*

X 1.

19. *Ûf-das ær yr leben entsetze,
Wan yn der dot wird machen bång.*

34 I 5.

3. *Mein hærtz lust kaine fraid,
Dā rymē des Herrn wærtes lob:
Mānch dinnmätig hærtz wird darob,
Sölchs hórēnd, sein erfrait.*

V 2.

- (10) *Yr dem's hærtz rain ûnt hailig ist.*

VIII 1.

17. *Got sein antlitz ærnst hêlt
Über /chelk ûnt yr lastertät.*

35 V 7.

11. *Frefle zengen sprengien mich an.*

*Car ce que Dieu mande,
Qu'il dit et commande,
Est iuste et parfait:
Tout ce qu'il propose,
Qu'il fait et dispose,
A fiance est fait.*

*Afin que leur vie il deliure
Quand la mort les menacera.*

*Mon cœur plaisir n'aura
Qu'à voir son Dieu glorifié:
Dont maint bon cœur humilié
L'oyant s'esjouira.*

Vous dont le cœur est pur et saint.

*Dieu tient son œil fiché
Sur les me/chans et sur leurs faits.*

Faux te/moins ont sur moi failli.

36 XI 1.

22. *Dü hast si Herr' auch wol gefen,
Als tauß las dis nicht so hin-gen.*

37 III 1.

5. *Schoub' uf den Herrn dich ûnt al deine
/ache:
ÿm dich vertrau: dÿrch ym wird sein verricht
Was dü begærst verrichten ûnt aus-
machen.*

V 5.

(10) *Ûnt wan seins orts dü wirfst suchend warnemen,
Nicht finden wirfst ains klainen spurlins
gros.*

XIV 4.

28. *Dan ær verlest (so libt ær billikait)
Sein' hailsge nicht.*

39 V 1.

8. *Wes wart' ich nûn o Her, aufwæren / etz' ich
Meine hofnung? freilich auf dich.*

VI 5.

(11) *mein hartz mir ist mÿchtlos,
Fulend deiner hand strenghait gros.*

*Seigneur, tu les as veus au/ssi,
Ne laisse point passer ceci.*

*Remets en Dieu et toi et ton affaire,
En lui te fies, et il accomplira
Ce que tu veux accomplir et parfaire.*

*Que quand /a place iras chercher et guerre,
N'y trouveras la trace seulement.*

*Car il ne perd (tant il aime equité)
Nul de ses bons.*

*Qu'attende donc, ô Seigneur, et en quoi
Gist mon espoir? certes en toi.*

*ie /en foudre mon cœour,
Sentant de ta main la rigueur.*

40 II 3.

- (4) *Viel wærdens sehn, lèrnende drob
In aller fürcht zù hoffen is den Hern.*

*Plusieurs loyans seront appris
En toute crainte à s'attendre au Seigneur.*

III 5.

- (6) *Wan ich s' erzèln begunte,
Di zâl mich überwunde.*

*Si ie les mets en conte,
Le nombre me surmonte.*

IV 8.

- (9) *Ich dein götlichs gesêtz
Eingewurtzet trag stêts
In meines hertzen schrein.*

*Ce qu'as déterminé
Je porte enraciné
De mon cœur au milieu.*

Man beachte den Unsinn, der dadurch entstanden ist, dass Sch. *enraciné* wörtlich übersetzt, dabei aber *milieu* durch *schrein* wiedergab.

41 II 1.

4. *Wan ær zù bêt leit krank ûnt schmerzhaft,
Wird ym Got geben kraft.*

*Lors qu'en son lit sera plein de langueur,
Dieu lui donna vigueur.*

42 VI 2.

- (10) *Wi kômst? mein vergf/est-dû?*

D'ou vient qu'en oubli suis mis?

43 III 3.

- (9) *Das mich ain iglichs di/er baide
Ûf deinen hailgen bærg gelait.*

*Chacun d'elles me conduise
En ton saint mont.*

44 IX 1.

17. So-viel müssen wir der schmeßungē
Hören, ünt manches lösterungē:
So-viel seind̄ üns zū dempffen gach
Suchen nichts dan gewunßchte ruck.

49 V 7.

(15) Als-dan wird̄ sein der frommen yr herßhafte
Zü's tags anbrück über si-da s'ighafte.

Tant il nous faut ouïr d'iniures,
Et maintes reproches tres-dures:
Tant d'ennemis sur nous rangez
Ne cherchent que d'estre vengez.

Des bons sera la compagnie heureuse,
Au poinct du iour sur eux victorieuse.

B.

2 II 7.

(4) Der ewig Got wird yr wuten ünt toben
Verspotten nür: † dan nichts fragt aer nach
ym. †

Le Tout-puissant de leur façon despitē
Se moquera, † car d'eux il ne lui chant. †

III 5.

6. † Yr kemig hoch, was wölt yr ünterfangē? †
Di rechte wäl meines Kunigs get fört,
† Hab yn gewest, sein' kron hat aer entfangē †
Üf meinem bäerg Sion, dem hailgen ort.

† Bois, dira-il, d'où vient ceste entrepriſe? †
De mon vrai Roi i' ai fait election,
† Le Roi sacré, sa couronne il a prise †
Sur mon tres-sainct et haut mont de Sion.

IV 1.

7. Ich, † daerda bin sein Kunig auserkorn, †
Verkündē wiel nach brauch des Hern ratschlage.

Et ie † qui suis le Roy qui lui ai pleu, †
Raconterai sa sentence donnee.

2 V 1.

9. *Ain eisren stab wirt tragen in der hand,
Darmit dû si + bezwingen + kônst + ûnt +
schmeissen:
+ ûnt so dû wilt, + si + zû stücken + zûhand
Wi ain gefes bruchig von den, zerspreissen.*

VII 1.

- (12) *Wan in ain hui der + grimmig + zorne sein
Anprunnen wird, + do mâns am wengsten
trauêt. +*

3 II 4.

- (4) *Dû bi/t's + (mit kûrtzer sag) +
Dær mache/st dâs ich trag
Mein haupt erhöcht i mære.*

5 III 1.

4. *Fru morgens + e der tag hærblikke, +
Wölle/st erhôren meine klag.*

8 III 3.

- (4) *Den mond, âi stærn, + ûnt zeichen mær
dabei, +
Von dir gemachét + ûnt gestelt nach der rei. +*

*Verge de fer en ta main porteras,
Pour les + dompter et les + tenir en terre:
+ Et s'il te plait menu + les briseras,
Aussi aisé comme en vaisseau de terre.*

*Car tout à coup son courroux + rigoureux +
S'embrasera, + qu'on ne s'en donna garde. +*

*C'est toi, + à bref parler, +
Qui fais que puis aller
Haut la teste levee.*

*Matin + deuant que iour il face, +
S'il te plai/t, tu m'exauceras.*

*Estoilles, lune, + et signes differens +
Que tu as faits + et assés en leur range. +*

8 VI 3.

- (7) *Weger, dû hæft þ on einræð ûnt beding þ*
Den fuffen sein ûntertan alle ding.

VII 1.

8. *Binder ûnt schaf þ mit wolf ûnt haut be-*
klaidet, þ
þ Samt allem vich îf bœrg ûnt tål gwaaidet: þ
Auch iberall di thyr geheur ûnt wilâ,
þ Yr speis am feld sechend' ûnt im gesild. þ

VIII 1.

9. *Vogel im lûft þ schwebende, heller stimmen: þ*
Wimlede fisch' im mer, ûnt was tût schwin-
men
Dûrch's meres strich: þ das hæfû gros
ûnt klain
Dem menschen als ûnterwoofen gemain. þ

13 I 1.

2. *Wî weit hæfû das ziel gesetzt,*
Zû vergeffen mein of di lezt?
þ Wîr'd's ewig sein? þ wi lang o Herre
Verhelestû dein anlitz ferre
Von mir, þ dær mit angst bin gepfretzt? þ

Tu as de vrai, þ sans quelque exception, þ
Mis sous ses pieds tout en suiction.

Brebis et beaufs, þ et leurs peaux et leurs laines, þ
þ Tous les troupeaux des hauts monts et des plaines, þ
En general toutes bestes þ cerchans
A pasturer et par bois et par champs. þ

Oiseaux de l'air þ qui volent et qui chantent, þ
Poissons de mer ceux qui nagent et hantent
Par les sentiers de mer, þ grands et peis,
Tu les as tous à l'homme assuetis. þ

Jusques à quand as establi,
Seigneur, de me mettre en oubli?
þ Est-ce à iamais? þ par combien d'aage
De tourneras-tu ton visage
De moi, þ las! d'angoisse rempli. þ

- 17 VII 3.
 (14) *Welch' yrn tail han in disem leben*
 † *Sich zù mesten ùnt wærdæn fét.* †
- 19 II 1.
 4. *Es isft kains volkes zing,*
Mütersprach, dalmetschûng,
 † *Sei an wi fremdem ort.* †
- 20 II 7.
 (5) *Wöll alle dein' an/chleg verbringen,*
 † *So wöl groß' als geringe.* †
- 21 IV 1.
 5. *Dich bat' ær †ner, † so fast beträngt,*
 † *Yn dis'e gmad zù gunnen, †*
Leben †ein' zeitlang † kunnen.
- VII 1.
 8. *Dan der Këinig fur sein behilf*
 † *Zù voller versüchrûngë, †*
Stelt uf Got / ein' hofnûngë.
- 22 II 1.
 4. *Dù ja democh der Hailig furnemist,*
Der stets-bleibend, ùnt Israels lob bist,
 † *Aidâ dein' er preist ùnt zù förderist*
Singt manche zûngë. †
- Et dont le cœur ici / e fonde,*
 † *Pour y viure et devenir gras. †*
- Et n'y a nation,*
Langue, prolation,
 † *Tant soit d'estranges lieux. †*
- Vueille tes emprises parfaire,*
 † *Et petites et grandes. †*
- Il te demandoit † seulement †*
 † *Que lui fisses la grace †*
 † *De viure † quelque espace. †*
- Car le Roi met en cest assaut,*
 † *Pour / a pleine assurance, †*
 † *En Dieu son esperance.*
- Helas! tu es le Sainct et la treneur,*
 † *Et d'Israel le résident bon-heur,*
 † *Là où t'a pleu que ton los et honneur*
 † *On chante et prise. †*

22 VIII 3.

(16) *Gemacht heft mich in dot mein ligerhaft*
 † *Verweist zü aschen. †*

23 III 2.

(5) † *Bis oben an † mein kelch ist vol-ge/chenket.*

25 IV 1.

8. *Der Herr' ist fromm' ünt gantz richtig,*
 † *Ist's gewest ünt bleib't's fort-an. †*

IX 3.

(18) *Weg-nim mein' sünd überdie,*
 † *Di das alles ursach sein. †*

26 II 4.

(2) *Mein hertz' ünt inre niren*
Magst im feuer probiren,
 † *Zü sen waer ich erfunden ward. †*

VI 3.

(6) *Darnach, † wan ich wird sauber gar, †*
Her, † zü deins dienstes werken
Ünt hailgen opferwerken †
Mich halten wiel um dein altär.

Tu m'as fait prest d'estre au tombeau couché,
 † *Reault en cendre. †*

Et † iu/qu'aux bords † pleine tasse me donnee.

Dieu est bon et veritable,
 † *L'a esté, et le sera. †*

Et tous mes pechez efface,
 † *Qui sont cause de ceci. †*

Mes reins et mes pensees
Dans le feu soient lancees
 † *Pour voir quel ie serai trouué. †*

Puis apres † quand ie serai tel, †
Seigneur, † à tes services
Et diuins sacrifices †
Entendrai pres de ton autel.

27 V 1.

8. *Bäden* † in mir † tet' ich mein hertz' ent-
fänden,

† *Mich* erinrend in dein namen also: †

Sücht ûndeschwert mein klars anlitz zû finden:

† *Dû* sist † o Her, † dâs † ich es such' izzo.

VII 1.

13.

† *Zwart* † wan ich nicht geglaubet het gewise,

Das ich noch hi auf ærden vor meim dot

Der gutren Gots würd' han sichtigbarn genise:

† *Bei* slicher burd vorlengest † wer' ich dot.

29 I 1.

1. *Yr* grosse fursten ûnt kern,

† *Vol* herlikaiten ûnt ern. †

32 II 1.

3. † *In* mein blend, † ich schwig gleich stiller
dinge

† *Des* schreien müd, † oder zû heuln anfangē

Den ganzen tag winslend † on rû † beschwört:

So seint mein' batt nûr ver/chmâcht ûnt verzêrt.

IV 5.

8. † *Herbei*, igliche: † dich viel ich ûnterweisen.

*I*ai † dedans moi † apperceu mon courage

† *Comme* en ton Nom m'advertissant ainsi: †

Employe toi à chercher mon visage:

† *Tu* vois, † Seigneur, † que † ie le cerche aussi.

† *Certainement* † n'eust esté l'assurance

Qu' ici bas mesme avant que voir la mort,

Des biens de Dieu i'aurai la jouissance,

† *Sous* vn tel faiz pieça † ie fusse mort.

Vous tous Princes et Seigneurs,

† *Bemplis* de gloire et d'honneurs. †

† *Durant* mon mal, † soit que vinisse à me taire,

† *Las* de crier, † soit que me prinisse à braire,

Et à gemir tout le iour † sans cesser, †

Mes os n'ont fait que fondre et s'abaisser.

† *Vien* ça, chacun, † ie te veux faire entendre.

33 III 1.

5. *Er lüt t aus höchlichem gefallen t
Gerechtikait ünt bilikait.*

VI 3.

- (11) *Was sein hertz t ainmal t üt gedenken,
Bleibt für ünt für t ünverindelbar. t*

34 I 1.

2. *Nimais viel lassen-ab
Den Herrn zü preisen hoch ünt fer:
Mein münd sol stets lobz sein' er,
t So-lang ich's leben hab. t*

35 VII 7.

- (15) *Beisemlich han si mich geschmecht,
t Ünt i fer si konten verschmecht. t*

X 5.

21. *Han t (mich wol zü hñnen mit schänd) t
Yr maul weit gen mir außgezant.*

37 IV 5.

- (8) *Wölft eingemengt zü yn freilich nit tretten
Uebels zü tñn, t ünt folgen yrm gefahn. t*

*Il aime t d'amour souverainet
Que droit regne, et iustice ait lieu.*

*Ce que son cœur t vne fois t pense,
Dure à iamais t sans se muer. t*

*I amais ne cessera
De magnifier le Seigneur,
En ma bouche aurai son honneur
t Tant que vivant serai. t*

*A pleine gorge ils m'ont blasmé,
t Et tant qu'ils ont peu diffamé. t*

*t Four mieuz se moquer, t ces peruers
Ont sur moi leurs gosters ouverts.*

*Et de te ioindre à enc n'ayes courage,
Pour faire mal t et suivre leur desir. t*

37 XVI 4.

32. † *Es ist wol war, † laurisch der gotlos spet*
Dem grechten nach: ûnt ym z nemen sein leben
 † *Wolffcher weis † suchend sich ûntersîet.*

38 VIII 4.

(9) *So dâs ich fur grimmem schmærtzen*
Meines hertzen
 † *Unmenslichlich † brüll' ûnt heul zwerg.*

XIII 1.

14. *Aber als taub von gehôre*
Ich nichts hore:

† *Laût si gût rat/schlagen han. †*

XXII 1.

23. † *So komm' ûnt dich na dis-male,*
So d' imale

Deine hast erlost in not: †

O mir bei-zû-sten flûz eile,

Nicht verweile,

Dær mein hail bist o Her † Got. †

41 IV 3.

(8) *Denken nichts gûts von mir: † ain-ider wolt*
Dâs mit mir aussein solt. †

† *Il est bien vrai que † l'unique puissant*
Le iuste espte, et pour à mort le mettre
 † *Par tout le quert † comme vn loup ravisant. †*

Si que de la douleur forte
Qu'au cœur porte
 † *Iette cris † inhumains. †*

Et moi comme n'oyant goutte
Les escoute,

† *Leur cœur ont beau descourrir. †*

† *Vien et approche toi donques,*
Vien, si onques

De tes enfans te chatut. †

De me secourir te haste,

Ie me gaste,

Seigneur † Dieu † de mon salut.

† *Chacun voudroit me voir exterminé,*
 † *Et au tout ruiné. †*

44 II 3.

- (4) † In gefär, welche ſi betrat, †
Yr arm ſi nicht erhalten hat.

III 3.

- (5) Erbenü dem Iacob † dir gelibt †
Dein' hilf † gen ym vormals geübt. †

XI 5.

22. Würde Got dis erſuchen nicht?
Är, † ſag ich, † dar-dä kent beſchaiden,
† Ia bis zür innerſten gründ/chicht, †
† Aller welt † hertzen haimlikaiten?

45 III 5.

7. † Künig ünt † Got, dein † hochert † thron
† ernhaftig †
Iſt zwar † ain thron' † immer bleibend wer-
haftig:
Das ſcepter † auch † deins künigreichs grünend
Ain ſcepter iſt von billikait † blüend. †

46 I 1.

2. † Wan üns anſicht tribſal angethaffe, †
Iſt Gott' ünsre züfücht ünt krafte.

† Es dangers à euz ſuruenus †
Leur bras ne les a ſouſtenus.

Fai que Iacob † ton bien-aimé, †
Ait ton ſecours † accouſtumé. †

Dieu ne s'en enquerroit-il point?
Lui, † di-ie, † qui cognoiſt et ſonde,
† Voir u/ques au dernier poinct, †
Les plus fins cœurs † de tout le monde? †

O Dieu † et Roi, † ton thron e † venerable †
Eſt † vn haut throne † à iamais perdurable:
Le ſceptre † auſſi † de ton regne puiſſant
Eſt d'equité le ſceptre † floriffant. †

† Des qu'aduerſité nous offenſe, †
Dieu nous eſt appui et deſenſe.

Handwritten notes in the top left corner, including the name "J. J. ...".

Handwritten notes in the middle left section, appearing as a list or series of entries.

W. R. ...
(14)

Handwritten notes in the middle right section, including the phrase "das die will werden".

Handwritten notes in the bottom left section, including the phrase "die die gibt die wort was redem".

Handwritten notes in the bottom right section, including the phrase "die die gibt die wort was redem".

- 10 II 1.
 3. *Dan ider yr nach mitwilin frei erlaubt
 Den böswicht lobt, wi es seim lüst behagt.*
- III 1.
 5. *Ym seine weg alle zeit glücklich seint.*
- 11 I 2.
 (1) *Wi dörrst yr dan zü meiner sele jan,
 Auf ewren berg fligt, wi ain vöghin, schnelle?*
- I 6.
 (2) *Zü schißen ab, v o n heimlichem end an,
 Straks wider di so's hertzen seint aufrichtig.*
- 16 II 1.
 3. *An heiligen, di noch seint üf erdrich,
 Ünt herrlichen, hab al meins wiln gefallen.*
- 17 III 5.
 6. *Ich hab dich angerufft mit fleen,
 Weil dü mich erhörest in not.*
- VI 7.
 (19) *Mein sel vom gotlosen erlös,
 Der dem schwerd ist mich zü bekrygen.*
- Car le malin se vante et se fait seur,
 Qu'en ses desirs n'aura aucun défaut:*
- Tout ce qu'il fait tend à mal sans cesser.*
- Je m'esbahi comment de vostre mont,
 Plus tost qu'oiseau dites que ie m'enfuye.*
- Pour contre ceux qui de cœur iustes sont,
 Les descocher iuques en leurs cachettes.*
- Mon vouloir est d'aider aux vertueux,
 Qui de bien viure ont acquis les loüanges.*
- Mon oraison soit entendue,
 Quand ie te prie en mon meschef.*
- Arrache mon ame au meschant,
 Avecques le glaive trenchant,
 Dont aux meschans tu fais la guerre.*

37 XVI 4.

32. † *Eis* ist wol war, † *laurisch* der gotlos /pet
 Dem grechten nach: int ym z' nemen sein leben
 † *Wölfscher* weis † suchend sich ünterstët.

38 VIII 4.

(9) So däs ich *ter grimmem schmerzzen*
Meines hertzen
 † *Unnen/chlich* † brüll' int heul zwær.

XIII 1.

14. Aber als taub von gehöre
 Ich nichts höre:

† Laut si güt rät/schlagen han. †

XXII 1.

23. † So kommi' int dich na dis-male,
 So d' inale

Deine hast erlöset in not: †

O mir bei-zü-s'ten fläc eile,

Nicht verweile,

Dær mein hail bist o Her † Got. †

41 IV 3.

(9) Denken nichts güts von mir: † ain-ider wölt
 Däs mit mir aus/ein slit. †

† Il est bien vrai que † l'inique puis/sant
 Le iuste e/spe, et pour à mort le metire
 Par tout le quert † comme vn loup rasi/ssant. †

Si que de la douleur forte
 Qu'au cœur porte
 Le iette cris † inhumains. †

Et moi comme n'oyant gouite
 Les e/soute,
 † Leur cœur ont beau des/courrir. †

† Vien et approche toi donques,
 Vien, si onques
 De tes enfans te chaint. †
 De me se/courir te haste,
 Je me gaste,
 Seigneur † Dieu † de mon salut.

† Chacun voudroit me voir extermé,
 Et au tout ruiné. †

44 II 9.

- (4) † In gefär, welche ſi beträt, †
†r arm ſi nicht erhalten hat.

III 3.

- (5) Erbeut dem Iacob † dir gelibt †
Dein' hilf † gen ym vormals geübt. †

XI 5.

22. Würde Got dis erſuchen nicht?
Är, † ſag ich; † dar-da kent beſchaiden,
† Ia bis zür innerſten gründ/chicht, †
† Aller welt † haertzen haimlikaiten?

45 III 5.

7. † Künig ünt † Got, dein † hochert † thron
† ernhaftig †
Iſt zwar † ain thron' † immer bleibend wer-
haftig:
Das /cepter † auch † deins künigreichs gränend
Ain /cepter iſt von billikait † blüend. †

46 I 1.

2. † Wan üns anſicht tribſal angſthafte, †
Iſt Gott' ünsre züfücht ünt krafte.

† Eis dangers à eux ſuruenus †
Leur bras ne les a ſouſtenus.

Fai que Iacob † ton bien-aimé, †
Ait ton ſecours † accouſtumé. †

Dieu ne s'en enquerroit-il point?
Lui, † di-ie, † qui cognoiſt et ſonde,
† Voir inſignes au dernier poinct, †
Les plus fins cœurs † de tout le monde? †

O Dieu † et Roi, † ton thron e † venerable †
Eſt † en haut thron e † à iamais perdurable:
Le ſceptre † auſſi † de ton regne puiſſant
Eſt d'equité le ſceptre † floriffant. †

† Des qu'adverſité nous offenſe, †
Dieu nous eſt appui et deſenſe.

44 VIII 7.

(16) *Also-dàs ich mein angefecht*

Für grosser scham' erbläßt verhölle.

ünt bi sçham meines angefechtis hat mitç bebefet.

Derartige Fälle sind jedoch selten. Wenn Sch.'s Auffassung des Hebräischen, wie sie durch die Prosaübertragung bezeugt ist, von der Marots oder Bezas abweicht, ändert er gewöhnlich auch im poetischen Text.

7 VI 5.

13. *Wo der gotlos also fort feret,*

Ünt nicht sein bosen wiln verkeret,

Sonder schleiffet sein schwerd züm schlak,

Helt sein armbrüst gespänt, zielt strak:

VII 1.

14. *Ünt hat gm schon bereit rechtschaffen*

Dötlisch geschos, serbsame waffen:

Auch gerüst mit sein scharfen pfein

Di verfolger, mich züberein:

15. *Sih, do we-greift er ain bös stükke etc.*

9 XIII 3.

(14) *Mich erhöset aus dotes pforten.*

Et du pas de mort me retire.

*Si que de vergogne et d'esmoi
Contraint suis de courir ma face.*

*Si l'homme qui tasche à me nuire
Ne se veut changer et reduire,
Dieu viendra son glaive aiguïser,
Et bander son arc pour viser.*

*Deffa le grand Dieu des alarmes
Lui prepare mortelles armes:
Il fait dards propres et seruans
A poursuivre mes poursuiuans.
Et l'autre engendre chose vaine.*

10 II 1.

3. *Dan ider yr nach mitwilm frei erlaubt
Den böswicht lobt, wi es seim löst behagt.*

III 1.

5. *Ym seine weg alle zeit glückhaft seint.*

11 I 2.

(1) *Wi dörfst yr dan zu meiner sele jän,
Auf euren berg fligt, wi ain vöglin, schnelle?*

I 6.

(2) *Zu schiffen ab, von haimlichem end an,
Straks wider di so's hertzen seint aufrichtig.*

16 II 1.

3. *An hatigen, di noch seint is verdrich,
Ünt herlichen, hab al meins wilm gefallen.*

17 III 5.

6. *Ich hab dich angerufft mit seen,
Weiß dü mich erhörest in not.*

VI 7.

(15) *Mein' sel vom gotlosen erlös,
Dær dein schwærd ist mich zu bekrygen.*

*Car le main se vante et se fait seur,
Qu'en ses desirs n'aura aucun défaut:*

Tout ce qu'il fait tend à mal sans cesser.

*Je m'esbahi comment de vostre mont,
Plus tost qu'oïseau dites que ie m'enfuye.*

*Pour contre ceux qui de cœur iustes sont,
Les descocher iu/ques en leurs cachettes.*

*Mon vouloir est d'aider aux vertueux,
Qui de bien viure ont acquis les louanges.*

*Mon oraison soit entendue,
Quand ie te prie en mon meschef.*

*Arrache mon ame au meschant,
Aueques le glaive trenchant,
Dont aux meschans tu fais la guerre.*

28 II 2.

(2) *Wan ich, mit hendē aufgerekket
Gen deim hailigen chor, zū dir schreie.*

31 VIII 2.

(11) *Für keichen viel seint gar
Geschmelet meine jar.*

32 VI 3.

(11) *Auch dān yr hertz' aufrichtig ist, di di
Fröliches müts raitzet-an zū juch-schal.*

35 VI 5.

(13) *In mein büßen ker' mein gebēt
Welchs ich, für si, haubthengig tēt.*

36 I 1.

2. *Gotlosem sagt di schëlmerci,
(W's mein hertz denkt) kain' ursach sei
Gots fürcht zū han für augen.
Dān si mach'ts ym liblich so vāst,
Bis ym endlich selbs wārn verhäst
Sein' schalkfück, so nichts taugen.*

37 I 1.

1. *Nit meng dich ein, gefellig aus nach-eifer,
Mit böswichtern uf dijer schmödz wēt.*

*Quand à mains iointes ie te prie,
Venant en ton saint lieu me rendre.*

*En mes souspirs cuisans
J'ai passé tous mes ans.*

*Chacun de vous, qui avez le cœur droit,
menez ioye orendroit,*

*Pour eux en mon sein j'ai versé
Mainte priere à chef baissé.*

*Du malin le meschant vouloir
Parle en mon cœur, et me fait voir
Qu'il n'a de Dieu la crainte:
Car tant se plaît en son erreur,
Que l'auoir en haine et horreur
C'est bien force et contrainte.*

*Ne sois fâché, si durant ceste vie
Souvent tu vois prospérer les meschans.*

37 IV 2.

(7) *Dem sein weg gleukt, ûnt dem zû tûn gefaln*
Schêlmische tûk, zû den gfelt sein nit dûlte.

XIX 1.

37. *Frommes hab acht.*

40 III 9.

(7) *Dan*

42 II 5.

5. *Zerfûs, denkend w'in der rei*

Ich mit g'sang' ûnt lob zoch frei,
Zûm haus Gottes sit'sam gingē
Samt der schar, dî's fest begingē.

45 VI 1.

12. *So wird mit lûst der Kûnig girig innen*
Gen deiner schön prinnende lûb gewinnen.

49 II 1.

6. *Warum soll' ich zû bôser zeit faig sein?*
Mich wird rings-um dî mistat schât'ssen-ein,
Folgende strax mir ûf der færsen nach,
Wo ich hinging für sôcher fürchte zag.

et ne te donne

Souci aucun, regret ne des'plais'ir
Du prosperant qui à fraude s'adonne.

Garde de nuire.

Mais

Je fons en me souuenant
Qu'en troupe i' alloy' menant,
Priant, chantant, grosse bande
Faire au temple son offrande.

Car nostre Roi, nostre souverain Sire,
Mout ardemment ta grand' beauté des'ire.

Pourquoi serai-ie en mes maux estonné,
Quoi que ie so'i clos et environné
D'un dur souci, me talonnant mes pas,
Pour me surprendre et renuerfer en bas?

49 IV 1.

12. *Dannoch der wän im hertzen ynen hæft,
Yr' heufer wærm fur ûnt fur /ein wærhæft,
Auch yre sitz von kind zû kind bekâmî:
Drem nennen si mit yrn namen dî lând.*

*Et toutesfois tout le discours qu'ils font,
C'est qu'à iamais leurs maisons dureront,
Que leur logis et places de leur nom
De leur en fils porteront leur renom.*

VII 3.

20. *Doch wan si's ziel erraicht' yrer vorfern,
Wærm si das licht nit sehn ewiger jærn.*

*Mais ils suivront leurs peres aux bas lieux,
Sans voir iamais lumiere de leurs yeux.*

VII 5.

21. *Es war der men'ch' in wîrden gros geacht,
Ër aber sölichs in /ein sin nit betracht:
Sondermacht /ich den thyren gleich ûnt ainlich.*

*Conclusion, quand en homme auancé
En grands honneurs, en devient infensé,
Il n'est plus homme, ains aux bestes ressemble.*

Oesters weicht Sch. im Gebrauch der Tempora vom frz. ab. So steht ind. präs. statt perf. (défini) 18 IX 7-8, X 1-3; statt fut. 37 XI 1, 2; imp. (konj.) statt fut. 22 X 1-3; 25 I 6; 40 VI 1, 3. Perf. (prät.) statt präs. 28 V 4; 29 V 5; 48 IV 4; statt fut. 3 III 1-5; 28 V 5, fut. statt perf. 48 IV 1, statt imp. 13 V 3. In etlichen andern Fällen ist die Veränderung des Tempus für den Sinn bedeutungslos, so 4 IV 10; 19 VI 2, 5; 34 V 6; 50 III 5 (präs. statt fut.), 24 II 6 (präs. statt perf.), 37 II 2, 3 (imp. statt fut.), 50 VIII 3 (perf. statt präs.).

Das Streben sich näher an den Urtext anzuschliessen als das frz. liegt vielleicht vor in Fällen wie den folgenden.

22 VIII 7.

- (17) *Han mir dÛrchtört gleich ðewischem zermaschen
Mein' fÛs' ûnt hënd.*
- Venuë elle est me transpercer et fendre
Mes pieds et mains.*

24 II 4.

4. *Dæs hærtiz rain ist, on schuld di hend,
Der's Hern sel nit zü misbrauch wend,
Ünt der kain aid aus betrug schuget.*

29 IV 3.

8. *Macht wildnis fyr wə schüttern,
Di Kades-wyste zittern.*

31 VII 4.

(10) *Mein glicht fyr unmüt ist schabfresig.*

VIII 6.

(11) *Meine bain seint zernaget.*

33 I 8.

(2) *Macht den palter kingen,
Dem Hern tüt lobsingē
Üf zen saiten schön.*

34 V 5.

11. *Verhängret Ewen jüng.*

a. 35 I 5.

3. *Zük den spis, vor yn schleus den pás.*

VII 1.

(14) *Ging trauer-schwarz gebukt.*

*L'homme de mains et cœur lavé,
En vanité non élevé,
Et qui n'a iuré en fallace.*

*Et les grands deserts profonds
Fait trembler usques au fonds.*

I'en ai la veü toute morte.

Mes pauvres os s'abaissent.

*De luts, d'espinettes,
Sainctes chansonnettes
A son Nom iouéz.*

Le lion affamé.

Charge les, et marche au devant.

T'alloy' courbé.

40 IV 1.

(1) *Brandopfer heft noch offer fur di sund
Gefordret nicht.*

VII 8.

16. *Verhérgt sölm sein zü lön
Fur yr gespött' ünt hön,
Di mir sagen Ho hó.*

42 VI 1.

10. *Sprechen viel, Got mein falsmauer*

War'm müs ich schwartz gen in trauer.

VII 7.

(12) *Mich angefehchts zü geweren,
Ünt sich mein Got zü beweren.*

45 II 5.

5. *Auch ist dir's er' änyrif zü tēm mit freitē,
Ünt kryg furend wol staffert einher reiten.*

48 III 3.

8. *Als wan der ostwind' in's mers disse
Zerscheitret von Tharsis di schiffe.*

E

*Tu n'as requis oblation de moi
Pour le peché.*

*Soient tous recompensez
Des maux qu'il m'ont brassez,
De vergongne et d'esmoi.*

*Je dirai, Dieu ma puissance,
Pourquoi vi-ie en desplaisance.*

*Bref, pour conclurre, mon ame,
C'est le Dieu que ie reclame.*

*Entre en ton char, triomphe à la bonne heure
En grand honneur.*

*Comme quand d'en terrible orage
Tu brises tout en naufrage.*

50 I 6.

3. *Unser Got wird, nit taub, nit still hærkommen.*

Notre grand Dieu viendra, n'en faites doute.

IV 6.

(11) *Ünt was sich regt am feld ist mir zür hande.*

Et Seigneur suis du bestail des campagnes.

VIII 1.

20. *Sitzend rüdeß dein brüder übel nach,
Verleumst den sün deiner müter mit schmach.*

*Causant assis pour ton prochain blasmer,
Et pour ton frere ou cousin diffamer.*

Endlich hat Sch. an zahlreichen Stellen geändert, ohne dadurch eine Annäherung an den Grundtext zu erzielen. Die Motive lassen sich nicht im einzelnen aufzeigen, Vers- und Reimbedürfnis mag die Hauptursache sein. Nur auf ein stilistisches Moment möchte ich noch hinweisen, nämlich die Variierung refrainartiger Wiederholungen. Vgl. 24 IV 1—3 und V 1—3; 42 III 1—4 und VII 1—4: 46 IV 3, 4 und VI 3, 4. Sowol in Sch's. Prosaübersetzung als im Frz. sind die Stellen in jedem Psalm gleichlautend, nur dass 42 III 4 und VII 4 im Frz. mit den Wörtern *chanté* und *loué* abgewechselt wird. 46 IV 1. 2 (V. 8) und VI 1. 2 (V. 12) lauten nur in der Prosa, nicht im Frz., einander gleich, das Umgekehrte ist 18 VII 7. 8 (V. 21) und VIII 7. 6 (V. 25) der Fall. Beidemale hat Sch. variiert.

Die Prosaübertragung erstrebt eine philologisch getreue Wiedergabe des hebräischen Urtextes. Man thut unrecht sie mit Luthers Uebersetzung dem stilistischen Wert nach zu vergleichen; sie war nicht zum Erbauungsbuch bestimmt — dazu waren ja die poetischen Psalmen da —, sondern steht in einer Linie mit den zahlreichen lateinischen Versionen des 16. Jhs. Dass Sch. vom Text der Lutherbibel ausgeht, sieht man leicht, freilich hat er oft auch dort geändert, wo es der Sinn nicht erforderte. Ein Einfluss der Züricher Uebersetzung lässt sich meines Erachtens nicht wahrscheinlich machen.

V. Verskunst.

Mit den Melodien behielt Sch. auch die Strophenformen des Originals bei. Seine Uebersetzung ist der erste Versuch romanische Versmasse im Nhd. nachzubilden. Er ist mit grosser Ueberlegung unternommen worden.

1. Silbenzählung. Der romanische Vers beruht auf dem Princip der festen Silbenzahl. Freilich war auch der deutsche Vers des 16. Jhs. silbenzählend, aber man fand sich sehr äusserlich mit der Regel ab. Ausgehend von der vulgären Ansicht, dass jede Silbe notwendig einen Vokal enthalten müsse, glaubte man ein Wort um eine Silbe zu verkürzen, wenn man im Druck einen Vokal ausliess. Unter

gewissen Bedingungen werden aber auch Konsonanten, vornehmlich die Liquiden und Nasale, silbgebend; eine Form wie *hattn* etwa kann nach gewöhnlicher deutscher Aussprache kaum anders als zweisilbig hervorgebracht werden. Ja wenn wir eine Angabe Ickelsamers¹⁾ verallgemeinern dürfen, so unterschied sich *hattn* von *hatten* lautlich gar nicht, auch in *hatten* wurde nicht Vokal + *n*, sondern silbgebendes *n* gesprochen.

Sch. vermeidet alle nur fürs Auge berechneten Synkopen. In den Endungen *-el*, *-em*, *-en*, *-er* gestattet er sich nur in folgenden Fällen Verkürzung:

1. Nach Vokal, z. B. *Greul* 5 VI 4, *jünkfraun* 45 VII 3, *cur* W 16.²⁾

2. Nach mit dem Endlaut identischem Konsonanten. Die ganze Silbe geht dann spurlos verloren. Für *-el*, *-em* kein Beispiel, für *-er* nur *duster* = *dusterer* 18 V 4, für *-en* vgl. z. B. *schön* W 19; 16 III 5, *wetterstain* 18 V 5.

3. Bei *-em*, *-en* auch nach *l* und *r*. Z. B. *ym* 17 V 6 u. 8., *faln* 1 II 4 u. 8., *Hern* W 11 u. 8., *knorn* 18 XII 4. In allen diesen und ähnlichen Fällen ist einsilbige Aussprache in der That möglich; *knorn* ist ganz gleichwertig mit *korn*, *zorn*, die von jeher normal einsilbig gesprochen wurden. Niemals wird *e* vor *m*, *n* nach Geräuschlaut ausgeworfen, weil dann *m*, *n* sonantisch werden müssten. Bei der Endung *-er* ist Synkope nur zweimal zu belegen, beidemal beginnt das folgende Wort vokalisch: *Sondr' erhört* 6 IX 3, *Sondr' al* 18 VIII 3. Durch die Setzung des Apostrophs nach dem *r* wird Verschmelzung der beiden Wörter zu einer Einheit angedeutet, nach den Regeln Sch.'s über die Silbentrennung

¹⁾ J. Müller, Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts S. 127.

²⁾ In den folgenden Citaten bedeutet W 1 das Akrostichon Neudruck S. 4, W 2 die Widmung an den Kurfürsten, Neudruck S. 5, D die zehn Gebote, S Simeons Gesang. In den beiden letztgenannten Stücken sind Strophen und Verse wie sonst durch römische und arabische Ziffern bezeichnet. In den Abschnitten über den Reim ist zwischen die Zahlen der Verse, welche die Reimwörter enthalten, ein Doppelpunkt gesetzt. In Klammern beige gesetzte Ziffern geben die Zahl der Belege an.

kommt dann *r* in den Anlaut der folgenden Silbe. Das *e* von *-el* fällt nach Konsonant niemals aus.

Ebenso wie die Endsilben, werden auch die einsilbigen Enkliticae mit sonorer Schlusskonsonanz behandelt. Sch. gestattet sich Verkürzungen wie *So'r* 22 IV 8, *war'm* 42 VI 3, *ærm* 9 XII 1, *dær'n* 15 V 2; 18 XVI 5 u. dgl. aber kein *aufm*, *nachm*.

Auch bei Endsilbenvokalen, denen Geräuschlaut folgt, sowie bei Mittelvokalen wird darauf geachtet, dass nicht durch ihre Synkope ein benachbarter Sonorlaut sonantisch wird. Es kommen also Fälle vor wie *hailg* 19 IV 10, *weng* 8 V 2, *breutgam* 19 III 3, *hailge* (*m*, *n*) 5., *hailgate* 46 II 8, *håild-
fêlges* 4 III 8, *fêlger* 33 VI 5, *wengsten* 2 VII 2, *maistr' ûnt* 9 XX 2, *fcheinbrem* 21 V 6, niemals aber gestattet sich Sch. den Vokal von *-lich* zu synkopieren, wenn dem Suffix ein Konsonant vorhergeht, oder in Nominibus und Verbis, deren Stamm auf *-el*, *-er* ausgeht, sowohl das *e* der Ableitungssilbe als auch das der konsonantisch schliessenden Endung auszuwerfen (*wandelt* und *wandelt*, aber nicht *wandlt*).

Von Verbalpräfixen verliert *er-* den Vokal nur nach *zû*. *ge-* wird häufig vor sonorem Konsonanten (*l*, *m*, *n*, *r*, *w*) und *s* verkürzt, vor *f* nur in *gfêlt* W 28. Vor Verschlusslaut wird die Auswerfung des *e* vermieden; *gdank* 17 II 4 ist eine vereinzelte Ausnahme, in *grundet* 24 I 4 ist die ganze Silbe verschwunden. Auch hier liegt die richtige Empfindung zu Grunde, dass der Zweck der Synkope durch das Zusammenstossen zweier Verschlusslaute vereitelt würde.¹⁾

Mitunter bedient sich der Dichter kürzerer dialektischer Formen, die er in Prosa vermeidet. Hierher gehören *wærn*, *worn*, *wurn* für *wærden*, *worden*, *wurden*, *gewest* statt *gewesen*, *han* für *haben*. Dass für die Anwendung von *han* nur metrische Rücksichten massgebend waren und nicht etwa die Tradition der poetischen Sprache, zeigt der Umstand, dass als einsilbige Form der 1. P. Sg. niemals *han*, sondern nur *hab* auftritt. Anders scheint es sich mit *læn* zu verhalten, denn 27 IV 1 und 42 IV 7 wird in der 3. P. Sg. *lêt* gebraucht, obwohl das viel öfter belegte *lê/t* ganz gut hätte gesetzt werden können.

¹⁾ Vgl. Sievers, Grundzüge der Phonetik⁴ S. 167.

2. Versschluss und Cäsur. Nach romanischer Metrik gilt als Reim nur der Gleichklang der Accentsilben zweier Wörter, eventuell der Accentsilben und der ihnen folgenden nichtaccentulierten. Die Haupttonsilbe des letzten Wortes im Vers muss daher am Reim teilnehmen.¹⁾ Ebenso ist im Inneren längerer Verse an gewissen Stellen eine accentuierte Silbe erforderlich.

Dieses Grundgesetz des romanischen Verses befolgt Sch. nicht. Er macht oft genug minder betonte Silben, ja sogar solche mit schwachem *e* zu Trägerinnen des Reims. Es fragt sich, was war die Ursache, Ungeschicklichkeit oder eine von der unsrigen abweichende Auffassung des frz. Versbaus? Eine nähere Untersuchung lehrt, dass von Ungeschicklichkeit keine Rede sein kann.

A. Die Reimsilbe ist von der Haupttonsilbe durch eine unbetonte getrennt.²⁾ Für unser Gefühl kaum anstößig.

1. Weiblicher Reim. Ca. 66 Fälle. Meist ist die Reimsilbe Stammsilbe eines zweiten Compositionsteiles, *-kait* 5 mal, *-bar* 1 mal: *scharen : offebaren* 35 IX 3 : 4.

2. Männlicher Reim. Ca. 168 Fälle. Von Suffixen und Endungen kommen vor: *-hait*, *-kait* (28), *-lein* (2), *-haft* (6), *-ung* (2), *-ich*: *ri/ch*: *henkerisch*: *mörteri/ch* 37 VII 2 : 4 : 6, *-ift*: *ift*: *furnemist*: *bift*: *förderist* 22 I 8 : II 1 : 2 : 3, *-lich* (15), *-fam*: *lobefam*: *nam* 24 V 4 : 5, *-bar*: *offenbar*: *schâr* 40 V 7 : 10, *fun-altâr*: *wunderbar*: *aldâr* 43 IV 2 : 5 : 6, *ün-*

¹⁾ Ausnahmen kommen ja vor, sind aber auf die ältere Zeit beschränkt und selten, vgl. Mussafia, Altfranzösische Gedichte aus venezianischen Handschriften I, p. VII, II, p. VI und die dort angeführte Litteratur; Stengel, Grundriss der romanischen Philologie 2, 12 f.

²⁾ Aus Gründen der Uebersichtlichkeit habe ich hier und im Folgenden keine besondere Rubrik für die Fälle gemacht, in denen die der Reimsilbe an Tonstärke übergeordnete Silbe selbst wieder geringeres Tongewicht hat, als eine andere Silbe desselben Wortes, wie z. B. in *hochfirtreflikaite* 22 XIV 7. Die Zahlen beziehen sich natürlich auf die Reime, nicht auf die Reimwörter; wenn also zwei minderbetonte Silben derselben Art auf einander reimen, ist das nur einmal gerechnet, zweimal nur, wenn die Reimwörter verschiedenen Kategorien angehören wie in *Gothaite*: *herlikaite* 22 XIV 5 : 6 (B 1 und A 1).

wankelbar : *ümwandelbar* 33 VI 2 : 4, *offenbar* : *ünküntbar*¹⁾ 38 IX 3 : 6, *-eft* : *züchtigest* : *zünichtigest* 39 VII 1 : 2, *man* beachte das Mitreimen der vorhergehenden Silben, *-er* : *Hör* : *verständiger* 25 II 2 : 4, *lugener* : *flatterer* 26 IV 1 : 2.

B. Die Reimsilbe folgt unmittelbar auf die Haupttonsilbe.

1. Weiblicher Reim. 185 Fälle,²⁾ darunter Reime von *-hait* (4), *-haft* (7), *-haftig* (5), *-schaft* (2),³⁾ *-and* (1), *-üng* (7), *-fal* (2), *-sam* (1), endlich *-end*; in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um flektierte Formen von *blend* (5), will man dies Wort nicht hierher stellen, bleiben 2 Beispiele, in denen Participien reimen: *blenden* : *lebenden* 35 X 3 : 4, *lebende* : *schwebende* 38 XIX 1 : 2. Man beachte in dem letzten Beispiel das Mitreimen der Stammsilben.

26 mal reimen zwei, 3 mal drei nicht haupttonige Silben auf einander, z. B. *gotlofer* : *haillofer* 12 VIII 1 : 3, *libüngē* : *bleibüngē* : *verwandüngē* 5 IV 1 : 4 : 5.

2. Männlicher Reim.

a) Die Reimsilbe ist eine Wurzelsilbe z. B. *woltat* : *gnad* 5 XII 2 : 3. 73 Fälle, 7 mal sind beide Reimsilben nichthaupttonig z. B. *umfang* : *rümgang* 19 I 4 : 5.

b) Die Reimsilbe ist die Endsilbe eines Fremdworts: *nation* : *Sion* : *Orion*⁴⁾ W 1 6 : 7 : 9.

c) Die Reimsilbe ist eine Endung mit vollem Vokal.

α) *-hait* (7), 1 mal blosser Suffixreim: *dorhait* : *närhait* 49 V 1 : 2, *-lein* (2), *-haft* (5), *-and* (1), *-üng* (4), 1 mal Suffixreim bei mitreimender Stammsilbe: *verflüchüng* : *schadenflüchüng* 10 IV 1 : 3. Hieran schliesse ich das isolierte Beispiel *also* : *itzo* 27 V 2 : 4.

¹⁾ Ich nehme an, dass nicht nur *offenbar*, sondern auch *ünküntbar* nach dem Schema $\times \times \times$ betont wurde, denn *-bar* erscheint sonst nur bei vorausgehender unbetonter Silbe mit *a* geschrieben. Auch würde, wie aus dem weiteren hervorgehen wird, das Wort sonst nicht männlich reimen können.

²⁾ Einige Fälle, in denen Composita mit *ün-* reimen, sind unsicher.

³⁾ Nur im Reim auf *-haft*, daher nicht in die Gesamtzahl einzubeziehen.

⁴⁾ Es handelt sich nur um *Orion*, *Sion* hat Sch. wohl nach hebräischer Art auf der Ultima betont. Deshalb sind auch 22 XII 2; 42 IV 2; 48 V 1 nicht hierher zu ziehen.

β) *-bar*: *ün̄erbarn*: *nächbarn* 44 VII 5:7, *-ift* (3), *-ling*: *nachköm̄ling*: *ding* 49 V 3:4, *-isch*: *leunisch*: *argheunisch* 85 VIII 1:2, also Suffixreim bei mitreimender Stammsilbe, ebenso in dem Beleg für *-igt*: *behändiḡt*: *gebändiḡt* 47 II 1:2.

d) Die Reimsilbe enthält schwaches *e*. 92 Fälle. Ausnahmslos folgt mehrfache Konsonanz.

a) Das schwache *e* reimt auf volles *e*. 17 Fälle: *gewändelt*: *gefält* 1 IV 5:6, *verblénd*: *blénd*: *hénd* 10 VII 2:4:5, *vêst*: *erhélteft* 16 III 1:3, *Hérn*: *álbern* 19 IV 4:5, *wêrd*: *gefeübert* 19 VII 4:5, *gefält*: *wélt*: *bestélt*: *fúzelt* 22 IV 8: V 1:2:3, *hénd*: *énd*: *verwénd*: *blénd* 22 VIII 8: IX 1:2:3, *behénd*: *spréchend* 30 VI 3:4, *hǖngèrn*: *Hèrn* 34 V 6:7, *wêrd*: *geplündert* 35 V 5:6, *lêft*: *rêft*: *jätmerlicheft* 37 XI 2:4:6, *ǖbels*: *ün̄gefels* 38 XVI 3:6, *ün̄wissénd*: *énd* 39 IV 5:6, *erstaigert*: *wêrt* 44 VII 3:4, *hêrft*: *óberft* 47 IV 3:4, *ün̄cirkelt*: *zêlt* 48 V 5:6, *wêrn*: *grô̄bern* 49 V 5:6.

β) Zwei oder mehrere Reimsilben enthalten schwaches *e*. 15 Fälle, 13 mal reimt die vorhergehende Silbe mit: *wändelt*: *händelt*: *ün̄verwändelt* 15 II 1:3:4, *áúffpreiffénd*: *reiffénd*: *zæn̄greiffénd*: *béiffénd* 22 VI 8: VII 1:2:3, *händeln*: *wändeln* 25 VI 2:4, *tändeln*: *händeln* 26 IV 3:6, *sdusénd*: *bráúénd* 29 II 1:2, *cédern*: *zerfchmétern* 29 III 3:4, *fchüttern*: *zittern* 29 IV 3:4, *verwéilénd*: *éilénd* 31 II 2:3, *kümmers*: *fümmers* 32 II 7:8, *blénd*: *éilénd* 34 III 5:8, *begêrend*: *gewô̄rend* 39 XV 3:6, *entlédeft*: *belédeft* 44 IV 5:7, *wálténd*: *erhálténd* 48 VI 1:2.

Der Reim der Stammsilbe fehlt nur in 2 Fällen: *zánkern*: *bálgern* 35 I 1:2, *grünénd*: *blüénd* 45 III 7:8, hier ist wenigstens Assonanz vorhanden.

Bevor ich in der Untersuchung fortfahre, mache ich darauf aufmerksam, dass auch in den unter c β zusammengestellten Beispielen auf den Endvokal mehrfache Konsonanz folgt, *fch* in *-isch* wird dabei als Doppelkonsonanz betrachtet.¹⁾

Die auf den ersten Blick befremdende Erscheinung, dass schliessende mehrfache Konsonanz eine unbetonte Silbe

¹⁾ Vielleicht ist auch darauf Gewicht zu legen, dass die männlich reimenden Endungen *-haft* und *-and* auf mehrfache Konsonanz ausgehen.

mit schwachem Vokal befähigen soll den männlichen Reim zu tragen, wird durch zwei andere Instanzen gestützt, nämlich durch die Art der Behandlung der Cäsur und des weiblichen Reimes.

Sch's Werk enthält 1009 Zehnsilbler (*vers communs*). Dieser Vers hat im Frz. eine Cäsur nach der vierten Silbe und zwar galt im 16. Jh. nur die männliche Cäsur für erlaubt, d. h. die Silbe vor der Cäsur musste den Wortton tragen.¹⁾ Es zeigt sich nun, dass der Uebersetzer die Cäsurstelle ebenso behandelt wie den männlichen Versausgang. Auch vor der Cäsur erscheinen oft nicht haupttonige Silben und diese sind von genau derselben Beschaffenheit, wie die im männlichen Reim verwendeten.

A. Die Cäsursilbe ist von der Haupttonsilbe durch eine Mittelsilbe getrennt.

53 Fälle, darunter *-hait*, *-kait* (9), *-lich* (2). Von Suffixen, die im Reim zufällig nicht belegt sind, kommen hier vor *-tüm*: *aigentüm* 2 IV 8 und *-nis*: *finsternis* 18 IX 8. *-e* in dem Fremdwort *aloë* 45 IV 5 und in den deutschen Wörtern *jenigen* W 2 6, *iglichen* 12 VII 4, *hailigen* 16 II 1, *herlichen* 16 II 2, *prächtigen* 45 VII 1.

B. Die Cäsursilbe folgt unmittelbar auf die Haupttonsilbe.

a) Die Cäsursilbe ist eine Stammsilbe z. B. *ęrbgüts* 16 III 4, 31 Fälle.

b) Die Cäsursilbe ist eine Suffixsilbe mit vollem Vokal.²⁾

α) *-hait* (5), *-and*: *hailand* 27 V 8, *-üng* (5). Suffixe, die zufällig im männlichen Reim nicht vorkommen: *-schaft*: *gemainschaft* 50 VII 4, *-tüm*: *reichtüm* 49 II 6, *-nūs*: *zeugnūs* 27 VI 7.

β) *i* + mehrfacher Konsonanz 5 mal: *mörtri/ch* 10 IV 5,

¹⁾ Ueber den Kampf gegen die weibliche Cäsur vgl. Stengel a. a. O. 2, 50 ff. Die Verstöße gegen die Regel kommen für uns nicht in Betracht, da die Theorie gegen die weibliche Cäsur Stellung nahm. Auch könnte man Sch's Reihenschlüssen mit unbetonter Silbe nur die lyrischen Cäsuren vergleichen, die nach Marots Zeit auch in der Praxis nicht vorkommen, vgl. Stengel a. a. O. 2, 52.

²⁾ Wegen *Dauids* W 1 7, *Cherub* 18 IV 7 vgl. oben S. LVI, Anm. 4.

nachkömling 22 XV 5, *iglichs* 32 IV 5, *begünstigt* 45 IV 3, *Kunigs* 45 VII 8.

c) Die Cäsursilbe enthält schwaches *e* + mehrfacher Konsonanz. 28 Fälle: *zertrauend* 1 III 3, *ainest* 2 III 1, *dempfest* 8 II 4, *denkest* 8 IV 3, *got/chēders* 10 I 5, *fassest* 10 VII 5, *naigend* 10 IX 4, *dörfest* 16 I 6, *nindert* 16 VI 3, *auslendern* 18 XIV 7, *antwordest* 22 I 6, *stets-bleibend* 22 II 2, *hörnern* 22 XI 3, *denkend* 22 XIV 1, *völkern* 22 XIV 7, *erhörend* 27 IV 8, *erinnend* 27 V 2, *elend* 32 II 1, *böswichtern* 37 I 2, *verdärbens* 37 VII 3, *rëttend* 37 XX 5, *däkend* 39 II 5, *furend* 45 II 6, *trittest* 45 IV 7, *geringern* 49 I 3, *lassend* 49 III 7, *rēdest* 50 VIII 1, *vermainest* 50 VIII 4.

Ferner wird, wie schon angedeutet, die gefundene Regel durch die weiblichen Reime bestätigt. In der zweiten Silbe des weiblichen Reimes erscheinen die Endungen *-e*, *-el*, *-en*, *-er*, *-es*, *-et*, ferner sehr häufig *-ig* und *-lich*, von anderen Suffixen mit vollem Vokal *-bar* 2mal: *ünwankbar*: *dänkbar* 27 IV 1:3, *hoch-achtbar*: *wächtbar* 33 IX 8:9, *-sam* 3mal: *ünbedacht/am*: *ünacht/sam* 9 XVII 3:4, *gefarsam*: *bevarsam* 20 I 1:3, *höch-acht/sam*: *ünbedacht/sam* 44 XI 1:2, *-nis* 2mal: *gedächtnis*: *dürchéchnis* 9 V 3:4, *gründnis*: *bündnis* 25 VII 1:3. Niemals erscheint in dieser Stellung eine Silbe die befähigt ist, den männlichen Reim zu tragen, niemals geht — bei einer Gesamtzahl von 635 weiblichen Reimen — ein weibliches Reimwort auf *i* oder *e* + mehrfacher Konsonanz aus. Ein Wort wie *wandeln* kann nur männlich reimen, braucht der Dichter derartige Verbalformen für den weiblichen Reim, so synkopiert er nicht den Flexions- sondern den Ableitungsvokal: *handlen*: *wandlen* 17 II 5:8, *zittret*: *erschyttret* 18 III 5:6, *gewiblet*: *niblet* 18 IV 5:6, *nach-züwandren*: *andren* 35 III 3:4, *zertrytlet*: *zerschütlet* 38 VIII 1:2.

Man beachte den Gegensatz von *-bar* im weiblichen und *-barn* im männlichen Reim, von weiblich reimendem *-ig*, *-lich* und *-nis* gegenüber *-igs*, *-igt*, *-lichs*, *-nüs* vor der Cäsur und *-igt* im männlichen Reim.

Die bisher erörterten Thatsachen machen es unzweifelhaft, dass wir es hier mit einem wohldurchdachten System und nicht mit einer Ungeschicklichkeit des Dichters zu thun haben. Eine weitere Bestätigung giebt die Orthographie.

Es wird sich zeigen, dass Sch. mit Vorliebe die Reimwörter accentuiert, darunter sehr häufig solche, die mit einer minderbetonten Silbe reimen. Besonders streng ist aber die Accentuation derjenigen Wörter durchgeführt, in denen ein schwaches *e* den männlichen Reim trägt. Von den 17 Belegen der Rubrik B 2 d α sind nur 4 nicht accentuiert, nämlich *elend* 10 VII 4; 22 IX 3, *füzelt* 22 V 3, *ünwiffend* 39 IV 5 und diese Ausnahmen sind in Wahrheit keine, da *ü* und *ē* aus typographischen Gründen kein Accentzeichen haben können. Gern werden auch die Reimwörter mit vollem *e* accentuiert. In der Rubrik B 2 d β tragen alle Reimwörter den Accent, scheinbare Ausnahmen sind *kümmers* : *fümmers* 32 II 7 : 8, *elend* : *elend* 34 III 5 : 8, *ünverwandelt* 15 II 4, die einzige wirkliche Ausnahme liefert der Reim *auffpreiffend* : *reiffend* : *zæn-greiffend* : *béiffend* 22 VI 8 : VII 1 : 2 : 3, wo von vier Reimwörtern zwei nicht accentuiert sind.

Aus der beinahe ausnahmslos durchgeführten Accentuierung der Wörter, die mit schwachem *e* männlich reimen, geht hervor, dass es Sch. gerade hier besonders notwendig schien vor falscher Aussprache zu warnen. Man sollte ja nicht *wandelt*, *handelt* lesen, wozu man durch die correspondierenden Reime der anderen Strophen leicht verführt werden konnte. Ein Dichter, der bloss aus Ungeschicklichkeit unbetonte Silben zu Trägerinnen des Reimes machte, hätte nun und nimmer durch die Bezeichnung des richtigen Worttons auf seine Schwäche besonders aufmerksam gemacht.

Wie ist nun aber die eigentümliche Praxis Sch's zu erklären? Man könnte daran denken, dass er die Tradition der deutschen Dichtung fortgesetzt hat. Von jeher war es üblich gewesen nebetonige Stammsilben und Suffixe mit vollem Vokal den Reim tragen zu lassen und die gesunkene Verskunst des 15. und 16. Jhs. hatte es sogar gewagt Silben mit schwachem *e* in den stumpfen Versausgang zu stellen.¹⁾ Es liesse sich annehmen, dass Sch. hier einfach angeknüpft und sich nur die Beschränkung auferlegt hat unbetontes *i*

¹⁾ Vgl. die Zusammenstellungen bei F. Vogt, Von der Hebung des schwachen *e*, Forschungen zur deutschen Philologie (Festgabe für Rudolf Hildebrand) S. 150 ff., insbes. S. 161—164.

und *e* nur bei folgender mehrfacher Konsonanz reimen zu lassen. Diese Beschränkung würde sich ganz gut erklären; ein Reim *gewändelt : gefélt* ist besser als etwa *gewändlet : het*, weil die Zahl der gleichen Laute in beiden Reimwörtern grösser ist. Von einer richtigen Empfindung hat sich ja der Dichter offenbar leiten lassen, wenn er in dem Falle, dass zwei oder mehrere Reimsilben schwaches *e* enthalten, immer die vorhergehenden Stammsilben mitreimen oder assonieren lässt, also zweisilbige männliche Reime schafft, die den mhd. Reimen *Uoten : guoten* u. s. w. ganz analog sind.

Allein die Annahme, dass Sch. auf nationalem Boden steht, reicht nicht aus. Sie erklärt weder die Behandlung der Cäsur noch die des weiblichen Reimes. Denn bei der Cäsurilbe handelt es sich doch nur um die absolute Beschaffenheit, nicht wie beim Reim um den Grad der Ähnlichkeit mit einer anderen Silbe. Und was den weiblichen Reim betrifft, so sind in der älteren deutschen Dichtung klingende Reime mit vollem Vokal in der zweiten Silbe zwar selten, aber nicht ganz unerhört¹⁾ und von einer Vermeidung schliessender mehrfacher Konsonanz ist nichts bekannt, wie denn überhaupt die Dichter, welche Wörter mit schwachem *e* stumpf reimen liessen, ganz unbedenklich dieselben Wörter auch in den klingenden Reim setzten.²⁾ Endlich müssen wir aus Erwägungen allgemeiner Natur annehmen, dass sich Sch. irgendwie mit der französischen Theorie und Praxis abgefunden hat.

Nun hat man bei der Erörterung des Einflusses der französischen Metrik auf die deutsche ganz allgemein übersehen, dass die Kenntnis der Bedeutung des Accents im Vers bei den Franzosen nicht sehr alt ist. Das hängt mit der Natur des frz. Accents zusammen. Zwischen accentuierter und nicht accentuierter Silbe bestehen keine so grossen Unterschiede der Tonstärke wie im Italienischen oder gar im Deutschen. Dazu kommt die Neigung Tonhöhe und Tonstärke auseinanderfallen zu lassen und im Satzzusammenhang den Accent zu versetzen. Das hat bewirkt, dass heute noch

¹⁾ Paul, Grundriss II, 968.

²⁾ Vogt a. a. O. S. 162.

unter den Gelehrten Streit über den Sitz des Worttons besteht.¹⁾ Sicher ist, dass die alten frz. Grammatiker mit wenigen Ausnahmen Theorien über den Accent aufgestellt haben, die von der der historischen Grammatik gänzlich verschieden sind.²⁾ Die Regel von der notwendigen Accentuierung der Reim- und Cäsursilben scheint im 16. Jh. niemand ausgesprochen zu haben.³⁾

Es bestand dazu infolge der Natur des Frz. auch keine Nötigung. Das Italienische unterscheidet *parole piane, tronche* und *sdrucchiole* und dementsprechend *versi piani, tronchi* und *sdrucchioli*. Eine Definition ihres Unterschieds ist ohne Zuhilfenahme des Begriffes Accent einfach nicht möglich. Im Frz. dagegen ist die Accentsilbe entweder die letzte oder die vorletzte Silbe des Wortes, im zweiten Fall enthält die Ultima immer einen und denselben Laut ganz bestimmter Qualität, den man früher *e féminin* nannte und der jetzt *e muet* heisst. Dieses *e féminin* kam wieder in der Accentsilbe der Oxytona nicht vor. Man hatte also nur zwischen *mots masculins* und *mots féminins*, *rimes masculines* und *rimes féminines* zu unterscheiden und zu der Definition dieser Begriffe brauchte man den Accent nicht. Alle Wörter mit *e féminin* in der Ultima waren *mots féminins*, alle mit *e masculin* (= *e ouvert* und *e fermé*) oder einem andern Vokal *mots masculins*.

So konnte etwa Ronsard von den *mots féminins* einfach sagen:⁴⁾ '*Tu dois icy noter que tous motz François qui*

¹⁾ Vgl. die Zusammenstellungen von Schwan, Herrigs Archiv 85, 203 ff.

²⁾ Vgl. G. Paris, Étude sur le rôle de l'accent dans la langue française p. 15 f. und insbesondere Ch. Thurot, De la prononciation française depuis le commencement du XVI^e siècle II, 727 ff.

³⁾ H. Zschalig, Die Verslehren von Fabri, Du Pont und Siblett S. 25 will den Worten Fabris '*Rithme n'est aultre chose que langaige mesuré par longueur de syllabes en conveniente termination, porporcionellement accentué*' eine Beziehung auf den Accent der Cäsur- und Reimsilben geben. Aber der Ausdruck ist doch zu unbestimmt.

⁴⁾ Abrege de l'art poetique francoys. Œuvres de P. de Ronsard . . . par Ch. Marty-Laveaux, Paris 1893, 6, 458.

se terminent en es ou en e lente sans force & sans son, ou en ent pluriers de verbes, sont fœminins: tous les autres de quelque terminaison qu'ils puissent estre, sont masculins.¹⁾ Und den Reim definiert er²⁾ als 'vne consonance & cadance de syllabes, tombantes sur la fin des vers, laquelle ie veu^x que tu obserues tant aux masculins qu'aux fœminins, de deux entieres & parfaites syllabes, ou pour le moins d'une aux masculins, pourueu qu'elle soit resonante & d'un son entier & parfait.' resonante bezeichnet hier den Gegensatz zum *e lente sans force et sans son*, der Sinn der Stelle ist einfach: stelle kein *e féminin* in den männlichen Reim. Vom Accent ist nicht die Rede.

Die Bedeutung dieses Faktors für den frz. Vers konnte also Sch. von den frz. Theoretikern nicht lernen. Und aus den Versen, die er kannte, hat er sie nicht abstrahiert, was sich leicht begreift, wenn man die oben besprochene, schwebende Art des frz. Worttons erwägt. Ich meine, dass Sch. Reime wie *eux : ioyeux* (Ps. 35 XI 1 : 2)³⁾ so aufgefasst hat, als ob in dem zweiten Wort eine minderbetonte Silbe den Reim trüge, *eux : ióyeux*. Das erinnerte ihn an ähnliche Erscheinungen der deutschen Dichtung und so reimte er etwa *woltat* auf *gnad*. Den für das moderne Gefühl guten Reimen Sch's entsprechen im Französischen männliche Reime einsilbiger, resp. weibliche Reime zweisilbiger Wörter oder Reime solcher Wortformen, die vor der etymologischen Accentsilbe *e féminin* enthalten, z. B. *monts : bons* (36 II 4 : 5), *die : vie* (17 II 5 : 8), *front : feront* (3 III 7 : 8), *ire : retire* (9 XIII 3 : 4), die zweisilbigen männlichen und die dreisilbigen weiblichen Reime wie *wándelt : hándelt*, *lébende : /schwébende* haben in frz. reichen (leoninischen) Reimen wie *tiendront : viendront*

¹⁾ Aehnlich drückt sich die alte Fleur de Rhetorique aus, vgl. Zschalig a. a. O. S. 76:

*Tous vers toujours se masculinent,
S'ilz ne se terminent en e.,
Ou en es. ou ent. u. s. w.*

²⁾ A. a. O. 6, 455.

³⁾ Wenn ich die frz. Beispiele dem Psalter entnehme, will ich natürlich nicht damit sagen, dass sich Sch. seine Auffassung des frz. Verses gerade nur nach den Gedichten Marots und Bezas gebildet hat.

unter
steh
wer
hall
sch
d.
R.

[The text in this block is extremely faint and illegible due to significant blurring and low contrast. It appears to be a list or a series of short paragraphs.]

[This block contains more illegible text, appearing as a continuation of the list or paragraphs from the upper section. The blurring is particularly severe here.]



3. Reim. Konsonantische Ungenauigkeiten kommen kaum vor. Wohl reimt oft *d* auf *t*, z. B. *haiden: erbraiten* 2 IV 5: 7 (44 Fälle im weiblichen Reim). Allein Sch. hat *d* und *t* gleich ausgesprochen.

Reim von *-g* auf *-ch* ist 7 mal zu belegen, z. B. *lig: mich* 6 IV 3: 6, ausserdem 3 mal mit Angleichung in der Schreibung: *gag* (= *gäch*): *fag: niderlag* 13 IV 1: 2: 5, *blaich: faich* 18 XIV 7: 8, *fleug: zeug* D VII 2: 4. In allen Fällen handelt es sich um ursprünglich inlautendes *g*. Auch diese Reime sind als rein zu betrachten.

Ursprünglich auslautendes *-g* wird heute im Hennebergischen teils als Spirant, teils als Verschlusslaut ausgesprochen, unter welchen näheren Bedingungen ist mir unklar geblieben.¹⁾ Es könnten daher einige Reime von primär auslautendem *g* auf sekundär auslautendes Bedenken erregen; meist handelt es sich um die Endung *-ig*, ausserdem kommen nur noch in Betracht *weg* (acc. sg.): *alweg* 26 XII 3: 6, *uf alweg: nemen-weg* 31 XI 2: 3.

7 VI 7: 8 reimt *schlak* (Dat.) auf *strak*. Hier hat der Dichter dem Reim zu Liebe eine von seiner sonstigen abweichende Aussprache gewählt, das Wort lautet heute in Mellrichstadt *schläch*.

Reim von primär auslautendem *-ng* auf sekundär auslautendes liegt vor in *jüng* (nachgestelltes Adj.): *manglüng* 34 V 5: 8. Ich bin nicht sicher, ob der Reim rein ist.²⁾ Nicht in Betracht kommen die Reime einsilbiger Dativformen: einerseits *gefang* acc.: *klang* dat. 33 II 2: 4, *lobgefang* acc.: *klang*

zwar von Opitz im Aristarch ed. Witkowski S. 101 und deutlicher von Tobias Hübner in der Vorrede zur Uebersetzung der zweiten Woche des Barts (Bl. 2^b, 3^a, 3^b) ausgesprochen, aber die eigene Praxis dieser Männer stimmt nicht zur Regel. Ich behalte mir vor an anderer Stelle ausführlicher auf diese Fragen einzugehen.

¹⁾ Vgl. den folgenden Abschnitt.

²⁾ Mir liegt nur eine Angabe Brenners vor, nach der in einigen Ortschaften in der Nähe von Mellrichstadt *ng* im Inlaut als gutturaler Nasal, im Auslaut als Gutturalnasal + *g* gesprochen wird, doch weiss ich nicht, ob sich das letztere auf den etymologischen Auslaut beschränkt.

dat. 47 III 7 : 8, andererseits *zwang* dat.: *bang* 31 VII 2 : 3, *báng* : *zwáng* 33 X 2 : 4, *nachkóm̄ling* n. pl.: *ding* dat. 49 V 3 : 4. Im Dativ lagen Doppelformen vor, die lautgesetzlichen, auf alte *-e*- Formen zurückgehenden und analogische, nach dem Nom.-Acc. gebildete. *ng* reimt einmal auf *nk*: *ſchenkt* : *entfengt* 24 III 1 : 2.

In dem Reim *hérſt* : *óberſt* 47 IV 3 : 4 ist für beide *f* die Aussprache *sch* anzunehmen.

Was die Vokale betrifft, so meidet Sch. durchaus die Reime von *ei* und *ai*, ebenso von *eu* = mhd. *iu* und *eu* = mhd. *ou*. Dagegen reimt er altes auf neues *au*: *augen* : *ſaugen* 8 II 1 : 2, *wanſt*-*bauch* : *auch* 17 VII 6 : 7, *beſchaut* : *traut* 34 IV 5 : 8. Wegen *hauffen*: *gelauffen* 7 VIII 5 : 6; 42 V 1 : 3 gegenüber *auf*: *zúhauf* 9 XX 1 : 2; 21 XIII 1 : 4, *hauffen*: *ánſchnauffen* 25 IX 6 : 8 sei an die alten Doppelformen *houf* und *húfe* erinnert.

Reime von gerundeten auf nicht gerundete Laute. Altes *ei* und *ou* hat Sch. sicher gleich gesprochen. Im Reim auf *ai* = mhd. *ei* erscheint altes *ou* nur in Wörtern, in denen es niemals anders als durch *ai* wiedergegeben wird z. B. *frólikait* : *fráid* 9 II 1 : 2, *bráit* : *ſtraít* 18 IV 3 : 4. 8 Fälle.

eu = mhd. *iu* reimt auf *ei* in *erleuchte* : *villeichte* 13 III 3 : 4, mit orthographischer Angleichung *ſeinden* : *freinden* 31 IX 1 : 4, *freindlich*:*feindlich* 38 XVI 1 : 2, *gleiffen*:*ſpreiffē* 45 III 1 : 2, *áuffpreiffend* : *reiffēd* : *zæn-greiffend* : *béiffend* 22 VI 8 : VII 1 : 2 : 3; *eu* erscheint in *ſpreiffen* niemals.

Reime von *i* auf *ɥ* sind 8mal zu belegen, z. B. *ſchüttern* : *zittern* 29 IV 3 : 4, *ſünd* : *ſint* 32 I 3 : 4. Dazu kommen *zittret* : *erſchyttret* 18 III 5 : 6 und *dinmutig*:*erbytig*:*gütig* 4 III 1 : 3 : 4, wo *y* statt *ɥ*, resp. *i* geschrieben ist. In dem Fall *ruren* : *thyren* 36 II 3 : 6 reimt ein Wort, in dem der *i*-Laut nie anders als durch *y* bezeichnet wird. Vollständige orthographische Gleichheit ist vorhanden in *prýnt* : *ſýnd* 38 III 3 : 6, zu beachten ist, dass in dem Wort *prinnen* auch ausserhalb des Reimes *ɥ* neben *i* vorkommt. Nicht hierher gehört *únterfungēn* : *umrúngēn* 3 III 9 : 12; *únterfungēn* setzt einen ind. præt. *fúng* voraus, vgl. *gúng* 18 III 4. — Reime von *o* auf *e* kommen nicht vor.

Gegen die Reinheit der Reime von *ei* auf *eu*, *i* auf *ɥ* spricht der Umstand, dass diese Laute in der Mundart getrennt

gehalten werden,¹⁾ für die Reinheit, ihre gelegentliche Vermischung in Sch's Orthographie.

Sicher ist die Unreinheit des Reims in gewissen Fällen, in denen verschieden bezeichnete Vokale gebunden sind.

1. *a* : *a* 25 mal im männlichen, 7 mal im weiblichen Reim. Z. B. *laßt* : *läßt* 2 II 1 : 3; *massen* : *hassen* 11 III 1 : 3. Hierher gehört vielleicht auch der Reim *da* : *ja* 10 VII 1 : 3; *da* kommt auch mit *a* geschrieben vor.

2. *ā* : *a* *mācht* (potestas) : *macht* (facit) 44 IV 3 : 4, *lachten* : *mächten* 35 VII 3 : 4. In 11 Fällen werden alle Reimwörter mit *a* geschrieben, obwohl eines *ā* haben könnte, z. B. *wān* : *an* 2 V 6 : 8, *betracht* : *gemacht* 46 IV 7 : 8. Ueber die Reinheit des Reims lässt sich hier nichts feststellen, vgl. den Abschnitt Orthographie.

3. *ę* : *ę* a) männlicher Reim : *ęr* : *ęęr* : *męr* : *vermęr* 22 XV 8 : XVI 1 : 2 : 3, *ęęr* : *ęę* 29 I 3 : 4, *gebęt* : *tęt* 35 VI 5 : 6. Auch der scheinbar reine Reim *bestęn* : *dęn* 5 V 2 : 3 fällt hierher, da in dem ersten Wort *ę* wohl Druckfehler für *ę* ist.

b) weiblicher Reim : *seęle* : *angst-queęle* 31 V 5 : 6, *aufmęrken* : *węrken* 46 IV 5 : 6, *stęrke* : *baumwęrke* 48 V 7 : 8.

4. *ę* : *e* a) männlicher Reim : *hern* : *ęrn* 29 I 1 : 2; 49 IV 5 : 6, *Hern* : *vermęrn* 34 II 1 : 4, *leßt* : *reßt* : *jęmęrliechste* 37 XI 2 : 4 : 6, *ęrn* : *Hern* 40 II 1 : 4. In *leßt* : *veßt* 41 VI 5 : 6 enthält das zweite Reimwort einen Laut, der sonst durch *ę* bezeichnet wird. *majestet* (8 I 3 : *stet* I 4) kommt auch mit *ę* geschrieben vor.

b) weiblicher Reim : *bequeęme* : *vernęme* 20 V 1 : 3, *-bęben* : *begeęben* 48 II 9 : 10.

5. Reime von vollem auf schwaches *e*, s. o. S. LVII.

6. *ę* : *e*. *erhębt* : *schwebt* 47 V 5 : 6. Unsicher ist *helt* : *held* 19 III 4 : 5; das erste Reimwort kommt niemals, das zweite einmal mit *ę* geschrieben vor. Auch kommen je vier Fälle in Betracht, in denen *gegen* und verschiedene Formen von *legen* reimen. 21 VIII 2 : 3, wo die beiden Wörter auf einander reimen, sind beide mit *ę* geschrieben, während in den 8 Fällen, in denen sie mit andern Wörtern gebunden sind,

¹⁾ Vgl. bei Spiess, Beiträge zu einem hennebergischen Idiotikon *lecht*, *leicht* S. 150 gegenüber *węcht*, *läuęht* S. 151, *fęnd*, *fęind* S. 58 gegenüber *fręnd* S. 65, *schmęss* S. 219 gegenüber *spręssel* S. 238.

sowohl in ihnen als in den correspondierenden Reimwörtern *e* gebraucht wird.¹⁾

Die Reime von *ę* auf *e* sind wahrscheinlich als rein zu betrachten, s. den Abschnitt Orthographie. Die Belege sind a) *Hern*: *begęrn* 20 III 2:4, *Hern*: *fęrn* 35 II 7:8, *Hęr*: *fęr* 50 I 1:2, b) *fęrtig*: *gęwęrtig* W 2, 1:3, *Herre*: *fęrre* 6 VIII 4:5; 13 I 3:4, *ermeffen*: *effen*: *ünvergeffen*: *dęffen* 22 XIII 4:5:6:7.

Reime zwischen Lauten gleicher Bezeichnung, aber verschiedener etymologischer Herkunft führe ich nicht an.

Die verhältnismässige Reinheit des Reims in qualitativer Beziehung erreicht Sch. durch Benutzung einer Anzahl dialektischer Formen, die er im Innern des Verses vermeidet.²⁾ Nur im Reim erscheinen die Formen *gan* und *řan*, sonst heisst es immer *gę(e)n*, *řę(e)n*, auch dort, wo diese Wörter mit einander reimen. 2 I 6 wird *řon* gebraucht (: *řron*). Statt *jęn* heisst es 11 I 2 im Reim *jan* (: *han*, *an*), statt *řukke* 8 III 2 *řükke* (: *begükke*), statt *komme* 28 I 4 *kümme* (: *erřümme*), statt *wún* 48 V 2 *wón* (: *Sion*), statt *befonder* 26 VII 5 *bęfúnder* (: *wúnder*), statt *verhülle* 44 VIII 8 *verhólle* (: *wólle*). Zu *woffen* 18 II 2 (: *hoffen*) halte man waffen 7, 14 (ausserdem erscheint *waffen* 2 mal im Reim 7 VII 2; 35 I 3), zu *řone* 45 VIII 1 (: *řhóne*) *řun* 17 VII 7, *řúne* 29, 1 und die durchstehende Singularform *řúne*. *řlak* 7 VI 7 (: *řrak*) ist schon erwähnt.

Schwierig ist die Frage nach der Reinheit des Reims in quantitativer Hinsicht. So viel ist sicher, dass im weiblichen Reim niemals einfacher Konsonant mit geminiertem gebunden wird. Sch. verwendet nicht nur je nach Bedürfnis Doppel-

¹⁾ In drei Fällen, in denen *gegen* und in einem, wo *lege* reimt, ist das *e* dieser Wörter accentuiert, was sich mit dem Zeichen *ę* nicht verträgt.

²⁾ Bei derartigen Annahmen ist freilich Vorsicht geboten. Sch. braucht auch ausserhalb des Reimes Doppelformen, aber z. T. in verschiedener Häufigkeit. So ist z. B. *-lin* durchaus die reguläre Form des Diminutivsuffixes im Innern des Verses und in Prosa, während im Reim ausschliesslich *-lein* vorkommt. Aber 35 VIII 4 steht doch auch im Innern des Verses *Nęschbislein*. Oder *řint* scheint zunächst auf den Reim beschränkt zu sein, erscheint aber 28 IV 8 auch im Versinnern. So könnte die eine oder die andere der oben erwähnten Formen bloss zufällig ausserhalb des Reims nicht belegt sein.

formen, die auch ausserhalb des Reims erscheinen, wie *treten* und *tretten*, sondern bedient sich auch in einem Fall einer Form, die ausserhalb des Reims niemals erscheint: D II 1 steht *Gote* im Reim auf *note*, während es sonst immer *Gotte* heisst. Vgl. auch *zerfchmétern* 29 III 4, das wohl nur dem Reim zu Liebe mit einfachem *t* geschrieben ist, da es 3 IV 5 *Zerfchmettreft*, 3, 8 *zerfchmettert* heisst. Also im weiblichen Reim hat Sch. jedenfalls quantitative Unreinheit des Reims vermieden.

Es fragt sich nun, ob nach Sch's Absicht im männlichen Reim, etwa in der 8mal vorkommenden Bindung von *Got* und *not*, der Reinheit des Reims zu Liebe von der gewöhnlichen Aussprache *Göt* abgewichen werden sollte, oder ob der Dichter hier Unreinheit des Reims nicht scheute, weil sie dem Auge nicht ersichtlich war. Eine gewisse Rücksichtnahme auf die graphische Aehnlichkeit der Reimwörter zeigt sich nämlich auch sonst, in dem z. B. bei Reimen auf *e* und *ε* niemals *æ* geschrieben wird, sondern *ε*. Doch ist es mir wahrscheinlicher, dass auch die männlichen Reime rein sind und der Dichter zu diesem Zweck öfters von der gewöhnlichen Aussprache abwich. In einzelnen Fällen lassen sich Doppelformen nachweisen. In *schäl* dat. (: *érenfal*) 45 VII 7 ist durch den Circumflex die Länge, in *schäl* dat. (: *äl*) 47 I 2 durch den Acut die Kürze bezeugt, die Kürze ist auch durch Schreibungen wie *schall' schalle* sichergestellt. Welches Reimwort die gewöhnliche Quantität aufgab, lässt sich natürlich nicht immer mit Sicherheit sagen, es lässt sich z. B. nicht entscheiden, ob in den Reimen *vol: hol* 5 IX 2: 3; 16 V 1: 3, *man* (dat.): *an* 18 XV 7: 8, *Hern: begern* 20 III 2: 4, *Hern: vermern* 34 II 1: 4 die sicher bezeugte Kürze der ersten oder die Länge der zweiten Reimwörter aufgegeben werden sollte. Von Wichtigkeit für die ganze Frage ist die Thatsache, dass die z. T. als Quantitätszeichen fungierenden Accente überwiegend in den Reimwörtern erscheinen. Das deutet doch wohl darauf hin, dass Sch. die Reinheit des Reims für das Ohr bezweckte; die Accente sollten wohl in zweifelhaften Fällen die Quantität des Reimvokals sicherstellen. In dem Fall *bét: ligerftet* 6 VI 3: 6 lehrt also der Accent, dass das zweite Reimwort mit kurzem statt mit langem *e* zu sprechen, in *dærn: wærn* 34 XI 1: 4, dass die Länge des ersten Wortes zu verkürzen ist.

Gleichheit der den reimenden Vokalen vorausgehenden Konsonanten ist häufig und vom Dichter in Nachahmung der französischen reichen Reime beabsichtigt.¹⁾ Es reimen sowohl verschiedene Wörter gleicher Lautgestalt, als auch verschiedene Formen desselben Wortes, ferner Simplex und Compositum oder verschiedene Composita desselben Simplex. Häufig muss blosser Suffixreim erhalten.

Auf Nachahmung der Franzosen beruht auch das häufige Mitreimen der Silben, die den reimtragenden Silben vorhergehen. Ein Hauptfall ist oben S. LVI f. besprochen.²⁾ Oft reimt auch in dem Fall A die unbetonte Silbe mit, besonders häufig bei Reimen auf *-ikait* (14 männliche, 1 weiblicher), dann bei solchen auf *-iglich* (5), *-erlich* (37 IX 2:4:6), *-erisch* (1) *-erung* (1). Dreisilbiger männlicher Reim liegt vor in *züchtigest: zünchtigest* 39 VII 1:2, viersilbiger mit Ungleichheit eines Konsonanten in *ünwänkelbar: ünwänzelbar* 33 VI 2:4. Dass das Mitreimen der Präfixe in Fällen wie *gewært: bewært* 12 VI 2:4, *zerbrochen: verbrochen* 11 II 1:3, *verlassen: verlaffen* 10 VII 7:8 beabsichtigt ist, scheint mir nicht ganz sicher.

4. Hiatus. Das Zusammentreffen von auslautendem *-e* und anlautendem Vokal innerhalb des Verses ist durchaus vermieden. Sch. ist also der erste nhd. Dichter, der das frz. Hiatusverbot beachtete. Den Zusammenstoß voller Vokale

¹⁾ In den 40 Psalmen, in denen der Reim nur je zwei Verse bindet, sowie in D und S ist bei einer Gesamtzahl von 1273 Reimen 231 mal d. i. in 18.15% Gleichheit des dem Reimvokal vorhergehenden Konsonanten vorhanden. Läge keine Absicht vor, so wären nur 85 Fälle oder 6.68% zu erwarten. Bei dieser Rechnung sind *b* und *p*, *d* und *t* als gleichwertig, *z* und *s* als verschieden angenommen. Bei zweisilbigen und dreisilbigen männlichen und dreisilbigen weiblichen Reimen ist nur auf den Konsonanten vor dem eigentlichen Reimvokal d. i. dem Vokal der letzten resp. vorletzten Silbe Rücksicht genommen. Unter den erwähnten 231 sind 31 Fälle, in denen dem gleichen Konsonanten ein oder zwei ungleiche vorhergehen z. B. *gleich: leich* 28 I 5:6, *ausbrach: sprach* 39 II 5:6, *schlegt: pflegt* 34 IV 1:4.

²⁾ Zweisilbiger männlicher Reim, wobei eine Stammsilbe und eine stark nebetonige Silbe den Reim tragen, findet sich 43 IV 2:6 *fun-altär: aldär*.

gestattet sich Sch. ebenso wie die frz. Dichter vor Malherbe. -e vor h wird nicht gemieden.¹⁾

VI. Orthographie.²⁾

Da die Introductio verloren gegangen ist und die Commentatiuncula nur über ein paar Punkte Aufschluss gewährt, müssen wir Sch's Grundsätze aus dem überlieferten Text erschliessen. Dass dabei sein Heimatsdialekt gebührend zu berücksichtigen ist, bedarf keiner Ausführung. Doch ergeben sich Schwierigkeiten objektiver und subjektiver Art. Objektiv, weil Sch. eben nicht Dialekt, sondern Schriftsprache schrieb, ausserdem in früher Jugend von Mellrichstadt wegkam, und daher in ganz evidenten Fällen von der heutigen Mundart abweicht,³⁾ subjektiv, weil meine Kenntnis des Dialekts höchst unvollkommen ist. Ich habe vielfach die Schrift von Balthasar Spiess, die Fränkisch-Hennebergische Mundart, Wien 1873, die freilich den heutigen Anforderungen nicht durchaus entspricht, zu Rate gezogen. Sie ist im folgenden immer als ‚Spiess‘ citiert. Ueber den Dialekt von Mell-

¹⁾ Sch. kannte genau den Unterschied der beiden frz. *h* und wusste, dass das deutsche *h* dem *h* aspiré entsprach. Vgl. die Bemerkung in der Commentatiuncula a. a. O p. 75. ‚Nulli autem magis ridiculi quàm vulgus Gallicum, quibus *Itteber* vel *Heldebert* corruptissimè nominatur. Germanis contra masculè integrèque effertur *Haidelberga*. ac certum est mediis fidius atque indubitatum, nulli unquam vocabulo Germanos præponere *H* adspirationem, nisi eam dilucidè planèque inter proferendum exprimant; quemadmodum Galli suum *Haine*, odium. *hair*, odio prosequi. *hanter*, frequentare. *hardi*, audax.‘

²⁾ Vorarbeiten: Ph. Wackernagel, Ueber deutsche Orthographie, Erster Teil. Einladungsschrift des Realgymnasiums Wiesbaden 1848. S. 10 f., Bibliographie zur Gesch. d. deutsch. Kirchenliedes S. 377, Taubert, Diss. p. 19—21, Progr. S. 14 ff., Michaelis, Herrigs Archiv 65, 406 ff. Müller, Das Doberaner Anthyrlid, Göttingen 1895 (Abh. der Kgl. Gesellsch. der Wissenschaften 1894. 40. Bd.) S. 56 ff. passim.

³⁾ Ein solcher evidenter Fall ist, dass er das Subst. *arm* von dem Adj. *arm* unterscheidet, während heute die beiden Wörter gleich gesprochen werden. Die Konstatierung dieser Abweichung vom heutigen Dialekt hat mit den Speculationen über den Lautwert des *ç* nichts zu thun.

richstadt und der benachbarten Ortschaften Oberstreu, Stockheim und Eussenhausen verdanke ich zahlreiche Aufschlüsse Herrn Präparandenlehrer Blass in Neustadt a. d. Saale. Auf seine Mitteilungen stützt sich, was ich im folgenden ohne weiteres Citat als Mellrichstädtisch bezeichne. Verschiedene Angaben machte mir Wrede aus dem Material des deutschen Sprachatlases. Für die Ortschaften Stockheim und Nordheim v. d. Rhön standen mir auch einige Mitteilungen Brenners zur Verfügung. Allen Herren bin ich zu lebhaftem Dank verpflichtet, doch blieb mir vieles unklar, da ich nicht durch allzuhäufiges Fragen lästig fallen wollte.

Ich erörtere zunächst einen Punkt, der in der folgenden Darstellung oft zur Sprache kommen wird. Die Ma. kennt, wie es scheint, ein Kürzungsgesetz, nach dem in ursprünglich mehrsilbigen Formen alte Längen und Diphthonge vor den Doppelspiranten *ff ch zz* verkürzt werden, ferner ein Dehnungsgesetz, nach dem in ursprünglich einsilbigen Formen alte Kürzen vor einfachen oder aus Geminatio vereinfachten Konsonanten gelängt werden. In derselben Stellung bleiben natürlich auch alte Längen vor *f ch z* erhalten. Das Dehnungsgesetz erleidet zahlreiche Ausnahmen. Ein Teil derselben erklärt sich ohne weiteres dadurch, dass die Mundart analogisch durch *-e* erweiterte Formen voraussetzt, so im Plural der Neutra und im Imperativ der starken Verba. Ein Imp. wie *vergäss* zeigt schon durch seinen Vokal, dass Analogiebildung nach den schw. Verben vorliegt. Hier ergibt sich nun gleich die Möglichkeit einer Abweichung von Schriftsprache und Mundart. Die Schriftsprache bewahrte die alte lautgesetzliche Form *vergiz*, diese musste aber Dehnung des Stammvokals erfahren, daher bei Sch. *vergîs* mit Länge. In andern Fällen hatte auch die Schriftsprache Analogiebildung eintreten lassen, und eventuell durch Beibehaltung der lautgesetzlichen Form Doubletten entwickelt. Die Länge des alten Imp. *stôz* musste erhalten bleiben, das *ô* des analogischen *stôzze* verkürzt werden. Bei Sch. lassen sich beide Quantitäten nachweisen.

In einem andern Fall ist die lautgesetzliche zweisilbige Form auf dem Wege der Analogie durch eine einsilbige verdrängt worden. In der Ma. ist im allgemeinen der Dativ der starken Masc. und Neutra dem Nom. und Acc. gleichlautend,

doch kommen in spärlichen Resten noch die lautgesetzlichen Formen vor. So hat nach Spiess S. 44 *fâss* im Dativ neben *fâss* auch *fass*, vgl. auch Spiess S. 14, Hertel, Die Salzunger Mundart S. 90f. Auch hier hat Sch. z. T. Doppelformen.

Die Möglichkeit die Quantität einsilbiger Formen in Sch's Sprache festzustellen ergibt sich aus dem Vorhandensein längerer, auf *-e* ausgehender Formen. Ihnen stehen die apostrophierten Formen gleich. Schreibungen wie *stimme* oder *stimm'*, *Gotte* oder *Gott'* lehren, dass der Vokal der einsilbigen Formen *stim*, *Got* kurz ist, Schreibungen wie *wâlde* oder *fas'* bezeugen die Länge von *wal* und *fas*. Es ist dabei ganz gleichgiltig, ob das geschriebene oder durch den Apostroph vorausgesetzte *e* lautgesetzlich oder wie man sagt paragogisch ist.

Im folgenden beschränke ich den Terminus 'paragogisches *e*' auf die Fälle, in denen *-e* in der Ma. nie vorhanden war, sondern erst nach Vollzug des Dehnungsgesetzes in der Schriftsprache angetreten ist. Dagegen bezeichne ich als 'analogisch' die *-e*, die im mhd. nicht vorhanden sind, aber durch die Ma. vorausgesetzt werden. Ich nenne also das *-e* von *vergi/e* paragogisch, das *-e* von *stoffe* analogisch. Die Scheidung geschieht natürlich nur zu praktischen Zwecken, für das Sprachgefühl Sch's waren die längeren Formen ganz gleichberechtigt, gleichgiltig, ob ihr *-e* 'lautgesetzlich', 'analogisch', oder 'paragogisch' ist.

Die Dehnungen, die in der Ma. ohne Rücksicht auf die Silbenzahl vor gewissen Konsonantenverbindungen eintreten, lassen sich für Sch's Sprache nicht nachweisen.

Unterschiede in der Orthographie zeigen sich innerhalb des Psalters zwischen den mit Fraktur und den mit Antiqua und Cursiv gedruckten Teilen. Der Frakturtext hat keine Accente und Diäresezeichen, keine besonderen Zeichen für die verschiedenen *a*-Laute, kein *ç* und schreibt *ü* für das *u* des Cursiv-Antiquatextes. Ausserdem bestehen eine Reihe anderer, minder durchgreifender Unterschiede. Es bieten sich zwei Möglichkeiten der Erklärung. Entweder wollte Sch. dem Publikum zwei Orthographiesysteme vorlegen, eines das nur die ärgsten Missbräuche der vulgären Schreibung beseitigte, ein anderes, das feinere Lautbezeichnungen anstrebte. Dass er für dieses zweite die lat. Typen wählte, würde sich da-

durch erklären, dass die Druckerei wenigstens einige accentuierte Typen in Cursiv und Antiqua schon besass. Oder er wählte für die Prosaübersetzung die Fraktur, damit die Glossen und exegetischen Bemerkungen in Antiqua sich vom Text abhoben, dann hat er aus Gründen der Sparsamkeit auf die Herstellung accentuierter Typen auch für den Frakturtext verzichtet müssen. Das ψ des Cursiv-Antiquatextes erklärt sich auf jeden Fall dadurch, dass \ddot{u} als u mit dem Diäresezeichen aufgefasst worden wäre.

Im folgenden behandelt der erste Hauptabschnitt die gemeinsamen orthographischen Eigentümlichkeiten des ganzen Werkes, der zweite die Besonderheiten des Cursiv-Antiquatextes. In diesen zweiten Abschnitt musste auch die Uebersicht über die Verwendung von e und \acute{a} im Frakturtext aufgenommen werden. Die geringfügigen Abweichungen des Antiqua- vom Cursivtext — Fehlen von \acute{d} und \acute{z} — erfordern keine gesonderte Behandlung.

Natürlich ist die Reform Sch's am Gebrauch seiner Zeit zu messen.¹⁾

¹⁾ Quellen für die Darstellung der Orthographie des 16. Jhs. waren mir zunächst die Angaben der gleichzeitigen Orthographiebücher und Grammatiken. Erstere sind, soweit es möglich war, nach den Seitenzahlen von Johannes Müller, Quellschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts citiert. Dass ich auch Schriften herangezogen habe, die nach dem Psalter erschienen, wird hoffentlich niemand tadeln. Ausserdem benutzte ich v. Bahder, Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems, und Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers. Endlich verwertete ich eine Reihe von Beobachtungen, die ich an einer grösseren Zahl von Drucken des 16. Jhs. angestellt habe. — Im folgenden wird nur auf den Durchschnittsgebrauch der Zeit Rücksicht genommen, veraltetes und provinzielles übergangen. Dass sich von allen als regelmässig bezeichneten Erscheinungen Ausnahmen finden, brauchte ich wohl nicht jedesmal ausdrücklich zu sagen. — Betreffs der Citate bitte ich folgendes zu beachten. Die Proömien und Gebete sind durch ein der Zahl des Psalms nachgesetztes pr. resp. g. bezeichnet. Die Prosaübersetzung wird nach Verszahlen citiert. Wo es nötig schien ist auch die Zeile angegeben. tit. 1 und 2 bedeutet die Titel Neudruck S. 1 und 9, Reg. das Register. Der Deutlichkeit zu Liebe sind auch die den Proömien und Gebeten sowie den Glossen

I.

Eigentümlichkeiten des ganzen Werkes.**1. Buchstabenverdoppelung.**

a) Vokale. Im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen meidet Sch. die Verdoppelung von *a* und *e* als Längebezeichnung. beer 33, 6 fällt dem Setzer zur Last.

b) Konsonanten. Abweichend von der mhd. Schreibung tritt im späteren Mittelalter Konsonantengemination auch im Auslaut und im Inlaut vor und nach Konsonanten ein. Den nächsten Anstoß gab wohl das Nebeneinanderbestehen von synkopierten und apokopierten Formen einerseits und Vollformen andererseits, man schrieb etwa *rennt* wegen *rennet*, *bürr* wegen *bürrt*. Von da aus drang Doppelschreibung auch in den Auslaut ursprünglich einsilbiger Wörter ein, wenn Inlautformen mit Gemination vorhanden waren: *mann* wegen *manneß*. Auf diese Weise verlor die Buchstabenverdoppelung ihre ursprüngliche Bedeutung die phonetische Geminata anzudeuten, und sie wurde auch angewendet, wo keine verwandten Formen sie rechtfertigten: *bnub*, *hällten* u. dgl. Daneben kommt in allen besprochenen Fällen einfache Schreibung vor.¹⁾

entnommenen Belege cursiv gedruckt. Gehören die Beispiele für eine orthographische Erscheinung sowohl dem Cursiv-Antiqua- wie dem Frakturtext an, werden sie in der Regel in der Schreibung des erstern gegeben, für den Frakturtext ist dann natürlich von etwaigen Accenten, Punkten u. dgl. zu abstrahieren. Wo es nicht auf die gerade belegten Formen ankam, sind verschiedene Formen desselben Wortes unter der Nominativ- resp. Infinitivform vereinigt, ein ‚usw.‘ nach einem Worte bezieht sich auf die Ableitungen von diesem Worte. Eingeklammerte Ziffern bedeuten die Zahl der Belege, fehlt die Ziffer, so heisst das, dass die betreffende Erscheinung mindestens 2mal vorkommt. — Abweichungen von diesem Verfahren sind besonders angegeben. — Unter ‚nhd.‘ ist, soweit es im Gegensatz zu Sch's Sprache gebraucht ist, die heutige Sprache zu verstehen.

¹⁾ Es wäre nicht uninteressant zu untersuchen, inwieweit dabei etwa ein Unterschied zwischen Wörtern wie *bürr* und *mann* gemacht wird. Eine solche Scheidung hätte ihre lautliche Begründung darin, dass viele Mundarten in ursprünglich einsilbigen Formen den Vokal dehnen, in ursprünglich zweisilbigen alte Kürze bewahren. — Wie weit war der von

Regelmässig erscheinen im In- und Auslaut in allen Stellungen ff und die den Geminaten gleichgeachteten Verbindungen *đ* und *ȝ*. Doch ist der Unterschied zu beachten, dass in der ersten Hälfte des 16. Jhs. *ȝ* abwechselnd mit *ȝ* innerhalb des typographischen Komplexes auch zur Bezeichnung des etymologischen Anlauts verwendet wird: *barȝu*, *ȝuȝalen*, während ff *đ* nur im etymologischen Inlaut vorkommen. Mitunter zeigt sich das Streben mhd. *v* und *f* als *f* und ff zu unterscheiden.¹⁾

Dem gegenüber gilt bei Sch. die Regel: Doppelkonsonanz wird nur im Inlaut zwischen Vokalen geschrieben. Dem Inlaut gleichgeachtet wird die Stellung im Auslaut vor Apostroph und vokalischem anlautendem folgendem Worte, z. B. *Gott' unt* 10 VII 1.

Die Regel gilt für alle Buchstaben, welche überhaupt geminiert werden, ausser *z*, also für *l, m, n, r; p, k, t; f, s*.

Ausnahmen. Nach Konsonant erscheint einmal aus versehen ff: *ausgeholfen* 22, 5. Vor Konsonant erscheint in folgenden Fällen Geminatio: *selber* 4, 4, *erschakket* 46 I 7, *büt-ffet* 38, 7, *waffleten* 46, 3, *Dopplet* 18 VI 2, *Supplicir* 5 II 4; 27 IV 5. Auffallend oft erscheint *t* geminiert: *bittren* 13 III 5; 22 IX 3, *erschyttret* 18 III 6, *erſchüttreten* 18, 8, *Zerſcheittret* 48 III 4, *Zerſchmettreſt* 3 IV 5, *zittren* 27 II 2; 29 V 3, *zittret* 2 VI 4; 4 II 6; 18 III 5, *zittreten* 18 XIV 8, *ȝittreten* 46, 4. Formen mit einfachem *t* kommen bei diesen Wörtern nicht vor.

Diese Ausnahmen sind nicht alle gleich zu erklären. *selber* ist nichts als ein übersehener Druckfehler, *Supplicir* kommt als Fremdwort nicht in Betracht. In den anderen Fällen ist es aber immerhin möglich, dass Sch. absichtlich Doppelkonsonanz schrieb, weil er die Silbengrenze in dem Konsonanten wahrzunehmen glaubte; darauf führt die Worttrennung *büt-ffet* 38, 7. Konsequent ist aber die Beibehaltung verdoppelter Tenuis, die durch junge Synkope vor Liquida

Fabian Frangk, Müller S. 103 gebilligte Brauch verbreitet etymologisch nicht berechtigtes *nn* zur Bezeichnung der Kürze des vorhergehenden Vokals zu benützen?

¹⁾ Vgl. Fabian Frangk, Müller S. 100. Auch in österreichischen Drucken habe ich Ansätze zu einer solchen Scheidung beobachtet, doch kommt auch dort ff für mhd. *v* vor.

zu stehen kommt, keineswegs: vgl. *entwiklet* 28 pr., *záplest* 42 VII 2, *Schütten* 22 IV 3, *ščütten* 22, 8, *zeršchütlet* 38 VIII 2, *špötten* 30 I 4. Unsicher sind die Fälle *betten* 37 XIII 3, *zertrütlet* 38 VIII 1, da keine Formen mit intervokalischer Doppelkonsonanz zu belegen sind.

Vor *n* erscheint niemals Geminata, vgl. dagegen *Vertrüknet* 22 VIII 1, *eingetrüknet* 22, 16. — Im Wortauslaut ist die Regel ausnahmslos durchgeführt.

Die den Geminaten gleichzuhaltende Buchstabenverbindung *tz* steht regelmässig im Inlaut, auch vor Konsonanten, sowie nach *lnr* und im Auslaut. Unter Inlaut ist der etymologische Inlaut zu verstehen. Ausnahmsweise steht *z* statt *tz* in *entfetz* 7 II 7, *füzelt* 22 V 3, *félzamer* 33 V 6, *geščmelzet* 12, 7, *ainzig* . . 21 X 6; 22 XIV 5, *güt-hærzer* 12 I 2, *hærz* 34 I 7, *bærmhær-zikait* 41 pr. Nur bei *füzelt* und *félzamer* sind keine Schreibungen mit *tz* zu belegen, zu *ainzig* vgl. *aintzlen* 27 II 1. Bei den übrigen Wörtern ist *tz* die Regel. Zum mindesten bei ihnen sind die sporadischen *z* als Druckfehler zu betrachten.

Dagegen ist *z* mit Absicht gesetzt in den Fremd- oder Lehnwörtern *Frantzösischer* tit. 1 und 2, *Frantzösischen* Reg. *prophæzeiung* 2 pr. *Prophæzei* 22 pr. *prophæzeiet* 50 pr. Ferner in *Herzogen* W. 1 und 2. Sch. hat offenbar die Etymologie des Wortes gekannt und deshalb *z* in *-zog* als Wortanlaut betrachtet.¹⁾

Ausnahmslos steht *z* nach anderen Konsonanten als *lnr*. Vgl. *jüchzen* 41, 12, *jüchzend* 41 VI 4, *jüchzet* 47 I 4, *rechzet* 42 I 1, *zerlechzet* 42 I 3, *klefzen* 12 III 3, *lefzen* 12 III 1; 16 II 6; 21 II 4; 34 VII 3; 12, 3; 16, 4; 17, 1; 31, 19; 40, 10; 45, 3, *seufzen* 6 VI 1; 6, 7; 12, 6; 31, 11; 38, 10, *rugzen* 22 I 3.

Die verschiedene Schreibung von *z* je nach dem vorhergehenden Konsonanten erklärt sich folgendermassen. Wie die Teilung der Wörter am Zeilenschluss lehrt (s. u.), glaubte Sch. bei der Lautverbindung *tz* = *tts* die Silbengrenze im *tt*

¹⁾ Dass Sch. das *e* von *Herzog* nicht unterpungiert (vgl. *hær*), erklärt sich einfach daraus, dass das Wort an beiden Stellen, wo es vorkommt, mit einer sonst nicht verwendeten Typengattung gesetzt ist; es verlohnte sich daher nicht, für diese Typengrösse eigens *ç* zu giessen.

wahrzunehmen. In Wörtern wie *jüchzen* lag dagegen für ihn die Silbengrenze vor dem in *z = ts* enthaltenen *t*. Dafür lassen sich leicht sprachgeschichtliche Gründe beibringen. Nur in den Verbindungen *lz nz rz* stand *z* von jeher (d. h. nach der hd. Lautverschiebung) hinter dem Konsonanten, in allen andern Fällen ist die Konsonantenverbindung durch Synkope eines Mittelvokals (*jüchzen* aus *jüchezen*) oder durch andere sekundäre Lautveränderungen (*seufzen* = mhd. *siuften*, *lefze* = *lefs*) entstanden. — Nicht unmöglich ist, dass auch in den oben erwähnten *füzelt*, *ainzig* das *z* nicht fehlerhaft ist, sondern auf Beobachtung der Silbengrenze nach dem Vokal beruht, *füzeln* gehört zu einem vorauszusetzenden *sägezen*,¹⁾ *ainzig* beruht auf ahd. *einazēm*. Die Schreibung *aintzlen* müsste dann als Fehler betrachtet werden.

Wenn es richtig ist, dass die Verwendung von *z* oder *tz* nach Konsonant mit der Lage der Silbengrenze zusammenhängt, so ist es als Inkonsequenz zu rügen, dass Sch. dem herrschenden Gebrauch folgend vor Konsonant und im Auslaut *tz* beibehält. In Fällen wie *sitz* (z. B. 26 XII 1) *entsetzt* (z. B. 26 XII 1) kann ja von einer Silbengrenze nicht die Rede sein.

Gemination im Inlaut zwischen Vokalen. Nach ursprünglich kurzem Vokal erscheint in folgenden Wörtern Gemination an Stelle mhd. einfacher Konsonanz: Vor *l* in *doll* . ., vor *m* in *fromm* . ., *kemmet* 31 III 1 (im Reim), *kommen*, *nimmest* 8, 5; 50, 16, *genommen*, *fümmer*, *fümmeleß* 42, 6, vor *n* in *fenne*, *tonner*, vor *t* in *bitte* (*bitten*), *bletter*, *glatte* 45 III 1, *Gott* . ., *ausjetten* 37 V 1 (im Reim), *matt* . ., *rotte* ([*aus-*] *rotten*), *schatten*, *schütten*, *schüttern* 29 IV 3 (im Reim), *schüttelung* 44, 15, *schritte* 37, 23, 31, *setten*, *settigen* usw., *sitten* 45 VI 5 (im Reim), *statte* 46, 5, *gestatten*, *tritte* 17, 5; 40, 3, *tritteßt* 10 I 2; 45IV 7; 45, 9, *wetter* (*üngewitter*).

Schwanken zwischen einfacher und Doppelschreibung: *nimmest* 41, 2; 49, 17 aber *nimet* 16 pr.; 15, 5, *zusammen* 26 V 2; 35, 15 bis, 16 dagegen *allesame* 5 XI 1; *alsamen* 18 XVI 1; 29 I 5 allemal im Reim, *capittels* 34 pr. aber *capitel* 16 pr.; 44 pr., *gerschmettert* 3, 8 aber *zerschmettern* 29 III 4 (Reim). Stark ist das Schwanken bei *treten*: inf. und 3 pl. mit *t*: 5 VII 1

¹⁾ Vgl. Beitr. 14, 461.

(Reim); 38, 12, mit *tt*: 37 IV 5 (Reim), V 3 (Reim); 44 III 8; 44, 6, ptc. praet. nur mit *t*: 5 VII 4 (Reim), 1, 1; 14, 3; 17, 3; 18, 43, 1. p. sg. präs. *trete* 25 II 1 (Reim), 3. conj. präs. *trete* 7, 6, *übertreter* mit *t*: 6 VIII 1 (Reim); 37, 38, mit *tt*: 37 XIX 4, *übertretung* 5, 11; 25, 7; 32, 1, 5, *Übertretung* 32 I 2. Da das ptc. praet. an dem Schwanken nicht teilnimmt, ergibt sich, dass die *tt*-Formen auf das schw. Verbum *ahd. trettôn* (*treten*) zurückgehen.

N. sg. *Gote* D II 1 ist eine ganz vereinzelte, durch den Reim veranlasste Variante zu ungemain zahlreich belegtem *Gotte*.

Die Verdoppelung unterbleibt gegen den nhd. Gebrauch in *himmel, kamer, nime* (*nim'*), *trum'* 29 V 7, *baner* 20, 6, *stete* (plur.) 9, 7, (sg.) 24, 3; 26, 8; *d* gegenüber nhd. *tt* zeigen *geliden* 5 pr., *gechnäder* 31 XVI 5 (Reim).

Alte Geminatio erscheint vereinfacht in *gewimel* 33 VII 3 (Reim) und in *meniglich*, das sich an *menig* angelehnt hat.¹⁾

Verdoppelung von *f*. Hier gilt die Regel: einfaches *f* steht für nhd. *v*, *ff* für nhd. *p*.²⁾ Es steht also *f* in *eifer* (5) *frefel* (8) *ho-fe* 12 pr. *höfe* 10, 8 *zertifet* 31, 11 *liferen* (2) *ofen* (3) *prufen* (6) *schwefel* 11 III 5 (*ün*)*zweifel*(hafte) 2 pr. *ff* erscheint auch nach Diphthongen: (*ge*)*schwaisfet*, *hauffen*, *heuffig*, *kauffen*, *lauffen*, *anleuffe*, *leuffig*, *greiffen* 3 III 8, *ergreiffe* (3. conj.) 7, 6, *schleiffet* 7 VI 7, *anschnauffen* 25 IX 8, *treuffet* 19, 11, nach *i ü y* aus mhd. *ie uo üe*: *tiff* . . ., *rüffen*, *ruffen*, *Schüffest* 8 V 1, nach *a* = mhd. *â* in *schlaffen* (6) *straffe* (2) *straffen* (7) *waffen* (*woffen*) (4) nach *e* = mhd. *æ*: *schléffest-dû* 44 XII 5, *ünstreffelich* 34 g., endlich in dem Fremdwort *staffirt* 45 II 6.

Einfaches *f* erscheint gegen die Regel in *Ërgreife* (imp.) 35, 2, *Rief'* 34 III 6 und in allen vorkommenden Formen von *schaf*: *schafe* (n. sg.) 44, 23; 49, 15, (acc. pl.) 8, 8; 44, 12, *schafe* (acc. pl.) 44 VI 6, *schafen* 1 g.

Die Unterscheidung von *f* = nhd. *v* und *ff* = nhd. *p* beruht darauf, dass vor dem ersten Laut Dehnung des Vokals eingetreten ist, während umgekehrt vor *ff* = nhd. *p* ursprüngliche Längen verkürzt wurden: *strafen schlafen* lauten heute

¹⁾ Diese Anlehnung scheint weit verbreitet zu sein. In österreichischen Drucken des 16. Jhs. ist *menigflîch* durchaus das reguläre.

²⁾ Vgl. oben S. LXXVI

in Sch's Heimatsdialekt *stroffe schloffte*. Auch monophthongierte Länge wird gekürzt: *säffa* = *Seife*, *verkäff* = *verkaufen*¹⁾ vgl. auch Spiess S. 16f. Sch. hat natürlich nicht Monophthong gesprochen, wohl aber die Silbentrennung *kauf-fen* wahrgenommen. Auch ist es wahrscheinlich, dass er vor *ff* die Diphthonge kürzer gesprochen hat, als vor *f*.²⁾

Die oben erwähnten Ausnahmen erklären sich leicht. Das *-e*, dessen Wegfall der Apostroph von *Rief* 34 III 6 andeutet, ist ein paragogisches, daher ist auch die Länge des *i* erhalten. Auch das *e* von *Ergreife* 35, 2 kann nach dem oben gesagten paragogisch, nicht analogisch, sein. Paragogisch ist natürlich auch das *-e* im sg. des Wortes *schaf*; der Dialekt hat heute Länge: *schäff*. Im plural erscheint freilich Kürze *schoaff* mit kurzem Diphthong.³⁾ In der Aussprache dieser Wortform wich eben Sch. von der Heimatsmundart ab; dass nicht etwa Druckfehler oder Inkonsequenz der Bezeichnung vorliegt, macht die Schreibung mit *a* wahrscheinlich. Dieses Zeichen erscheint niemals vor *ff*, worüber unten noch zu sprechen sein wird.

Sonstige Geminationen nach etymologischer Länge. In Übereinstimmung mit dem nhd. hat Sch. Geminatio*n* in *immer*, *hatte*, *hette*, abweichend vom nhd. im praet. von *fallen*: *füll* 31 VI 2, *füllen* 46, 3, ferner in den je einmal erscheinenden Wörtern *pfatte* 22, 21 und *stette* (= mhd. *stete* acc. sg. fem.) 40 VIII 7. Bei *bestetten* (inf. 48, 9, ptcip. praet. *bestettet* 41 VI 8; 37, 23; 40, 3; 41, 13) dem *bestetiget* 21 g. gegenübersteht, könnte man an Anlehnung an *stat* denken, vgl. die oben angeführten Formen *statte* und *stete*. Das *tt* von *ererbittung* 2 g., *trützbittende* 3 g. beruht sicher auf Verschreibung oder Druckfehler; die Länge des Stammvokals von *bieten* ist durch die Schreibung *ie* gesichert, vgl. unten S. LXXXI.

In folgenden Fällen erscheint *tt* nach Diphthong: *Aitter*-38 V 2, *eittelen* 26, 4, *haitter* 37 III 6, *raitte* 18 IV 7, *ausreute* 34 VIII 4, *ausgereutet* 21 X 3, *schaittel* 7, 17, *scheittern* 37 XVII 6, (vgl. auch das oben citierte *Zerscheittret* 48 III 4)

¹⁾ Mitteilung Wrede's. Natürlich ist *verkäff* = *verkaufen*.

²⁾ Kurze Diphthonge kommen in der heutigen Mellrichstädter Mundart vor; ebenso — vor Fortis — im bair.-öst.

³⁾ Die Quantität ist mir ausdrücklich von Blass angegeben worden.

weitters 49 III 3, erweitert 25, 17. Auch diesen Doppelschreibungen kann eine sprachliche Beobachtung zu Grunde liegen; vgl. bei Spiess S. 17 die ‚Kürzungen‘ *schettel wetters öttel*. Doch darf nicht übersehen werden, dass nicht dieselbe Konsequenz herrscht wie beim *ff*. Dem *rait* 18 IV 7 entspricht an der korrespondierenden Stelle der Prosa (18, 11) *raite*, umgekehrt dem *schait-tel* 7, 17 im Vers (7 VIII 8) *schaftel(spitz)*, *eitel* und *weit* werden in der Regel mit einfachem *t* geschrieben, vgl. z. B. 4 I 8; 25 V 2; 39 IV 1, VII 6; 49 pr.; 4, 3; 31, 7; 39, 6, 12; 8 IX 4; 18 VII 5, XII 3; 20 g.; 31 VI 5; 47 pr.; 4, 2; 31, 9.

Abweichend vom mhd. unterbleibt die Geminatio ausnahmslos in *jamer* (*jæmerlich*) und *müter*.

2. Stumme Buchstaben.

ie, h, mb, gk, dt u. ä.

a) Im Mitteldeutschen war der Diphthong *ie* zu *i* geworden. Die alte Schreibung wurde aber häufig beibehalten und *ie*, wenn auch noch nicht konsequent, auch als Zeichen für den aus mhd. *i* gelängten Laut verwendet.

Sch's Verfahren ist nicht ganz gleichmässig. Es kreuzen sich die Tendenzen einerseits den stummen Buchstaben *e* ganz wegzulassen, andererseits in einsilbigen, auf Konsonant ausgehenden Wörtern die Quantität des *i* zu bezeichnen.

Einfaches *i* wird selbstredend überall dort geschrieben, wo das aus *ie* entstandene *i* verkürzt worden ist, also vor *ch, ff, ll, ll*, natürlich auch bei Apokope oder Synkope in Formen wie *verdift* 44 X 7, *spts* (pl.) 46 V 3, *überfiln, niderfiln* 27 I 5, 8 u. ä. Verkürzung ist auch wohl anzunehmen in *din/t, fing, ging, hingē, hilt, licht*.

Aber auch vor einfacher¹⁾ Konsonanz ist in mehrsilbigen Wörtern *i* die Regel, ob nun mhd. *i* oder *ie* zu Grunde liegt. *ie* erscheint nur in *viel* . . (mit Ausnahme von *viler* 13 pr.), *biegen* 5 VI 1, *Bieten* 42 VII 6, *entbieten* 42 V 5, *gebieten* 42, 9, *liedes* 45, 1, *liegen* 5 VI 5, *triegen* 5 VI 4. Zum Teil erscheinen von diesen Wörtern auch Formen und Ableitungen mit blosser

¹⁾ Resp. vor mehrfacher Konsonanz, die erst durch junge Synkope entstanden ist.

i geschrieben, vgl. *bigen* 17 VI 5; 22, 30, *bigt* 10 V 5; 29 I 8, *gebite* 11 II 5, *gebiter* 24 g., *ererbittung* 2 g., *trützbitende* 3 g., *Ligt* 12 IV 4, *trigt* 12 IV 4, *trigüng* 34 VII 4, *betrigüngen* 38, 13, *trigerei* 50, 19, (*be*)*triglich* 12 II 1; 50 VII 6; 17, 1; 33, 17; 35, 20, *trigbaften* 43, 1.

In einsilbigen Formen steht *ie* für altes *ie* ausnahmslos in den Wörtern *banier*¹⁾ 20 III 3, *lied* 18 I 4; 28 V 6; 40 II 1; 45 pr., 45 I 1; 47 pr.; 33, 3; 40, 4; 46, 1; 48, 1, *lieds* 22, 1, *genies* 12 g.; 37 II 6, *Rief'* 34 III 6, *siech-* 41 II 3; 41, 4, *stier* 22 VI 6; 50 IV 2, *striem-* 38 V 1. Neben *verdries* 37 II 4 steht (*un*)*verdrislich* 12 pr., 25 V 3, wo Verkürzung anzunehmen ist, neben *schier* 2, 12; 42, 5 *schir* 31 VI 6, neben *tief* 38 II 3 *dif* 16 V 3, *tif* 30 II 3; 46 I 8.

Altes *i* vertritt *ie* in den ungemein oft belegten Wörtern *viel* und *wiel* (*volo*, *vult*). Nur in der Zusammensetzung *vi(e)leicht(e)* herrscht Schwanken, vgl. 13 III 4 und 50 V 4. *wil* 18, 3; 50, 23 sind sicher Druckfehler. Ausserdem erscheint *ie* in *bies* (= mhd. *biz*) 32 V 4, *gebies* 32 V 3, *kiel* 45 I 4, *stiel* (*subst.*) 37 XIX 6, *ziel* 13 I 1; 21 XII 3; 37 XIX 2; 39 III 2; 49 VII 3, *zieln* 10 IV 7, *zielt* 7 VI 8. Neben *bies* (*esto*) 9 XIII 1; 22, 20 steht *bis* 25 III 7; 28 VI 5; 30 VII 6; 25, 16, neben *ries* 11 II 2 *ris* 50 I 3, neben (*wider*)*spiel* 1 pr., (*bei*)*spiel* 44, 15 (*saiten*)*spil'* 33 II 3 und *gespiln* 45 VII 4, neben *Stiel* (*imp.*) D VII 3 *stilt* 10 II 3, neben *gewies* 2 IV 8; 10 III 6; 16 V 3; 33 II 10; 37 II 2, VI 4; 46 III 1; 48 g.; 41, 4 *gewis* 16 pr. 28 pr. 40 pr.; niemals steht *ie* in *gewislich*.

In allen nicht hier angeführten einsilbigen Formen steht *i*. Es heisst²⁾ *di*, *hi*, *i*, *ni*, *fi*, *wi*; *tri-*, *zwi-*; *bigt*, *dib(s)*, *dän*, *dint'*, *dinmütig*, *fligt*, *erkißt*, *lib*, *libst*, *libt*, *ligt*, *nirn*, *schisziel*, *schmig*, *spis* (*sg.*), *trigt*, *zir'*, *zird*; *dis*, *frid*, *gir*, *lig*, *ligst*, *ligt*, *schwig*, *fig*, *fih*, *fiht*, *fist*, *vich*. Langes *i* ist auch anzunehmen in *vergis*, *hin*, *gewin*, möglicherweise auch in *bin*, *fin*.

b) *h* war im Inlaut verstummt, wurde aber in der Regel

¹⁾ Ich führe dieses Wort unter den einsilbigen auf, da es dem Accent nach die Gestalt einer Zusammensetzung mit unbetontem Präfix hat. Der Bequemlichkeit halber stelle ich hierher auch die apostrophierten Formen.

²⁾ Die nur einmal belegten Formen sind nicht besonders kenntlich gemacht.

in der Schreibung beibehalten. Nach Analogie von Wörtern wie *sehen gedeihen* etc. wurde es auch, wo es etymologisch nicht berechtigt war, im Hiatus geschrieben: *ruhe blühen ehe* etc. Aus Fällen wie *gemah(e)l stah(e)l* entstand die Vorstellung, dass *h* Dehnungszeichen sei. Als solches wurde es höchst inkonsequent verwendet.¹⁾ Teilweise setzte man es auch vor den langen Vokal: *īhar r̄hat*.

Im Auslaut wurde überhaupt nie *h* gesprochen. Ursprünglich entsprach inlautendem *h* auslautendes *ch*: *flichen-floch*. Als *h* im Inlaut verstummte, entstanden Analogiebildungen wie *flo*; der Orthographie des Inlauts zu Liebe, schrieb man dann auch im Auslaut *h*: *floh*.

Sch. verwirft das stumme *h* durchaus, nicht nur wo es Dehnungszeichen, sondern auch, wo es etymologisch berechtigt ist. Ausnahmen sind selten: *eĥ* (adv.) 39, 14 vgl. dagegen *ĕ* 5 III 1 *E.* 39 VIII 6, *nah* (adv.) 32 V 4; 38 XI 4; 50, 20, *beinah* 30 II 5, *nake* (3. conj.) 36 III 7, dagegen *na* (adv.) 22 VI 2; 34 IX 1; 40 I 3; 50 I 2; (imp.) 38 XXII 1, *nae* (adv.) 22, 12; 34, 19; (3 conj.) 32, 9, vgl. auch *neĕr* 22 X 2, *ah* (interj.) 44, 24, *oh* (interj.) 32 I 5; 44 XII 5 neben sehr oft vorkommendem 40, *sehn* 40 II 3; 49 VII 4, *anfēhn* 49 VI 1 dagegen 12 mal *fen*.

Ausnahmslos steht *h* in *fīht* 24 I 2; 34 VII 7 und im imp. *fīh* (14 Belege), beinahe immer in der längeren Form *fīĥe* (5 Belege, denen nur ein *fīe* 37, 37 gegenübersteht). *fīht* ist so selten belegt, dass sich einfach Unachtsamkeit annehmen lässt, bei den Imperativformen waltete dagegen offenbar die Absicht einer Scheidung vom Pronomen *fī* ob; wenn auch die längere Form *h* zeigt, so ist dies aus der Rücksichtnahme, auf die an die vulgäre Orthographie *fīe* statt *fī* gewöhnten Leser zu erklären.

Alle übrigen z. T. sehr oft belegten Formen von *sehen* haben der Regel gemäss kein *h*: *se'* (1. ind.) 26 XII 1, (3 conj.) 21 XIII 2, *fīst* 27 V 4; 38 IX 3, *fīet*, *fīet*, *fīet*, *seĕn*, *gefeĕn*, *seĕnd*, *se*, *vorseĕung*, *anfēlig* 38 XVII 2.

c) Im etymologischen Inlaut, vielleicht auch z. T. im

¹⁾ Doch wurde ebenso wie heute *ĥ* selten vor anderen Buchstaben als *r* *l* *m* *n* angewendet.

Auslaut, hatte sich *b* an vorhergehendes *m* assimiliert. Da man aber in Wörtern wie *bm̄b* das *b* traditionell fortführte, entstand die Vorstellung, dass *m̄b* eine Bezeichnung für auslautendes *-m*, vornehmlich nach kurzem Vokal sei. Man schrieb daher, wenn auch nicht konsequent, *ʒomb̄* *ʒrom̄b* u. ä. Ziemlich fest scheint *-b* in *-t̄p̄umb̄* zu sein. Ferner war es im 16. Jh. üblich den zwischen *m* und Dental entstehenden Uebergangslaut auszudrücken, man schrieb *ʒamb̄t* *nimb̄t* *ʒomb̄t* oder auch *ʒampt* *nimpt* *ʒompt*. Traditionelle Schreibungen wie *amb̄t* (mhd. *ambet*) mögen dazu den Anstoss gegeben haben.

Bei Sch. erscheint *m̄b*, *mp* niemals.

d) *gk* ist graphische Variante zu *ck*. In der Inlautstellung ist sie wohl auf die erste Hälfte des Jhs. beschränkt, sehr lange erhält sie sich dagegen im Wort- und Silbenauslaut gewisser Wörter mit inlautendem *g*, vornehmlich in den Adjektiven und Adverbien auf *iglic̄h* und auch sonst, meist nach Konsonant und vor schweren Ableitungssuffixen wie *lic̄h*, *nuß*.¹⁾

Sch. vermeidet *gk* durchaus. Die reguläre Bezeichnung des auslautenden *g* ist *g*, er schreibt *-iglich*, *anfenglich*, *zergenglich*, *gefengn̄s*, *zeugn̄s*, *hinw̄g*. Ganz sporadisch ist *-k*: *L̄nckh̄ern* 4 I 6, *j̄nckfraun* 45 VII 3, dagegen *j̄ngfrauen* 45, 15. — In *ʒchlak* 7 VI 7 steht *k* dem Reim zu *Liebe*. Auch in mit *-kait* von Adjektiven auf *-g* abgeleiteten Wörtern wird *gk* durchaus vermieden. Es heisst z. B. *gutikait*, *traurikait*, *listikait*, *widerʒpenstikait*, ebenso natürlich auch in den Analogiebildungen wie *fr̄ommikait*, *gerechtikait*. Auch die Ableitungen von Adjektiven auf *-lich* haben einfaches *k*: *fr̄olikait*, *herlikait*, *hochʒurtreflikait*, *d̄orlikait*, *freuntlikait*, *gebrechlikait* u. ä. Hier wurde im 16. Jh. — so weit nicht die lautgesetzlichen Formen auf *-licheit* erhalten waren — abweichend von der heutigen Sprache das *-ch* vor *k* nicht gesprochen, wie aus der vulgären Orthographie *-igheit* hervorgeht. Uebrigens ist im 17. Jh. die Aussprache *-ikeit* für diese Wörter sicher bezeugt.²⁾

¹⁾ Vgl. v. Bahder a. a. O. S. 264 ff. Nach *n* hatte offenbar *gk* (*ck*) die Funktion den erhaltenen Verschlusslaut zu bezeichnen. Man schrieb *jungʒfrauw* weil *jung* .. die Aussprache *jūn* angedeutet hätte.

²⁾ Diederich von dem Werder an Ludwich von Anhalt

c) Die Buchstabenverbindung *dt* wurde geschrieben 1. beim Antritt einer mit *t* beginnenden Endung an einen auf *-d* ausgehenden Stamm, 2. im Auslaut für inlautendes *d* z. B. *lanbt*, seltener für *t*, 3. im Inlaut mancher Wörter, vornehmlich dort, wo das mhd. *d* und das nhd. *t* hat, so namentlich im prät. und ptep. prät. der rückumlautenden Verba, deren Stamm auf *-n* ausgeht: *branbte lanbte nanbte fonbte* etc.¹⁾

Bei Sch. kommt *dt* in den Fällen 2. 3. gar nicht, im Falle 1. nur in den folgenden Beispielen vor: *entzundter* 21 IX 1; *verwandten* 31 IX 4; 31, 12; 50, 20. Dagegen steht 38 XI 4 *verwandten*. Es scheint, dass Sch. im Prinzip nicht abgeneigt war, etymologisch berechtigtes *dt* im Inlaut zuzulassen. Im Auslaut dagegen kommt es niemals vor; es wird vielmehr *-d*, seltener *-t* geschrieben. Näheres unten beim *d*.

f) Das etymologisch berechnigte, aber nicht gesprochene *t* der synkopierten Form der 2. p. sg. ind. von *halten* ist durchaus getilgt: (*er*)*helst* 10 I 3 (reimt auf *stélist*); 36 II 6; 41 VI 5; 44 XIII 1; 50 VII 3. Ähnlich heisst es *verleumft* 50 VIII 2. Hierher gehört auch wohl *zaigft* = *zaigtest* 22 V 7.

Schreibungen wie *wërftû* = *wërft du* haben im 16. Jh. nichts Auffallendes. Uebrigens kommt auch getrennte Schreibung des Pronomens vor.

Das Fehlen von *s* resp. *f* in *erbgenoschaft* 37 V 3, *erstrûmft* 31 VII 6 beruht wohl auf Druckfehlern.

3. Einheitliche Lautbezeichnung.

Ich hebe zunächst das am meisten Charakteristische hervor.

û - u - (ü) - v - w.

v und *u* sind von Haas aus graphische Varianten. Im 16. Jh. galt die Regel, dass *v* im Anlaut, *u* im Inlaut und Auslaut gebraucht wurde; beide Zeichen drückten jedes sowohl

ddo. 20. IV. 1645 bei Krause, Der fruchtbringenden Gesellschaft ältester Ertzschrein S. 173; Zesen im 10. Sendeschreiben der Deutschgesinneten Genossenschaft (E₄^b).

¹⁾ Noch Gottsched erwähnt im Rechtschandel der doppelten Buchstaben die Schreibungen *branbte nanbte*, Sprachkunst 5. Aufl. S. 708.

den Vokal *u* als den Konsonanten *f* aus: *bmb* wie *vor*, *bunb* wie *graue*. Unter ‚Inlaut‘ ist die Stellung innerhalb des typographischen Komplexes zu verstehen; man schrieb *bmb*, aber *darumb*, *vor*, aber *zuor*. Doch zeigt sich gegen Ende des Jhs. die Neigung *u* auf den etymologischen Inlaut zu beschränken. Man findet etwa neben *Beichtuatter* auch *Beichtvatter*, neben *ainunbzwainig* auch *ainvnbzwainig*, vgl. das oben S. LXXXVI über *g* gesagte.¹⁾

Gewöhnlich wurde *v* im Anlaut auch für *ü* gebraucht, einfach deshalb, weil es sich nicht lohnte für die wenigen mit *ü* anlautenden Wörter eine eigene Type zu giessen. Doch wurde auch das Inlautzeichen *ü* verwendet, vgl. die instruktive Bemerkung Meichssners, Müller S. 162 f.²⁾ Uebrigens lässt sich auch punktiertes *v* nachweisen.³⁾

w wurde häufig statt *u* in den Diphthongen *aw*, *ew* verwendet, ziemlich regelmässig im Auslaut und vor Vokal. Alte Tradition mag nachgewirkt haben: *new* = mhd. *niuwe*, oder in nachlässiger Schreibung *nive*. Allein der Hauptgrund war die Verwendung von *u* für *f*, man schrieb *newen*, weil neuen wie *nefen* gelesen worden wäre.⁴⁾

u statt *w* wurde regelmässig in der Verbindung *qu* gebraucht.

Bei Sch. sind *v* und *w* ausschliesslich Konsonantzeichen,

¹⁾ Ölinger bemerkt p. 12: ‚Et fit *v* consonans ante uocalem eadem in syllaba positam, sed quidam tum malunt illud differentiae causa ea figura exprimere, qua in principio dictionis notari solet, ueluti *Der Keller* ist wol *bebaßt* / *vnb* ist der *wein* noch *vnverfaufft* pro *bebaßt* / *vnuerfaufft*.‘ Wie man sieht handelt es sich in beiden Beispielen um etymologischen Anlaut. Doch ist es immerhin möglich, dass Ölinger schon die Regel im Auge hatte, die Clajus ed. Weidling p. 13 ausspricht, ohne sich an sie zu kehren, die aber im 17. Jh. eine Zeitlang galt, dass nämlich der Konsonant nur durch *v* bezeichnet wurde, während für den Vokal je nach der Stellung *v* und *u* verwendet wurden, vgl. Weller, Annalen I S. VII, DWb. 12 Sp. 1.

²⁾ Dieselben Verhältnisse herrschten noch im Anfang des 17. Jh. Vgl. Sattler, Teutsche Orthographe Basel 1617 S. 9.

³⁾ Mir ist es aus Ölinger bekannt.

⁴⁾ Vgl. Ölinger S. 13. Er versteht *w* = *u* mit einem Haken. Dasselbe findet sich bei Hueber, Müller S. 13. Vgl. auch Rückert, Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart S. 71, 77, 78.

v steht auch im etymologischen Inlaut: *Pfaltzgraven* W. 1 und 2, *David, Evangelio* 50 pr. ü wird im Anlaut und Inlaut gleich bezeichnet, in dem Frakturtext durch das herkömmliche ũ, sonst durch u. Für den Monophthong u wird in allen Stellungen ũ gebraucht, dagegen wird für denselben Laut als Bestandteil eines Diphthongs u gesetzt. Es handelt sich dabei in der erdrückenden Mehrzahl der Fälle um *au eu*, ausserdem kommt in Betracht *ui: hui* 2 VII 1; 33 V 2 und *lang-ruigem* 25 VI 6, wo das Metrum einsilbige Aussprache des *ui* fordert; wo durch das Metrum zweisilbige Aussprache erwiesen wird, steht der Regel gemäss ũ: *rüg* 30 V 1, *ünrüg* 39 IV 4, *ünrüg* 43 V 2. Wie man sieht ist zum Ueberfluss in den ersten beiden Fällen die Zweisilbigkeit auch durch das Diäresezeichen angedeutet. In Prosa steht ũ, vgl. *rükait* 46 g.

In der Verbindung *qu* ist die herkömmliche Verwendung von u für w beibehalten. Hier ist also das Prinzip der einheitlichen Lautbezeichnung durchbrochen.

Ausnahmen. Im Frakturtext erscheint keine dem u entsprechende Majuskel. Die Druckerei hatte sie natürlich nicht vorrätig und neue Typen wurden nur für den Antiqua- und Cursivtext hergestellt. Sch. verwendet bis einschliesslich zum 31. Psalm Ꝟ, vom 33. Psalm an die Antiquatype Ū. Schon vorher erscheint diese in Ꝟ Ū 28, 1. — Auch als Majuskel zu ü wird die entsprechende Antiquatype Ū angewendet.¹⁾

Aus typographischen Gründen steht u statt ũ in dem accentuierten zü.

Andere Ausnahmen sind als übersehene Schreib- oder Druckfehler zu betrachten. u statt ũ steht in *mitleidung* 41 V 5, *durch* 44 II I und einigemale in Fremdwörtern; aus-

¹⁾ Die gleichen Erscheinungen treffen wir auch noch im 17. Jh. Jacob Brückner, *Teutsche Grammatic* (1620) unterscheidet in der Minuskel schon u und v in der heutigen Weise, gebraucht jedoch Ꝟ auch für den Vokal. Antiqua-U findet sich z. B. bei Bellin, *Teutsche Orthographie* (1642), Schneuber, *Gedichte* (1644), Zesen, *Rosen-mänd* (1651). Ū und Ꝟ bei Schottel, *Teutsche Sprachkunst* (1641, Ꝟ selten), Harsdörfer, *Gesprächspiele* 3. Teil (1643). Ausdrücklich bezeugt ist die Verwendung von U wegen Mangels einer Frakturtype von Zesen, *Hooch-deutsche Sprach-übung* (1643) S. 36.

nahmslos in dem 9 mal belegten *instrument* . . dann in *Cherub* 18 IV 7; 18, 11 *Ḥuſuſ* 7, 1 *Ierusalem* 47 pr. 48 pr. *Samuels* 21 pr. 31 pr. 34 pr. *Supplicir* 5 II 4; 27 IV 5, in *Iefus* 1 g. *Iefu* 2 g. 3 g. 4 g. 7 g. gegenüber oft belegtem *Iefu*(s), in *Iuda* 48 V 3 gegenüber *Sûda* 48, 12, vgl. auch *Iûdas* 41 pr. Alle anderen Fremdwörter haben der Regel gemäss nur *û*.

û statt *u* steht in *aûs* 4, 2, *bürchleüeret* 12, 7; *u* statt *û* in *Zu* 10 V 3, statt *u* in *Haimſucht* 41 III 5, *fürend* 45, 5; *û* statt *u* in *fürnemister* 9 pr.; *û* statt *ü* in *für* 21, 1, *Rûnig* 47, 8; *û* statt *ü* in *gerüfleit* 30, 7, *ünt* 25, 18; 42, 3; 46, 7 (S. 180 Z. 14), *ûns*¹⁾ 40, 6, *gerûnnen* 46, 7 (S. 180 Z. 16), wohl auch in *wüfte* 35, 15; *û* statt *ü* in *zûr* 21, 10.

i - j - y.

i und *j* verhielten sich ähnlich wie *u* und *v*; *j* wurde im Anlaut, *i* im Inlaut gebraucht, beide sowohl in konsonantischer, als in vokalischer Funktion. Doch ist die Regel nicht so streng durchgeführt. Auch *i* erscheint im Anlaut, ganz gewöhnlich in *iſ* im in. Der Verwendung von *i* für den Konsonanten waren dadurch enge Grenzen gezogen, dass, wenn man von lokal beschränkten Formen absieht,²⁾ kein deutsches Wort im etymologischen Inlaut *j* hatte. Es handelte sich also nur um Fremdwörter oder Komposita wie *berlagen*, bei diesen machte sich aber ähnlich wie beim *v* die Neigung geltend den etymologischen Anlaut überall gleichmässig zu bezeichnen.³⁾

y wurde statt *i* oft in den Diphthongen *ey*, *ay* verwendet, vornehmlich im Auslaut und vor Vokal. Auch für monophthongisches *i* erscheint *y*, je später, desto seltener.⁴⁾ In den ersten Decennien des Jhs. wurde es gerne im Anlaut der Pronominalformen gebraucht, während später *j* dafür üblich wurde.

¹⁾ Daran, dass hier wirklich *û* gemeint sei (vgl. bair.-öst. *ins*) ist nicht zu denken.

²⁾ Das alem. hat das *j* der *verba pura* erhalten.

³⁾ Ölinger p. 14: „Sic etiam effertur *i* confonans . . . et ad differentiam uocalis quidam in medio dictionis pingere solent, ut in his uocabulis *gejagt* / *rerjart*.“

⁴⁾ Manche Drucke setzen *y* mit Vorliebe vor *n*, wohl in Nachahmung eines Schreiberbrauchs, bei dem es auf die Vermeidung einer Verwechslung von *in* und *yn* abgesehen war.

Sch. verwendet *i* und *j* nach dem heute geltenden Prinzip. Die seltenen Ausnahmen sind: *ia* 16 g., *ia* 21, 5, *ia*mer 10 VII 4, *ia*merlich 22 I 3, *ienigen* 17 pr., *maiefet* 29 pr., *dj* 5 pr. (3 mal). Ein Majuskelzeichen für *j* hat weder der Antiqua-Cursiv- noch der Frakturtext.

In der Setzung von *y* weicht Sch. vollständig vom Gebrauch seiner Zeit ab. Gerade in den Diphthongen vermeidet er es durchaus;¹⁾ die einzige Ausnahme bildet *reymen* 33 II 2 und auf den beiden Titeln. Einen dreimaligen Fehler anzunehmen kann ich mich nicht entschliessen, besonders, da das Wort nie mit *ei* geschrieben vorkommt; vermutlich ist die Etymologie *reym* = ῥυθμός an dem *y* Schuld. *y* steht

1) in den mit *i* anlautenden Pronominalformen: *ym*, *yn*, *ynen*, *yr* (pers. und poss.). Die nächste Veranlassung war das Streben nach Unterscheidung von den Präpositionen *im*, *in*, die übrigen Formen folgten der Analogie von *ym* und *yn*.²⁾ Fehlerhaft steht *i* in *in* 10 V 4; 18 X 6; 2, 12; 20, 7; 37, 33.

2) in *flyen* (3) und *zyen* (6). Die Schreibung *ie* hätte leicht zu einsilbiger Aussprache verleitet. *i* steht fehlerhaft in *volzien* 9 g. Der Analogie der mehrsilbigen Formen von *zyen* folgen die verkürzten: *einzy'* 24 IV 3, *Einzyn* 24 V 3, *zÿn* 37 VII 4, XVI 3; S. I 1. Ebenso zu beurteilen ist wohl *kny'* 29 I 8, *knÿ* 22, 30; die volle Form hiesse eben *knye*. Doch ist es möglich, dass das Wort zur folgenden Gruppe gehört, vgl. γόνυ.³⁾ Konsequenter durchgeführt ist die Schreibung von *y* vor *e* nicht, vgl. *gefÿrien* (6), *fi*e 37, 37, *fi*est 10, 14; 37, 10, *fi*et (4). In diesen Formen erscheint *y* niemals.

3) steht *y* ausnahmslos in den z. T. oft belegten Wörtern *kryg* usw., *kyrche*, *gepyrg* 42 IV 3; 46 II 4, *thyr* usw. In *kyrche* und *gepyrg* ist *y* wegen des wirklichen oder vermeinten griechischen Etymons (κυριαχόν, πύργος) gesetzt, bei *kryg* und *thyr* wird ein ähnlicher Grund vorliegen, doch ist mir das Einzelne nicht klar geworden. Natürlich steht *y* auch in wirklichen Fremdwörtern z. B. *tyrannei* 7 g., *tyranni*/sch 43 I 3.

¹⁾ Vgl. seine Bemerkung in der Commentatiuncula, o. S. VII.

²⁾ Möglich, aber nicht gerade wahrscheinlich ist, dass *yr* von *ir* = *irre* geschieden werden sollte.

³⁾ C. Kraus hat mich darauf aufmerksam gemacht.

4) *y* kommt endlich noch in folgenden, durch kein gemeinsames Band zusammengehaltenen Beispielen vor: *býder* (*leut*) 1 III 6, *erbytig* 4 III 3, *nymals* 9 g.; *erschyttret* 18 III 6, *spndffút* 29, 10. *býder* kommt im Druck überhaupt nur einmal vor,¹⁾ von den andern Wörtern sind dieselben oder nahe verwandte Formen mit *i*(*e*) und *u* belegt. Die Beispiele für *bieten* s. o. S. LXXXI f., *ni*, auch *nimals* sind recht häufig, zu *erschyttret* halte man *erschüttreten* 18, 8 und *schüttern* 29 IV 3, zu *spndffút* *spndffüte* 29 V 5. Beachtenswert ist, dass *erbytig* im Reim auf *dinmutig* und *gutig*, *erschyttret* im Reim auf *zittret* steht; in beiden Fällen hätte die reguläre Schreibung die Unreinheit des Reims offenbar gemacht, vielleicht wurde *y* als zwischen *i* und *u* vermittelnde Bezeichnung gewählt. Konsequent durchgeführt wäre dieses Prinzip nicht, vgl. oben S. LXVI.

c.

Sch. gebraucht *c* nur in Fremdwörtern wie *capitel*, *circlet* 22 VIII 6, *creatúr* . . 8 g. 25 g. 29 pr., *scepter* 45 III 7, 8; 45, 7, *practiken* 31 g. *púncet* 18 VIII 4 etc. In deutschen Wörtern setzt er nur *k*, auch vor Konsonant im Anlaut, wo hin und wieder im 16 Jh. *c* verwendet wurde; *Clar* W 1, 7 ist durch das Akrostichon veranlasst. Statt *ck* schreibt er — soweit er nicht einfaches *k* braucht, s. oben S. LXXVI — *kk*. *ch* als Zeichen für den Spiranten ist beibehalten, ebenso *sch* für *š*.

Bei der folgenden systematischen Uebersicht wird es die Hauptaufgabe sein, zu untersuchen, inwieweit Sch. sein Ideal einer phonetischen Orthographie erreicht hat.

Vokale.

a) Bezeichnung der einzelnen Laute.

Ueber *i* *ú* *u* *ü* s. o. S. LXXXV f. Hier ist nur noch zu erwähnen, dass Sch. für den Cursivdruck eine Majuskeltypographie *o* hat machen lassen, ein *O*, das in seinem Kreise ein kleines *e* einschliesst. Im Neudruck musste es durch *Ō* wiedergegeben werden. Der Frakturtext hat kein eigenes Zeichen. 5, 2 ist in *ſóre* gegen den sonstigen Gebrauch an zweiter Stelle die Minuskel gesetzt, 49, 2 in *ſŌret* das Cursiv-Antiquazeichen gebraucht. Vgl. die analogen Verhältnisse beim *Ū*.

¹⁾ Im 128. Psalm 3, 2 steht *biderman*.

b) Diphthonge.

Sch. unterscheidet streng zwischen *ai* = mhd. *ei* und *ei* = mhd. *f*. Die Ausnahmen, die sicher dem Setzer zur Last fallen, sind höchst selten: *ein* 18 X 8; *ein'* 21 IV 3; *ein/ame* 22 X 6; *eines* 49 pr.; *schweig* 50 VIII 3; *ein* 5, 10; *einer* 39, 6. Ueber die Aussprache des *ai* s. oben S. VII.

Dagegen werden mhd. *u* und *ou* gleichmässig durch *au* wiedergegeben. Da beide Laute auch miteinander reimen, ist es möglich, dass Sch. im Gegensatz zur Mundart beide gleich gesprochen hat.

eu steht sowohl für mhd. *iu* wie für mhd. *ou*. Auf verschiedene Aussprache deutet aber der Umstand, dass *eu* = *iu* mit *ei*, *eu* = *ou* mit *ai* wechselt. Auch werden die beiden Diphthonge nicht im Reime gebunden.

Wir sehen, dass Sch. nur dort in der Schrift scheidet, wo ihm die vulgäre Orthographie vorgearbeitet hatte. Die Scheidung zwischen *ai* und *ei* bestand seit langem in den schwäbischen und bairisch-österreichischen Drucken; Sch.'s Neuerung bestand nur darin, dass er sie an einem mitteldeutschen Druckort konsequent durchführte.¹⁾ Die beiden *eu* wurden aber in der Regel nicht geschieden,²⁾ und so liess auch er es dabei bewenden.

c) Berührungen zwischen gerundeten und nicht gerundeten Lauten.

ai-eu. *ai* erscheint ausnahmslos für mhd. *ou* in allen Formen und Ableitungen von *fraien* und *straien*, ferner in *aiget* 29 II 6, *aigt'* 39 II 3, *verjacht* 38 XXI 3, *hönigtraif* 19 V 12, *beträtung* 18, 16, *zaim'* 32 V 3. Hierher gehört auch *ab/schweichend* 27 I 4, das nicht als Druckfehler zu betrachten ist. Die mhd. Wörterbücher kennen freilich nur ein Verb *schühen* in trans. wie in intrans. Bedeutung; allein Spiess verzeichnet S. 18 *schèch* ‚scheuchen‘ mit demselben Vokal wie *rècher* ‚räuchern‘. Dieses *è* ist auch das reguläre Kürzungsprodukt von altem *ei* vor *ch* vgl. S. 17, dagegen ergeben

¹⁾ Sporadisch kommt *ai* für mhd. *ei* auch in mitteldeutschen Drucken vor, vgl. v. Bahder a. a. O. S. 40, 42, 44.

²⁾ Helber bemerkt, dass sorgfältige Drucker *eu* = mhd. *ou* und *ei* = mhd. *iu* scheiden, giebt aber selbst zu, dass dies oft vernachlässigt werde, ed. Roethe 29, 21 ff.

gekürzte *ei* = mhd. *î*, und *eu* = mhd. *iu é* (geschlossenes *e*) und *ö*. *Schaichen* wäre ein got. *skauhjan*, das ganz gut denkbar ist.¹⁾

ai wechselt mit *eu* in folgenden Wörtern: *zerhait* 46 V 3, *hait* 46, 10; *heuet*, *zerheuet* 29, 7; *(be)laift* 12 VIII 1; 34 III 1, 4; *Leuft* 19 III 9, *anleuffe* 4 g., *leuffig* 19 I 9; *saig-amme* 22 V 4; *feuglingen* 8, 3.

eu steht ausschliesslich in *cederbeum* 29 III 2, *aufbeumet* 3 g., *gleubet* 28 pr., *geglaubet* 27, 13, *(un)gleubigen* 16 g. 20 pr. 44 pr., *heuffig* (6)²⁾, *heufflin* 12 VII 2³⁾, *heupter* (4), *verleugnet* 44, 18, *reubern* 35 V 5, *reuchwiblich* 45 IV 5, *steubige* 35 II 5.

Es scheint offenbar, dass Sch. für mhd. *ou ai* gesprochen hat; die Verwendung zweier Bezeichnungen für denselben Laut verstösst also gegen das Prinzip phonetischer Orthographie.

ei-ou. *ei* steht für mhd. *iu* ausnahmslos in *spreiffen* 22 VI 8; 45 III 2; ausserdem in *freinden* 31 IX 4 (im Reim auf *feinden*), *freinde* 38 pr. 41 pr., *freindlich* 38 XVI 1 (im Reim auf *feindlich*), *eu* überwiegt in *freund* durchaus. Das *ei* von *keichen* 31 VIII 2; 38 IX 5 und *gescheid* 22 XIV 1 geht auf altes *î* zurück. Man beachte auch den nicht durch die Orthographie verdeckten Reim von *eu* auf *ei* 13 III 3:4. Der Zusammenfall von *ei* und *eu* in der Aussprache Sch.'s ist demnach nicht ganz unwahrscheinlich.³⁾

i-ü (*ü*). *i* steht für mhd. *ü* in dem einmal belegten *spritzt* 29 IV 2. Schwanken herrscht in *tribfal*, *tribfelikait*; *i*: 9 IX 4; 20 I 2, III 5; 25 VIII 5; 31 VII 2; 37 XX 3; 40 I 4; 46 I 1, *u* (*ü*): 3 g. 4 g. 13 g. 30 pr. 42 g. 44 XIV 4; 49 pr.; 9, 10; 41, 2; vgl. ausserdem *betrübt* 6 III 2, *trübes* 30 VI 2, *trübniß* 31, 11, item *trübeten* 46, 4. Wohl nur ein Druckfehler ist *wird* statt *wurd* 27 VI 2, *u* ist in dieser Form durchaus das reguläre. *y* statt und neben *u* in *erschyttret*, *synbfüt* ist schon besprochen.

¹⁾ In der Commentatiuncula führt Sch. unter den Wörtern, die sich nur durch den Diphthong *ai* resp. *ei* unterscheiden auch an: *daien* cibum coquere in ventriculo: *daien* emolumento cedere, proficere, *fraien* laetari, gaudere: *freien* liberum reddere, item matrimonio jungere, *hai* fenum: *hei* hei.

²⁾ Möglicherweise liegt hier mhd. *iu* zu Grunde.

³⁾ In der Mellrichstädter Mundart sind *î* und *iu*, *i* und *ü* nach einer Mitteilung von Wrede nicht zusammengefallen, während dies bei *ei* und *ou* allerdings der Fall ist. Dasselbe ergibt sich aus den Angaben von Spiess.

Auf Analogiewirkung ist wohl das ständige *i* von (be)triglich (5), trighaften 43, 1 zurückzuführen.

υ statt *i* steht in Anprunnen 2 VII 2, prunt 38 III 3, dagegen erscheint *i* in anprinnen 2, 12, prinnende 45 VI 2.

Altes *i* ist durchaus erhalten in *wirde* und Ableitungen, ebenso in *schlipfrig* 35 III 2, *i* aus *ie* in *li(e)gen tri(e)gen* und Ableitungen. *hilfe* und *hulfe* gehen auf alte Doppelformen zurück, *ünterfungen* 3 III 9 (Reim) setzt ein praet. *fiing* neben *fiug* voraus, vgl. *gung* 18 III 4 und Spiess S. 63.

e-æ. Schwanken zwischen *e* und *o* im selben Wort kommt nicht vor, wohl aber in verwandten Formen: *schepfet* 3 pr., *schepfen* 12 V 4; 19 g. dagegen *geschöpf* 8 VI 2; DV 4. *o* statt mhd. *e* erscheint in *opfelein* 17 IV 6 und in den *e*-Formen des Verbums *wellen*, *æ* statt *o* steht in *stærri/sch* 36 I 8. Altes *e* ist erhalten in *ergetzen* usw., *helle*, *lêw* usw. *gelekt* 41 V 4, *schwæret* 24 II 6; 24, 4.

Konsonanten.

Allgemeines. Die Bezeichnung des Auslauts richtet sich nach dem Inlaut. Die Ausnahmen siehe bei den einzelnen Buchstaben. Ein Widerstreit gegen das phonetische Prinzip ergibt sich beim *ng*, da Sch. im Inlaut gutturalen Nasal, im Auslaut vermutlich gutt. Nasal + Verschlusslaut sprach.

Sonorlaute.

Ueber *w*, *j* s. oben S. LXXXVI, LXXXIX. Für *r* ist im Frakturtext die phonetisch bedeutungslose Doppelheit *r-2* beibehalten.¹⁾ *n* wurde seit jeher als Zeichen sowohl für den dentalen als auch für den gutturalen Nasal verwendet. Später hatte sich *g* vorausgehendem *n* assimiliert. Die Buchstabenverbindung *ng* stellte also einen einheitlichen Laut dar. Andererseits konnte sie aber in gewissen Fällen die Lautverbindung *ng*, event. sogar *ng* bezeichnen, nämlich in Kompositis wie *angenehm*. Sch. hat alles das wohl erkannt (s. u. S. CVf.), aber trotzdem die vulgäre Orthographie beibehalten. Im Cursiv-Antiquadruck scheidet er das stammhafte *ng* von dem *ng* der Kompositionsfuge durch das Diäresezeichen, worüber unten. — Die Beispiele für *-nk* statt *-ng* s. oben S. LXXXIV.

¹⁾ Im Neudruck ist *r* beseitigt s. o. S. XII.

Geräuschlaute.

Labiale.

b-p. Für alle Dialekte, die germ. *p* verschoben haben, sind *b* und *p* ursprünglich Zeichen für denselben Laut.¹⁾ Im späteren Mittelalter aufgenommene Fremdwörter richteten sich nach der Orthographie der Originalsprache. — Der heutige Mellrichstädter Dialekt unterscheidet nirgends zwischen *b* und *p*. Sch. behält die überlieferte Doppelheit bei; dass sie für ihn keine phonetische Bedeutung hatte, lehren die folgenden Schwankungen: *entbor* 7 IV 4; 10 VI 6; 24 IV 2, *entbæring* 4 pr. dagegen *entpôr* 24 V 2; 40 I 7; 47 III 2; 7, 8, *entpærendz* 3 g. *entpôret* 46, 7; *bûben(tat)* 41 IV 5: *pûben* 1 I 2; *haubt, heubter* *b*: 23 III 1; 24 IV 1; 27 IV 2; 35 VI 6; 3, 4, *p*: 3 II 6; 5 g; 18 XIV 2; 21 III 6; 24 V 1; 40 VI 9; 18, 44; 21, 4; 23, 5; 24, 7, 9; 27, 6; 38, 5; 40, 13. Sonst steht *p* in den Fremd- und Lehnwörtern *palast*, *widerpart*, *unparteiisch* (1), *pas*, *peche* 11 III 5 (*verpicht* 17 g; 36 I 11), *pein* usw., *person*, *pilgrim*, *plage* usw., *platz*, *pöbel* (1), *posauene*, *practik* (1), *prædigen*, *prôb* 12 VI 4, (*probiren*), *preis* usw., *prophete* usw., *prüfen*, *punct* (1), *pûr*. Von deutschen Wörtern haben *p*: *par* 10 VIII 2, (*Hand*)*platzet* 47 I 2; 47, 2, *plaudren* 12 III 3, *plekt* 18 VI 3, *plér* 17 I 4, *plötzlich* 6 X 6; 6, 11, *plumpen* 9 XVII 2; 46 I 8, *plündern* 35 V 6; 44 VI 4, *pracht* (3), *prechtig* (5), *préchtlich* 31 XIV 5, *prangèn* (3), *gepreng* 45 VII 3, *prinnen* (6), *prennen* (3), *prünst* usw. (5), *gepyrg* 42 IV 3; 46 II 4. Eine Regel, dass *p* etwa immer vor *l*, *r* stehe, existiert nicht: es heisst *blaich* (1), *blápt* (1), *erbláft* (1), *bláfen* usw., *blat*, *Aufgeblét* (1), *verblénd* (1), *blík* usw., *blintzlender* (1), *blitz*, *blód* (1), *blos*, *bluen*, *blümen* (1), *blüt* usw., *braít* usw., *brallen*, *brand*, *brauch* usw., *braus* usw., *braut* usw., *brechen* usw., *bremst* (1), *gebríft* (1) [*brêste* usw., *wasserbrüft* (1)], *bringen*, *brot*, *brüder* usw., *brümt* (1) [*brümlé* (1)], *brünne*, *brüft*, *brullen*. Man beachte insbesondere *brand* (8) gegenüber *prinnen*. *gepyrg* neben *bærg* erklärt sich durch die Ableitung aus *πύργος* s. o. S. LXXXIX Gegen den nhd. Gebrauch haben *b*: *banier* 20 III 3, *bochen* 10 IX 6, *boldern* 10 IX 6; 35 XII 6, vgl. auch *bürtz* 9 XVII 2.

f-v. *f* und *v* bezeichneten von jeher im Anlaut denselben

¹⁾ Von Notker's Anlautgesetz ist dabei abgesehen.

Laut.¹⁾ Im 16. Jh. galt schon die negative Regel, dass *v* nicht vor *r l u* stehen dürfe, doch erhielt sich in *vleiß v* neben *f*; den Anfeindungen der Orthographen zum Trotz. Sonst kann man nur sagen, dass *v* in den Wörtern, die es heute noch haben, ziemlich fest ist und dass es ausserdem in manchen anderen Wörtern neben *f* erscheint.

Sch. behält auch hier die zwecklose Doppelheit bei. Er schreibt in Uebereinstimmung mit dem nhd. *v* in *vater* usw., *ver-*, *vich*, *viel*, *vogel*, *volk*, *vol* usw., *von*, *vor*, ausserdem in *vēst* (21), *vestung* (3). Schwanken herrscht beim Adverbium *vaft* (5 *v* 2 *f*) und dem Substanda *vēste* (3 *v* 2 *f*). Auffälligerweise steht *f* durchaus in dem Verbum *befēsten* 24 I 5; 31 XVII 5; 48 IV 1; 31, 3. *v* erscheint natürlich auch in Fremdwörtern: *verfikel*, *Virginal* 46, 1.

f steht nicht nur in *füllen* sondern auch in der Nebenform *föllen*, dagegen heisst es immer *völlig*. Erwähnt sei noch *förderist* 22 II 3.

Im Inlaut steht von Fremdwörtern abgesehen *v* nur in *Pfaltzgraven* W. 1 u. 2, sonst *f* vgl. oben S. LXXIX.

ph steht in Fremdwörtern aus dem griechischen und in hebräischen Namen, *triümf* wird immer mit *f* geschrieben.

Dentale.

d-t. Auch diese Doppelheit hatte für Sch. keinerlei phonetische Bedeutung. In seinem Heimatsdialekt sind beide Laute in allen Stellungen zusammengefallen; bei ihm selbst treffen wir dem entsprechend Schwankungen. Im Anlaut, abgesehen von *notdürft* 23 II 5 gegenüber *nottürft* 37 II 3 bei *tief* usw., *t* steht 18 VI 3; 22 pr., 30 II 3; 33 IV 3; 38 II 3; 46 I 8; 9, 18; 33, 7; 36, 7, *d* 7 VIII 2; 16 V 3; 44 X 7; 48 III 3, bei *tochter*, *t* 48 V 3; 45, 10, 11, 13, 14; 48, 12, *d* 45 pr., 45 V 2, 5, im In- und Auslaut bei *gelt*, *t* 15 V 1; 15, 5, *d* 37 XI 1; 49 II 8; 49, 8, neben herrschendem *milte* (ca. 14) steht 46 II 6 *milde* (im Reim auf *wilde*), den Formen *tät*, *-teter* 5 IV 3; 6 VIII 2; 36 III 10; 6, 9; 36, 13, *mistätigen* 25 III 6 steht *wolledig* 26 XI 4 (Reim) gegenüber, neben regulärem *hinder*, *hinden* erscheint *hinter(wertz)* 7 V 7, *hintren* 10 IV 5, neben *irgender* 28 IV 3; 37 g., 41 VI 3; 50 pr. *irgender(lai)* D III 2.

¹⁾ S. oben S. XCIV, Anm. 1.

Im übrigen weicht die Setzung von *d* und *t* stark vom Gebrauch des mhd. und nhd. ab. Im Anlaut steht *d* = mhd. gegen nhd. in *dan* 2 V 4, = nhd. gegen mhd. in *dalmetschüng* 19 II 2, *Dampfe* 18, 9, *dempfen* (3), *dicht* 3 p. 36 I 10 (*gedicht* 45 I 2), *dok* 45 VI 7, *Dopplet* 18 VI 2, *drachen* 44 X 5; 44, 20, *düft* 18 IV 6, *düm* 31 XIV 2, *dünst* 21 IX 4 (*dunstig* 18 IV 1), *dünkle* 18 IV 6, gegen mhd. und nhd. in *dapfer*, (*ver*)*dilgen* usw., *disch* 23 II 5; 23, 5, *dol* 5 V 1; 22 X 8, *dore* usw., *dot* (subst. und adj.) usw., *dämpfel* 33 IV 3.

t steht = mhd. gegen nhd. in *Teutisch*, *tromete*, *trukken* (*tükmeuffer* usw.), = nhd. gegen mhd. in *-ton* 9 XI 1 (*getön* 33 I 7), *trüm'* 29 V 7, gegen mhd. und nhd. in *tonner* usw., *betraüung* 18, 16, *treet* 38, 11, *trifach* 34 IV 7, *tringen* usw., *trukken* usw. Auch hier kann man nicht als Regel aufstellen, dass vor *r* immer *t* steht, es heisst *drät* 40 IV 2 und *verdries*, *verdrüs*, *ünverdroffen*.

Im In- und Auslaut steht *d* = mhd. gegen nhd. in *boldern* 10 IX 6; 35 XII 6, *münder* usw., *gescheid* 22 XIV 1, *geschnäder* 31 XVI 5 (Reim), *fibenden* D V 2, = nhd. gegen mhd. in *bord* 48 I 5, *hærde* 23 I 1; 49 V 5, *schild*, gegen mhd. und nhd. abgesehen von *geliden* 5 pr. in *rend* 16 III 2, *schwærd*. *t* steht = mhd. gegen nhd. in *dülten* (*gedült* usw.), *flainot* 16, 1, *taufent*, = nhd. gegen mhd. in *ünter*, *wært*, sowie im Praet. und Ptcp. der Verba, deren Stamm auf *n* ausgeht, gegen mhd. und nhd. in *abentß* 30, 6, *dot* usw., *jügent*,¹⁾ *mort* usw., *Nort*, *tügent*. Endlich seien noch die Wörter *brot* und *stat* erwähnt.

Im Auslaut wird der Dental, wo keine Inlautsformen zur Seite stehen durch *t* bezeichnet: *seit* (estis), *seint*, *sint*, *ünt*. Fehlerhaft steht *d* in *ünd* 4 IV 5; 8 IV 3; 37 XIX 6. *t* ist auch, wenn Inlautsformen mangeln, die Bezeichnung des epithetischen Dentals, eine Ausnahme macht *allendhalben* 36 pr.; 12, 9; 31, 14.

In Verbalformen (3. sg., 2. pl., ptep. praet.) wird für *-d(e)t* nur in folgenden Fällen *t* geschrieben: *verleumt* 15 III 2, *Vielgemelts* 19 IV 7, *verkünt* (ptep.) 35 XIII 6 (Reim), *verwánt* 50 VII 3. Dagegen halte man *verkünd* (ptep.) 40 V 1; (3 p.) 19 I 5, *gewánd* 7 I 7, (*áb*)*gewend* 22 VI 1; 30 VI 1; 34 IX 1; 41 II 3; 44 XI 4, (*ver*)*wend* (3. p.) 9 X 2; 22 IX 2; 24 II 5; 40 II 8. In allen

¹⁾ Nur Auslautsformen belegt: 25 III 5; 25, 7.

andern Wörtern steht nur *d*: *entbind* (1), *verblénd* (1), (*ge-, vol-*) *énd*, *find*, *befreúnd* (1), *beklaíd* (1), *leid* (1), *lénd* (1), *réd*, *geréd* (1), *schend*, *zerschrúnd* (1), *zúfend* (1), *wérd* (1), *wird*, *verwúnd* (1), *entzünd* (1).

Die Regel, dass der Auslaut sich nach dem Inlaut richtet, wird bei einigen Wörtern verletzt, wenn ein Suffix mit vollem Vokal antritt. In *freuntlich*, *freuntlikait* überwiegt *t* (9), *d* erscheint nur 38 XVI 1, ferner steht *t* in (*ün*)*kúntbar* 9 I 3; 38 IX 6, *kúntschafft* 49 III 8. In allen andern Wörtern steht unter ganz gleichen Bedingungen der Regel gemäss *d*, z. B. *endlich*, *feindlich*, *grundlich*, *schendlich*, *syndlich*.

th. Abgesehen von Fremdwörtern und fremden Namen steht *th* in dem Lehnwort *thron*, ferner in den deutschen Wörtern *thor* (5), *threnen* (3), *thyr* (4), *thyr* usw. (10). Diese hat Sch. offenbar für Entlehnungen aus dem Griechischen gehalten, er dachte an *θύρα*, *θηῆνοι*, *θηρίον*. Sonst erscheint *th* niemals, gegen den Gebrauch der Zeitgenossen, die es in manchen Wörtern wie *thun*, *thumb* schon regelmässig, in andern häufig setzten.

Die *s*-Laute. Dem allgemeinen Brauch folgend setzt Sch. im An- und Inlaut *f*, im Auslaut *ß*. Unter Auslaut ist der etymologische Auslaut zu verstehen, doch steht *f* in dasselbe 27, 4, dasselbige 44, 22. Schwanken zwischen *f* und *ß* nur bei der Wortteilung; *f* steht immer am Zeilenschluss, wenn die Gruppe *ff* getrennt wird, bei der Trennung von *ft* überwiegt dagegen *ß* (5 *ß*, 2 *f*). Das Zeichen *ß* kennt Sch. nicht.

Im Cursiv-Antiquatext hat *s* eine weitere Verwendung als das *ß* der Fraktur. Es steht mit Ausnahme von Fällen wie *dasselbe dasselbige dasselben weiffaget* im Auslaut, kommt aber auch neben *f* im Inlaut, mitunter sogar im Anlaut vor. Eine Regel lässt sich nicht aufstellen. Zu bemerken ist, dass als Inlaut auch die durch Synkope hervorgerufene Stellung vor Konsonant gilt, vgl. z. B. *ün/sre* 12 IV 3; 17 V 7; 20 IV 1; 22 II 5; 44 VI 3, XI 3; 47 II 3, *ün/srem* 40 II 2; 44 XII 6, *ün/sren* 12 IV 2, *ün/srer* 46 IV 1, *Bewisfner* 22 XVI 4, *gleisfneri* 32 I 8, *Verfchlofnes* 39 VI 2. Natürlich kann hier wie sonst im Inlaut auch *s* stehen, z. B. *ünsre* 44 VII 6, XIII 6; 46 I 2, *Ünsrem* 47 III 10, *ünserig* 44 VI 4, *gleisneri* 12 g. 50 g., *winslend* 32

II 3, *verhaisne* 43 III 1. Auch die Stellung vor dem Apostroph gilt hier wie sonst als Inlaut, vgl. *lof'* 4 I 9, doch ist hier *s* Regel. Die Ligatur von *f* und *s*¹⁾ (im Neudruck aufgelöst) vertritt *ff* 1. vor Apostroph mit Ausnahme von *büff'* 4 III 3, *Dürchnafs'* 6 VI 5 (hier hat schon das Original die Auflösung). 2. vor *i*. G. Michaelis hat zuerst auf diese Erscheinung, die sich in vielen lateinischen Drucken zeigt, aufmerksam gemacht und giebt als Ursache an, dass *f* mit dem *i*-Punkt leicht in Kollision gerät.²⁾ 3. Sporadisch in anderen Fällen: *grofsem* 8 IV 1 *grofse* 9 I 4 *fu/se* 40 I 9.

Die beiden deutschen *s*-Laute — mhd. *s* einerseits, mhd. *z*, *ss* andererseits — werden im Inlaut zwischen Vokalen als *f* und *ff* geschieden, im Auslaut und vor Konsonant steht natürlich für beide einfaches *s* (*/*). Vermischung von *f* und *ff* kommt im Allgemeinen nicht vor, denn vor mhd. *s* wurden alte Kürzen gelängt, vor mhd. *z* alte Längen gekürzt, wegen der Diphthonge vgl. oben S. LXXX, wegen mhd. *â* weiter unten. Der Dialekt hat in beiden Fällen Kürzen, vgl. Spiess S. 1, 11, 16, 17. Die folgenden Ausnahmen erklären sich leicht. *afe* 41, 10, *gebife* (dat.) 32, 9, *gefese* 31, 13, *fleife* tit. (Ndr. S. 1), *überflüfe* (acc.) 49, 7, *vergife* 10, 12; 45, 11, *verlase* 27, 9; 38, 22, *ffife* 18, 14, *umkraisfes* 20 g., *genife* 27 VII 3, *raife* 18, 20, *raufer* 18 VI 6, *fas'* 29 V 5, *verschleufe* 35, 3, *beschlüfe* (dat.) 18 pr., *verstofe* 4 I 4 (Reim); 27, 9; 44, 24, *gewife* 27 VII 1.

Man erinnere sich an das oben S. LXXII f. gesagte. Beinahe alle Wörter haben paragogisches *e*, das die Quantität der einsilbigen Form nicht verändert. Der Vokal aller dieser Wörter ist lang;³⁾ die Länge ist bei einigen durch die Orthographie der Formen ohne paragogisches *e* direkt bezeugt, vgl. *gebies* (dat.!) 32 V 3, *vergis* 25 III 5, *genies* 12 g.; 37 II 6, *be/as* 30 VI 2, *gewies* ö., bei den anderen mit Sicherheit anzunehmen. Wenn wir neben *verstofe* auch (*ver*)/*stoffe* 4 g.; 5, 11 finden, so erklärt sich das so, dass die erste Form das ursprüngliche *stöz*, die zweite ein analogisches *stözze* fortsetzt, der heutige Mellichstädter Dialekt kennt nur die zweite Form.

¹⁾ Nur im Cursivtext.

²⁾ Die Ergebnisse der orthographischen Konferenz Berlin 1876 S. 6, 16, Herrigs Archiv 65, 236 ff.

³⁾ Wegen der Diphthonge s. oben S. LXXX.

Ebenso ist *liſe* gleich dem alten *liez*, während *Liſe*' 3 III 3 ein **liezze* voraussetzt, das nach Analogie der schwachen Verba zum Plural *liezzen* gebildet ist. *rauser* ist durch späte Composition aus (*he*)*rüz* + *her* entstanden, daher hat der erste Bestandteil langen Diphthong und das *s* wird dementsprechend zur zweiten Silbe gezogen. Die einzigen wirklichen Ausnahmen sind demnach *gefese* = mhd. *gevæze* und *ymkraifes*. *f* statt *f* steht in *tükmeuffer*.

f statt *fch*. Mhd. *s* war im Anlaut vor Konsonanten und im Inlaut nach *r* zu *sch* geworden. Aber während in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. die Schreibung *ſch* vor *l m n w* und wohl auch nach *r* vor Vokal fest geworden ist, hielt man in den Verbindungen *st sp rst*¹⁾ an der Bezeichnung *f* fest. Sch. folgt im Allgemeinen mit Verletzung des phonetischen Prinzips dem Gebrauch seiner Zeit, er unterscheidet sich insofern, als er auch für stammschließendes *sch* nach *r* / setzt: *herſen* usw. (12) *knirſen* (3) *zermürſet* 44 X 6 *zermürſete* 44, 20. Auch in *hirſen* 18 XI 3, *gehirſe* 42 I 1; 42, 2 sowie in *færſe* und *räterſe* 49, 5 hat er sicher *sch* gesprochen. Dass nicht etwa an die Erhaltung des alten Lautes zu denken ist, wird dadurch bewiesen, dass nach *r* / auch als Zeichen eines *sch* ganz anderer Herkunft steht, nämlich in *forſen* (4), *tarſe* 35 I 3; 35, 2 und in *ünwirs* 37 g.

Berührungen von *s* und *z*. *tz* (*z*) steht für etymol. *ts* ausnahmslos in *-wartz* (4), dann in *ſelzamer* 33 V 6 und dreimal in *ſtetz* I IV 3; 19 IV 2 (Reim); 25 VII 5 (Reim), die reguläre Schreibung ist aber *ſtets* (19). Sonst ist die etymologische Schreibung durchaus beibehalten; *tz* erscheint niemals im gen. sg. der subst. masc. und neutr. auf *-t*, *-d* oder im n. a. sg. ntr. der adj. auf *-t* (*güts*, *ſats*) noch in Verbalformen wie *berait/t*, *tet/t* noch in Kompositis wie *ſitſam*, *fridſam*.

Auffällig ist *-ts* in *antlits* 16 VI 4 (gen.). Ein Nom. *antlit* wäre zwar denkbar, aber bei Sch. erscheint sonst nur *antlitz* und *antzlit*.

¹⁾ Der heutige, allen hochdeutschen Mundarten widersprechende Gebrauch der Schriftsprache im Inlaut nach *r* und vor *t s* zu sprechen, hat sich erst in diesem Jh. festgesetzt, s. Zeitschrift für die öst. Gymnasien 1893 S. 1088.

Gutturale.

Die Zeichen des *k*-Lauts. Ueber *c* s. o. S. XC. Die traditionelle Schreibung *qu* für *kw* ist beibehalten. *ch* für *k* im Anlaut steht nur in Fremdwörtern *chor*, *Christ*, dagegen *k* in dem deutschen Wort *Kürfürsten* W 2. Ndr. S. 5. *ch* in *schabernach* 39 V 5 muss wohl die Spirans bezeichnen.

Im Inlaut war in der alten Lautverbindung *hs*, die später *ch̥s* geschrieben wurde, der erste Spirant zum Verschlusslaut geworden. Dieselbe Lautgruppe entstand aus *-kes*, mitunter auch aus *-ges*, durch Synkope des *e*. Ausser den traditionellen Schreibungen stand zur Bezeichnung auch das lat. *x* zur Verfügung.¹⁾ Sch. setzt *x*, wo die Lautverbindung *ks* stammhaft ist, d. h. für altes *hs*: *fūx* (*schwentzer*) 12 pr.; 35 VIII 2, *oxen* 50 V 3; 8, 8; 22, 13, *sex* D V 1, *wax* 22 VII 7; 22, 15, *wegēt* 44, 13, die traditionelle Orthographie ist beibehalten in *wūchs* 37 XVIII 2, *wēchset* 37, 35. Ferner steht *x* in dem isolierten *fūx* (4). Schwanken in *strax*: *x* 21 XII 4; 25 VII 6; 32 IV 8; 49 II 3, *ks* 11 I 7; 30 VIII 4 (Reim); das Wort war nicht ganz isoliert, vgl. *strak* 7 VI 8. Dreimal steht *x* für *ks* im Genitiv von Substantiven: *boxblūt* 50 V 4, *schalxnarren* 39 V 6, *schalxftuk* 41 IV 5, dagegen erscheint *ks* in *getranks* 11 III 7, *schalks* 10 VIII 2; 37 VII 2, *striks-schlingēn* 12 V 3, *traurfaks* 39 VIII 3, *ūnglūks* 40 VII 7, *volks* 14 VII 3; 44 I 6; S II 6; 9, 1. Man beachte übrigens, dass *x* nur in Kompositis erscheint, vielleicht liegt dem ein Prinzip zu Grunde.

Berührungen von *k* und *g*. Auf Zusammenfall beider Laute im Anlaut vor Konsonant deuten folgende Abweichungen von der traditionellen Schreibung. *k* für *g* steht in *klūt* 12 VI 3; 17 II 2; 18 V 5; 18, 9, *Klūende* 18 IV 4, *Knappen* 44 VIII 4 vgl. mhd. *gnaben*, *gnappen*. *g* für *k* erscheint in *gleffend* 5 IX 3, *wē-greift* 7 VII 5, *greiften* 7, 15. Schwankungen zwischen *g* und *k* innerhalb desselben Worts finden sich nicht. Alle hier nicht erwähnten Wörter haben die traditionelle Orthographie. Ueber *k* statt *g* im Auslaut s. o. S. LXXXIV.

Berührungen von *g* und *ch*. *g* ist in der Mundart

¹⁾ Es wurde auch hin und wieder im Deutschen gebraucht, vgl. Schryfftspiegel, Müller S. 388, Kolross, Müller S. 77 f., Olinger p. 18.

in gewissen Fällen in- und auslautend Spirant.¹⁾ Dadurch erklären sich Schreibungen wie die folgenden. a) *g* für *ch* *fleug* 34 VII 5; D VII 2 (Reim), *gag* 13 IV 1 (Reim), dagegen *gach* 44 IX 3 (Reim), *jog* 2 II 3, *jogs* D II 3, *raug* 18 IV 1; 37 X 5, dagegen *rauch* 37, 20, *üngemag* 32 pr., dagegen (*ün*)-*g(e)mach* 4 I 5 (Reim); 18 V 1; 32 IV 3 (Reim); 38 I 3 (Reim); 45 VI 7; 18, 12; 42, 5, *verzeugstü* 6 III 6, *Digten* 19 V 9, *mögte* 22, 18, dagegen *möcht* 22 IX 1; öfters in unbetonter Silbe, so in allen Formen von *billig*, *ánfelig* 38 XVII 2, *auskerig* 22 g., *fittigen* 18, 11, *ünzeligen* 17 g., dagegen ist *ch* bewahrt in *adelich* 45 V 5, *greulich* ö., *fres-meulich* 17 VI 3, *Reismeulich* 35 VII 7. b) *ch* für *g* in *faich* 18 XIV 8 (Reim), dagegen *faig* 49 II 1.

4. Gebrauch der Majuskeln.

Im Gegensatz zu dem höchst inkonsequenten Gebrauch der Drucke des 16. Jhs. zeigt sich bei Sch. nur in einigen Einzelheiten Schwanken.

1. Die Majuskel steht zu Beginn einer Periode. Dagegen erscheint die Minuskel am Anfang eines selbständigen Satzes nach Schlusspunkt, wenn der Satz mit dem vorhergehenden in einem engen logischen Zusammenhang ist, vgl. 5 XI 4; 10 II 6, VIII 6; 33 pr.; 41 III 7; 42 III 3, VII 3; 14, 1. Die Grenzen sind natürlich fließend; in ganz gleichartigen Fällen steht statt des Punktes Doppelpunkt oder Virgel, vgl. die den eben angeführten Beispielen entsprechenden Stellen der Prosa, resp. der Poesie.

2. Die Majuskel steht zu Beginn der Oratio directa nach Komma (Virgel).

3. Zu Beginn der Verszeile.

¹⁾ Näheres kann ich nicht angeben. In Mellrichstadt heisst es *äch* = *ouge*, *schläch* = *slac*, aber *bärk* = *berc*. Für die benachbarten Orte Stockheim und Nordheim v. d. Rhön giebt mir Prof. Brenner als Aussprache des inlautenden *g* stl. palatale Spirans an; im Auslaut scheint Explosiva vorzukommen: nach Mitteilung des Herrn Blass wird in Stockheim *bärk* gesprochen. Spiess führt S. 20 mehrere Beispiele für den Uebergang von *-g* in *-k* an, darunter auch *schlák*, also abweichend vom Mellrichstädter Dialekt. In der Salzunger Mundart ist *-g* im etymol. Inlaut Spirans, im etymol. Auslaut Explosiva, Hertel S. 63 f.

4. In Eigennamen.

5. In Adjektiven, die von Eigennamen abgeleitet sind, z. B. Teutische Ndr. S. 1. hoch-Teutische Ndr. S. 9. Französischer Ndr. SS. 1. 9. *Fraenckischem* W 1, 2. *Christlich* W 2, 3.

6. In dem Worte *Got*, selbst dann wenn es rein appellativisch gebraucht ist, z. B. einem anderen Got 16, 4, *wo ist ain Got / on der Herre?* 18, 32, einem fremden Gotte 41, 21, ebenso an den entsprechenden Stellen des poetischen Textes. *Kain andren Got hab weder mich* D II 4. Ableitungen schwanken, vgl. *Gaetlicher* 3 pr., aber *göttlich* 26 VIII 1; *Gothait* 22 XIV 5, aber *gothait* 24 pr. Komposita mit *Got* als erstem Bestandteil haben nie die Majuskel, wenn der Gesamtsinn ein tadelnder ist;¹⁾ es wird immer *gotlos* geschrieben, vgl. auch *gots-verechter* 7 VI 3; dagegen steht die Majuskel in *Gots-furchtig* 25 VI 2, *Gotßfürchtigen* 15, 4, *Gottes-dinft* 50 pr. Die Majuskel wird ferner gebraucht in den Wörtern *Herre* und *Künig*, wenn sie sich auf Gott oder Jesus beziehen, u. zw. nicht nur wenn sie schlechtweg für diese Begriffe stehn, sondern auch bei appositiver oder prädikativer Verwendung, z. B. *Der Herre ist Künig* 10, 16, *Dü bist derselbig mein Künig / o Got* 44, 5,

¹⁾ Einfluss des begrifflichen Werts eines Wortes auf die Schreibung zeigt sich auch, obschon in anderer Weise, in Luthers Bibel, vgl. Franke S. 108. Hierher gehört auch eine Bemerkung Harsdörfers, die meines Wissens bis jetzt nicht richtig verstanden worden ist. Er sagt im *Specimen philologiae germanicae* p. 209: *A natura rei talis ratio ducitur, ut gravia et fortia durioribus, mitia et blandia, mollioribus litteris exprimentur, sic rectius videtur b in bapfer / bruffen / bringen / quam t / sed haec ratio multis displicet et non est catholica.* *litteris* bezieht sich auf die Buchstabenform. Harsdörfer meint, man solle Kraftwörter wie *dringen* usw. mit dem kräftigern Buchstaben schreiben, und *b* ist kräftiger, weil es vor dem schwächern *t* die Schlinge voraus hat. Auf die Aussprache kann sich der Passus nicht beziehen, da die antike Tradition und die romanischen Sprachen doch *t* als das härtere erscheinen lassen mussten. Auch war schon p. 207 von der *natura literarum* als erstem Prinzip der Orthographie gehandelt worden und in diese Rubrik gehört alles, was sich auf einheitliche Lautbezeichnung bezieht. — Die Stelle lehrt vielmehr, dass für den gebildeten Nürnberger des 17. Jhs. der Gebrauch von *d* und *t* im Anlaut etwas eben so Willkürliches war, wie für uns etwa die Verwendung von *f* und *v*.

Gott' ist ain Künig des ganzen erbbodens 47, 8, *Herre Got*, *Künig aller künige* 47 g. künig 29, 10 ist eine vereinzelte Ausnahme. Dagegen steht Minuskel in den Kompositis *gnadhër* 33 XI 7, *lenhern* 47 V 2.

In der Schreibung anderer Bezeichnungen Gottes und Jesu herrscht Schwanken: *Der Ewig* 18 X 3, *den Almechtigen* 33 pr. Got der Herr der Almechtige 50, 1, *der Hailig* (präd.) 22 II 1; 22, 4, *der Höchste* 18, 14, *des Höchsten* 18 V 7; 21 VII 4; 21, 8; 46, 5, *Dem Höchsten* 50 V 6; 50, 14, *Meffias* 16 pr.; 40 pr., *dagegen des aller-höchsten* 7 IX 3; 7, 18 (appos.), *aller-höchster* 9 II 3; 9, 3, *der höchst* (präd.) 47 I 7; 47, 3. *Sün(e)* 2 IV 3, VI 5; 2 g. Z. 2 und 8; 2, 7, 12, sonst immer *süne*, *Richter* 11 g. sonst stets *richter*. Alle anderen Bezeichnungen Gottes und Jesu haben ausnahmslos die Minuskel, darunter Wörter wie *erlaefer*, *hailand*, *herfer*, *vater*. Auffällig ist die Inkonsequenz besonders dann, wenn ein derartiges Wort mit *Herre* oder *Künig* copulativ verbunden ist, z. B. *O Gott' ünser Künig ünt seligmacher* 5 g. *O Gott' allain Herr' ünt regént* 20 g. *ain Herre ünt gebiter* 24 g. udgl.

7. Schwanken zeigt sich auch bei Titeln. Im Grossen und Ganzen kann man die Regel aufstellen, dass der grosse Anfangsbuchstabe dann gesetzt wird, wenn die durch den Titel bezeichnete Person dem Sprechenden (in dem einen Beispiel *Herr'* 45 VI 3 dem Angesprochenen) übergeordnet ist. Vgl. die Titel in den beiden Widmungen, ferner *Künig* 20 V 2; 20 g.; 21 I 1, VII 1, XI 2; 45 I 2, VI 1, 7, VII 2, 6, 8; 20, 10; 21, 2, 8; 45, 2, 6, 12, 14, 15, 16, *Künigin* 45, 15.

Auch sonst wird *Künig* mit Majuskel geschrieben, wenn es sich ausdrücklich auf den von Gott eingesetzten König David bezieht: 2 III 6, IV 1; 4 II 2; 18 XVI 4; 2, 6; 18, 51. Sonst steht Minuskel z. B. *künig(e)* 2 III 5, V 5; 20 pr.; 33 VIII 7; 45 V 2; 47 g.; 48 II 3; 2, 2. 10; 33, 16; 45, 10; 48, 5, *fursten* 2 I 6; 20 pr.; 29 I 1; 33 pr.; 2, 2. Aber das ist nicht konsequent durchgeführt, vgl. *Iünkhern* 4 I 6, *Fursten* 45 VIII 4; 47 IV 7; 45, 17; 47, 10; Reg. 29. Schwanken herrscht auch in der Schreibung von *Gesalb(e)ten*, Majuskel 2 I 8; 28 VI 2; 2, 2; 18, 51; 28, 8, Minuskel 18 XVI 5; 20 III 6; 20, 7.

Adjektiva, die von titelbezeichnenden Substantiven abgeleitet sind, haben bisweilen die Majuskel: *Kaiserlicher*

Ndr. S. 1, *Kürfürstlichen* Ndr. S. 201, dagegen *kuniglichen* 45 II 4; 45, 14.

8. Endlich erscheint die Minuskel in einigen anderen Wörtern; sie nähern sich beinahe alle der Natur von Eigennamen. *Apostel* 16 pr. *Cherub* 18 IV 7; 18, 11, *Engel* 34 g.; 8, 6, dagegen *engel* 8 V 2; 34 IV 1; 35 II 7, III 3; 34, 8; 35, 5, 6. *dein Hailiger* 16 V 8, dagegen an der entsprechenden Stelle der Prosa (16, 10) Minuskel. *Prophet(e)*: Majuskel 33 pr. 42 pr. 48 pr., Minuskel 28 pr. 47 pr. 49 pr. *Epiſtel* 40 pr. *Evangelio* 50 pr. *Pſalmen* Ndr. S. 9, sonst immer Minuskel. *Nort(s)* 48 I 6; 48, 3, dagegen *oftwinde* 48 III 3; 48, 8. *Sonneſtærn* 19 II 12, dagegen *ſón* 37 III 6, *ſonnen* 19, 5. *Müſik-inſtrument*: Majuskel 4, 1; 7, 1; 8, 1; 22, 1; Minuskel 45, 1; 46, 1. Schliesslich sei noch auf den grossen Anfangsbuchstaben in dem Adjektiv *Bibliføen* Ndr. S. 1 hingewiesen.

9. Einem Brauch der Zeit folgend steht unmittelbar hinter der Initiale, also gewöhnlich als zweiter Buchstabe des ersten Worts, Majuskel. Initialen erscheinen regelmässig am Beginn des poetischen Textes, der Gebete, sowie der prosaischen Psalmen,¹⁾ nicht aber in den Proömien. — Ueber die Ausnahme *ſðre* 5, 2 s. o. S. XC.

5. Wortteilung.²⁾

Der Gebrauch der Drucke des 16. Jhs. ist ziemlich willkürlich. Die Angaben der Orthographen sind nicht erschöpfend und weichen vielfach unter einander ab. Uebereinstimmung herrscht nur darin, dass geminierte Konsonanten auf beide Silben verteilt und Komposita in ihre Bestandteile zerlegt werden sollen.³⁾ Sch. geht nach folgenden Regeln vor:

¹⁾ Als Anfang des Psalms gilt nicht die — in die Verszählung einbegriffene — Uberschrift mit ihren historischen Notizen. Sie ist in der poetischen Bearbeitung regelmässig übergangen; nur im 18. Psalm ist sie versifiziert und auch hier fehlt die Initiale.

²⁾ Es sei daran erinnert, dass die Beispiele für die Worttrennung aus dem Neudruck nicht verifiziert werden können, s. o. S. XII.

³⁾ Kolross, Müller S. 82 sagt dieses Letztere nicht ausdrücklich, doch stimmen seine Beispiele. — Ueber das Verhältnis von Schedes Praxis zu Ickelsamers Vorschriften handle ich weiter unten.

1. Komposita werden nach ihren Bestandteilen getrennt, z. B. *aug-äpfel* 17, 8, *ain-ander* 41, 8.

Als Komposita gelten auch die Zusammensetzungen mit Verbalpräfixen z. B. *be-trüg* 10 pr., *er-fraiet* 21, 7, *ge-schwerhet* 38, 7, *mis-brauchen* 30 g., *ver-achten* 16 g., *zer-schmeiffen* 2, 9.

Dagegen werden die Zusammensetzungen mit *dar*, *war*, *hin* wie *Simplicia* behandelt: *da-rauf* 5, 4, *da-rum* 9 g., *dar-rüm* 25, 8; 30, 2, *wa-rüm* 43, 2, *hi-nauß* 41, 7, ebenso auch *al-lain* 5 g.

2. Für mehrsilbige *Simplicia* mit inlautender Konsonanz gilt die Regel, dass die neue Zeile mit einem Konsonantenzeichen eröffnet wird, z. B. *blei-bet* 19, 10, *besche-müng* 7 pr., *ernide-rüng* 22 pr., *elen-ben* 9, 19, *erret-tüngen* 42, 6, *bat-ten* 3, 8, *füs-sen* 18, 10, *hauf-fe* 35, 15, *mishand-lüngen* 25 g.

st und *tz* werden nach der allgemeinen Regel behandelt: *palas-tes* 45, 14, *træs-tet* 49 pr., *vertræs-tüng* 49 g., *beste* 19, 2, *wüs-sen* 29, 8, *weß-tüng* 31, 4, *neß-ten* 38, 12, *singmaiß-ter* 39, 1, *obers-ten* 23 g., *daselbs-ten* 42 pr., *güns-te* 48 g., *höß-ten* 21, 8, *blütbüß-tigen* 26, 9; *gefet-ze* 1 g. 37 g., *wet-zet* 7, 13, *hit-ze* 19, 7, *gant-zen* 11 g., *grent-zen* 2, 8, *gant-zen* 9, 2, *hert-zen* 15, 2, *stolt-ze* 17, 10, *stolt-zen* 19, 14, *barmhert-zitait* 25, 7. Für *sp* fehlen Beispiele.

Ausnahmen: a) *neß-ßen* 15, 3, *büß-tet* 38, 7, *kotfümpfe* 40 I 6; ein anderes Beispiel für die Behandlung von *pf* kommt nicht vor.

b) *bedenk-en* 9, 17. Sonst wird *nk* der Regel gemäss behandelt: *gewan-tet* 18, 37, *gezen-ten* 18, 44, *geschen-ten* 26, 10. Die Erklärung der Ausnahme gleich später.

3. Buchstabenverbindungen, die einfache Laute bezeichnen, werden nicht getrennt. Hierher gehören *ng* *ch* *sch*.

ng wird immer zur ersten Silbe gezogen: *versichrüng-ē* 7 I 2, *bring-ēn* 10 g., *heng-ēt* 21 pr., *süng-ē* 24 pr., *Eng-ēl* 34 g., *gefang-en* 10, 2, *sing-en* 13, 6, *ding-e* 44, 22. Wir verstehen jetzt auch die Trennung *bedenk-en* 9, 17. Zwei Erkenntnisse verwirrten sich in Sch's Kopf. Er bemerkte erstens, dass *n* vor *k* einen anderen Laut vorstellt als vor Dentalen, zweitens dass *ng* ein einfacher Laut ist von eben der Beschaffenheit wie *n* vor *k*. So glaubte er zuerst, dass auch die Buchstabenverbindung *nk* einen einfachen Laut repräsentiere, sah aber

später seinen Irrtum ein. Nicht mit Sicherheit lässt sich ausmachen, ob er wirklich glaubte, dass die Silbengrenze hinter, statt in das *ng* falle. Die Art der Trennung könnte ein Notbehelf sein; *din-ge* verbot sich durch die einfache Natur des *ng*, *di-nge* durch die offenbare Unrichtigkeit der Silbentrennung.¹⁾ Doch vgl. unten die Bemerkung über das Diäresezeichen.

ch und *sch* kommen auf die zweite Zeile, wenn ihnen ein Konsonant vorhergeht. *wel-che* 1 pr. u. ö., *wel-ches* 2 g., *kyr-chen* 45 pr., *wel-chen* 45, 9, *men-schen* 47 pr., *faß-schen* 5, 7, *men-sche* 9, 20, *mün-sche* 21, 3.

Nach haupttonigem Vokal und Diphthong wird *ch* = germ. *k* zur ersten Silbe gezogen: *mach-en* 13 g., *schwech-en* 18 XI 5, *füch-en* 28 g., *erwach-en* 17, 15, *zerbrich-et* 48, 8, *schmaid-el-meuler* 12, 4. Nach unbetontem Vokal kommt es auf die zweite Zeile: *erschreckli-chi/t* 47 I 8, *strib-sche* 9, 21, *schenb-schen* 10, 2. *ch* = germ. *h* wird auch nach haupttonigem Vokal zur zweiten Silbe gezogen: *hüb-scheft* 47, 3.

sch wird in der Stellung nach Diphthong verschieden behandelt: *flai-sche* 38, 8 aber *rauf-sch-enden* 40, 3.²⁾ Wie es bei intervokalischer Stellung behandelt wird, lässt sich wegen Mangels an Beispielen nicht sagen.

6. Der Bindestrich.

Dieses Zeichen hat die Gestalt einer wagrechten Linie, im Cursiv- und Frakturtext ist es vom Trennungszeichen getrennt gehalten, da dieses aus zwei parallelen schiefen Strichen besteht, im Antiquatext fallen dagegen beide Zeichen zusammen, so dass am Zeilenschluss Zweifel entstehen können, welches gemeint ist.³⁾

¹⁾ Vgl. die Erwägungen Ickelsamers, Müller S. 145. Die offizielle bairische Orthographie schreibt die Trennung *Fing-er* vor. Michaelis hat das gleiche vorgeschlagen.

²⁾ Auch diese Discrepanz wird ihren guten Grund haben. Spiess verzeichnet S. 16 f. verschiedene Kürzungen vor *sch*; die Entsprechung von *fleisch* hat aber Länge S. 10.

³⁾ Ich stelle hier die einigermassen zweifelhaften Fälle zusammen. Der Strich steht im Original am Zeilenschluss zwischen den Bestandteilen folgender, im Neudruck zusammengeschriebener Komposita: *anschlege* 2g., *darnach* 5 pr., *abgrau-*

Der Bindestrich ist nicht sonderlich konsequent angewendet, statt seiner tritt oft Zusammenschreibung ein oder es werden die sonst durch ihn verbundenen Wörter getrennt neben einander gestellt. Das gesammte Material vorzuführen verbietet der Raum. Es kommt nur darauf an, zu zeigen, in welchen Fällen das Zeichen angewendet wird. Die Trennung der einzelnen Kategorien ist nicht in voller Schärfe möglich, da Komposita und syntaktische Verbindungen vielfach in einander übergehen.

1. Substantivkomposita.

a) eigentliche. Z. B. *wærk-stücke* 8 III 2, *her-scharen* 24 V 5, *füs-pfede* 25 II 3, *fümmer-bürre* 32, 4. Ableitungen von Kompositis werden irrig wie Komposita behandelt, vgl. *stat-halter* 8 VI 1, *kopf-schüttelung* 44, 15, *ganß-frömmtheit* 41, 13.

b) uneigentliche. Z. B. *Adams-kind* 8 IV 3, *heres-machte* 33 VIII 5, *lams-faißt* 37 X 6, *menschen-finder* 33, 13; 45, 3, *schlegel-firnen* 38, 6.

2. Adjektivkomposita.

a) das erste Glied ist ein Substantiv, z. B. *neid-trechtig* 18 VII 1, *blüt-risig* 38 V 1, *Gots-furchtig* . . 15 IV 3; 25 VI 2.

b) das erste Glied ist ein Verb: *fres-meulich* 17 VI 3; eigentlich liegt hier Ableitung von *fresmaul* vor.

c) das erste Glied ist ein Adjektiv, a) von gleicher Bedeutung wie das zweite Glied. *Pür-lautre* 12 VI 1, *Schön-rain* 19 V 1, *glat-ebnen* 26 XII 3, *recht-billig* 33 II 7. β) Es modifiziert die Bedeutung des zweiten Glieds. *güt-hærzer* 12 I 2, *fus-stimmig* 33 I 6.

d) das erste Glied hat lediglich steigernde oder mindernde Bedeutung: *al-teglich* 7 VI 4, *-meniglicher* 10 g. *aller-*

sen 12 g., *tailhaftig* 15 g., *allerlai* 16 pr., *gegenwært* 17 pr., *ab-schreiten* 19 g., *hærnach* 20 pr., *nachjagen* 21 pr., *auskertig* 22 g., *misbrauchen* 30 g., *dahin* 30 g., *anfenglich* 31 pr., *Almechtigen* 33 pr., *hochtragende* 35 g., *gewaltubung* 35 g., *wincol* 38 g., *ünter-trukker* 43 g., *abkundende* 50 g. Dasselbe gilt für die im Neudruck getrennt geschriebenen Wörter *wi-dan* 32 g., *di-da* 41 pr., *fer-gelibten* 43 g., *nün-an* 44 g. Von dem im Neudruck am Zeilenschluss getrennten Kompositis sind *wünder-herliche* 8 pr. und *truk-ein* 36 g. im Original getrennt, die übrigen zusammen-geschrieben, bei *fur-bild* 2 pr. trifft ein Zeilenschluss des Originals mit dem des Neudrucks zusammen.

CVIII

höchst . . 7 IX 3; 9 II 3, *-gütigster* 45 g., *-liebsten* 45 g., *-minste* 16 I 6, *ganz-from* 37, 18, 37, *groß-mechtig* 21 I 2, *hoch-achtbar* 33 IX 8, *-streflich* 38 IV 1, *-achtsam* 44 XI 1, *recht-frommen* 49, 15, *ser-grosser* 33 III 4, *viel-gütig* 3 II 12, *-gemelts* 19 IV 7, *-wærte* 22 X 6, *-lind* 25 III 2, *-besünder* 26 VII 5, *wol-bequemmer* 10 I 4, *zû-gering* 40 III 4, *-viel* 49 III 1. Isoliert ist das Beispiel *auf-richtig* 15 II 2.

3. Verba.

a) Zusammensetzungen mit Nomina. α) das Nomen geht voraus, z. B. *wę-greift* 7 VII 5, *Aug-zilen* 17 V 8, *zæn-knirsten* 35 VIII 1, *dank-sagen* 16 pr. 22 g. 43 V 4, *sprach-halten* 37, 30, *fif-fschweige* 30, 13. β) Das Nomen folgt nach: *nem(e)t-war* 46 IV 5; 48 V 7.

b) Zusammensetzungen mit modalen und temporalen Adverbien z. B. *hoch-achten* 19 g., *wôl-zû-leben* 4 IV 3, *gemieß-bereren* 41, 4, *gewißlich-reben* 50, 1, *stets-bleibend* 22 II 2; 22, 4, *widerum-erlangter* 41 pr., *saget-zûvor* 14 pr.

c) Zusammensetzungen mit Lokaladverbien.

α) Das Adverb geht voraus, z. B. *hær-rint* 22 XIII 1, *hærbei-machet* 37 VII 3, *hin-gên* 35 XI 2, *nider-gefêlt* 37 I 4, *rings-umlegt* 17 V 7, *rûm-schwaiſſet* 38 X 1, *Weg-nim* 25 IX 3, *ab-zû-fænderen* 26 pr., *aus-zû-rotten* 47 g., *bei-zû-ftên* 38 XXII 4, *nach-zû-wandren* 35 III 3.

β) Das Adverb folgt nach, z. B. *Stę-ab* 37 IV 4, *schaust-an* 10 VII 4, *merket-auf* 49, 2, *leſſet-aus* 50, 19, *furen-ein* 43 III 6, *kommen-hęr* 22 XVI 1, *Halt-inn'* 46 V 5, *folgen-nach* 45 VII 4, *nemen-weg* 31 XI 3, *nam-zû* 37 XVIII 2.

4. Partikeln.

a) beide Glieder sind Partikeln oder erstarrte Casus. Es kommen vor:¹⁾ *als-bald*, *als-dan*, *also-däs*, *anders-wo*, *auf-däs*, *darum-däs*, *dürch-aus*, *fort-an*, *fort-hin*, *frisch-auf*, *gleich-wi*, *hær-für*, *hær-zû*, *hi-niden*, *hi-ünten*, *nimmer-męr*, *nûn-an*,¹⁾ *rings-um*, *ründ-hær*, *so-bald*, *so-lang*, *so-viel*, *so-wol*, *viel-męr*, *von-hinne*, *vorn-an*, *wi-lang*, *wi-viel*, *wol-auf*, *zû-gegen*, *zû-gleich*, *zû-wider*.

¹⁾ Die nur einmal vorkommenden Schreibungen sind hier nicht besonders gekennzeichnet.

²⁾ 44 g; *nûn* am Zeilenschluss.

b) Syntaktische Verbindungen, die als solche erstarrt sind und adverbelle Bedeutung haben.

dær-halben 12 VII 1, *dær-maffen* 2 g.; 26 V 5, *Dæs-gleichen* 31 XVII 5, *Dæs-wegen* 45 VIII 7, *dis-måle* 38 XXII 1, *ider-zeit* 26 V 3, *kainer-feit* 37 XVIII 6, *mit-nicht* 38 IX 6, *Ünter-dæs* 38 XIX 1, *von-hånd* 40 VII 2, *von-stünd-an* 17 g., *von-wegen* 9 pr.; 31 IX 1; 38 III 6; 50 III 5, *von-weit* 42 IV 6, *zû-handen* 35 IV 1; 39 VI 3, *zû-hauf* 33 IV 2, *zû-ruk* 35 II 3; 44 VI 1.

5. Freiere syntaktische Verbindungen.

Es lassen sich kaum grössere Gruppen aufstellen. *dær-ich* 22 IX 6, *dær-dû* (9), *ær-selbs* 9 VIII 1; 25 VII 7, *fi-selbs* 9 XV 4; 10 I 6, *sich-selbs* 34 pr., *sich-selber* 42 pr., *ûns-selbsten* 45 g., *di augen-selbs* 38 X 6, 's *gûte-selbs* 39 II 2, *di Engêl-selber* 34 g.; *dær-da* ö., *welcher-da* 15 II 1, *Wir-da* 44 XI 2, *fi-da* 49 V 8, *was trûbsal-da* 4 g., *dæn psalmen-da* 34 pr., *ûnser hærtz-da* 44 X 2; *verleßt-dû* 22 I 1, *vergi/ffest-dû* 42 VI 2, *schléffest-dû* 44 XII 5; *Iesû-Christ* ö., *fur-ünt-fur* 23 III 6; *ain-ider* 41 IV 3, *al-seinem* 34 III 8, *Al-yrer* 34 VIII 8, *Manch-groffer* 19 VII 6, *dæs-fein* . . 11 pr.; 37 XVII 2.

7. Der *n*-Strich.

In Uebereinstimmung mit der Praxis der Zeit bedeutet ein Strich über einem Vokal soviel wie *n*. Als Abkürzung von *m* erscheint der Strich niemals. Einmal steht der Strich statt auf dem Vokal auf dem folgenden *n* *teñet* 44, 22. *güter* 39, 7 ist wohl nichts als ein übersehener Druckfehler.

Die Anwendung des Abkürzungszeichens lag in dem Ermessen des Druckers und wurde durch Raumverhältnisse innerhalb der Zeile bedingt. Der Autor hat sie nur gut geheissen, nicht veranlasst. Anders steht es mit dem Zeichen *-n*. Es drückt aus, dass eigentlich auf das *n* die Silbe *en* folgen sollte, es ist ein Zeichen für vollzogene Synkope. Es findet sich in *schôn* W 1, 9; 16 III 5, *wetter-stain* 18 V 5 und sehr häufig in *ain*, *kain*, *mein*, *dein*, *sein* als Formen des Acc. sg. masc. resp. des Dat. pl., ferner in *dæn*, *yn* als Dat. pl. Es sind damit vom historischen Standpunkte verschiedene Dinge unter einen Hut gebracht, da die einsilbigen Formen *dæn*, *yn* nicht durch Synkope entstanden ist, aber wir lernen, dass für Sch.'s Sprachgefühl *dænen* und

ynen die Normalformen waren, denen gegenüber die kurzen als Verstümmelungen erschienen. Damit stimmt, dass in Prosa niemals diese kurzen Formen auftreten. In der Prosa ist überhaupt die Anwendung des *n̄* als Zeichen für weggefallenes *-en* sehr beschränkt: es erscheint nur in *aīn* 30, 6, 12; 34, 13; 50, 9. Das Reguläre ist auch hier *aīnen*. Uebersehene Druckfehler sind *fein* dat. pl. 18 III 4, *yn* dat. pl. 26 V 6; 37 X 2, *den* dat. pl. 34 V 2.

Ferner steht der Strich auf dem auslautenden *n* von Präpositionen als Ersatz für den fehlenden Artikel *den*. *an* 22 V 3; 36 II 2; 1, 3; 44, 20, *in* 17 II 1; 22 VIII 3; 26 II 3; 26 g.; 28 IV 5; 33 III 3; 44 XIII 6; 48 II 10; 50 IV 3; 10, 2; 22, 30; 26, 12; 37, 19; 44, 26, *von* 9 XIII 3; 17 VII 1; 18 I 2, II 4, VII 2; 19 V 11, VI 10; 22 XI 3; 23 pr.; 34 X 4; 50 IV 2; 42, 7; 44, 1; 45, 1; 47, 1. Auch hier liegt historisch betrachtet in sehr vielen Fällen keine Synkope vor, sondern Bewahrung alter Freiheiten in der Setzung und Weglassung des Artikels, Freiheiten, deren sich Sch. auch oft bedient, wo es sich nicht um die Form *den* handelt. Eben deshalb ist die Setzung des Zeichens nicht so konsequent wie in dem früheren Falle. Vgl. z. B. *in rat* 1 I 1; 1, 1,¹⁾ *von widerwärtikaiten*, di... 42 g. uäm.

Das Zeichen *n̄* ist natürlich gewählt, weil theoretisch aus einer Lautfolge *-nen* nach der Synkope *-nn* werden müsste.²⁾ Es ist aber gefehlt dieses *n̄*, wie dies W. Wackernagel in seinem Abdruck des 37. Psalms gethan hat, durch *nn* wiederzugeben, da ja nach Sch's Prinzipien Geminatio im Auslaut nicht stehen darf. Bei vokalischem Anlaut des folgenden Wortes sollte freilich die theoretische Doppelkonsonanz zur Geltung kommen; Sch. hat dies aber nur einmal angedeutet in *Fann' unt banier* 20 III 3, sonst ist *n̄* auch vor Vokalen beibehalten.

8. Der Apostroph.

Zum Verständnis ist eine Uebersicht über die Behandlung des auslautenden *-e* in Sch.'s Prosa nötig.

I. Singularformen der Substantiva. Bei Masc.

¹⁾ Dagegen im Register *in*.

²⁾ Was auch thatsächlich mitunter geschrieben wurde, vgl. benn pro benen Albertus ed. Müller-Fraureuth p. 44.

und Neutris mit einsilbigem Stamm herrscht im Nom. Acc. grosses Schwanken. Mit *-e* erscheinen: ¹⁾ *bette, brünne* (2), *dore* (2), *ende, erbe* (2), *felse* (2), *fride* (5), *gebæte* (55), *gefese, gehirse, gemechte, geschraie, gesetze* (7), *gespötte, gethyre, gezelte, glukke* (2), *ünglücke, hauffe* (2), *hærtze* (13), *here, Herre* ü., *mensche* (6), *name* (7), *narre, netze, prophete* (3), *psalme* ü., *rife, same* (5), *schmertze* (2), *stükke, schalkstükke, stümme, süne* (38), *vorbilde, wille*. Ohne *-e*: *antlitz* (2), *antzlitz* (2), *aug* (3), *elend* (4), *end* (3), *erb, fels* (2), *gebdt* (3), *gemüt, gericht* (3), *geschlecht* (2), *geschrai* (4), *gesetzt, gesicht, angeficht* (11), *gluk, ünglük, hærtz* (21), *heer, hirt, knab, lew* (6), *mensch* (7), *netz, or* (5), *prophet* (3), *reich* (2), *künigreich* (2), *sig, vich* (2), *vorbild*.

Im Dat. sind die Verhältnisse ganz ähnlich. Ich führe nur die Belege für die *j-* und *u-*Stämme an: *elende, ende, erbe* (2), *fride* (4), *furbilde, geschwære, geschlechte, gesetze* (3), *here, netze* (2), *öle, fraidenöle, reiche, zû rukke* (2), *siechbette, stükke, süne* (3), dagegen: *angeficht* (4), *end* (4), *frid, gericht* (3), *geschlecht* (2), *mer* (2), *zû rük* (2), *sig, sün, ünglük, vich* (2).

Bei den Femininis mit mehrsilbigem Stamm ist *-e* 4 mal in der Endung *-ünge* erhalten; doch überwiegt *-üng* weitaus. Bei einsilbigem Stamm zeigt sich Abfall des *-e* in folgenden Fällen:²⁾ *acht, ban, fraid* (1:5), *forcht, fürcht* (13), *begird* (1:1 *rachgirde*), *gnad* (1:12), *hab, huld* (1:1), *pein, person, qual, rach* (1:1), *raft, rü* (1:3 + 2 *ünrue*), *sach* (1:5), *ürsach* (10:1), *scham, richtschür, schuld* (3:1), *ünschuld* (2:3), *sprach, stærk* (1:17), *stet* (1:2), *stim* (3:20), *sünd* (1:12), *treu, gefangweis* (1:1 + 7 *weise*), *zal, anzal, zird* (1:2). Alle anderen Feminina mit einsilbigem Stamm haben

¹⁾ In diesem Abschnitt bedeutet das Fehlen einer Belegzahl oder der Bemerkung „ü.“, dass die betreffende Form nur einmal belegt ist. Gesperrter Druck macht darauf aufmerksam, das Formen mit und ohne *-e* vorkommen. Ausnahmsweise sind hier auch die nur im Frakturtext vorkommenden Wörter in Cursiv gegeben, wobei natürlich *ü* statt *u*, *e* statt *æ* udgl. beibehalten wurde.

²⁾ Stehen zwei Ziffern in Klammer, so giebt die erste die Zahl der Belege ohne *-e*, die zweite die der Belege mit *e* an.

-e, abweichend vom nhd.: *forme, gefare* (2), *hüte, letzte* (2), *lobe, maffe* (2), *scheue, schlachte* (2), *ware*.

Passend wird hier auch die unflektierte Form der Adjektiva behandelt. -e ist erhalten in *müde, füsse*, Schwanken herrscht bei *elende* (1:1) und *stille* (2:2). Die übrigen *j*-Stämme haben kein -e, abweichend vom nhd. auch bōß 5, 5 und weiß 19, 8. Die Partizipia praes. verlieren bei attributivem Gebrauch das -e immer; dagegen sind Apokope und Erhaltung gleich häufig, wenn das nachgestellte Partizip nach Art des frz. Gêrondif verwendet wird (ca. 33 -e, 35 mal Apokope).

Mit dem Schwanken in der Apokope hängt innig zusammen die Anfügung des paragogischen -e. Es erscheint neben den normalen Formen in *abgründe, arme* (2), *baume, berge* (3), *bünde* (3), *dampfe, danke, lobdanke* (2), *dische, dote, freunde, gaiste* (3), *gemale, gewande, Gotte* (8), *grafe, grimme* (3), *hailande, haufe* (2), *horne, kopfe, kryge, lande* (6), *lichte, lone, lösgelde, münde* (6), *ostwinde, passe, reichtüme, roffe* (2), *schafe, schlacht/schafe, schilde* (3), *staube, stoltze, taile, tranke, überstufe, verstande, volke* (14), *krygevolke, wærke* (3), *wege* (4), *wünsche, würme; angste* (3), *flüchte, flüte, gewalte* (2), *günste* (2), *hande* (5), *krafte* (2), *prünste, schlachtbanke, statte, trüb-ale, welte, zükünfte; fromme, krümme, volle*.

Wir haben aus alle dem zu schliessen, dass nach Sch.'s Sprachgefühl jedes Substantiv mit einsilbigem Stamm im Sg.¹⁾ und jedes Adjektiv in der unflektierten Form -e haben oder entbehren konnte.

II. Pluralformen der Substantiva. Ausfall des -e ist selten: *feind* (acc.) 10, 5, *tag* (acc.) 7, 12; 25, 5; 38, 7, *leut* (gen.) 7g.; 35, 15. Oester im Nom. Acc. der Neutra: *ding* (3), *kny, ort* (könnte auch masc. sein), *wort* (3), *schmechwort; end* (3), *gericht, geschlecht* (2), doch überwiegt auch hier -e bedeutend (ca. 43 Belege, darunter 15 von *j*-Stämmen).

III. Schwache Adjektivdeklinon. Im Masc. und Neutrum halten sich Ausfall und Bewahrung des -e die Wage (ca. 23:24), dass beim Neutrum die Apokope seltener

¹⁾ Den einsilbigen stehen mehrsilbige mit nebetonigem Suffix gleich; an -el-, -er-, -en tritt -e niemals.

belegt ist, beruht wohl auf Zufall. Im Fem. ist *-e* immer erhalten.

IV. Starke Adjektivdeklinaton. *-e* steht beinahe durchgehends im Nom. Acc. Sg. Fem. (auch *aine, kaine, meine, deine, seine* als Nom.) und im Nom. Acc. Pl. aller Geschlechter. Ausnahmen: *Manið groffe farren* 22, 13, *af mein begird* 38, 10, *þain þaf* 40, 13, *yr hab* 49, 11. Kaum hierher zu rechnen ist das ganz zur Conjunction gewordene *baid* 6g. neben *baide* 11 pr. 25 pr. 48g.

V. Verbalformen. In der 1. P. Sg. Ind. zeigt sich Apokope nur bei *hab* (16 mal, darunter 9 mal vor *ich*), *wird* (13 mal, darunter 5 mal vor *ich*), *werb* (*ið*) 19, 14. Daneben erscheint *habe* (34 mal, darunter 3 mal vor *ich*), *werde* (5 mal, darunter 2 mal vor *ich*). Alle anderen Verba haben die nicht apokopierte Form. Das fehlende *-e* ist durch den Apostroph vertreten in *sprech' ich* 8, 5, *sag' ich* 29, 1; 35, 10; 49, 13.

Im Konj. Präs. wird *-e* niemals apokopiert; Apostroph in *hab' yn* 28 pr., paragogisches *-e* in *feie* (34 neben 9 *fei*).

In der 2. Sg. Imp. der schw. V. zeigt sich 14 mal Apokope, ca. 148 mal Erhaltung des *e*. Dazu kommen 5 Belege für *erhebe*. Bei den starken Verben ist paragogisches *-e* geradezu Regel. Ohne *-e* erscheinen: *verlei*, *zeuch* (2), *zerbrich*, *vernim* (3), *sprich* (2), *gib* (7), *sih* (6), *halt*, *las* (26), mit *-e*: *bleibe*, *ergreife*, *verleie* (5), *streite*, *weiche* (2), *weise* (3), *gebente*, *scheube*, *verschleuse*, *zeuche* (2), *verbirge* (2), *vergilte*, *hilfe* (8), *wirfe* (2), *komme* (2), *nime* (2), *gibe* (7), *vergisse* (2), *si(h)e* (6), *schlage*, *fæ*, *falle*, *halte* (3), *rüsse*, *stos(s)e* (4), *verlase* (2). Von Anomalis erscheinen die Formen *Ste* 3, 8, sonst immer *ste* (8), *tû* und *tûe* (2:7), *sei* 8, *bies* (2).

Im Sg. Ind. Prät. der schw. Verba fehlt *-e* 4 mal und ist 39 mal erhalten. Beim st. V. ist paragogisches *-e* Regel, ohne *-e* erscheinen *scho*, *zoch*, *sprach* (4), *fas*, *was* (2), *ging*, mit *-e*: *raife*, *raite*, *schraie* (3), *traibe*, *floe*, *floge*, *zoe* (2), *hünke*, *entpranne*, *fünge*, *-würfe*, *würde* (2), *kame* (2), *-name*, *erschrakke*, *afe*, *bate*, *sæ* (2), *waf*, *ware* (26), *füre*, *-finge*, *ginge* (2), *hülte* (3), *hingè*, *li/se*; *tæte*. Wir haben demnach für den Imp. und den Ind. Prät. der st. V. dasselbe zu konstatieren, wie für die Singularformen der Substantiva.

Im Konj. Prät. der schw. V. ist *-e* 5 mal apokopiert,

16 mal erhalten, bei den st. V. findet sich kein Beispiel für Apokope.

VI. Partikeln. *-e* erscheint in *darumme* (5) neben regulärem *darum*, *warum* usw., *darinne*, *ferne* (4), *ferre* (2) neben einmaligem *fern*, *früe* neben *frü* (3), *nae* (2). Die Adjektivadverbien haben kein *-e* mit Ausnahme von *stoße* 17, 10. Im übrigen stimmt alles zum nhd., nur dass es regelmässig *on* heisst.

Der Apostroph bezeichnet den Ausfall eines Vokals, gewöhnlich eines *-e*. Daneben hat er die Funktion, die Verbindung zweier Nachbarwörter zu einer Einheit (liaison) anzuzeigen. Es ergibt sich dies aus der Behandlung der Wörter mit stammhafter Geminata. Bei vokalischem Anlaut des nächsten Wortes behalten sie die Geminata bei, es heisst regelmässig *all'* für *alle* (6); dagegen tritt vor Konsonant die Form *al* ohne Apostroph ein (ca. 26 mal). Denn *al'* hätte auf eine Vollform *ale* schliessen lassen, *all'* gegen die Regel verstossen, dass vor folgendem Konsonanten Geminata vereinfacht wird; *all'yre* etwa war aber eben so zulässig wie *allen*. Ferner erklärt sich so, dass in drei Fällen der Apostroph nicht an der Stelle des synkopierten *-e*, sondern hinter dem auslautenden Konsonanten steht: *Sondr' erhört* 6 IX 3, *Sondr' al* 18 VIII 3, *Fann' ünt* 20 III 3. Es soll dadurch die Silbentrennung *Sond-r'al* *Fan-n'ünt* angedeutet werden. Ein *sondr-*verstiesse gegen Sch.'s metrische, ein *fann-* gegen seine orthographischen Prinzipien, vgl. oben S. LIII f. und S. CX.

A. Der Apostroph als Stellvertreter von *-e*.

a) Vor folgendem Vokal.

Schwankt in der Prosa eine Formkategorie zwischen Erhaltung und Abwurf des *-e*, so ist für die Setzung des Apostrophs die vollere Form massgebend. Es ist dabei gleichgiltig, ob das *-e* historisch berechtigt oder paragogisch ist. So erklären sich die Apostrophe bei den Nominativ- und Accusativformen *aid'* 24 II 6, *arm'* 37 IX 1; 44 II 5, *dank'* 13 V 4, *feur'* 18 IV 2, *Gott'* 2 I 8 u. 8., *hafs'* 31 XII 4, *laid'* 31 V 6, *preis'* W 1, 6, *schatz'* 49 VI 7, *schwærd'* 37 VII 4, *schütz'* 48 II 2, *thron'* 45 III 5, 6, *trüm'* 29 V 7, (*Schlacht*)*vick'* 40 III 7; 50

IV 4, (*land*)*volk* 44 VII 1; 45 V 8; D I 2, *oftwind* 48 III 3, bei den Femininis *angst* 14 V 2; 38 XVIII 4, *schmach* 12 VIII 2; 15 III 5; 35 XII 8. bei den Adjektiven *fromm* 7 V 8; 25 IV 1, *hell* SI 6, *krümm* 38 VI 3, *Dürchnafs* 6 VI 5, *voll* 33 III 3; 38 VII 3; 48 III 7, bei *sei* 19 II 3, VII 9, bei den Imperativen *gib* 28 III 6; D I 4, *komm* 31 II 3; 38 XXII 1, *nim* 43 I 2; 45 II 2, *Scheub* 37 III 1, bei den Präteritis *bat* 21 IV 1, *gab* 18 XIII 6; 34 II 6, *wolging* 30 V 1, *half* 34 III 7, *kam* 18 XIII 5, *Lis* 3 III 3, *Nam* 18 VI 8, *prann* 39 II 4, *rait* 18 IV 7, *Rief* 34 III 6, *Sang* 18 I 4, *fas* 29 V 5, *schrai* 30 VI 3, *sprach* 39 I 1; 40 IV 2; 41 II 5, *staig* 18 IV 1, *ständ* 35 VI 2, *auswurf* 18 IV 4. — *dekkeft* 44 X 7 erklärt sich durch die Formen der Prosa *germürfeft*, *bebefte* 44, 20.

Ungemein oft fehlt der Apostroph, wo er stehen sollte, in den ersten drei Psalmen zähle ich 25, in den letzten drei 24 Fälle. Insoweit das Fehlen des Apostrophs bei Formkategorien statthat, die auch vor Konsonant Apostroph haben, wird es weiter unten besprochen.

Fehlerhaft ist der Apostroph in *Dein* or 10 IX 4.

b) Vor folgendem Konsonanten.

Der Apostroph wird regelmässig gesetzt bei Formen der starken Adjektivdeklinations. (ca. 134 Fälle). Ausnahmen sind selten: *mein* 6 VI 6; 18 XV 1; 42 VI 1, *Dötlich* 7 VII 2, *Verhüngret* 34 V 5 und *sein* 30 III 5, wenn *laun* nicht Masc. ist, vgl. auch *Baid* 45 V 8. — Vor Vokal fehlt der Apostroph bei *Mein* 30 VIII 5. Ueber *al* vgl. oben S. CXIV.

Ofters erscheint der Apostroph auch beim Konj. Präs. (17 Fälle), doch ist Nichtsetzung das häufigere (ca. 44 Fälle, von denen jedoch 15 abzurechnen sind, da der Wortstamm auf Geminatio ausgeht). Vor Vokal fehlt der Apostroph niemals.

Beim schw. Prät. erscheint der Apostroph erst vom 33. Psalm an (4 Fälle), vorher fehlt er durchaus (28 Fälle), später noch oft (7 mal). Vor Vokal fehlt er 5 mal, während er 16 mal gesetzt ist.

Formen des Konj. Prät. der starken Verba kommen überhaupt nicht oft vor Konsonant vor. 2 mal steht der Apostroph, 5 mal fehlt er, 2 weitere Fälle kommen wegen der

stammhaften Geminata nicht in Betracht (*betref* 13 IV 5, *lif* 32 III 7). Vor Vokal fehlt der Apostroph nie.

Im Konj. Prät. der schwachen Verba überwiegt die Nichtsetzung (11 Fälle), Apostroph nur 2 mal (*könt'* 32 III 8, *künt'* 37 VI 3), 3 *het* kommen wieder nicht in Betracht. Vor Vokal fehlt das Zeichen 2 mal.

Participia Präs. sind 5 mal apostrophiert, ca. 54 mal fehlt der Apostroph. Auch bei vokalischem Anlaut des nächsten Worts ist die Nichtsetzung etwas häufiger (16 : 10).

Ganz selten ist der Apostroph im Sg. von Substantiven: *hertz'* 38 X 1, *ærd'* (am Strophenschluss) 47 III 12, *sterk'* 39 VIII 5, im Plural: *weg'* 18 X 3, im Ind. Prät. starker Verba: *schraï'* 31 XVIII 6, *War'* 46 IV 2.¹⁾ Ein ganz offener Fehler ist *güt ünt'* statt *güt' ünt* 25 V 2.

Diese Thatsachen sind sehr lehrreich. Wir sehen, dass vor Konsonant der Apostroph immer oder doch häufig nur bei solchen Formkategorien steht, die in Prosa so gut wie immer -e haben.²⁾ Die Verkürzung der Wortform ist hier und nur hier eine poetische Freiheit, die als solche durch den Apostroph ausdrücklich hervorgehoben wird. Dabei ist es natürlich wieder gleichgiltig, dass vom historischen Standpunkt Formen wie *mein'* (N.Sg.F.) nicht aus *meine* verkürzt sind.

B. Der Apostroph als Zeichen der Apokope voller Vokale.

a) Vor Vokal.

Verkürzt erscheinen: *dæ*: *Dær-d' erhelt* 7 V 7, *di*: *d'in* 25 VII 2, *D'yn* 34 V 4, *d'im* 34 IX 3, *ni*: *n'ift* 31 XVII 5, *fi* 22 III 2; 26 X 3; 35 XI 8; 37 I 5, VIII 2; 38 XII 6; 40 III 5; 49 V 5, VII 1; D III 4, *wi*: *w'in* 42 II 5, *fo*: *S'on* 25 I 8, *s'ift* 37 V 4, *dû*: 38 XXII 2; 50 VII 2, *zû*:³⁾ 7 VII 4; 9 VII 4; 20 II 4; 35 X 1; 39 I 5; 44 VII 5.

¹⁾ Es ist wohl kein Zufall, dass beinahe alle diese Fälle sich in den letzten 20 Paalen zusammendrängen. Sch. scheint hier, wie sonst, während der Arbeit in seinen Prinzipien schwankend geworden zu sein.

²⁾ Aber nicht umgekehrt. Vgl. den Pl. der Substantiva.

³⁾ Natürlich ist nicht *zû*, sondern *ze* verkürzt worden, aber diese Form erscheint nie bei Sch.

b) Vor Konsonant.

/i: 18 XII 7; 21 XI 4; 22 X 7; 38 XVI 2, zù: W 2, 8; 37 XVI 5; 40 III 4.

C. Der Apostroph als Zeichen der Synkope.

Bei Ausfall von nachtonigem *e* nur in *sei'n* 9 XX 4; 35 XI 8, *lei't* 15 V 1, offenbar zur Unterscheidung von *sein* Ind. und Inf. und *leit* = *ligt* (vgl. 10 IV 4; 41 II 1, IV 7). Bei *verleit* 37 XIV 3 war keine Verwechslung zu fürchten. Sonst wird bei den Verbis puris die Synkope nie durch den Apostroph bezeichnet. Der Ausfall des *-e* im Präfix *ge-* ist nur in folgenden Fällen angedeutet, *g'recht* . . . 11 III 1; 37 III 4, VI 5, VIII 4; XI 2, XV 1, 4. Wie man sieht stehen alle Belege mit Ausnahme eines einzigen im 37. Psalm.

Der Ausfall von *u* ist bezeichnet in *War'm* 42 VI 3.

D. Der Apostroph als Zeichen der Aphärese.

In Betracht kommen vor allem die Formen des Artikels *dem, den, der, des* nach einer Präposition. Zu belegen sind *an's* = *an das* (2), *auf's* = *auf das* (2), = *auf des* 27 VII 8, *Bei'm* 26 VI 1, *dürch's* = *durch des* (2), *für'n* (2), *für'n* (2), *Für's* = *für des* 44 VI 2, *in's* = *in das* (5), = *in des* (3), *Nach's* 20 II 6, *Mit's* 44 X 8, *über's* = *über das* (2), *uf's* = *uf das* (3), = *uf des* (3), *um's* = *um das* 12 V 1, *unter'm* (2), *unter'n* (5), *von's* (5), *Vor'm* S I 5, *wider'n* (2), *Wider's* = *wider das* 48 I 3, *zù'm* (5), *zù'n* (4), *zù'r* = *zù der* Dat. (10), = *zù der* Gen. 48 IV 8, *zù's* (2). Mitunter fehlt der Apostroph: *Beim* 3 IV 7, *bein* 9 XIV 1, *furn* (3), *Furs* = *für das* 2 IV 8, *hintren* 10 IV 5, *ins* = *in das* (2), *üntern* 36 g., *üntern* (2), *Üntren* 22 XIV 7, *vons* (4), *zùm* (ca. 40 mal), *zùn* (2), *zün* = *zù der* Dat. (ca. 22 mal), = *zù der* Gen. 9 XVII 1; 46 V 2.

Auch sonst steht 's häufig für *das des* sowie für *es*. Die Nachsetzung des Apostrophs in *S'ist* 49 III 2 deutet die Verschmelzung mit dem folgenden Wort an; da *s* die Verszeile und den Satz eröffnet, kann es sich nicht wie sonst an ein früheres Wort anlehnen. Vgl. dagegen *'S nachts* 42 V 6. *Mirs' leben* 31 XI 2 ist wohl fehlerhaft. Der Apostroph fehlt in *màns* 2 VII 2.

Sonst findet sich noch: 'm = *dem* *ær'm* 9 XII 1, 'n = *den* *dær'n* 15 V 2; 18 XVI 5, 'r = *ær* *So'r* 22 IV 8, 'r = *er* . . . immer nach *zù* 10 V 3; 21 VIII 2; 39 IV 5; 48 V 9; S II 4.

Im Frakturtext ist der Gebrauch des Apostrophs sehr eingeschränkt. Als Zeichen der Apokope steht er nur und — auch da nicht konsequent — nach Geminata vor vokalischem Anlaut des folgenden Wortes: all' 33, 6, Gott' 7, 12; 25, 22; 46, 2, 6; 47, 6, 8; 48, 4, 15, voll' 42, 1. Als Zeichen der Aphärese findet er sich in werben's 34, 3 und bü's 50, 18; die Nichtsetzung des Apostrophs ist jedoch hier durchaus das Regelmässige.

II. Die Besonderheiten des Cursiv-Antiquatextes.

Zur Bezeichnung der Vokalqualitäten dienen im Cursivtext folgende Buchstaben:

a a d d æ e e e i o o æ u u û y.

d steht nur dreimal u. zw. ohne ersichtlichen Grund für *æ*, *æ* vertritt *o* nur, wenn für einen Accent Platz geschafft werden muss.

Im Antiquatext kommt ausschliesslich *æ* vor, *â* *ê* und *ë* finden sich nicht. Offenbar aus Ersparungsgründen, denn Gelegenheit zu ihrer Verwendung wäre reichlich vorhanden gewesen.

Eine nähere Besprechung erfordern nur die Zeichen der *a*- und *e*-Laute.

1. Die a-Laute.

a

Als Majuskel steht *A*. in *A*.rm 40 VIII 5, sonst blosses *A*.

1. *a* = mhd. *â* in *as* (Subst.) 16 V 5, *atems* 18 VI 5, *-bar*, *blasen* 41, 12, (*blâst* Subst. 10 III 4), *da*, *dân* 2 V 4, *faen*, *gefare* usw., *fragen* (*frage* 42 II 3), *ûnflat*, *fras* 7 I 7, *gabe* usw., *gan*, *gnade* usw., *hâr* 40 VI 9, *haft*, *hat*, *jâmer*, *jân* 11 I 2, *jâr*, *klar*, *lan*, *lassen*, (*âblas* 32 III 4), *mal*, *malen*, *mas*, (*dâermassen*, *anmassen* Verb. D IV 1), *na* usw., *nâchbarn* 44 VII 7, *plage* usw., *quat* 34 VIII 3, *rat* usw., *sâme*, *schâbe*, *schaf*, *stân*, *strâln* 25 VII 5, *strâsse*, (*ge-*, *unter-*) *tân*, *tât*, *wagt* 10 II 4, *war* (*warlich* 39 IV 1, 3, *zwar*).

In den folgenden Fällen ist sicher schon in alter Zeit *â* entstanden: *lâr* 2 V 8, *egemals* 45 pr., *kam* 18 IV 5, XIII 5; 48 III 2, *versâe* 5 pr., *tâte* (feci) 35, 13, *ware* 47, 1 (*â* in allen diesen Präteritis nach Analogie des Plurals).

a statt *ā* steht a) durch Druckfehler in *hat* 18 pr., *lassen* 28 V 2, *einlassen* 37 g., *lassen-ab* Reg. 34, *Las* 17 III 8, *ünterlas* 35 pr., *warhait* 5 VI 1. Blosser Druckfehler liegt wohl auch vor in *straln* 18 V 8.

b) in *jare* Ndr. S. 1, *Pfaltzgraven* S. 4, *Pfaltzgravē* S. 5. Der Grund liegt einfach darin, dass hier im Original Typengrößen vorliegen, die sonst in der Psalmenübersetzung nicht in Anwendung kamen; es verlohnte sich nicht wegen der wenigen Wörter punktierte Lettern zu giessen.

c) Sehr häufig ist *da* neben *ḡa*. *-bar* steht ausnahmslos, wenn haupttonige Silbe vorhergeht; wegen *inkünther* 35 IX 6 vgl. oben S. LVI, Anm. 1. Auch nach unbetonter Silbe erscheint oft *-bar* statt *ḡar* (ca. 10 mal *a*, 6 *ḡ*). Hier waren offenbar Accentverhältnisse von Einfluss. Auch *etwa* hat nie *ḡ*.

d) *a* steht regelmässig vor gewissen Konsonanten.

α) vor *p*: *ergrapt* 7 III 2, *Gewapnet* 48 II 4.

β) vor *ch* = germ. *k*: *rache* (6), *Mütersprach* 19 II 2.

γ) vor *ch* = germ. *h*: *gag* 13 IV 1, *gach* 44 IX 3, *nach* (ca. 30), *schmach* (5). Die einzige Ausnahme macht das oben citierte *nächbarn* 44 VII 7, dem *nachbarn* 31 IX 2 gegenübersteht. *ḡ* dürfte Druckfehler sein.

δ) vor *f* = germ. *p* in *schlafen* (3), *straffe* Subst. (4), *straffen* Verb. (9), *waffen* 7 VII 2; 35 I 3. *ḡ* nur in *schaf*. Wegen *gebracht*, *gedacht* s. beim *ā*.

e) *a* = mhd. *ā* steht ferner in den oft belegten Wörtern *han*, *ja*, *waren*, dann in *drät* 40 IV 2, *gaben* (3. Pl. Prät.) 18 XIV 5, *majestat* 38 g.,¹⁾ *striem-masen* 38 V 1. Ueber *qual*, *wan* vgl. unten. — Im Sg. des st. Prät. stehen dem *ēnen* *ware* mindestens 20 Schreibungen mit *a* gegenüber. Alle oben S. CXVIII nicht aufgezählten Präterita haben *a*, darunter auch *as* 41 V 3.

2. *ḡ* = mhd. *a* vor *r*: *ḡar*, *faren*, *vorfarn* 44 I 3; 49 VII 3, *gar*, *ḡar* 10 VIII 2, *schar*, *spār*n 40 VI 1, *war(e)* (in *w. nemen*), (*be-*, *ver-*) *waren* (*bewar*sam 20 I 3), *ḡwar* 44 VIII 3 (*Gwar*sam 18 XI 4).

Fehlerhaft steht *a* in *vorfarn* 22 II 5. Sonst erscheint es noch in dem Fremdwort *altār* 26 VI 6; 43 IV 2.

¹⁾ Auch auf tit. 1, was aber wegen der grösseren Typen nicht entscheidend ist, vgl. oben b.

3. *a* = mhd. *a* vor *r* + Kons. in *arm* (Adj.), (*erbarmen*, *barmhertzig*), *art* usw., *wolfart* (4). Fehlerhaft ist *a* in *wolfart* 1 IV 3; 1 g. Nicht sicher ist, wo der Fehler liegt bei *schwarme* 2 I 1 neben *schwärm* 26 IV 1 und *zärt* 17 IV 6 neben *zarte* 45 VI 7. In allen nicht hier aufgeführten Wörtern mit *r* + Kons. steht *a*, auffälligerweise auch in *arm* Subst. (6) und *armbruft* (2).

4. *a* = mhd. *a* vor *sch*: *aſchen* (2), *haſchen* (4), *zermaſchen* (2), (*über*-, *ob*-) *raſchen* (2).

5. *a* = mhd. *a* vor *hs*: *wax* 22 VII 7.

6. Sonst steht noch *a* regelmässig in *manich* und in den je einmal belegten *Fann'* 20 III 3 und *pfät* 22 X 6. Blosser Druckfehler sind *augen* 36 I 3, *haben* 9 g., *gemächt* 44 g., *ſchand* 4 I 7.

ä

Die Anwendung dieses Zeichens ist nicht sonderlich konsequent. Es steht:

1. vor altem *ht*.

a) = mhd. *ä* in *brächt* 47 II 4, *gedächten* 20 IV 3. Dagegen steht *a* in *bracht* 9 VI 2, *gebracht* W 2, 5; 9 V 4; 35 XII 5, *verbracht* W 2, 2, *bedacht* Ptep. W 2, 4; 48 IV 4, *gedacht* W 2, 7, (*ün*-)*bedacht* Subst. 37 XVIII 5; 39 I 1; D I 2, *ünbedacht/am* 9 XVII 3; 44 XI 2.

b) = mhd. *a* in *mächt* 8 mal, dagegen 5 mal *macht*. — In allen anderen Wörtern mit *ht* steht ausnahmslos *a*, nicht *ä*.

2. vor altem *cht* in *mächt* (Prät.) 7 VIII 4, *mächte* 18 VI 2, *mächten* 20 IV 1; 35 VII 4, *gemächt* 9 V 2. Dagegen *a* in *machten* 21 XI 4 und 8 mal in *gemacht*, dann in *Macht* 2 Pl. Imp. 33 I 8 und immer in *macht* 3 Sg. (11). Vgl. auch *lachten* 35 VII 3, (*er*-, *ge*-) *wacht* 3 III 4, 5.

3. vor einfachem Konsonanten.

a) = mhd. *ä* in *quäle* 25 IX 1; 32 V 6 und *wän* 49 IV 1. In *quäl'n* 41 V 8, *wän* 2 V 6; 41 III 2 hat der Accent den Kreis verdrängt.

b) = mhd. *a* in *überäle* 25 IX 3, *fäle* 20 III 7, *tribfäle(n)* 9 IX 4; 20 III 5; 37 XX 3, *wäle* 9 IX 3, *zäle* 32 V 5. Dagegen steht *a* ca. 5 mal in *überal*, dann in *irfale* 19 VI 8, *tribfal(n)* 25 VIII 5; 31 VII 2; 40 I 4; 46 I 1, *frenfal* 45 VII 8, *zal* 10 V 7; 45 V 1. (*zäl* 40 III 6, VI 5 kommt wegen des Accents nicht in

Betracht.) In allen anderen Wörtern steht vor einfacher Konsonanz nur *a*.

Was für Laute sollten *a* und *ä* bezeichnen? Die heutige Mellrichstädter Mundart unterscheidet im grossen und ganzen zwischen altem *ä* und gedehntem *a*. Jenes ist ein Diphthong *da* oder *oa*, dieses langes *ä*, z. B. *oas* = mhd. *äs*, aber *gräs* = mhd. *gras*, *schäbaba* = *schäben*, aber *schäbe* = *schaben* usw. In einzelnen Wörtern ist freilich *ä* oder *ā* für *da* eingetreten, doch zeigen z. T. benachbarte Ortschaften den Diphthong: *frage*, aber in Oberstreu *fräege*, *gnäd*, Oberstr. *gnoad*, *jämmer*, *gfähr*. Sch.'s Sprache hat hier die alten Unterschiede noch bewahrt. Doch deuten die unter 1e) aufgeführten Wörter darauf, dass in andern Fällen die Vermischung eingetreten war.¹⁾

In ursprünglich mehrsilbigen Formen tritt vor altem *z* Verkürzung zu *a* ein: *lasse*, (*ihr*) *lasst*, *sträss*, (dagegen *mäss* = mhd. *mâz*), vor *ff* entsteht *ö*: *ströffe*, *schlöffe*, dagegen lautet der Pl. von mhd. *schâf* *schoaff* mit kurzem Diphthong. Vor *ch* = germ. *h* ist der lange Diphthong bewahrt in *noach* = *nâch*, dagegen *nöchbr* = *nachbar*, *ö* erscheint in *schmöch*.²⁾ Verkürzung ist auch eingetreten in *häst*, *hät*, *wärllich* gegenüber *zwädar*.

a vor *r* zeigt denselben Laut wie altes *ä* in *bewährn*, dagegen wird mir für mhd. *varn* *fährn* angegeben, benachbarte Ortschaften haben Kürze: *förrn*.³⁾ Spiess verzeichnet S. 7 *föer*, vgl. daselbst auch *böer*, *göer*, *gewöer*, *spöer*. In Uebereinstimmung mit Sch. zeigt auch *a* in *art*, *artig* dieselbe Entsprechung wie *ä* (Mellrichstadt: *äart*, *äartig*), dagegen ist keine Spur von Diphthongierung in *arm*, *erbarmen*, *schuarm*. Ein Unterschied zwischen dem Subst. und dem Adj. *arm* besteht nicht. *asche* lautet in der Ma. *ösche* und *ösche*, *überraschen* = nhd.,⁴⁾

¹⁾ *jä* lautet heute *jo* (gegenüber *doa* = *da*). *han* gebraucht Sch. für *haben*, in der Ma. heisst es in der 1 Pl. *mir hömm*, was natürlich aus *haben* entstanden ist, in der 1. Sg., wo die Ma. *ich hō* bietet, hat Sch. nur *hab(e)*. *war* zeigt in der Ma. den Diphthong.

²⁾ Vor *ch* = germ. *k* ist nach Spiess S. 3 Länge vorhanden in *spräch(e)*.

³⁾ Bezieht sich vielleicht nur auf den Infinitiv.

⁴⁾ Bestimmter kann ich mich nicht äussern.

wachs wird *wöchs* gesprochen, doch vgl. Spiess S. 6, wo daneben als veraltete Form *wöes* angegeben wird.

Wollte Sch. mit *ɑ* einen Diphthong bezeichnen? Diese Annahme ist nicht unbedenklich, doch ist andererseits kaum ausfindig zu machen, worin sonst der Unterschied zwischen *ɑ* und *ä* bestanden haben soll. Eine andere Frage ist, ob *ɑ* immer eine Länge bezeichnet. Dafür spricht, dass vor *ff* nur *ɑ* erscheint und in dem einzigen Wort, in dem *ɑ* vor *f* = germ. *p*. auftritt, der Konsonant gegen den sonstigen Gebrauch nicht geminiert wird: *schafe* 44 VI 6, *schafen* 1 g., vgl. auch *schafe* 8, 8; 44, 12. Dagegen spricht aber *ɑ* vor *ff* in *lassen*, *traffe*, *massen*. Es ist mir doch wahrscheinlich, dass hier Kürze vorhanden war. Wir hätten also anzunehmen, dass vor *ff* die Qualität des *ä* sich trotz der Kürzung erhalten hat, während sie vor *ff* verloren ging. Man beachte die Differenz in den mundartlichen Formen *strOffe* und *lAsse*. Im Plural *schoeff* ist die Qualität offenbar durch den Singular beeinflusst; in Sch.'s Sprache ist nicht nur die Qualität, sondern auch die Quantität aus dem Sing. eingedrungen, daher das einfache *f*.

Mit *ä* ist sicher ein Laut gemeint, der zwischen *a* und *o* liegt. Ein solcher erscheint in der Ma. nicht nur bei Dehnung, sondern auch bei erhaltener Kürze oder Kürzung vor gewissen Konsonantengruppen. Spiess verzeichnet S. 6 *ä* vor *cht* in *ächt*, *nächt*, *brächt*,²⁾ *wächtel*, *gemächt*, *gedächt*, *schächtel*. Für Mellrichstadt wird mir *gemocht* aber *mächt* (Subst.) angegeben. Da Sch. dieselben Wörter bald mit *a*, bald mit *ä* schreibt, so ist nicht auszumachen, ob die Wörter mit *cht*, in denen niemals *ä* auftritt, reines *a* haben, oder ob *a* hier nur eine ungenaue Bezeichnung ist. Dasselbe gilt natürlich auch von den Wörtern, in denen *a* vor einfacher Konsonanz steht; bei diesen ist übrigens aus typographischen Gründen

¹⁾ Die Abweichung der Sprache Sch.'s von der heutigen Ma. lassen sich natürlich nicht in allen Punkten aufklären. Einzelnes ist aber ohne weiteres verständlich, so *warlich* nach Analogie von *war*, *hast hat* als volltonige Formen, doch könnte in allen diesen Fällen kurzes *ɑ* vorliegen. Am auffälligsten bleibt, dass *nach* niemals, *war* so gut wie niemals mit *ɑ* erscheint, trotz des *noach*, *wäar* der Ma.

²⁾ Subst. = *pracht*.

die Schreibung *d* in allen den Fällen unmöglich, in denen Zirkumflex erscheint.¹⁾

2. Die e-Laute.

Von den 5 Zeichen der e-Laute sind *æ* und *ǣ* nur graphische Varianten. Das ergibt sich 1. aus der Praxis der lateinischen Drucke, 2. daraus, dass *ǣ* beinahe nur in solchen Wörtern erscheint, die regulär mit *æ* geschrieben werden. Volle Evidenz bringt der Umstand, dass das Akrostichon S. 4 in den Schediasmatum reliquia p. 159 wieder abgedruckt ist und dabei alle *æ* durch *ǣ* ersetzt sind. *ǣ* steht regelmässig im Reim auf anderes *ǣ*, z. B. *Herre: fære* 6 VIII 4:5, die Schreibung *fære* hätte die Unreinheit des Reims für das Auge zu sehr hervorgehoben. Sonst vertritt *ǣ* sporadisch *æ*.

æ (*ǣ*)

1. In allen e-Casus des Pron. *dær* steht *æ* zum Unterschied vom Artikel *der*,²⁾ auffälligerweise auch in *dærfelbe*. *ǣ* erscheint in *dæñ* 5 V 3, *dæffen* W 2, 3; 22 XIII 7; 32 I 3. Fehlerhaft ist *der* 38 XIV 3; 39 VI 1; 43 I 5, 33, 20, *des* 38 XIV 4, *denen* 41, 7. *æ* erscheint ferner in allen Casus von *wær* und in *ær*. Fehlerhaft ist *er* 45 VI 3; 22, 32. *æs* und *es* wechseln je nach der Bedeutung: *es* steht als Subjekt der Impersonalia oder als Vorläufer des Subjekts, *æs* bei Beziehung auf ein bestimmtes Substantiv. In anderen Gebrauchsarten herrscht Schwanken; *es* als unpersönliches Objekt: *Helt es mit yn* 14 V 4, *wiwoł es etliche deuten* 21 pr., *Damit es di frommen nit wünder neme* 37 pr., dagegen *Lifs' æs den Herren walten* 3 III 3. Vgl. auch noch *Dû bist æs, zû welchem ich schreie* 28 I 2. Fehlerhaft ist *æs* als Subjekt von Impersonalien 10 II 2; 42 VI 5; 45, 5.

¹⁾ In der Ma. erscheint *d* oder *o* auch vor anderen Konsonantenverbindungen als *cht*, so in *kröft*, *söft*, *löst*. Hier haben wir gar keinen Anhaltspunkt für die Bestimmung der Aussprache Sch.'s.

²⁾ Instrukтив ist *der Künig* 24 IV 3, V 3 im Vergleich mit *dær Künig* 24 IV 4, V 4. — Bei folgendem Relativsatz herrscht übrigens Schwanken.

³⁾ Auch in unbetonter Stellung ist *hær* Regel (ca. 45 Fälle, darunter 7 *hærnider*).

2. *æ* = mhd. *ë* vor *r* + Kons. in *ærde*, *ærnst*, *bærg*, (*ver-*) *bærgen*, *verdærben* intrans. (*verdærbnis* 14 g., *ünverdærblichen* 15 g.), *færn*, *færßen*, *gærn*, *hærde*, *hærtze* usw., *lærnende* 40 II 3, *quærtzen* 31 VIII 4 (*quærtzig* 6 III 5), *schmærtze*, *schwærd*, *stærben*, *stærn*, *wærden*, (*wærn*), *wærk*, *wærlet*, *wært*, *-wærtz*, *Hinderzwærge* 38 XI 2. — Auf mhd. *ë* geht wohl auch das *æ* von *einschærret* 49 VI 8 zurück.

ę erscheint in *fęrn* (2), *fę(re)* (3), *lucęrn* 18 IX 7, *stęrn* 18 IX 8, *węrd* (2), *węrn* 49 V 5, *węrk* (4), *węrt* 44 VII 4.

e steht fehlerhaft in *ferner* 48 g., *werden* 45, 6, 15. Dagegen ist *e* ausnahmslos in *werfen* (4).

3. *æ* = mhd. *ë* vor einfachem Konsonanten.

a) vor *r*: *gebęrn* 7 VII 7 (*bęrwamme* 22 V 5), (*be*)*gęaren*, *hær*, *geschwære* 38 pr., *schwären* 38 V 4, *wären* (dauern), (*wærhaft*), *gewären*.

ę in *begęrn* 20 III 4, *hęr* (3). *e* steht fehlerhaft in *hernider* 11 II 6.¹⁾

b) vor andern Konsonanten. Hier nur in gewissen Wörtern und nicht immer konsequent: *gebæt(e)* immer so ausser *gebęt* 35 VI 5, *bęten* 22 XV 1, *anbęten* 31 g., *üngebęten* 21 III 1, *bätet* 35, 13; *befæl* 19 IV 7, *hęlender* 50 VII 2, *lęger* 34 IV 2, *aufłænnet* 10 g., *aufłænen* 17 IV 3, *aufłænig* 2 I 5, hieran schliesse ich das Fremdwort *prædigen* (4).

ę erscheint in *gebęten* 27 II 5, *ánbęten* 45 VI 4, *gebęt* 35 VI 5, *dęgen* (spatha) 44 IV 3, *ęben* (itidem) 50 VI 3, *befęl'* 31 IV 1, *verhęlen* 4 II 1, *Verhęlestü* 13 I 4, *verhęlt* 32 III 2, *verhęl'* 40 V 9, *angstquęlen* 4 II 4, *angst-quęle* 31 V 6, *gequęlt* 18 III 1, *schęl* 35 IX 8.

e steht in *beten* 5 VII 5; 5 g., *betet* 27 pr.; 30 VI 4; *eben* 44 X 1; 35, 8; 50, 16. Die Wörter, die immer *e*, niemals *æ* zeigen s. unten.

4. *æ* = *ë* vor Doppelkonsonanz nur in *ræchet* 9 pr., dagegen *rechen* 18 XV 3; 19 VI 12.

5. *æ* = (sekundärem) Umlauts-*e* in *æltern* 8 g.; *ængften* (Subst.) 22 g.; 25 VIII 8, *ængstige* (Adj.) 22 VI 2, *ængsten* (Verb.) 3 I 3; 25 VIII 6, *beængstiget* 16 pr., *ünænderlich* 37 IX 6,

¹⁾ Auch in unbetonter Stellung ist *hær* Regel (ca. 45 Fälle, darunter 7 *hærnider*).

Ænlich 38 XIV 2, *bæche* 18 II 6, *bæchlin* 46 II 6, *erbærmiss* 25 III 2; 27 IV 8, *gefærbeten* 41 pr., *Frænkischem* W 1, 2, *gæmlichem* 42 III 8, *græbern* 49 V 6, *hændel* 9 VIII 3, *hærben* 13 III 5; 23 II 2, *belæfigen* 44 g., *næcht* 6 VI 2, *nærriſch* 2 V 6; 38 V 6, *palæsten* 48 II 1, *pfæden* 18 g., *Pfæltziſchen* W 1, 8, *pfærd* 20 IV 2, *widerſæcher* (7), *ſchædlich* 10 pr.; 26 V 2, *beſchæmet* 41 g., *ſtællen* 50 IV 2, *ſtælne* 18 XI 6, *ſtærkeren* 35 V 3, *opfertrænk* 16 II 5, *væter* (3), *væterlich* (5), *wælder* 29 IV 7; 50 IV 3, *gegenwært* (4), *gegenwærtig* 42 pr., *widerwærtigkeit* (3), *zæen* (4), *zæren* (lacrimae 3), *mitzæret* 49 VI 7. Angereiht ſeien *wæſchen* 26 VI 1 und die Fremdwörter *ſchærmützlén* 13 pr.; 46 V 1, *ſchærmützlúng* 27 II 3.

d erscheint in *manichfält* 50 IV 3, *Wågen* 46 V 4, *ungesdlt* 50 IV 4, *ę* in *freſel(müt)* D IV 2, (ent-, be-) *lędeſt* 44 IV 5, 7, *ſchęlke(zünſt)* 26 V 1; *Geſchmęlert* 31 VIII 3, *erwęlen* 4 II 3, *gewęrtig* W 2, 3, *zęln* (numerare) 22 IX 1, *zęlt* (numerate) 48 V 6.

e steht statt æ in *engſten* (Verb.) 13 II 3; 33 IX 4, *vielſeltig* 42 IV 1, *freſel* usw. (5), *fūs-pfede* 25 II 3, *ſchelk* (3), (be)ſchemen (3), *beſchemúng* 7 pr., *ſchenig* 38 XVIII 1, *erwelen* (3), *ünzeligen* 17 g., *zerren* (4).

6. æ = mhd. æ in folgenden Wörtern: *fæl* 19 IV 8, *fælt* 34 V 3, *fæler* 7 VII 7, *gefær* usw. (4), *jæmerlich* (3), *erklæren* (7), *lær* 31 XIII 4, *ræte* 46 g., *miſtætigen* 25 III 6, *bewæren* (3), in den Fremdwörtern *Hebræer* 40 pr. *Ægypten* D II 2.

ę steht in *fęl* 31 I 5; 35 IX 7, e statt æ in *felern* 19, 13, *wolledig* 26 XI 4, anderes s. u.

7. æ = ø in *ſtærriſch* 36 I 8. Fehlerhaft ist *ę* in *beſtęn* 5 V 2.

ę

Bei Anwendung der Majuskel wird der Punkt nachgesetzt in *E.rwirdigt* 22 XII 2, *E.* 39 VIII 6, gewöhnlich steht aber einfaches *E*.

1. ę = mhd. ê: ę (Adv.), ę (Subst.), *ęre* usw., *ęrft* . . , *ęwig*, *ſtęn* usw., *gęn*, *kęren* usw., *lęnhern* 47 V 2, *lęre* usw., *męr* usw., *ſęle*, *ſęr*, (*ün*)*verſęr(e)t*, *ſtęn*, *wę*, *węnig*.

Blosse Druckfehler sind *beſtęn* 5 V 2 und *aufęrſtęung* 16 pr.; *ęrſte* Ndr. S. 11 Z. 1 erklärt sich durch die im Original angewandte Typengattung, in der es keine punktierten Lettern gab.

In *herre*, *herlich*, *herſchaft*, *herſen* ist ê schon in sehr alter Zeit verkürzt worden.

In Fremdwörtern ist ϵ nicht so konsequent gesetzt wie in den einheimischen: *prophet(e)* (6), *prophezeit* 50 pr., dagegen *Prophezei* 22 pr., *prophezeiung* 2 pr.; *maiestet* 29 pr. aber *majestet* 8 I 3. Nie erscheint ϵ in *trometen* (4), *ceder* (2).

2. ϵ = mhd. α in den Wörtern *Aufgeblät* 25 VIII 6, *gefes* 2 V 4, *leffest*, *leffet*, *leßt* (2. u. 3. Sg.), *let*, *abmēn* 37 I 5, *ünmer* 30 VII 1, *vermēren*, *nēn* 22 X 2, *nēchft* . . , *angenem(e)*, *bequem*, *Gerēt* (3. P.) 1 II 6, *schmēn*, *-schmēcht* (3 Sg., 2 Pl., Ptop.), *schmēlich*, *schmēngēn* 44 IX 1, *schwer* usw., *selig*, *tēt* 14 I 4, III 4, *tētft* 44 X 6, *betref* 13 IV 5, *verroget* 1 III 3, *wēreft*, n).

bequemner 10 I 4 ist an *bequem* angelehnt, *-selig* in *glükselig* usw. an *selig* beatus. Durch Analogie entstandenes α liegt der Indikativform *tēt* zu Grunde.

3. ϵ = mhd. \ddot{e} vor *h*: *jēen*, *gefchēn*, *spēt* 37 XVI 4, *ſchēn* (*vorſchēng*, *anſelig* 38 XVII 2), *zēn* 33 I 10.

4. ϵ = Umlauts-*e* vor *r* + Kous. in folgenden Wörtern: *verderben* (trans.), *erbe*, *erben*, *merken* usw., *trauerſchwertze* 43, 3, *ſterbame* 7 VII 2, *ſterke* (Subst.), *ſterken* (Verb.). Vielleicht blosser Druckfehler ist ϵ in *aufgeſpēt* 22 VII 3, denn der Punkt fehlt in *ſperren* 22 IV 7, *ſpēt* 32 V 3.

5. ϵ = Umlauts-*e* vor einfachem Konsonanten.

a) vor *r*: *ſer(e)t* (3. P.), *her* (*verhērt* 37 X 4), *aukerig* 22 g., *mer*, *nēr* 37 II 3, *beſchēren*, *ſchwēret* 24 II 6, *wērhaf* 37 XX 4, *verzēren*. *e* statt ϵ in *mer* . . 8 VIII 2, 3; 24 I 4; 31 pr.; 33 IV 1 also auffallend oft, das reguläre *mer* . . erscheint nur 4 mal: 33 IV 3; 46 I 8, II 1; 48 III 3. Ueber *Herzogen* (2) vgl. oben S. LXXVII Anm. 1.

b) sonst nur in *jenig* 7 II 1; 7 g.; 36 g., *mēn(i)g* 5 VII 2; 12 I 1, *mēniglichen* 40 g., *mēcht* faceret 29 V 3. *e* steht statt ϵ in *jenig* W 2, 6; 17 pr.; 37 pr.; 50 pr., *meniglich* 10 g.; 12 pr.; 31 XV 5.

6. ϵ = mhd. *i* in *bēbet* 18 III 7, *bēben* 48 II 9. — Nicht sicher zu beurteilen ist *ſeſhaftig* 46 III 2. Auf einem Druckfehler beruht ϵ in *bauēn* 18 X 5.

ē.

In der Majuskel entspricht *E* ohne Kreis.

1. \ddot{e} = Umlauts-*e*.

a) vor einfacher Konsonanz: *ēdel* (2), *ēlend* Subst. (8), Adj. (12), *māl-ēfel* 32 V 1, *entgēgen* 21 VIII 3, *hēben* (11), *hēb-*

amme 22 V 6, *zürlegen* 21 VIII 2, *lêw* usw. (7), *rêd* (Subst.) (6), *rêden* (16) (*Afterrêdîsch* 15 III 2, *rêdlos* 38 XIV 6, *rêd/sprech* 45 I 6), *Zêlen* (numerare) 19 VI 9, *erzêlen* (narrare) (5). Hierher gehört wohl auch *bezêbe* 25 I 3.¹⁾

In allen diesen Wörtern ist *ê* durchaus fest, nur in *gegen* und *legen* erscheint *e* u. zw. überwiegend, in *gegen* 4 mal, in der verkürzten Form *gen* 10 mal, in *gem* 48 I 6, in *legen* usw. 12 mal.²⁾

Durch den Accent ist der Kreis regelmässig verdrängt in der 3. Sg. *rêd* (4) und im Ptcp. *Gerêd* 41 III 2.

b) vor mehrfacher Konsonanz: *vêst* (16), *fêste* (2), *be-fêsten* (3), *gefrêttet* 18 I 2, *hêld* 45 II 1, *bellêsten* (2), *lêsterlîngen* 44 IX 2, *rêtten* usw. (21).

e statt *ê* in *fretten* 19 IV 3, *held* 18 XI 1; 19 III 5; 24 IV 6, *lestern* 10 II 4, *rett'* 3 I 11, *retter* 3 IV 2, *rettîung* 39 IX 1.

Der Accent hat den Kreis verdrängt in *vêst* 41 VI 6, *rêt* 17 VII 1 und regelmässig in dem synkopierten und apokopierten *errêt* (4), *errêtten* 37 XX 4 ist Druckfehler statt *errêtten*.

2. *ê* = mhd. *ë*.

a) vor einfacher Konsonanz: *glat-êbnen* 26 XII 3. Der Kreis fehlt wegen des Accents in *êben* 31 VI 4.

b) vor mehrfacher Konsonanz: *brêste* Subst. 31 XVIII 5, *gebrêsten* 38 XVII 4, *brêsthâftig* 38 VI 4, (*ûn*)*kêk* 27 II 2, 4, *schêlm* usw. (4), *schêrben* 22 VIII 1. — Accent statt Kreis in *kêklich* 9 X 2.

e.

1. In unbetonter Silbe. Hierher gehören auch die oben besprochenen *der* und *es* gegenüber *dær*, *es*.

2. und 3. *e* = mhd. *ä* und *e*. Da der primäre und der sekundäre Umlaut sich nicht durchweg mit Sicherheit scheiden lassen, bespreche ich beide zusammen.

a) vor mehrfacher Konsonanz:³⁾ α) Pluralformen: *bletter*

¹⁾ Das Wort wird doch irgendwie mit mhd. *entseben* zusammenhängen. Vielleicht wurde aus *entseben* durch unrichtige Teilung ein Simplex *tseben*, *zeben* abstrahiert.

²⁾ Die accentuierten Formen von *gegen* und *legen* sind nicht mitgerechnet.

³⁾ Es ist hier nur der Cursivtext berücksichtigt; bei seltener belegten Formen ist ausdrücklich auf die Fälle mit accentuiertem *e* aufmerksam gemacht.

1 II 4, *hend(e)* 8., *mengël* 8 V 1, *renken*, *schetz* 33 IV 4, *stet* 9 VI 3¹⁾, *Stemm'* 44 I 6, *tende* 31 IV 4.

β) Komparationsformen: *better* 45 I 3, *besten* 19 V 8 (é 33 VIII 3; 39 IV 2), *ergste* 9 III 1, *lengër* 42 V 7, *vorlengëst* 27 VII 4, *letzt* . . 8.

γ) 2. und 3. P. Ind. starker Verba: *entfengt* 24 III 2, *helst*, *helt(et)*. Von (*ge*)*fëlt* sind nur accentuierte Formen belegt.

δ) Substantiva und Adjektiva, denen verwandte Formen mit a zur Seite stehen: *leng* 43 II 2, *ûngefel*, *gepreng* 45 VII 3, *-geschwetze* 37 XV 5, *-verechter* 7 VI 3, *ânfengër* 42 V 8, *auslëndern* 18 XIV 7, *gotſchzders* 10 I 5, *fûſchwentzern* 35 VIII 2, *gefengnis* 14 VII 3, *gengën* 5 VIII 5; 25 II 3, *ûnbendig* 32 V 1,²⁾ *gefellig* 44 II 8, *kûmmerrfellig* 9 XIX 2, *haubthengig* 35 VI 6, *verheſig* 10 VI 6, *keltig* 42 IV 3, *kreftig* 6 II 4; 33 III 6 (é 16 I 1), *mechtig*, *Hartnekkig* D I 2, *prechtig*, *ſcheftig* 33 III 5, (*an-*, *be-*, *ge-*, *ver-*)*ſtendig*, *-trechtig* 18 VII 1; 33 IV 5, *zenkiſchem* 31 XVI 5, *verechtlich* 21 VIII 5; 22 III 7 (é 31 XIV 6), *gentzlich* 21 VII 5; 26 I 5, *prëchtlich* 31 XIV 5, *ſchendlich* 2 VI 8; 38 XVIII 3.

é) Verba und ihre Ableitungen: *verblënd* 10 VII 2, *dekken*, *dempfen*, *denken* usw. (*ingedenk* 25 III 7), *enden* 46 V 1 (é 9 VI 1; 41 II 4), *abetz'* 49 V 6, *ſellen*, *ergetzen* usw., *gloffend* 5 IX 3, *glentzen* 19 II 12; 50 I 4, *verheftet* 41 IV 6, *verhem(me)t* 9 XV 3; 31 III 4, *henkeriſch* 37 VII 4, *behëndigt* 47 II 1, *Verhërgt* 40 VII 8, *kempfe* 18 XIII 1, *kennen* usw., *klefzen* 12 III 3, *gelekt* 41 V 4, *lenden*, *verlëngt* 21 IV 4, *ablenken* 33 VI 1, *ûnverletz(e)t* 17 IV 5; 31 III 5, *mengen* 37 I 1, IV 5, *mesten* 17 VII 4, *metzget* 18 XII 7, *metzel(bank)* 44 VI 5, *nekket* 38 XIV 4, *nennen* usw., *gepfretzt* 13 I 5, *plekt* 18 VI 3, *plër* 17 I 4, *prent* 42 I 5 (é 46 V 4), *zerguctſchet* 18 XIII 8, *rechnen*, *rekken*, *rent* 34 III 1, *ſchenden*, *ſchenken* usw. (*geſchenk*), *ſchepfen* 12 V 4, *ſchetz'* 26 VIII 6, *ſchmekket* 34 IV 5, *ſchrekken* 2 III 3; 27 I 4, *eingefchrenkt* 12 II 2, *ſchwechen* 18 XI 5; 38 VIII 3, *ſchwemmend* 6 VI 2, *-ſchwërmender* 49 V 2, *gefëln* 34 XI 2, *gefëlt* 40 II 10, *ſenden*, *ſëngt* 46 V 4, *Sëttest* 36 II 10, (*ſëtlich* 42 II 2, *ſëtting* 37 X 2), *ſetzen* usw. (*geſetz*), *ſprengten* 35 V 7 (*zerſprëngt* 46 V 3), *ſtekken*, *ſtellen*, *beſtëtt* 41 VI 8³⁾, *ſtrekken*, *ânſtrengët* 31 X 6, *betrengët*

¹⁾ Fraglich, ob hierher gehörig vgl. oben S. LXXIX.

²⁾ Dazu das Ptcp. des abgeleiteten Verbum *gebëndigt* 32 V 6; 47 II 2. ³⁾ Vgl. oben S. LXXX.

31 X 5 (é 21 IV 1), *trenken* 23 III 1; 36 II 12, *zertrennet* 22 VII 6, *tretten* usw., *wenden* usw. (aus-, in- notwendig), *Weifr* 6 VI 6.

ζ) Isolierte Substantiva und Adjektiva: *-bet* 41 II 3 (é 4 mal), *dek* 27 III 6, *ek* 27 III 7; 48 IV 8 (é 19 III 7), *emfīg* 18 XII 5; 40 VIII 2 (é 14 II 1), *end* usw., *eng* 4 I 3; 43 II 6, *engēl*, *fels*, *fertig* W 2, 1 (é 10 IX 5), *fremd*, *grenze* 19 II 9; 44 VII 6, *heftig* 6 II 5 (é 18 III 7), *hellen* 9 XVII 1 (é 30 II 3), *behende* 6 IV 1 (é 30 VI 3), *hengst* 33 IX 2, *hert* 31 XVIII 6, *kemmet* 31 III 1, *lenden* 38 VII 1; 45 II 2, *letzt* (Subst.), *menſch* usw., *netz* 31 III 4; 35 III 6 (é 25 VII 7), *geschlecht*, *gefelle* usw., *ſtecken* 23 II 4, *ſpenſtig* 5 X 5, *ſtet*¹⁾ 6 VI 6; 8 I 4, (ge)ſtreng.

η) *sch*-Umlaut: *Nefchbislein* 35 VIII 4.

b) vor einfacher Konsonanz:²⁾ *hegen* (4, darunter 2 é), *hürnjegern* 50 VII 3, *kleglich* 44 XII 2 (é 5 I 5), *nemlich* (ca. * 10) *regen* usw. (* 2 + 7, darunter 1 é 27 II 3), *ſchlege* (* 5 + 5), *ſchlegt* 34 IV 1, *ratſchlegen* Verb. 31 XI 1, *teglich* (* 4 + 8 darunter 2 é), *threnen* (2), *tregeſt* (*2), *treg(et)* (*1 + 5), *üntregig* 38 IV 4, *ünvertreglich* 13 II 4, (be-, ent-)weg(et) (3). Man sieht, dass in allen Fällen, in denen primäres Umlauts-*e* wahrscheinlich ist, *g* folgt.

4. *e* = mhd. *ē*.

a) vor mehrfacher Konsonanz ausser *r* + Kons. in allen Wörtern mit Ausnahme von *brēste*, *kēk*, *schēlm*.

b) vor einfacher Konsonanz in *dēgen* (vir) 33 VIII 8, *geben* usw. (ca. 56), *kleben* (8), *leben* usw. (ca. 60), *erledigt* (2), *gelegen* (4), *Umlegret* 22 VI 7, *lesen* (2), *nemen* usw. (ca. 22), *pflügen* (4), *reben* 4 IV 4, *regnen* 11 III 5, *zerschmētern* 29 III 4, *schweben* (4), *schwefel* 11 III 5, *ſegen* usw. (11), *ſenen* usw. (4), *ſieg* 11V 1, *ſtreben* usw. (3), *treten* usw. (4), *weder* (6), *weg* (29), *wegen* Pröp. (19), *weg* Adv. (5), (er-, ver-)wegen usw. (5), *wefen* usw. (14), *Zeter*- 35 X 7 (?).

5. *e* = mhd. *æ*.

a) vor mehrfacher Konsonanz, *ff*, *ch*, *zz*, *tt*: (an-, be-) *dechtig* (4), *gedechtnis* (3), *echten* 25 I 8, *dürchéchtnis* 9 V 4, *ſchlēffest* 44 XII 5, *ünſtrefflich* 34 g., *ünſtrefflich* 37 IX 5,

¹⁾ Vgl. jedoch oben S. LXXIX.

²⁾ Die Ziffern, welche die Zahl der Belege aus dem Antiquatext angeben, sind besternt.

hoch-streflich 38 IV 1, rēdsprech 45 I 6, géch 27 I 6, gechling (3), unablefsig (2), gemēs 33 g., hette ö., stette 40 VIII 7. Hierher auch schabrefsig 31 VII 4?

b) vor einfacher Konsonanz in furnem (5), gnedig (ca. 12), verretereien 41 pr., stets (19), bestetiget 21 g., doch vgl. oben S. LXXX, untertenig 47 g., -teter (3), weger (2).

Ich lasse eine Uebersicht über die Vertretung der mhd. e-Laute folgen.

1. ä = æ und e.

2) ē a) vor mehrfacher Konsonanz = æ in dæffen, ræchet und vor r + Kons. ausser werfen, schērben, = ē in brēste, kēk, schēlm, schērben, sonst = e.

b) vor einfacher Konsonanz = æ vor r, = ē vor h, sonst teils = æ, teils = e, = ē in eben (planus).

3) e a) vor mehrfacher Konsonanz = ē vor r + Kons. in gewissen Wörtern, in jēnig, mēnig, mēcht, sonst teils = ē, teils = e.

b) vor einfacher Konsonanz = ē vor r, = e vor g, sonst = ē.

5. ē = ē.

6. e in unbetonter Silbe = e.

Schwanken zwischen zwei mit Signaturen versehenen e findet sich innerhalb desselben Wortes nur bei zelen numerare (2 ē, 1 ē̄), zelen narrare hat immer ē; verschiedene Bedeutungen haben auch eben itidem und eben planus. Wechsel innerhalb verwandter Formen bei belästigen: bellsten, stærker: stærke, stærken, ræte: gerēt.

Keinem Zweifel unterliegt es, dass æ einen offenen, ē einen geschlossenen Laut bezeichnet. Wegen kēk, schēlm, schērben vgl. v. Bahder a. a. O. S. 132 f. Auch die Differenz zwischen eben und ēben hat ihre Analogie in modernen Dialekten. bresten reimt mhd. auf Umlauts-e, Grimm Gr. I 334. Für die heutige Mellrichstädter Ma. wird mir schelm angegeben (e = ‚hellem‘ e), aber kük.

Im übrigen zeigt die Ma. für Sch's æ teils ä, teils a: ä für Umlauts-e in ältern, ängstigen, ändern, bäch, bächlī, färbe (Verb.), händel, belästigen, närrisch, nächt, pfärd, ställ, tränke, wälder, widerwärtig, zählen, zürren, a in härb, ö in wösche, ä für mhd. ē vor r + Kons. u. zw. Kürze in farn,

schwärt, wärn (= werden), *wärk*, Länge in *verdärb*, *ä* in *garn, harz, larn* (= lernen), *schmarz, starb* (= sterben), *starn, rückwärts, ä* in *barg, arde, farsche, hard* (= herde).

Sch's *ē* entspricht ‚helles‘ *e* in *zsel, fest, hēben, lēgen, rēden, retten*. Vgl. im übrigen Spiess SS. 4, 7, 8, 35 f., 39 ff.

Schwieriger ist die Frage, was *ē* bedeutet. Mhd. *ē* erscheint in der Ma. teils als Diphthong *äe*, teils als ‚helles‘ *e*: *äewig, säele, zhre, wēnig, wēhe, gēnn, stēnn, kērrn.*¹⁾ Mit Sch.'s Orthographie stimmt es überein, dass *ē* vor *h* und *e* vor *r* teilweise dieselben Entsprechungen haben wie *ē*: *sēnn, g'schēnn* wie *gēnn, zēhn* und *zēhā, heer, kehricht, meer, verzēhren, äe* für mhd. *æ* in *säelig*. Abweichend sind *nähren, beschären, mähen, angenähm* mit offenem *e*. Vgl. dagegen bei Spiess S. 4 *beschēr, mēhāp* wie *stēhā* und *geschēhā*. *ō* hat die Ma. in *fōhrt*. Ganz im Gegensatz zu Sch. werden offenes und geschlossenes *e* vor *r* + Kons. nicht geschieden: es heisst *ärbe* wie *stärb, stärk* wie *wärk*; langes *ä* in *märk* Verb., *stärk* Verb.²⁾

Dafür dass mit *ē* ein Diphthong gemeint ist, liesse sich die Analogie des *æ* anführen. In den meisten Wörtern ist *ē* lang; Kürze liegt wahrscheinlich vor in *lēffest, lēffet* (Ma. *lässt*) und in *gerēt* (vgl. *rätt* bei Spiess S. 59). Vor *r* + Kons. zeigt die Ma. teils Länge, teils Kürze.

Dass *e* abgesehen von der Stellung in unbetonter Silbe eine besondere Vokalanuance bezeichnet, ist mir nicht wahrscheinlich. Ich glaube vielmehr, dass *e* im allgemeinen mit *æ* gleichbedeutend ist. Für *e* = mhd. *ä* und *ē* ist dies von vornherein wahrscheinlich; man beachte, dass in denselben Wörtern mitunter Schwanken zwischen *æ* und *e* herrscht, es ist also möglich, dass auch in den Formen, die niemals *æ* zeigen, *e* bloss ungenaue Bezeichnung ist. Man könnte freilich versucht sein die Doppelheit *æ*-*e* mit der in der Ma. vorhandenen zwiefachen Vertretung von *ē* in Verbindung zu bringen. Aber in Wahrheit ist es keineswegs möglich Sch's *æ* dem *a*, Sch's *e* dem *ä* der Ma. gleichzusetzen. Denn ganz

¹⁾ Die Kürze vielleicht nur im Infinitiv; ich hatte bloss nach dieser Form gefragt.

²⁾ *schwärze* könnte auf Verdrängung des alten Lauts durch sekundäres Umlauts-*e* beruhen.

abgesehen davon, dass für \tilde{e} vor $r +$ Kons., wo Sch. konstant α hat, sowohl \tilde{a} als α erscheint, hat sekundäres Umlauts- e , das von Sch. sehr oft durch α bezeichnet wird, in der Ma. so gut wie nie die Entsprechung a . Und endlich hat die Ma. nach den Angaben von Spiess für \tilde{e} in offener Silbe sehr oft a , wo Sch. niemals α setzt, vgl. bei Spiess S. 7 *nám, lábe, gáb, wák, sták, drát*.

Es bleibt dann nur noch zu erklären, warum das Zeichen α gerade vor r und $r +$ Kons. mit so grosser Konsequenz steht. Der Grund dürfte darin liegen, dass in diesem Fall der e -Laut entgegengesetzter Qualität φ war. Es lag Sch. mehr daran α und φ mit Bestimmtheit zu sondern, als α und \tilde{e} . Darauf deutet, dass er im Antiquatext auf eine besondere Type für \tilde{e} verzichtete und überhaupt für diesen Laut ein Zeichen wählte, dessen Signatur eventuell durch einen Accent verdrängt werden konnte.

Was $e =$ mhd. Umlauts- e betrifft, so ist daran zu erinnern, dass in offener Silbe diese Bezeichnung nur vor g erscheint, es ist möglich, dass hier ein Lautwandel eingetreten ist. Schwierigkeit macht nur *legen, gegen*, wo neben überwiegendem e doch je einmal \tilde{e} auftritt. Für Mellichstadt wird mir *legen* mit ‚hellem‘ e angegeben, Spiess verzeichnet aber *ld* S. 4. Die Aussprache Sch's hat hier vielleicht geschwankt, nicht unmöglich ist es aber, dass er auch hier offenes e sprach und \tilde{e} Druckfehler für \tilde{e} ist.

e vor mehrfacher Konsequenz ist, ganz abgesehen von der häufigen analogischen Verdrängung durch \tilde{a} , in weitem Umfang lautgesetzlich zu offenem e geworden. Das scheint mir aus den freilich nicht sonderlich klaren Angaben von Spiess S. 2 hervorzugehen. Für Sch's Sprache ist es übrigens möglich, dass in einem und dem anderen selten belegten Wort e nachlässige Schreibung statt \tilde{e} ist, nur für die oft vorkommenden Wörter ist diese Annahme unzulässig, da \tilde{e} sonst mit ziemlich grosser Konsequenz gesetzt wird.

Dass auch $e =$ mhd. α nichts als den offenen e -Laut ausdrückt, ist mir nicht im geringsten zweifelhaft. Vor mehrfacher Konsonanz (wohl auch in *fets*) ist Verkürzung eingetreten. Für φ steht e wohl in keinem einzigen Worte, denn die Setzung jenes Zeichens ist die allerkonsequenteste.

Im Frakturtext erscheinen nur zwei Zeichen, *e* und *ä*; *e* entspricht *ɛ*, *ē* (*e*), *ä* dem *æ* (*ɛ*), doch hat es eine viel beschränktere Verwendung. Es steht = mhd. *ē* vor *r* + Konson. in *verbärben* 49, 11, *schwärb* 37, 14, 15; 44, 4, 7; 45, 4, *stärben* 49, 11, 18, *stärne* 8, 4, *wärt* 36, 3; = mhd. *ē* vor *r* in *gebären* 7, 15; 29, 9, *bärmüter* 22, 11, *gebärerin* 48, 7, *begären* (5), *här* (7), *wärenber* 41, 4; = mhd. *ē* vor sonstiger einfacher Konsonanz in *gebät(e)* usw. (9), *läger* 4, 5; 6, 7, *lānen* 2, 2; = mhd. *ä* in *ängsten* 46, 2, *lānelen* 42, 8, *lāsten* 45, 9, *palāsten* 45, 9; 48, 4, 14, *ställen* 50, 9, *trānen* 6, 7; 42, 4, *vāter* (5), *wāgen* 46, 10, *wälbe* 29, 9, *zāne* 3, 8; 35, 16; = mhd. *æ* in *erklāret* 40, 11, *Betwāre* 26, 2, *rāterfe* 49, 5; in der Interjektion *Sp̄d h̄d* 35, 21. In denselben oder nahe verwandten Wörtern erscheint z. T. *e*: *schwerb* 7, 13; 17, 13; 22, 21, *sterben* 41, 6, *werte* 12, 9; *begeret* 17, 12; 20, 5, *her* (8); *beten* (5), *legern* (3); *engsten* (3), *jenen* 37, 12. *e* steht ausnahmslos in *berg*, *verbergen* 27, 5, *herbergen* 30, 6, *erbe*, *ferne*, *ferre*, *ferfe* 41, 10; 49, 6, *gern* 34, 13, *herze* usw., *schmerze*, *werden*, *werk*; *gewere* 20, 6, *befele* 19, 9, *verhelet* 32, 5; 40, 11, *prebigen* 22, 23; 40, 10; *besche* 1, 3; 18, 5, *besclin* 46, 5, *frefel*, *belestigte* 7, 5, *widerseher* 13, 5, *schelle* 26, 5, *schemen*, *sterker* 12, 5, *erwefet*, *zelen*; *felen* 5, 11; 19, 13.

3. Das Diäresezeichen. (Trema).

Es steht meist über *e*, mitunter über *i* (wobei es den *i*-Punkt verdrängt), einmal über *z*. Seine Funktion ist anzudeuten, dass der betreffende Laut die Silbe beginnt. Nur einmal steht es auf dem silbeschliessenden Vokal, weil der folgende Buchstabe accentuiert ist, was sich mit dem Diäresezeichen nicht verträgt: *gēnd* 41 II 4. Die Setzung des Zeichens geschah in den meisten Fällen mit Rücksicht auf Leser, die an die vulgäre Schreibung gewöhnt waren, es soll z. T. Missverständnisse verhüten, die dem Kenner von Sch's Orthographie nicht begegnen konnten. Es wird in folgenden Fällen angewendet:

1. Ausnahmslos nach stammhaftem *ng*. Die Beispiele für *i* sind *zwizungig* 12 II 2, *haubthengig* 35 VI 6. *rüngschmirer* 12 g. ist eine bloss scheinbare Ausnahme, *n*-Strich und Diäresezeichen vertragen sich nicht mit einander.

Um die Anwendung des Tremas zu verstehen, muss man sich an Sch's Wortteilung erinnern. Nach seiner Meinung

fiel die Silbengrenze hinter stammhaftes *ng*, der folgende Vokal eröffnete eine neue Silbe. Das Trema ist ein Mittel um stammhaftes *ng* von dem *ng* der Kompositionsfuge in Wörtern wie *angenēm*, *ingedenk* zu unterscheiden, indirekt deutet es an, dass die vorhergehende Buchstabenverbindung einen einzigen Laut bezeichnet.

2. Ganz selten u. zw. erst gegen Schluss des Werkes findet sich *z* nach *ch*: *flachër* 44 XIII 7, *misbrauchèn* D IV 2, 4, *gehorchèn* D IX 4. Die Nichtsetzung ist durchaus das Reguläre, auch in den Stücken vom 44. Psalm an. Das Sch. nicht von allem Anfang an *ch* wie *ng* behandelte, erklärt sich wohl daraus, dass *ch* immer stammhaft, niemals durch Zusammentreten von *c* und *h* in der Kompositionsfuge entstanden war, also immer denselben einheitlichen Laut bezeichnete, während *ng* bald *n* bald *n + g* bedeuten konnte. In dem Beispiel *gehorchèn* ist übrigens das Trema entgegen seinem eigentlichen Sinne gebraucht, denn Sch. würde das Wort *ge-hor-chen* teilen. Das Trema bezeichnet hier nichts, als dass *ch* einen einzigen Laut ausdrückt, eine Funktion die es erst indirekt durch seine Verwendung nach stammhaftem *ng* erhalten hat. Nach *fch* findet sich das Trema niemals.

3. Das Trema steht mit einer einzigen Ausnahme (*vertrauen* 11 pr.) regelmässig auf *e* hinter *au* und *eu*, z. B. *auèn*, *frauèn*, *euër*, *neuë*. Sein Zweck ist die Aussprache *aven*, *neve* zu verhüten, die sich infolge der Gewöhnung an die vulgäre Schreibung leicht ergeben konnte, vgl. oben S. LXXXVI.

4. Das Trema steht beim Zusammentreffen zweier *e*, auch hier wieder nur aus Rücksicht auf die vulgäre Schreibung, in der *ee* langes *e* vorstellen konnte. Meist handelt es sich um Fälle, in denen das stammhafte *e* vorausgeht wie *flëèn*, *gëèn*, *jëèn*, *abmëèn*, *nëër*, *seèn*, *schmëèn*; das Trema ist um so überflüssiger, als das *e* der Stammsilbe regelmässig punktiert ist. Es wird denn auch nicht konsequent gesetzt, die Fälle, in denen es fehlt sind sogar etwas zahlreicher als die seiner Anwendung. — Das stammhafte *e* steht an zweiter Stelle in *gëengst* 33 IX 4, *gëënd* 41 II 4, das Trema fehlt in *hochgëeret* 16 VI 4.

5. Das Trema steht in *flyèn* 31 XVIII 1, (*An*)*zyèn* 35 XII 8; 43 II 4. Auch hier ist es eigentlich überflüssig, da

die Zweisilbigkeit schon durch die Schreibung mit *y* statt *i* angedeutet ist. Es fehlt in (*ent*)*flyen* 11 g.; 31, 23, *volzien* 9 g., *zyen* 14 g.

6. In (*ün*)*rüg* 30 V 1; 39 IV 4 soll das Trema die zweisilbige Aussprache sichern, obwohl einsilbiges *ui* gar nicht mit *ü* geschrieben würde vgl. oben S. LXXXVII. Das Trema fehlt in *ünrüg* 43 V 2, *rükait* 46 g.

7. Nach *u* steht *ë* in *Klüende* 18 IV 4, *blüend* 45 III 8 solchen Lesern zu Liebe, die an diphthongisches *ue* (das Sch's Sprache nicht kennt) gewöhnt waren und den Punkt des *u* übersehen konnten. Das Trema fehlt in *blüen* 37 pr. Die falsche Lesung mit diphthongischem *eu* soll das Zeichen in *geübt* 44 III 4 verhüten. Niemals erscheint das Trema beim Zusammentreffen von *e* und *ü* (*geüneret* 28 pr., *auffersteüung* 16 pr., *vorfüüung*; *rüe*, *tüe* usw.) auch nicht in *Samuels* 21 pr., 31 pr., 34 pr. wo *u* fälschlich für *ü* steht.

8. Endlich findet sich das Zeichen in *erhöët* 9 XIII 4, *aloë* 45 IV 5, *Ifraël* (9). In allen diesen Fällen ist es ganz überflüssig.¹⁾

4. Die Accente.

Es begegnen drei Zeichen, Gravis, Akut und Zirkumflex. Sie stehen nur über Minuskeln. Der Gravis unterscheidet Homonyma, resp. Wörter in verschiedener syntaktischer Funktion. Er steht regelmässig in *das* Konj. zum Unterschied von *das* Art. und Pron., in *màn* Pron. zum Unterschied von *man* Subst. und in der Infinitivpräposition *zù* im Gegensatze zu *zû*, das für alle anderen Gebrauchsweisen gilt. (Man beachte insbesondere den Unterschied von Verbindungen wie *zù geben* dare und *zûgeben* concedere). Fehlerhaft ist *das* st. *dàs* 5 g. 23 g., *dàs* st. *das* 40 V 3, *Zu* st. *Zù* 10 V 3, *zû* st. *zù* 37 II 1, *zù* st. *zû* 41 pr. Z. 9.

Schwankend ist der Gebrauch bei *es*; der Accent findet sich 14 mal, er fehlt 15 mal.²⁾ Seine Setzung hat auch keinen rechten Sinn, da das Pronomen *es* schon durch das *e* unter-

¹⁾ Ebenso unnötig waren übrigens im lateinischen Schreibungen wie *aër poëta*, da einsilbiges *ae*, *oe* durch die Ligaturen *æ* *œ* ausgedrückt wurde.

²⁾ Die Fälle in denen Majuskel steht, sind natürlich nicht mitgezählt.

schieden wird. Ein Unterschied der Bedeutung zwischen *es* und *es* lässt sich nicht aufzeigen.

Sonst kommt der Gravis noch vor in *bàs* Adv. 35 I 3, dagegen *bas* 34 II 2, *dràt* Adv. 40 IV 2, *Laút* Adv. 38 XIII 3, *aigèn* Adv. 50 IX 5. Von welchen Substantiven, Adjektiven und Verben diese Adverbia unterschieden werden sollen, liegt auf der Hand.

Die Zeichen des Akuts und des Zirkumflex können nicht über Buchstaben stehen, die über der Zeile eine Signatur haben. Sie fehlen daher regelmässig beim *â*, beim *i* verdrängen sie den Punkt, seltener beim *d* und *è* den Kreis, statt *ó* wird im Fall der Accentuierung *æ* gebraucht. Die Diphthonge *ai*, *ei*, *au*, *eu* ziehen den Akut bald auf den ersten, bald auf den zweiten Bestandteil¹⁾, irgend eine sprachliche Bedeutung hat dieses Schwanken nicht. Der Zirkumflex steht über dem zweiten Vokal; es kommen übrigens nur Belege für *et* und *ai* vor.

Die Accente bilden das schwierigste Problem der Schede'schen Orthographie. Nach langem Erwägen aller Möglichkeiten hat sich mir die folgende Auffassung als wahrscheinlich ergeben.

Die römischen Grammatiker lehrten, dass die Monosyllaba acuiert oder zirkumflektiert seien, je nachdem sie einen von Natur kurzen oder langen Vokal haben; in mehrsilbigen mit von Natur langer Paenultima, sei diese acuiert, wenn die Endsilbe lang, zirkumflektiert, wenn die Endsilbe kurz sei, die Tonsilbe der Proparoxytona habe immer den Akut.

Danach hat Sch. sein System eingerichtet. Erwägt man nun noch, dass im deutschen auch mehrsilbige Wörter auf der Ultima betont sein können und der Accent auch über die drittletzte Silbe hinausgehen kann, so ergibt sich folgendes. In einsilbigen Formen sind Akut und Zirkumflex nichts als Quantitätszeichen, in mehrsilbigen Oxytonis, sowie in Paroxytonis mit kurzer Ultima sind sie sowohl Quantitäts- als auch Worttonzeichen, in allen anderen Fällen erscheint nur der Akut und bezeichnet nichts als den Sitz des Wortaccents. Dabei ist zu beachten, dass als lang auch Endsilben mit Vokal + Konsonantenverbindung gelten; in der Auffassung

¹⁾ 1 *di*, 8 *af*, 6 *éi*, 9 *ei*, 8 *du*, 14 *ai*, 3 *eu*, 9 *ev*.

von *-lich* zeigt sich Schwanken. Eine gewisse Inkonsequenz herrscht auch bei Kompositis, deren Bestandteile durch den Bindestrich verbunden sind. In *hóch-acht/am* 44 XI 1 erklärt sich der Akut, wenn man keinen Druckfehler annehmen will, nur so, dass das Kompositum als ein einziges Wort betrachtet wurde, das auf der Antepaenultima eben nur den Akut haben kann. Dagegen ist *wól* in *wól-zú-leben* 4 IV 3 und *wól-gan* 41 I 6 als selbständiges Monosyllabum betrachtet, da sonst der Zirkumflex nicht stehen könnte. Im allgemeinen wird in solchen Kompositis der Hauptton der ganzen Verbindung bezeichnet, also das erste Glied accentuiert, doch steht in einigen Fällen der Accent auf der Tonsilbe des zweiten Bestandteils: *not-verhülfflich* 20 I 5, *nider-gefólt* 37 I 4, *syn-altár* 43 IV 2, *gleich-schwérmender* 49 V 2. Bei Zusammenschreibung nur in *Ausgerót* 37 XIV 6; *gnádhér* 38 XI 7 dürfte Druckfehler sein.

Alle Wörter aufzuzählen, in denen der Akut nur als Tonzeichen steht, hätte keinen Zweck. Ich führe nur folgende interessante Betonungen an: *alsamen* 29 I 5, *dlweg* 26 XII 6, *dlwegen* 28 VI 3, *fúrtreflich* 29 II 8, *únéndlich* 22 XI 6, *únverdrislich* 25 V 3, *únwánderbar* 33 VI 2, *únwandelbar* 33 VI 4.

Der Zirkumflex steht als Ton- und Quantitätszeichen in folgenden Paroxytonis mit kurzer Endsilbe:¹⁾ *gebánten* (= gebahnten), *vergráben*, *entháben*, *háder*, *zernáget*, *geráde*, *yeshnáder*, *zállen*, *gárten* (= begeherten), *bétet*, *dégen*, *ében* (2), *begében* (2), *gébet*, *dargégen*, *entgégen*, *zúgégen*, *hégen*, *gelégen*, *umlége*, *errége*, *beshémen*, *fégen*, *wégen*, *erwégen*, *begégen*, *verfógen*, *verdánten*, *verdánter*, *hærwíder*, *zú-wíder*, *gebóren*, *verbóset*, *verbóster*, *erkóren*, *kófen*, *kóset*, *belónet*, *persónen*, *wónen*, *wónet*, vor *-lich* in *Vernémlich* 19 II 6. In allen diesen Fällen ist die Länge des Tonvokals zweifellos, *errétten* 37 XX 4 ist Druckfehler für *errétten*.

Der Akut steht trotz der Länge des Vokals vorwiegend vor *-lich*: *bewéglich*, *téglich* (3), *kléglich*, *stréblich*, *vergébblich*, ferner fehlerhaft in *begeben* 48 II 10, *Hærgégen* 37 XX 1, *Von-wégen* 38 III 6, *níder* 42 III 1, *wíder* 42 III 3. Systemgemäss ist der Akut, wenn die Ultima einen langen Vokal oder Vokal + mehrfacher Konsonanz enthält: *bóshait*

¹⁾ In diesem Abschnitt bedeutet das Fehlen einer Belegzahl, dass die betreffende Form nur einmal vorkommt.

34 X 6, wölfart 1 IV 3, nimal 30 III 4, gäbest 30 II 2; 32 III 4, zäghaft 22 VII 8, begärend 38 XV 3, gräbern 49 V 6, gewärend 38 XV 6, entlédest 44 IV 5, belédest 44 IV 7, cédern 29 III 3, lébhäft 47 III 5, zerschmétern 29 III 4, bífemt 45 IV 6, óberft 47 IV 4, blüzénd 45 III 8, grúnénd 45 III 7, zúels 38 XVI 3.

Von den Fällen, in denen der Akut auf kurzer Paenultima steht, führe ich nur an *schwärdes* 42 VI 6. Unsicher ist die Quantität in *érblich* 25 VI 8, *érbgüt* 37 XV 2 und einigen anderen. Diphthonge haben in Paenultima nur den Akut, auch *háilgen* 11 II 4.

In mehrsilbigen Oxytonis findet sich der Zirkumflex in folgenden Fällen: *altár*, *sun-altár*, *darán* (2), *Wolán*, *erhál* (Prät.), *gerád*, *zerrán* (Prät.), *besás*, *gestád*, *zertrán* (Prät.), *bezáln*, *bezált*, *aldár*, *gefár*, *ainmál* (2), *zúmál*, *bewárn*, *bewárt*, *gebárn*, *gebát*, *gebét*, *gefær*, *begær*, *begærn* (2), *verhêlt*, *gequêlt*, *bewært*, *gewært*, *verhêgt*, *verlêgt*, *begên*, *entgêt*, *vergêt*, *verhêrt*, *bequêm*, *bestên*, *beschêr*, *beschêrt*, *beschwêrt* (2), *gesên* (3), *verfêrt*, *bestên*, *verftên*, *gestêt*, *únterstêt* (2), *verzêrt* (2), *vergís*, *gewín* (Subst.), *staffírt*, *supplicír*, *entbór* (5), *dürchbórt* (2), *gebót* (Sbst. Sg.), *verschlós* (Prät.), *davón*, *zúvór*, *Bewón*, *Erhæn*, *gebúrt*, *hær-fúr*, *wölfárt*, *gemút*, *zerháit*, *beweis* (Imp.), *bewéift* (3), *úberweis* (Imp.), *gewéit*.

Die Länge von *erhál*, *zerrán*, *besás*, *zertrán*, *vergís*, *gewín* erklärt sich durch das Gesetz, dass in einsilbigen Formen vor einfachem Konsonanten Dehnung eintritt, die Geminaton von *erhellen* usw. wurde ja im Auslaut vereinfacht. Direkt bezeugt ist die Länge bei *vergís* durch die Form *vergíse* 10, 12; 45, 11 mit paragogischem *e*, bei *besás* durch die apostrophierte Form *sas'* 29 V 5. *verschlós* setzt die alte Form fort, deren Länge vor einfachem *z* erhalten blieb. Von der heutigen Ma. weichen einige Formen ab: *vergís* gegenüber *v(e)rgáss*, dieses natürlich aus analogischem **vergezze*, während *vergís* das lautgesetzliche *vergíz* fortsetzt, auch das *gënn*, *stënn* der Ma. dürfte junge Analogiebildung sein.¹⁾ Dasselbe gilt von dem bei Spiess S. 63 angeführten *stát*.²⁾

¹⁾ Wohl nach dem Gerundium, vgl. Hertel, Salzunger Mundart S. 112.

²⁾ Vielleicht nach dem Muster von *róet*, *rättst*, *rätt*; *blóes*, *blásst*, *bróet*, *brättst*, *brätt* bei Spiess S. 59.

Der Akut steht in *so-bald*, *erbláft* (= erblasset Ptcp.), *ais-dán*, *gefáln*, *beháft* (2), *von-hánd*, *verháft*, *bekánt* (2), *gemách*, *übermánt*, *metál*, *benánt*, *paláft* (2), *verschmácht*, *gespánt* (2), *verstánd* (2), *gewált*, *gewánd* (Ptcp.), *verwánt*, *gewárt*, *erbárm* (2), *verblénd*, *gènd*, *volénd*, *gefèlt* (placet 2, caesus 1) *nidergefèlt*, *erhèlt*, *behénd*, *Verhèrgt*, *erként* (2), *verlèngt*, *verprènt*, *Geréd* (Ptcp.), *errét* (3. P. 1, Imp. 3), *gefèln*, *gefèlt*, *gefètz*, *zerfprèngt*, *bestèlt* (2), *gestèlt* (2), *betréngt*, *gewénd* (4), *verwénd*, *hinwég*, *gezért*, *Gerét* (3. P.), *betréf* (3. Konj. Prt.), *entbünd* (3. P.), *überfíln*, *Zerflís* (1. P.), *gefírst* (Ptcp.), *begínt*, *Betrít*, *gebót* (Subst. Sg. 1, Pl. 2) *aldó*, *verfólgt*, *Ausgerót* (Ptcp.), *verfpót*, *vergún* (3. Konj.), *ümgürt*, *verhüt*, *gehüt* (Ptcp.), *verkünt*, *gerüst*, *Verrüt* (3. P.), *zerrüt* (Ptcp.), *verschnürft*, *ersüch*, *versüch*, *hærrím*, *entzünd*, *verjaecht*, *beklaíd* (Ptcp.), *befreünd* (Ptcp.), *Entzeüch*.

Die Kürze der Stammvokale von *betréf*, *zerflís*, (*er-*, *ver-*)/*süch* erklärt sich nach dem Gesetze über die Verkürzung alter Längen vor *ff* *zz* *ch*, in allen diesen Formen standen *f s ch* ursprünglich im Inlaut. Spiess giebt freilich S. 61 als Konj. Prät. von *treffen dráf* an, das ist, wie schon der Vokal zeigt, durch den Ind. *dráf* beeinflusst. Zu *niderfíln* vgl. *füllen* 46, 3, zu *gerét* oben S. CXXXVIII Anm. 2. Auch *verhüt* ist durch ein Gesetz der Ma. gestützt, nach dem *-t(e)t -d(e)t* verkürzend wirkt, vgl. die Beispiele von Partizipien schwacher Verba auf *t* mit langem Vokal bei Spiess S. 63. *aldó* ist wohl fehlerhaft.

Unsere Unterscheidung zwischen kurzen und langen Diphthongen wird durch die Accentuation gestützt. In *verjaecht* ist der Diphthong wegen des folgenden *ch* gekürzt, für *beklaíd* gilt dasselbe wie für *verhüt*, zu *befreünd* vgl. die Kürzung *frönd* ‚freund‘ bei Spiess 17. Schwierigkeit macht nur *entzeüch*, doch scheint es, dass Sch. abweichend von der Ma. teilweise auch vor *ch* = germ. *h* Kürzen gesprochen hat. In allen Beispielen für *aê*, *eê* steht der Diphthong ursprünglich vor einfachem Konsonanten, also unter denselben Bedingungen, unter denen alte Längen erhalten blieben, alte Kürzen verlängert wurden.

Sehr auffällig ist, dass *gebót* einmal den Zirkumflex, dreimal den Akut trägt. *gebót* Sg. steht 33 V 3 im Innern des Verses, *gebót* Sing. 34 VI 2 im Reim auf *Got*, ebenso *gebót* Pl. 50 VI 4, D I 4 erscheint dagegen *gebót* Pl. im Innern des

Verses. Man könnte annehmen wollen, dass das singularische *gebót* nur dem Reim zu Liebe gekürzt sei, dass im Plural dagegen die Kürze berechtigt war. Dagegen spricht aber die Schreibung *gebote* in der Ueberschrift und den Kolumnentiteln von D, ferner *gebóten* 17g., wo übrigens das einfache *t* und der Akut einander widersprechen. Ist schwankende Aussprache anzunehmen?

Der Zirkumflex erscheint als blosses Quantitätszeichen in folgenden Monosyllabis: *bán* (7), *grám*, *hál* (Subst. Dat. 2), *nás* (= Nase), *quádn*, *rán* (= heran), *schál* (Subst. Dat. 2 Acc. 1), *tál* (2), *wál*, *wán* (2), *wár* (fruit), *zál* (3), *zám*, *zárt*, *hár*, *schár*, *spárn*, *fált* (= fehlt), *wær* (quis), *wærn* (= wahren), *zêlt* (numerate), *ê* (Subst.), *gên*, *jên*, *mêr* (Subst.), *mêr* (magis) (2), *mêr* (3. Konj.), *ſên*, *ſêr*, *ſtên* (3), *têt* (1. P. Ind. Prt.), *bis* (Imp. 3), *dîn*, *dînt'*, *gír* (3), *hîn* (2), *nîrn*, *schîr*, *stîlt* (3. P. Präs.), *dôr'*, *grôs*, *hóch*, *hôn* (3), *lôn* (2), *ôr* (2), *stôs* (Subst. Nom.), *thôr* (2), *vôr*, *wól* (7), *wónt*, *zöch* (Prät. 2), *fúl* (1. Präs.), *thýr*, *zýn* (3), *schreit*, *weis* (= Weise).

Bei *bis*, *schîr* ist die Länge auch durch die Schreibung mit *ie* bezeugt. Ueber das *gënn*, *stënn* der Ma. ist schon gesprochen.

Der Akut steht in *ách* (Interj.), *dí* (Sg. 2, Pl. ohne Subst. 2, dem Subst. vorangestellt 3, nachgestellt 5), *áls* (= alles 2), *báld* (2), *báng*, *blápt* (3 Ind.), *brált* (3. Ind.), *bránds* (Gen.), *fál* (1. Konj. 2, Subst. Acc. 1), *fáls* (Gen.), *fánd*, *fár* (= Farre), *flám*, *gál*, *gántz*, *há* (Interj. 2), *háft* (= haftet), *háls*, *hánd*, *hár* (1. Ind. 1, Imp. 1), *hárt* (5), *hás* (odium, Dat. 1, Acc. 1), *hát* (= hatte), *krách* (3. Konj.), *kráft*, *lách* (3. Konj.), *lánd* (Pl.), *láft* (Subst. 2), *mát* (2), *pás*, *prácht*, *rách* (Subst.), *ráft* (Subst.), *sách* (4), *sáft*, *sápt* (3. Ind.), *schál* (Dat.), *schánd* (Subst. 4), *schmách*, *schwóch*, *stám* (Nom.), *stráf* (Subst.), *váft* (3), *zwáng* (Dat.), *árm* (2), *más* (Subst. 2), *pfát*, *strás*, *fér*, *gærn* (Adv. 3), *háertz*, *schmáertz*, *wærn* (= werden), *bét* (Subst. 4), *ék*, *énd* (3), *fêld*, *fêlt* (caedit 1, cadit 1), *gfêlt* (placet), *fét* (2), *fréch*, *géch*, *hél* (Subst. 1, Adv. 2), *hêlst*, *hêlt* (3), *hénd* (5), *Hér* (3), *Hêrn* (2), *hêrt* (= herrscht), *hért* (Adv.), *hét* (3 Konj. Prt. 2), *lénd* (3. P.), *nétz*, *plér* (1. Ind.), *quél*, *réd* (= redet 4), *rénk*, *rêft*, *rét* (Imp.), *schlégt*, *schnél* (2), *ſéngt*, *ſpért*, *ſtêln* (= stellen 2), *ſtêlst*, *ſtêlt* (= stellt 2), *ſtêts*, *vêft*, *wêlt* (Subst. 7), *wénd* (3. P.), *zêlt* (Subst.), *zwék*, *lêft* (2. P.), *friſt* (Subst.), *kind*, *lîf* (3. Konj. Prt.), *lînd*, *lîft* (Subst.), *mît* (Subst.),

pis (Pl.), *stīl* (= still 3), *wir*, *dórt*, *fórs* (Imp.), *fórt* (2), *fróm* (3), *hó* (Interj.), *kóm* (1. Ind. 1, 3. Konj. 1), *órt*, *rót* (= Rotte 3), *son* (sol), *spót* (2. Pl.), *stós* (3. Konj. 1, Imp. 1), *wón* (Subst.), *wórn* (= worden), *zórñ*, *drím*, *dúr*, *fúl* (Subst.), *grús* (1. Ind.), *gín*, *gínt*, *prínt*, *sínd* (2), *fús* (2), *trák*, *wíst*, *fleis* (Imp. 2), *gleich* (1. Ind.), *gnéúft*.

Die meisten von diesen Wörtern enthalten alte Kürze vor mehrfacher Konsonanz oder vor Geminatio, die erst durch junge Synkope und Apokope vereinfacht ist. Alte Längen sind nach dem oft erwähnten Gesetz gekürzt in *stráf*, *más*, *strás*, *lét*, *líf*, *spís* (Pl.), *stós* Konj., *grús*, *fús*, *gleich*, *gnéúft*, analogisches -e setzen *fleis* und *stós* Imp. voraus, für *stós* ist dies durch die e-Form (*ver*)*stoffe* 4g.; 5, 11 direkt bezeugt. Der Gegensatz von *stós* Imp. und *stós* Subst. ist demnach gerechtfertigt; die heutige Ma. bietet für die erste Form *stúfs*, für die zweite *stúfs*.

Was die Formen auf ursprünglich auslautende einfache oder durch alte (westgerm.) Apokope vereinfachte Konsonanz betrifft, so ist *schál* 47 I 2 die lautgesetzliche Dativform, vgl. *mit schall* 27 IV 4, *schalle* 27, 6; 33, 3, *schál* 18 V 7 die lautgesetzliche Akkusativform; die Dative *schál* 45 VII 7; 47 III 3 sind Analogiebildungen nach dem Nominativ-Akkusativ. Uebrigens stehen alle vier Formen im Reim. Die Mellrichstädter Ma. hat *scháll*, im benachbarten Eussenhausen heisst es dagegen *schól*.

Die Kürze ist durch apostrophierte oder e-Formen bezeugt bei *hás*, vgl. *hafs'* 31 XII 4, *pás*, vgl. *passe* 35, 3, *pfát*, vgl. *pfatte* 22, 21, *hél*,¹⁾ vgl. *hell* 8 I 6, *schnél*, vgl. *schnelle* 11 I 3, *schnell* 18 IV 8, *fróm*, vgl. *fromme* 18, 26, *fromm'* 7 V 8; 25 IV 1. Dagegen steht *fal* (Subst. Acc.) 6 X 6 die e-Form *únfale* 23 II 2 gegenüber, allein beide Formen stehen im Reim, in Mellrichstadt heisst es heute *fáll*, in Eussenhausen *fól*.

Uebereinstimmend mit Sch's Accentuation zeigt die Ma. Kürze in *láft* (*löst*), *mát* (*mött*), *schwách* (*schwöch*), *fét* (*fätt*), *fréch* (*fräch*) und in *réd* 3 P., dessen Kürze nach dem oben S. CXXXIX gesagten zu beurteilen ist.

¹⁾ Auf das -e der alten Adverbialform *helle* möchte ich nicht recurririeren.

²⁾ Ebenso zeigt die Ma. Kürze in den früher besprochenen *hás*, *pás* *fróm*; nach *hél*, *schnél* hatte ich mich nicht erkundigt.

Dagegen zeigt die Ma. Länge in *schmäch* (*schmōch*), *stām* (*stōm*), *ört* (*ūrt*) und in *wüst*. Zu beachten ist, dass *schmäch*, *ört*, *wüst* nur im Reim vorkommen. (31 IX 3; 10 V 1; 2 I 1).

Ein durchgreifender Unterschied zwischen Sch.'s Sprache und der heutigen Ma. besteht darin, dass er vor alten Konsonantenverbindungen ausser *rt* (*zärt*) keine Dehnung kennt. In Mellrichstadt heisst es dagegen *gānz*, *hāls*, *hānd*, *zwāng*, *hēnd*, *fēst*. Nachbarorte gehen noch weiter; den kurzvokalischen *soft*, *fāld*, *wālt*, *zālt* von Mellrichstadt entsprechen in Oberstreu, Stockheim und Eussenhausen *sāft*, *fāld*, *wālt*, *zālt*.

Auffällig ist der Akut von *schlégt* 34 IV 1 (im Reim auf *tregt*). Die Form dürfte keine mundartliche Grundlage haben; Spiess verzeichnet S. 59 *schléüt*, was mhd. *sket* wäre. *wir* 44 I 1 ist sicher Druckfehler statt *wir*. *géch* 27 I 6 steht im Reim auf *fréch*.

Alle bisher gemachten Angaben bezogen sich nur auf den Cursivtext. In der Prosa sind Accente sehr selten. Sie erscheinen in den Fremdwörtern *Ajéleth* *Hafscháhar* 22, 1, *capítel* 44 pr., *regént* 20 g., dann in *allerlai* 33 g., *ánwenden* 18 g., *dánkbarlich* 40 g., *gégenwärt* 17 pr., *hérschaften* 47 pr., *gebóten* 17 g., *gehórsamen* 20 g., *verstánd* 14 pr., *gemēs* 33 g., *wól* 4 pr.

Zu beachten ist, dass auch im Cursivtext nur die Minderzahl aller Wörter accentuiert ist, und dass oft dieselben Wörter, die an einer Stelle mit Accent erscheinen, ihn an anderen Orten entbehren. Eine durchgreifende Bezeichnung des Worttons und der Quantität, wie etwa Notker, hat Sch. nicht beabsichtigt, jede Auswahl ist aber mehr oder minder inkonsequent. In vielen Fällen sollen Wörter geschieden werden, deren Laute abgesehen von der Quantität des Vokals gleich oder ähnlich waren, vgl. *hár*:*hār*, *wāern*:*wāern*, *fēlt*:*fēlt*, *zēlt*:*zēlt*, *fūl*:*fūl*, *rēd*, das immer accentuiert ist, soll von *rēd* getrennt werden, *bān*, das gleichfalls nie ohne Accent erscheint, wohl von *Bann*, das bei Sch. übrigens nicht vorkommt und über dessen Quantität sich nichts Sicheres sagen lässt. Sehr wahrscheinlich ist ähnliches beabsichtigt bei *fār* (: *fār*), *hāt* (: *hāt*), *pfāt* (: *pfād*), *rāst* (: *raft* insanit), *bēt* (: *bet* ora), *hél* (: *hēl* celo), *hēlt* (: *hēlt* celat), *Hēr* (: *hēr*), *quél* (: *quēl* crucio), *stēln* (: *steln* furari), *wēlt* (: *welt* eligit), *līf* (: *lif* cucurrit), *stīl*

(: *fī(e)l*), *rōt* (: *rot ruber*), *ſōn* (: *ſon filius*), *wōn* (: *won habito*), *nās* (: *nas* vgl. *Dürchnaſ* 6 VI 5), *wān* (: *wan quando*), *ſfīt* (: *ſfīlt placat*), *wōl* (: *wol*, vgl. *woll* 8 VII 1) und vielleicht noch bei mehreren anderen.¹⁾ Aber in manchen Fällen sieht man sich vergebens nach einem Hemihomonymon um, so bei *rān*, *wāl*; das Prät. von *rinnen* hatte gleichfalls *ā*, vgl. *zerrān* 46 III 8, *wal* vallum nach *wāle* 9 IX 3 zu schliessen ebenfalls, und welcher Verwechslung soll bei den oft accentuierten *hārt*, *fāch*, *ēnd*, *hēnd*, *frōm*, *hōn* etc. vorgebeugt werden?

Dort, wo der Akut den Wortton mitbezeichnet, lassen sich mitunter die Gründe seiner Setzung ziemlich klar erkennen. Unter den 37 Fällen, in denen *e* in Oxytonis erscheint, folgen 24 mal die Konsonantenverbindungen *lt*, *nd*, *nt*, *rt*; offenbar fürchtete Sch., dass etwa in *volēnd* die letzte Silbe für die Endung des Partizips gehalten, in Wörtern wie *gefēlt*, *gezērt* Formen der Verba auf *-cl*, *-er* gesucht werden könnten. Von den übrig bleibenden 13 Belegen haben 5 *-ēt*, nämlich *gerēt*, *errēt* (4), die überhaupt nie ohne Accent erscheinen; hier schien die Verwechslung mit der Verbalendung *-et* nahe zu liegen. Von den 26 Beispielen für *ē* (*ē*, *ē*, *ē*) in Oxytonis gehen 7 auf *-ert*, 2 auf *-elt*, 7 auf *-en*, 6 auf *-et*, 1 auf *-em*, 1 auf *-er* aus; auch hier scheint Sch. Verwechslung mit Verbal- und Nominalausgängen befürchtet zu haben. Ohne weiteres begreift man die Accente von *erblāft*, *bēsten*, *gēbet*. Es liessen sich noch einige andere Betrachtungen anstellen, allein in vielen Fällen scheint jede Verwechslung ausgeschlossen.

Eine Thatsache ist von grosser Wichtigkeit. Die Accente erscheinen ganz überwiegend in den Reimwörtern. Ca. 260 accentuierten Binnenwörtern stehen ca. 572 accentuierte Reimwörter gegenüber,²⁾ u. zw. ist im ersten Fall der Accent ca. 159 mal, im zweiten ca. 374 mal ausschliesslich oder nebenbei Worttonzeichen.

¹⁾ Etwa bei *brālt*, *fāl*, *hās*, *lāft*, *mās*, *māt*, *pās*, *fēt*, *lēft*, *bīs* (: *bis donec*, das Wort für *morsus* hat Länge vgl. *bies* 32 V 4).

²⁾ Ich habe wohl kaum nötig zur vollen Würdigung dieser Thatsache daran zu erinnern, dass die Zahl der Reimwörter bedeutend geringer ist als die der Binnenwörter. — Der Psalter zählt 3109 Verse; mehr als 18% der Reimwörter sind demnach accentuiert.

Dass Wortton und Quantität gerade an der wichtigsten Stelle des Verses mit Vorliebe bezeichnet werden, giebt einen Fingerzeig für die Beurteilung der Accentzeichen. Sie sind nicht bloss ideographische Noten, die zur Feststellung der Identität der Wörter dienen, sondern vor allem Anweisungen für die vom Dichter gewollte Versrecitation. Es ist dies von ausschlaggebender Bedeutung für die Auffassung von Sch.'s Metrik und Reimkunst.

VII. Vorbilder und Wirkungen der Orthographie.

Das Verhältnis von Sch.'s Orthographie zum Durchschnittsgebrauch des 16. Jhs. ist im vorigen Abschnitt dargestellt worden. In manchen Punkten hat er das konsequent durchgeführt, was auch sonst neben anderen Schreibarten vorkommt. Hierher gehört die Vereinfachung der Geminatio im Auslaut und vor Konsonant, die Vermeidung des Dehnungs-*h*, des *dt* und *ß*, *i* für *ie* uam.

Einige Buchstaben, deren sich Sch. abweichend vom Durchschnittsgebrauch bedient, lassen sich auch anderwärts nachweisen. Die weiteste Verbreitung hat wohl *û*. Es ist auf alemannisch-schwäbischem, seltener auf bairisch-österreichischem Gebiet das Zeichen für den Diphthong mhd. *uo*, dringt auch nach Mittelddeutschland vor, wird aber dort vielfach auch für altes *u* verwendet.

Das Zeichen *â* oder *ä* verlangt Kolross, Müller S. 66 ‚So ein silb ober wort ein stimm erforbert / in welcher weber a noch o volkumlich gehört würt / sonder haß vnd halb.‘ Fabian Frank kennt eine Variante — mit nach unten geöffnetem *o*-Kreis¹⁾ — vgl. Müller S. 97. Es soll dadurch ein Laut ‚stühßen dem *â* vnd *ä*‘ ausgedrückt werden. Ebenso erwähnt Laurentius Albertus das Zeichen, nennt es aber selten. Bei ihm ist der *o*-Kreis nach rechts geöffnet und hat die Gestalt eines griech. spiritus asper.²⁾

¹⁾ Nach Frangks eigenem Ausdruck ‚mit einem (frommen) birgel überzeichnet.‘

²⁾ Bl. B₂^b des Originaldrucks. In Müller-Fraureuths Ausgabe p. 51 Z. 5 v. u. ist fälschlich *â* gedruckt und das Beispiel des Albertus als *ich mägte wolebam* wiedergegeben.

Durch Fabian Frangk ist auch *ē* bezeugt — wieder mit nach unten offenem Kreis — es bezeichnet ‚ein langf groß / obder ein buppel ee.‘

Der Apostroph ist vor Sch. von Caspar Scheidt und Konrad Gesner angewendet worden.¹⁾ Auch Martin Crusius hat ihn gebraucht.²⁾

Auch das Diäresezeichen ist nichts ganz unerhörtes. Ölinger bemerkt p. 10 über die Lautfolge *ee*: *Sed in compositis dictionibus distinguntur, ut, ex hat geeffen / vnd sein maßl geendet. Orthographici in apicibus earum literarum notant duo puncta per diæresin, scilicet geëssen / geëndet.* Und p. 19 f. sagt er: *Duplicatio uocalium et diphthongi quoque disiunguntur, per diæresin, quod quidam malunt duobus punctis notare, ut in his geëhret / gefrret / geümpft / ne legatur gee·ret / gei·ret / geü·mpft.* Oder sollte Ölinger gar auf Sch. anspielen? Vgl. die oben S. LXXXVI A. 1 und S. LXXXVIII A. 3 zitierten Bemerkungen über *v* und *j*.

Accentähnliche Zeichen hat zur Unterscheidung von Homonymis um die Wende des 14. und des 15. Jhs. Nikolaus von Cosel angewandt,³⁾ im 16. Jh. A ventin, wenn ich Lexers Bemerkung Johann Turmairs Sämtliche Werke 5. Bd. 2. Hälfte p. XV richtig verstehe.

Ob Sch. die Orthographiebtlicher des 16. Jhs. gekannt hat, lässt sich nicht feststellen. Er hätte im Allgemeinen aus ihnen wenig Anregung für seine Reform schöpfen können. Den Verfassern dieser Schriften kam es nur darauf an das zu lehren, was sie für den guten Gebrauch hielten, ihre Polemik richtet sich gegen veraltete oder ihnen nicht genehme Gewohnheit. An die Durchführung eines Prinzips denken sie nicht. Ein einziger macht eine Ausnahme, nämlich Valentin Ickelsamer. Er prüft unerbittlich die herrschende ‚Cacographie‘ mit dem Massstab der Aussprache, er tadelt die unnützen Buchstabenhäufungen, die Verwendung verschiedener Zeichen für denselben Laut, die graphische Vermengung verschiedener

¹⁾ W. Wackernagel, Literaturgeschichte ²IIS.25, Anm. 68.

²⁾ Müller-Fraureuth in der Einleitung zur Ausgabe des Albertus p. VI.

³⁾ H. Rückert, Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart im Mittelalter S. 56.

Laute, kurzum alles, was die vulgäre Schreibung von dem Ideal, der treuen Wiedergabe des gesprochenen Wortes entfernte. Sch. und Ickelsamer haben daher manche Berührungspunkte. Auch Ickelsamer billigt Doppelschreibung nur, wo die Konsonanz zu beiden Silben gehört (Müller S. 155). Er verwirft bt ꝥ und monophthongisches ie (S. 154), Dehnungs-ꝥ allerdings nur bedingungsweise (ib.). Er empfiehlt, wenn auch zweifelnd, die Silbentrennung bing-en, trind-en (S. 145). In diesem Punkt hat allerdings Sch. die Thatsachen richtiger erfasst. Ickelsamer hatte erkannt, dass in *ng* und *nk* nicht das gewöhnliche dentale *n* gehört werde, aber das rann ihm mit der Einsicht zusammen, dass *ng* ein einfacher Laut sei (S. 139). Er übertrug diese Erkenntnis fälschlich auf *nk* und forderte deshalb, dass auch diese Verbindung am Zeilenende nicht getrennt werde. Schede hat anfänglich denselben Irrtum begangen, aber später das richtige gesehen, Vgl. oben S. CV f.

Ickelsamer geht noch weiter als Sch. Er verlangt einfache Zeichen für á, ó, ú und [ǫ], weist auf das unverständige in dem Gebrauch der Verbindungen ꝥꝥ und ǫꝥ für einfache Laute hin, bezeichnet ꝥ und ꝥ, oder wenn man ꝥ behalten wolle, ꝥ und q als unnötig, tadelt v für f uam.

So scharf aber Ickelsamer auch in der Kritik ist, so wenig denkt er an die Verwirklichung seiner Anschauungen. Er hält es für aussichtslos die deutsche Schreibung verbessern zu wollen, auch er verwirft nicht unbedingt die Autorität des Gebrauchs, nur sollte man sich ‚in etlichen groben vngeschicklichkeiten‘, nach der Orthographia, d. h. nach Ickelsamers Ideal der richtigen Schreibung reformieren lassen. (SS. 138, 142, 152 ff.).

Anders stand es in den romanischen Ländern.¹⁾ In Spanien hatte Antonio de Nebrixa, in Italien Trissino,

¹⁾ Auf den Zusammenhang von Sch.'s und Trissinos Bestrebungen hat Borinski, Die Poetik der Renaissance S. 48 A. 5 hingewiesen, auf die Beziehungen Sch.'s zu Meigret und den Einfluss der romanischen Grammatik auf die deutsche im allgemeinen Burdach in seiner anregenden Abhandlung Zur Geschichte der nhd. Schriftsprache, Forschungen zur deutschen Philologie S. 291 ff., insbes. S. 305 ff., 317 f.

in Frankreich Meigret, Peletier, Ramus und andere, das was sie für richtig erkannt hatten, in That umgesetzt. Auch die Niederlande¹⁾ und England²⁾ waren Deutschland voraus. Dass Sch., der nach dem Zeugnisse seines Biographen so ziemlich alle germanischen und romanischen Sprachen beherrschte,³⁾ von diesen Reformversuchen Kenntnis gehabt hat, ist nicht unmöglich. Die Bestrebungen der frz. Grammatiker insbesondere werden ihm kaum verborgen geblieben sein. In Paris hatte er Petrus Ramus gehört, mit dem berühmten Philologen Henricus Stephanus und mit Beza, einem der Unterredner in Peletiers Dialogue de l'orthographe et prononciation françoise, war er befreundet.

Ebenso wie Sch. wollen die romanischen Reformer nicht nur die Schreibung von dem Wust stummer Buchstaben befreien, sondern auch die feineren Lautnuancen zur Darstellung bringen. Trissino scheidet offenes und geschlossenes *e* und *o*, stimmhaftes und stimmloses *s* und *z*,⁴⁾ ebenso trennen die Franzosen ihre drei *e*-Laute und die beiden *s*. Im einzelnen findet sich die Uebereinstimmung, dass Meigret und andere *ç* als Zeichen für den offenen *e*-Laut verwenden. An Sch.'s Polemik gegen *ey* in der Commentatiuncula erinnert es, wenn etwa Meigret die vulgären Schreibungen *ai*, *au* und *oi* verwirft und *çi*, *ei*, *ao* und *oç* an ihre Stelle setzt, weil in der Schreibung der Diphthonge die beiden Bestandteile zur Geltung kommen müssen.⁵⁾

Für die Art der graphischen Darstellung ist es charakteristisch, dass Sch. keine fremden Lettern gebraucht wie Trissino (ε ω ζ) und Baif (ω \mathcal{S}),⁶⁾ auch keine Veränderungen

¹⁾ Grundriss der germ. Philologie I 659.

²⁾ Ellis On early english pronunciation² S. 34f.

³⁾ *Praeter linguam vernaculam, quae est Teutonica superior, et eas, quae in scholis discuntur, maxime ei cordi fuerunt Italica, Gallica, Hispanica, Belgica, item et Anglica.* Melchior Adam a. a. O. p. 209.

⁴⁾ Opere, Verona 1729, II 197 ff., 208 ff.

⁵⁾ Le tretté de la grammere françoëze, hg. von W. Foerster, Sammlung frz. Neudrucke 7, p. 11 ff.

⁶⁾ Vgl. Jean Antoine de Baïfs Psaultier, hg. von Groth, Sammlung frz. Neudrucke 9.

am Körper des Buchstaben vornimmt wie Peletier, Ramus¹⁾ und Baif, sondern sich mit der Setzung diakritischer Zeichen über und unter der Zeile begnügt. In Italien hatte ein Gegner Trissinos, Lodovico di Lorenzo Martelli mit Berufung auf das Hebräische dieses Verfahren vorgeschlagen,²⁾ während Trissino sich mit guten Gründen dagegen erklärte.³⁾ Meigret verwendet zur Differenzierung ausschliesslich cédille und tilde;⁴⁾ vor ihm hatte schon Dubois (Sylvius) die verschiedene Aussprache desselben Buchstaben durch über- oder nebengesetzte Zeichen angedeutet.

Ebensoehr wie durch die zum Teil fehlgeschlagenen Versuche der eigentlichen Reformers musste sich Sch. durch die im 16. Jh. durchgesetzten Neuerungen in der Orthographie des Lateinischen und der romanischen Vulgärsprachen angeregt fühlen. Es kommen folgende Punkte in Betracht:

1. Die Unterscheidung von *v* und *u*, *i* und *j*.

In lateinischen und romanischen Drucken wurden entweder *u* und *i* in allen Stellungen für Vokal und Konsonant gebraucht, oder es wurde wie im deutschen *v* und *j* im Anfang, *u* und *i* im Innern der Wörter verwendet.⁵⁾ Der Erste, der die heute geltende Verteilung der Zeichen vorschlug, war der Spanier Antonio de Nebrixa.⁶⁾ Auf denselben

¹⁾ Vgl. Livet, *La grammaire française et les grammairiens au XVI^e siècle*, p. 191.

²⁾ Risposta alla epistola del Trissino delle lettere nuovamente aggiunte alla lingua volgare Fiorentina, im Anhang von Trissino's Opere Verona 1729, II p. 11 ff.

³⁾ a. a. O. p. 199 f.

⁴⁾ Foerster in der Einleitung zum Neudruck, S. XXVIII.

⁵⁾ Vom Standpunkt der Orthographie ist es natürlich gleichgültig, dass in den romanischen Sprachen konsonantisches *u* nicht wie im deutschen *f*, sondern den sth. Spiranten bedeutete und konsonantisches *i* im span. und frz. ein Zischlaut war. Ueber die Praxis der Drucke vgl. E. Horn, *Centralblatt für Bibliothekswesen* XI 385—400. Dubois bezeichnete konsonantisches *i*, *u* durch einen nachgesetzten vertikalen Strich (In linguam Gallicam isagoge p. 2). Ueber andere Arten der Unterscheidung von *u* und *v* vgl. Stengel, *Zeitschr. für frz. Sprache und Literatur* 12, 264, Anm. 1.

⁶⁾ Gramatica sobre la lengua castellana (1492), fol. b₄^a f.

Gedanken kam dann Trissino.¹⁾ Zunächst begegnete die Neuerung Widerstand. Aber Petrus Ramus konnte in seinen *Scholae grammaticae* (1559) schon behaupten, dass einige Buchdrucker in lateinischen Drucken die Doppelheit von *v* und *u* zur Unterscheidung von Konsonant und Vokal benutzten.²⁾ Er selbst befürwortete dasselbe für das frz. und billigte Meigrets Verwendung von *j* als Konsonanzzeichen. Nach Ramus wurden *j* und *v* in Frankreich *les lettres ramistes* genannt. Freilich drang seine Regel erst spät durch.³⁾

2. Der Bindestrich.

In diesem Punkte lässt sich am deutlichsten die Abhängigkeit Sch.'s von der frz. Orthographie zeigen. Der Bindestrich wird schon von Dolet (1540) erwähnt, in der zweiten Hälfte des Jhs. wird er allgemeiner üblich, Pilot verdankt er seine heutige Form.⁴⁾ Charakteristisch ist nun, dass Sch. das Zeichen nicht nur zwischen die beiden Teile von Kompositis setzt, sondern auch gebraucht, um die syntaktische Zusammengehörigkeit zweier Wörter zu bezeichnen. Die Anwendung des Zeichens in *sich-felber*, *fi-da*, *schléffest-dü*, *ser-grosser* entspricht ganz seinem Gebrauch im frz., vgl. *oy-mefme*, *ceux-la*, *dors-tu*, *tref-pure*.⁵⁾

3. Der Apostroph. Dieses Zeichen wurde im frz. schon von Dubois (1531), Geoffroy Tory, Salomon (1533) und Dolet (1540) angewendet⁶⁾ und setzte sich allmählich in dem Umfang seines heutigen Gebrauchs durch. Es diente also vornehmlich zum Zeichen der Elision des Vokals ge-

¹⁾ In der *Epistola al papa Clemente VII*, *Opere* II 198 f. und in den *Dubbj grammaticali*, *Opere* II 209 f.

²⁾ Livet a. a. O. p. 199 Anm. 2.

³⁾ Die holländischen Drucker gingen voran. Vgl. Corneilles *Avis au lecteur* vor der Ausgabe seines *Théâtre* 1664 bei Ambroise Firmin Didot, *Observations sur l'orthographe française* 1867 (die 2. Auflage steht mir nicht zur Verfügung) p. 66.

⁴⁾ Stengel, *Neuphilologisches Centralblatt* 4, 209, *Zeitschr. f. frz. Sprache u. Lit.* 12, 264.

⁵⁾ Ich kann alle diese Beispiele aus einem Psalter von 1567 belegen.

⁶⁾ Stengel, *Zeitschr. für frz. Sprache u. Lit.* 12, 263 Anm. 3.

wisser unbetonter, meist einsilbiger Wörter, daneben wurde es in alten einsilbigen Formen, die das Sprachbewusstsein als verkürzt empfand, auch vor folgenden Konsonanten gesetzt, z. B. *grand' peine*. Beachtenswert ist folgende Bemerkung Robert Estiennes (Stephanus) über den Apostroph, *Grammatica Gallica* p. 10: *Id fit autem vt ostendatur ablatam siue detractam esse literam quæ legi non debet, sed ita duo vocabula in vnum iungi vt amborum vnica fit pronuntiatio*. Damit vgl. man das oben S. CXIV gesagte. Einzelne Reformer gingen weiter. So verlangt Meigret den Apostroph an Stelle des *-e féminin* aller Wörter vor folgendem Vokal und gebraucht ihn auch als Ersatz für nicht gesprochenes aber etymologisch berechtigtes *s* und *t*.

Auch im Italienischen war im Laufe des 16. Jhs. der Apostroph ganz üblich geworden.¹⁾ Seine Anwendung stimmt insofern zu Sch.'s Praxis, als er im allgemeinen nur bei Elision und Aphärese, d. h. vor folgendem und nach vorhergehendem Vokal gebraucht wurde, während die Apokope kein eigenes Zeichen hatte. Doch findet er sich in ganz bestimmten Fällen auch vor Konsonanten zur Bezeichnung einer stärkeren Verstümmelung, z. B. *de'* für *dei*, *puo'* für *puoi*, *me'* für *moglio*.²⁾ Im Einzelnen scheint noch die analoge Behandlung der Geminatation beachtenswert, *all'* vor Vokal, aber *al* vor Konsonant, ebenso wie bei Sch.

4. Das Trema. Auch dieses Zeichen hat die frz. Orthographie im 16. Jh. der griechischen entlehnt. Es wurde übrigens auch in lateinischen Drucken gebraucht, in Fällen wie *ær*, *poëta*. An die frz. Praxis gemahnt bei Sch. die Setzung des Zeichens auf *e*, dem *u*-Diphthonge vorhergehen, man druckte etwa *veuë*, *jouë*, damit das *u* zwischen den beiden Vokalzeichen nicht als Konsonant gelesen werde.

¹⁾ Trissino, *Opere* II 21 f., 246, Dolce, *Le Osservazioni Vinegia* 1556 p. 157 ff., Rinaldo Corso, *Le osservazioni della lingua volgare di diversi huomini illustri*. In Venetia 1562 (appresso Francesco Sansovino) f. 336^af., Acarisio ib. f. 445^b, Lapinius *Institutionum florentinæ linguæ libri duo*, Florentiæ 1569 p. 170 ff.

²⁾ Dolce a. a. O. p. 159, Lapinius a. a. O. pp. 3, 177.

5. Die Accente. Anknüpfend an die Lehren der römischen Grammatiker hat die lateinische Orthographie des 16. Jhs. ein ausgebildetes System der Accentuation entwickelt. Es war dabei nicht darauf abgesehen in allen Wörtern die Tonsilbe zu bezeichnen, in den meisten Fällen stand das Zeichen über einem unbetonten Vokal und auch dort, wo es die Ictussilbe traf, war nur die Unterscheidung von Homonymis beabsichtigt. Man schrieb etwa *pérsónas* 2. Ind. zur Unterscheidung von *personas* Acc. Pl., man bezeichnete die Tonsilbe der Endung *-ère = -erunt* zur Unterscheidung von den Infinitiven auf *-ere* u. ä. Indem man den Zirkumflex an Stelle des römischen Apex verwendete, unterschied man die Ablativendung *-â* von nominativischem *-a*. Die alten Grammatiker hatten gelehrt, dass kontrahierte Silben zirkumflektiert seien, daran anknüpfend schrieb man im Gen. Pl. *deúm*, das man aus *deorum* verkürzt auffasste, um einer Verwechslung mit dem Acc. Sg. *deum* vorzubeugen. Es war überliefert, dass gewisse Adverbien gegen die allgemeine Regel „differentiae causa“ auf der letzten Silbe betont seien, z. B. *poné* zum Unterschied von *póne* Imp., das gab die Anleitung zur durchgängigen Accentuierung der Indeclinabilia, die mit flektierbaren Wörtern gleichlautend waren, sie erhielten den Gravis u. zw. wenn sie mehrsilbig waren, auf der Ultima. Man unterschied also etwa die Adverbia auf *-è* und *-ò* von den Nominalcasus gleicher Endung, Adverbia und Konjunktionen auf *-úm* von der gleichlautenden Accusativendung, *quòd* Konj. von *quod* Pron. uam. Auch innerhalb der Indeclinabilia unterschied man gleichlautende Wörter; etwa *quando* Interr. von *quandò* Indef., *ante* Pröp. von *antè* Adv.

Auch in die Orthographie der Vulgärsprachen fanden die Accentzeichen Eingang. Unter Berufung auf Quintilian¹⁾ empfahl Antonio de Nebrixa die Verwendung des Apex als Tonzeichen in Wörtern, die von anderen sich nur durch den Accent unterscheiden, man solle etwa *ámo* ‚ich liebe‘, *amó* ‚er liebte‘ schreiben.²⁾ Doch scheinen diese Vorschläge zunächst

¹⁾ Gemeint ist Inst. orat. I, 7, 2—4.

²⁾ a. a. O. fol. C₃^a.

keinen Anklang gefunden zu haben.¹⁾ Im Italienischen dagegen waren die Accentzeichen in der zweiten Hälfte des Jhs. schon ganz gebräuchlich. Man setzte so wie heute den Gravis auf die Tonsilbe der Oxytona und unterschied durch dieses Zeichen einsilbige Homonyma, sowie einlautige Wörter (*à è ò*) von sinnlosen Buchstaben²⁾. Seltener wurden der Akut und der Zirkumflex angewendet. Das erste Zeichen fordern einige Grammatiker statt des Gravis vor den Affissi z. B. *amóllo*, andere wieder als Unterscheidungszeichen z. B. *fuggiro* ‚sie flohen‘ im Gegensatz zu *fuggirò* ‚ich werde fliehen‘.³⁾ Der Zirkumflex wurde mitunter als Zeichen einer vollzogenen Wortverstümmelung gebraucht, auch hier wird sein Wert als Unterscheidungszeichen betont: *córre* = *cogliere*, aber *corre* ‚lauf‘.⁴⁾

Im Frz. war es üblich geworden, das auslautende *e* masculin mit dem Akut zu versehen, auch hier war die Furcht vor Verwechslungen massgebend; man wollte Formen wie *aimé* und *aime* unterscheiden. Auch vor *-ment* wurde mitunter das *e* masculin accentuiert. Einzelne Fortschrittler verwendeten den Akut oder den Zirkumflex als Längenzeichen an Stelle des allgemeiner üblichen stummen *s* (*méme*, *même* für *me/me*).⁵⁾ Der Zirkumflex wurde von einigen auch als Kontraktionszeichen verwendet.⁶⁾ Der Gravis wurde in Wör-

¹⁾ *nello scriuere, i Castigliani non hanno mai messo acenti nelle sue scritture*, Giovanni Miranda, Osservazioni della lingua Castigliana (2. Ausg.) Venetia 1595, p. 391. Doch finde ich Accente in einer Gramatica dela Lengua Vulgar de España Lovaina 1559.

²⁾ Dolce a. a. O. p. 153 ff. Rinaldo Corso a. a. O. f. 334^a, Lapinius a. a. O. p. 169 f., Francesco Priscianese Della lingua latina Venetia 1567 f. 7^b. In Einzelheiten weichen die Grammatiker unter einander ab.

³⁾ Dolce a. a. O. p. 155 f. Rinaldo Corso a. a. O. f. 334^b, Lapinius a. a. O. p. 170.

⁴⁾ Rinaldo Corso a. a. O. f. 335^bf. Er fordert auch *amáro* = *amarono*, wo andere den Akut vorzogen.

⁵⁾ R. Stephanus a. a. O. p. 6, H. Stephanus Hypomneses De gallica lingua (1582) pp. 7, 12, 13.

⁶⁾ Stengel, Phonetische Studien 2, 219 f., Neuphilologisches Centralblatt 4, 208 f.

tern wie à, là, às, où als Unterscheidungszeichen gesetzt. Einen sehr ausgedehnten Gebrauch von den Accentzeichen machen die Reformer Meigret und Peletier.

Die Aehnlichkeiten mit Sch.'s Praxis springen in die Augen. Auch er verwendet ja den Gravis als Differenzierungsmittel und braucht ihn in unflektierbaren Wörtern, seine Unterscheidung von *das* und *dàs* ist vollkommen der von *quod* und *quòd* nachgebildet, der Gravis auf der unbetonten Silbe von *aigèn* entspricht ganz der lat. Schreibung von Wörtern wie *verùm*, *tantùm*. Auch den Akut und den Zirkumflex verwendet er nicht in allen Wörtern, sondern mit Vorliebe dort, wo eine unrichtige Aussprache zu befürchten war. Freilich gebraucht er ihn oft, wo uns ein Missverständnis undenkbar scheint.

Allein ähnliches hat Sch. in der Orthographie seiner lateinischen Werke gethan, die nach der Psalmenübersetzung erschienen sind.¹⁾ Er gebraucht dort das Diäresezeichen in Fällen wie *antiquai*, *Dei*, *mei(s)*, *rosèi*, *pluteis*, *Deüs*, *Deüm*, *cüm*, *cüntes*, *queünt*, *clypeüm* u. ä., die wohl kein des Lateinischen kundiger auch ohne das Zeichen missverstanden hätte. Er bezeichnet den Wortaccent nicht nur in Fällen wie *metuère*, *fugère*, *prædico*, *conditti*, *succidat*, *oblita*, *Perféa*, wo die Buchstabengruppe je nach der Betonung verschiedenes bedeutet, nicht nur in *tenèbris*, *intégro* ua. um anzuzeigen, dass er abweichend von der gewöhnlichen Aussprache die Paenultima lang gebraucht, sondern auch in *Ænéam*, *gynæcéüm*, *Phæbéa*, *Phæbéo*, *Perféo*, *Eléos*, wo er offenbar aufmerksam machen wollte, dass die Regel 'vocalis ante vocalem brevis' nicht gelte, und in Wörtern wie *édola*, *metritum*, *Fabrici*, *érutæ*, *propágas*, wo ihn nur die unbestimmte Besorgnis vor falscher Aussprache geleiht haben kann. Er war eben auch, freilich in bescheidenen Grenzen, ein Reformator der lateinischen Orthographie. Auch hier unterscheidet er die Vokale *u* und *i* von den Konsonanten *v* und *j* und hat in den Schediasmatum reliquiae für *j* sogar ein eigenes Majuskelzeichen. An Stelle des Gravis gebraucht er den

¹⁾ Ich entnehme die folgenden Beispiele den Schediasmatum reliquiae (1575). Aehnliches findet sich auch in seinen späteren Werken sowie im Latein der Psalmenübersetzung selbst.

Akut, d. h. den Apex, wenn der betreffende Vokal lang ist, schreibt also wohl *modò* aber *meritò*. Freilich finden sich oft Rückfälle in die vulgäre Schreibung.

Hat Sch.'s Beispiel in Deutschland gewirkt? Es finden sich nur sehr unsichere Spuren.¹⁾ Will man, vereinzelte Ausnahmen und Nachzügler bei Seite lassend, die Geschichte der deutschen Orthographie in grossen Zügen darstellen, so lässt sich etwa folgendes sagen. Im Lauf des 17. Jhs. erfolgt die Durchführung der Konsonantenverdopplung im Auslaut und vor Konsonant nach etymologischen Gesichtspunkten, die Trennung von *v* und *u*, *i* und *j*, die Verdrängung von *w* aus den Diphthongen *aw* und *ew*, die Beseitigung von *mß* *gß* und nicht etymologischem *bt*, im 18. Jh. geschieht die Beschränkung von *ff* *ff* *þ* auf den heutigen Gebrauch, sowie die Trennung von inlautendem *ff* und *ß*, im 19. Jh. wird *y* in den Diphthongen *ay* und *ey* durch *i* ersetzt.²⁾ Mehrere dieser Veränderungen hat Sch. vorweggenommen, aber kein Grammatiker führt sie auf ihn zurück.

Der erste, der im 17. Jh. die Unterscheidung von *v* und *u*, *j* und *i* lehrt, ist Jacob Brückner in seiner Teutschen Grammatic, Frankfurt 1620. Aber sie erscheint ihm gar nicht als etwas revolutionäres.³⁾ Er sagt S. 15: „Das *i* / und *u* / werden auch *bißweilenn* . . . zu Consonantenn / un̄ alsdann werden sie gemeyniglich / unnd zwar das *i* / also / *j* / das *u* / aber also *v* / gemahlet.

¹⁾ Die folgende Darstellung kann keinen Anspruch darauf machen erschöpfend zu sein. Ich habe vornehmlich benutzt was mir die Wiener Bibliotheken an die Hand gaben.

²⁾ Die chronologischen Angaben beziehen sich natürlich nur auf die Durchsetzung im allgemeinen Gebrauch. Die einzelnen Neuerungen sind schon früher angeregt worden. So ist, wie G. Michaelis, Die Ergebnisse der zu Berlin abgehaltenen orthographischen Konferenz S. 59 f. gezeigt hat, Zesen der erste, der die Unterscheidung von *ß* und *ff* im Inlaut mit einiger Konsequenz durchgeführt hat.

³⁾ Zesen bemerkt Hoch-Deutsche Sprach-übung S. 36, dass schon vor vielen Jahren die fürstliche Druckerei in Köthen die Scheidung von *u* und *v* durchgeführt habe. Thatsächlich sind in Hübners Uebersetzung der zweiten Woche des Barts (Köthen 1622) *u*, *ü* und *v* nach heutigem Gebrauch gesetzt, nur in der Majuskel steht *ß* auch für die Vokale.

Auch Schottel *Teutsche Sprachkunst* 1641 S. 183, Bellin *Teutsche Orthographie* 1642 SS. 7, 15, 16 und Zesen *Hooch-Deutsche Sprach-übung* 1643 S. 36 besprechen die Sache ohne Sch.'s zu gedenken. Ebensovien nennen sie ihn bei ihrer Polemik gegen *aw*, *ew* (Schottel SS. 185, 199, Bellin S. 8 und Vorrede, Zesen, *Spraach-übung* S. 44 ff, *Helicon* 1641, 1. Teil, S. 41) *m̄b*, *m̄p* (Schottel S. 144 f. Bellin SS. 18, 24, Zesen, *Spraach-übung* S 69 ff) *bt* (Schottel S. 185, Bellin S. 26, Zesen S. 36 ff).

Auf die Abschaffung dieser Schreibungen scheint also das Beispiel Sch.'s von keinem Einfluss gewesen zu sein. Auch für weitergehende Reformbestrebungen lässt sich die Abhängigkeit von ihm nur schwer nachweisen.¹⁾ Im 16. Jh. hat Fischart zeitweilig eine vereinfachte Schreibung durchgeführt.²⁾ In manchem stimmt er mit Sch. überein. Er vermeidet Konsonantenverdoppelung im Auslaut und vor Konsonant,³⁾ sowie *ff* und *ff* nach Konsonant, schreibt mit einigen Ausnahmen, die den Auslaut betreffen, *i* für *ie*, hat kein Dehnungs-*h̄* und kein *bt m̄b*, braucht kein *tw* und *h̄* statt *u* und *i*, und unterscheidet *ai* und *ei*. Zum Teil geht er über Sch. hinaus; er schreibt *z* statt *z̄* nach Diphthongen, Konsonanten und im Auslaut und hat in einigen Wörtern *f* statt *v*. Dieser reformierten Orthographie bedient er sich erst seit 1574, also bald nach dem Erscheinen der Psalmenübersetzung, und es ist nicht undenkbar, dass er trotz seiner Abneigung gegen Sch. von ihm beeinflusst ist.

Müller sucht die Abhängigkeit des Schreibers der Haseldorfer Runenhandschrift des Anthyrlies (um 1620) von Sch. nachzuweisen.⁴⁾

Die Neuerer des 17. Jhs. haben das gemein, dass ihre Orthographiesysteme von etymologisierenden Bestrebungen durchdrungen sind und getreue Wiedergabe der Sprachlaute

¹⁾ Sollte Ernst Schwabe von der Heide den Apostroph von Sch. entlehnt haben?

²⁾ Vgl. Ph. Wackernagel, *Ueber deutsche Orthographie* S. 11 f, Vilmar, *Zur Literatur Johann Fischarts*² S. 50—55.

³⁾ In welchem Umfang ist mir aus Vilmars Angaben nicht ganz klar geworden.

⁴⁾ a. a. O. S. 58 ff.

erst in zweiter Linie für sie in Betracht kommt. Der älteste unter ihnen ist Jesaias Rompler von Löwenhalt.¹⁾ Mit Sch. gemein hat er die Scheidung von u und v, f statt *ff* nach Konsonanten, nach Vocal ff, vor Konsonant und im Auslaut auch f, z statt *ff*s. In sehr vielen Punkten weicht er ab. So vermeidet er, um eines zu erwähnen, Konsonantenhäufungen gar nicht, sondern führt solche der Etymologie zu Liebe gegen den gemeinen Brauch ein in Fällen wie *güfft*, *håltt*, *verreißft*, *schmeißft*. Auch die Verwendung von á ist durchaus von etymologisierenden Tendenzen beherrscht. Ueber Sch. geht er hinaus, indem er j für *ff* sogar nach kurzem Vokal braucht, statt qu *ff*v, und in mehreren Wörtern f statt v setzt. Uebrigens ist seine Schreibung durchaus nicht konsequent, sehr häufig schreibt er mit der vulgären Orthographie *ff* und *ff* uam.

Er verwendet den Akut als Längenzeichen (obwohl er Dehnungs-*h* nicht verschmäht), selten zur Bezeichnung des Satzaccents oder an Stelle des Tremas (*geéndet*). Den n-Strich braucht er ziemlich regelmässig in *aám*, *iím*, *voóm*, *mááñsch* uá, wieder eine Folge seiner etymologisierenden Tendenz. Er kennt vier Bindezeichen, deren Funktion am besten aus Beispielen klar wird: *bóóff*-und *wíder*-*blúúft*, *bie* *íhr* *geheerigen*, *Hher* *húrtig*, um, doch werden die beiden mittleren Zeichen oft vertauscht,²⁾ seltener tritt das erste für das zweite und dritte ein.

Es ist sehr fraglich, ob Rompler die Psalmenübersetzung gekannt hat. Er erwähnt in der Vorrede die Heidelberger

¹⁾ Ich habe das erste Gebüsch seiner Reim-*getichte* benutzt. Das Buch ist zwar erst 1647 erschienen, doch bemerkt er in der Vorrede, er habe schon vor ungefähr 20 Jahren eine verbesserte Schreibung gebraucht und seine Meinung über die Buchstaben c, f, w, u, v, f ausgesprochen.

²⁾ Es ist nicht unwahrscheinlich, dass R. durch den Franzosen Claude de Saint-Lien (Claudius a sancto Vinculo) beeinflusst ist. Dieser schlug in seiner Schrift *De pronuntiatione linguæ gallicæ* (1580) vor die beiden in den Druckereien üblichen Bindezeichen — und ~ so zu verwenden, dass das erste in wirklichen Kompositis, das zweite in syntaktischen Verbindungen wie *batez-le* gebraucht werde. Vgl. Livet a. a. O. p. 501.

Renaissancedichter, sagt aber sie hätten ihre Werke nicht publiziert.

Schneuber¹⁾ schreibt f statt d̄ in allen Stellungen, auch nach Kürze, für d̄ in *Sur·fürft*, z statt d̄ß, vermeidet mb und w in Diphthongen, trennt u von v, im übrigen ist auch seine Orthographie etymologisierend. Er nennt Sch's Namen nicht.

Es scheint, dass Harsdörfer der erste ist, der auf Sch's orthographische Bestrebungen aufmerksam gemacht hat. Freilich nicht dort, wo zuerst Gelegenheit gewesen wäre. Weder in der Schutzschrift für die Teutsche Spracharbeit noch im 145. Gesprächspiel wird er genannt, obwohl verschiedene orthographische Neuerungen, die auch in den Psalmen zu finden sind, besprochen werden. Erst 1646, im Specimen philologiae germanicae, taucht sein Name auf. Harsdörfer ruft ihn als Autorität an, um die Schottel'sche Schreibung f, ff statt d̄ zu verteidigen.²⁾ S. 212 f. ist die erste Strophe des ersten Psalms folgendermassen wiedergegeben:

Wer nicht in Raht Gottloser Leute get /
noch auf (non auff vel uff) dem Weg vertwegner Buben stet /
noch auf der Banf (vulgò scrib. Band) der Spötter ist geseffen:
sonder bedentt (non bedentt) Tag und (non vnb) Nacht ohn
[vergeffen zc.

Der Text ist arg verfälscht und die Tendenz ist deutlich. Harsdörfer wusste wohl, dass die wahre Orthographie Sch's bei der fruchtbringenden Gesellschaft nur Kopfschütteln verursacht hätte. Er lässt ihm das, was er durch ihn beweisen will und was ihn bei der Gesellschaft empfehlen konnte (und statt vnb), ja er halst ihm so nebenbei ein Schottelsches Raht auf. Aber die Aenderungen gingen nicht weit genug. Gueintz schreibt in seinem Gutachten über das Specimen:³⁾ *Melissus hat grob geredet nach Pfälzischer gewonheit, darum auch geschrieben, den wer wolte Get für gehet reden oder*

¹⁾ Ich konnte nur den ersten Teil seiner Gedichte (Strassburg 1644) benützen.

²⁾ Schottel hatte schon in der Sprachkunst S. 187 f nach Konsonanten zwar nicht vorgeschrieben, aber als ganz passlich bezeichnet, auch hier ohne Sch's zu gedenken.

³⁾ Krause, Ertzschrein S. 371.

schreiben? stet für stehet? von der fruchtbringenden Gesellschaft wird ihme hierinnen keiner Folgen.'

Auch bei Ludwig von Anhalt, den Harsdörfer noch vor dem Erscheinen seiner Schrift auf Sch. verwies, richtete er nichts aus.¹⁾

Zesen, der schon in der Sprach-übung S. 51 und in der Sprachschule S. 86 das *đ* verworfen sowie in einem Brief vom 8. Februar 1645²⁾ die Längenbezeichnung durch den Zirkumflex als sein Ideal hingestellt hatte, kommt erst 1651 im Rosen-mând S. 136 auf Sch. zu sprechen. Er erwähnt ihn unter denen, die die Quantität durch Accente bezeichnen. Sehr eingehend scheint er sich mit Sch.'s Orthographie nicht befasst zu haben.³⁾

Durch Harsdörfer wurde wohl Schottel auf Sch. aufmerksam. Er giebt S. 206 der Ausführlichen Arbeit von der Deutschen Haupt Sprache (1663) einen Auszug aus der Sch. betreffenden Stelle des Specimen. S. 686 bespricht er Sch.'s Auslassung über *ai* und *ei* in der Commentatiuncula ohne ihm jedoch beizustimmen. S. 173 erwähnt er Sch.'s verlorene Grammatik.

Hatte Harsdörfer Sch. das Lob erteilt, das er als der erste an der vulgären Schreibung gerüttelt habe, so wendete ihm das der konservative Bödiker zum Tadel.⁴⁾

Im 18. Jh. scheint die Kenntnis von Sch.'s orthographischen Bestrebungen verschwunden.⁵⁾ Reichard bringt nur Schottels.

¹⁾ *'Hat Paulus Melissus für 74 Jharen dus kk erfunden, so dürfte es leichtlich so wol gerahten sein, als seine rauhe deutsche reimart, die manchen das lachen verursacht.'* Krause Ertzschrein S. 353.

²⁾ Etlicher der hoch-löblichen Deutsch-gesinneten Genossenschaft Mitglieder / Wie auch anderer hoch-gelehrten Männer Sende-schreiben Ehrster teil . . . zusammen gelâsen / . . durch Johan Bellinen. Hamburg 1647, 3. Schreiben. Vgl. auch das 5. Schreiben.

³⁾ *'Es ist mir neulich ein Lieber-buch zu handen kommen / darinnen der treffliche Dichtmeister Melisse auß überstrüchlein / aber meist runte / gebrauchet.'*

⁴⁾ Grundsätze der Teutschen Sprache, S. 88 der Ausgabe Berlin 1746.

⁵⁾ Auch die noch ins 17. Jh. fallenden Neuerungen.

Bemerkung über die verlorene Grammatik.⁴⁾ In dem Anhang über die orthographischen Neuerungen, den Adelung seiner Anweisung zur Deutschen Orthographie (1788) beigegeben hat, sucht man Sch's Namen vergebens.

Butschkys und Scherffers scheinen von Sch. unabhängig zu sein. Butschky, der den Akut als Längezeichen verwendet, beruft sich auf die polnische Orthographie, vgl. Michaelis, Beiträge zur Geschichte der Deutschen Rechtschreibung S. 55. Scherffers Auslassung über *kk* ist abgedruckt bei Drechsler, Wenzel Scherffer und die Sprache der Schlesier S. 58.

⁴⁾ Versuch einer Historie der deutschen Sprachkunst S. 16.

Text. S. 12, Z. 7 l. *gefält*; S. 17, Z. 1 v. u. l. *erfülte*; S. 37, Z. 14 l. *wærdens*; S. 44, Z. 1 l. *aber*, Z. 6 l. *ünt*; S. 60, Z. 1 v. u. l. *ærdbodens*; S. 73, Z. 3 v. u. l. *fig st. lig*; S. 84, Z. 7 O ist im Orig. Initiale; S. 91, Z. 15 l. *welt*; S. 107, Z. 10 v. u. l. *stif- st. stül-*; S. 138, Z. 3 Spatium zwischen *s'* und *aineft*; S. 162, Z. 3 v. u. Komma nach *brot*; S. 175, Z. 1 l. *wærn*; S. 182, Z. 1 l. *Ünter*. Offenbare Fehler in den Spatien merke ich nicht an.

Einleitung. S. LXXVI, Z. 2 v. u. l. *büt-ftet*; S. LXXVII, Z. 8 v. u. l. 47 I 4; 47, 2, Z. 6 v. u. l. 12, 3, 5; S. LXXIX, Z. 12 l. *trüm'*; S. LXXX, Z. 1 l. monophthongierte; S. CX, Z. 6 füge nach 50, 9 ein: *ain* 35, 16. Zu S. XII f. bemerke ich, dass mir das Vorhandensein von Cursiv-*æ* und -*z* in der Druckerei erst gelegentlich der Korrektur der Einleitung bekannt wurde.

Uebersicht.

I. Schedes Leben und Werke	I.
II. Original und Neudruck	X.
III. Zur Geschichte der Psalmenübersetzung	XVI.
IV. Verhältnis der Uebersetzung zum Original	XX.
V. Verskunst	LII.
1. Silbenzählung	LII.
2. Versschluss und Cäsur	LV.
3. Reim	LXV.
4. Hiatus	LXX.
VI. Orthographie	LXXI.
I. Eigentümlichkeiten des ganzen Werkes	LXXV.
1. Buchstabenverdoppelung	LXXV.
2. Stumme Buchstaben	LXXXI.
3. Einheitliche Lautbezeichnung	LXXXV.
4. Gebrauch der Majuskeln	CI.
5. Wortteilung	CIV.
6. Der Bindestrich	CVI.
7. Der <i>n</i> -Strich	CIX.
8. Der Apostroph	CX.
II. Die Besonderheiten des Cursiv-Antiquatextes	CXVIII.
1. Die <i>a</i> -Laute	CXVIII.
2. Die <i>e</i> -Laute	CXXIII.
3. Das Diäresezeichen (Trema)	CXXXIII.
4. Die Accente	CXXXV.
VII. Vorbilder und Wirkungen der Orthographie	CXLIV.

DI
PSALMEN
Davids

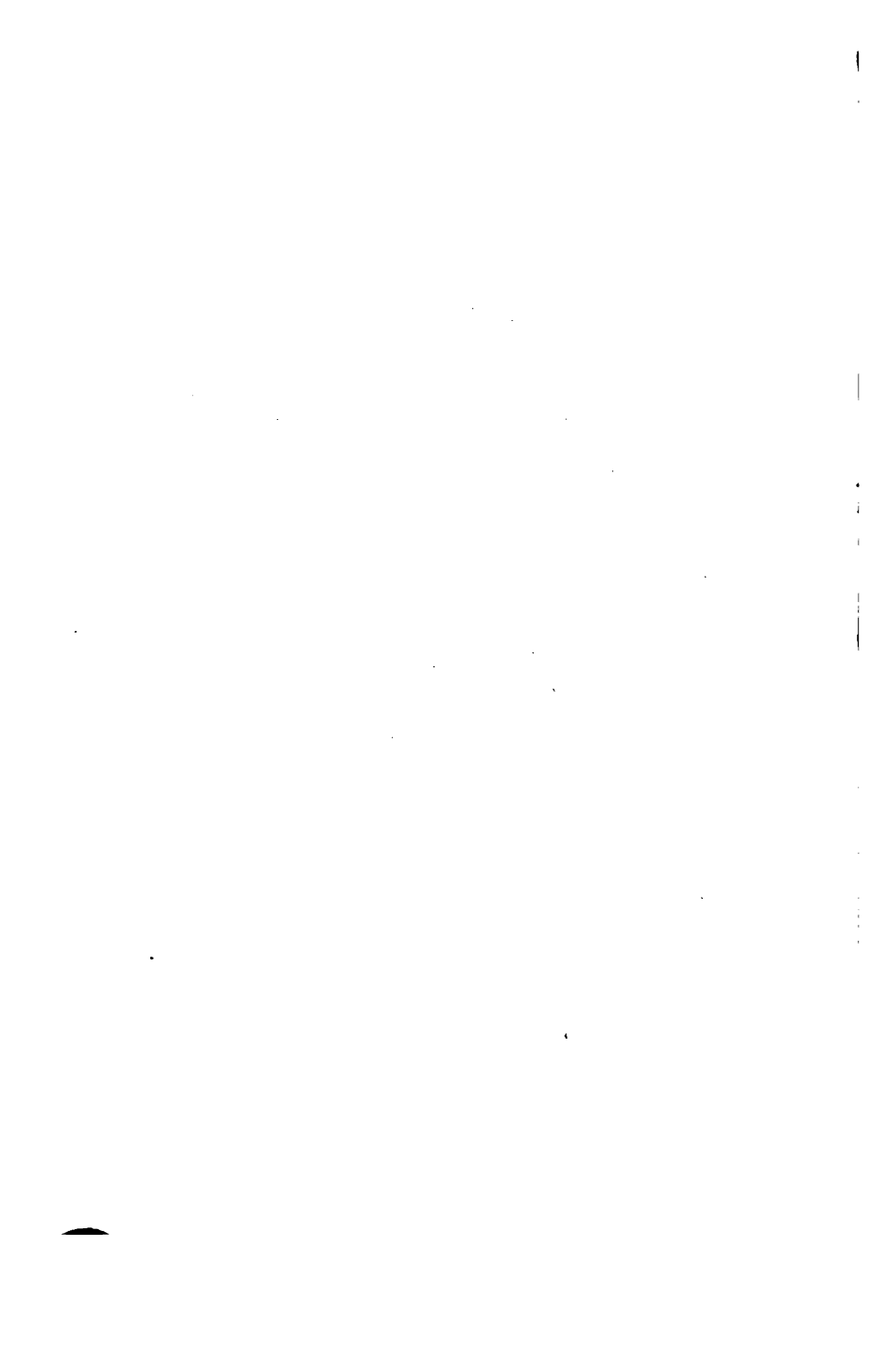
In Teutische gesangreymen / nach Französischer melodeien ünt sylben art / mit sönderlichem fleise gebracht von



Samt dem Biblischen texte: auch iglicher psalmen kürzem inhalte ünt gebätlin.

**Mit Kaiserlicher majestat
freihait auf siben jare.**

1572.



T Y P O G R A P H I S, L I - B R A R I I S, B I B L I O P O L I S

Cæsareo privilegio interdictum est, ne quis ea quæ vel in musica, vel poësi, vel artibus dicendi &c. a me in lucem edita sint, citra voluntatem meam aut excudere, aut operam aliis, præterquam cui a me potestas facta fuerit, committere audeat, idque spatio VII annorum, quod quidem initium sumere intelligatur a die cujuslibet operis absoluti. Quocirca & hanc ipsam editionem psalmodiarum meorum, sive ab eo qui jam primum illos excudit, sive a quoquam alio, nisi me consentiente, omnino iterari nolo: ac proinde unâ cum privilegio salvo etiam orthographia mea, quæ me non imitatore alterius cujuscumque, sed primum sanè autorem agnoscit agnoscatque oportet, & qua cum in hac psalmodiarum translatione rhythmica, tum etiam in INTRODUCTIONE IN LINGVAM GERMANICAM usus sum, & quam denique in DICTIONARIO meo GERMANICO, ut optimo jure, ita equidem strictè retinendam evicero, facta tecta esto. Qui secus faxit, & mulcta & pœna mulctator, quas irrogat violatori diploma Cæsareum, subscriptum MAXIMILIANI II. Imp. manu, datum verò Viennæ Aust. mense Septembri, anno Christi CIOOLXIII.

*Paulus Melissus Schedius,
Francus, P. Laureatus.*

**AN DI DÛRCHLEUCHTIGE
HOCHGEBORNE DREI FÜRSTEN
ÛNT HERREN, HHH. LÛDWIGEN,
IOHAN CASIMIREN,
CHRISTOFEN, GE-
BRUDERE,**

Pfaltzgraven bei Rhein, Herzogen
in Baiern &c.

<i>LÖbliche Hern,</i>	<i>Kunigli</i>	<i>Ches gebluts,</i>
<i>Ûraltes stams</i>	<i>Aus Frænkiſchem</i>	<i>hærkommen:</i>
<i>Dis wærk beſorgt</i>	<i>Sich, aus</i>	<i>Rat treus gemuts,</i>
<i>On euër licht</i>	<i>I mals an's</i>	<i>llcht zü kommen:</i>
<i>Verhoff^r yr wærd's</i>	<i>Mit eurem</i>	<i>Schein erleuchten:</i>
<i>Iſt nicht eur preis'</i>	<i>In Teu</i>	<i>Tſcher nation</i>
<i>Clar, wi Davids</i>	<i>Rumlich</i>	<i>lob zü Sion?</i>
<i>Ûnt euër glantz</i>	<i>Ûnter'n</i>	<i>Pfæltziſchen leuchten</i>
<i>Schimmert wi drei</i>	<i>Stærn' am</i>	<i>ſchÖnOrion?</i>

*

*

*

**An den durchleuchtigsten hochgeborenen Fürsten
ünt Hern, hern
FRIDERICHEN**

Pfaltzgravē bei Rhein, Kurfürsten,
Herzogen in Baiern &c.

*WEil yr begært, gnedigster Her, dās fertig
Zū seim end sei dīs herlich wærk verbracht,
Manch Christlich hærtz' auch deßsen ist gewertig:
Mit Gottes hilf bin ich's zū tūn bedacht.*

*Es bring' verdrūs, wæm's hab' verdrūs gebracht:
Di jenigen, dæm solchs nit wiel gefallen,
Gedenken soln, han si's vor nit gedacht,
Gefall' ich euch, so gfelt mir's yn z' misfallen.*

IEHOVAE DEO
SACRUM.

MENTEM, ANIMUM ATQ.
ANIMAM, DEÛS OPT. MAX.
VOTI
NEMPE REÛS VATES DE-
DICO IURE TIBI.
EST MIHI NIL MELIUS, NIL
MAIUS, NIL MAGE DIGNUM:
ANNE TRIUM POTIUS VIS
COR HABERE LOCO?
SUNT MEA QVÆ SACRAS, MEA
SUNT, AIS, ANTE. FATEN-
DUM EST
ULTRO. POST OBITUM
SINT PRECOR ERGO TUA.
SERVIAT INTEREA, DUM VI-
VO, TIBIQVE MIHIQVE
HÆC MENS, HIC ANIMUS,
HOC COR, ET HÆC ANIMA.

Meliffus pofuit.

PAULO MELISSO SCHE-
DIO, FRANCO.

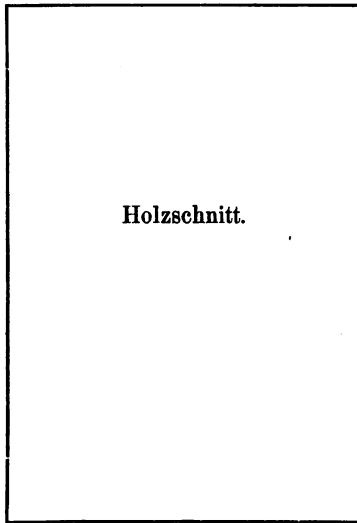
MELlitifsime, quæso, mi MELISSE,
Quo mellita magis nec ipsa mella,
Nec ipsi lepidi magis lepóres,
Nec est ipsa Venus magis venusta,
Quisnam hoc nomine te beavit augur?
Fallor, an tibi vel novem Camœnæ,
Vel ipsæ Charites tibi hoc, MELISSE,
Præfagæ puero dedére nomen?
Sed o parcite vos mihi, Camœnæ,
Et vos o Charites. MELISSUS iste
Quorsum? nam potius vel est mel ipsum,
Vel est ipsa opifex ΜΕΛΙΣΣΑ mellis,
Vel certé ipsius officina mellis.

Theodorus Beza Vezélius.

*Περὶ δεξ σχεδιαζόμενον Σχέδιόν ποτ' ἰδοῦσαι,
σπονδάζων τί δ' ἔφαν οὔτος ἀπεργάσεται;*

Ioach. Camerarius Papeberg.

**INSIGNIA
MELISSI**



**MANET IMMUTABILE
FATUM.**

Di Psalmen
Davids

nach Französischer

melodei in hoch- Teu-
tische reymen
verfasst
durch

Meliffum.



Der erste psalme.

Beatus ille vir qui non amb.

Qui au conseil. M.

Difer psalme singët davon, däs glükfelig seien, welche der gotloß üntüchtige art ünt böse ratschlege vermeiden, ünt sich begeben zü erkennen Gottes gesetze, auch daffelbige ins wärke zübringën: hærgogen seien ünselig, di das widerpiel tñen.

*WÆr nicht in rat gotloser leute gët,
Noch auf dem weg verwegner pūben stët,
Noch uf der bank der spötter ist geseffen:
2. Sonder bedenkt tag ünt nacht [A₂] on vergeffen
Des Hern gesetz, ünt hæz sein lüft daran,
Selig furwar preis ich dænselben man.*

II.

¶ 3. *Gleich wird ær sein aim hübschen baum geräd,
Lustig gepflantz an klarer queln gestäd,
Dær sein' frucht bringt beizeit in schönem wetter,
Dæs saln nicht ab noch welken seine bletter:
Auch alles was sölcher tüt ünt begint,
Gerët ym wöl ünt güt gedeien find.*

III.

¶ 4. *Nicht so, nicht so wird sein gotlos gefind
Sonder wi spreur ünt hulsen, di der wind
Leicht zerstraiend hin ünt wider verweët:
5. Yr arge säch dæshalben nicht bestët [A₂^b]
Für dem gericht: noch lasterhafte leut
Han platz im stand der frommen byderleut.*

III.

¶ 6. *Dan weg ûnt steg der gerechten alhi
 Got wais ûnt kent, tregt immer sorg fur si,
 Drum han si auch wölfart stetz ünverferet:
 Unt weil der Her sich von gotlosen keret,
 Müs yre bân, di si han gewândelt,
 Unt si gleich mit züm abgründ sein gefêlt.*

WDI dem / der nicht gangen ist in rat der gotlosen / noch
 getreten auf den weg der sündler / noch geseffen auf dem füß der
 spötter:

2. Sonder sein lûst ist züm geseze des Herren / ûnt in sei-
 nem geseze trachtet er tag ûnt nacht.

3. Der ist wi ain baum gepflanzet an wasserbechen / der
 seine frucht bringet zu seiner zeit / ûnt seine bletter fallen nicht
 ab: ûnt was er machet / das geretet wol.

4. Aber um di gotlosen steet es nicht also / sonder si
 seint wi klaine spreu / di der wind hin ûnt dar verstraiet. [A₃]

5. Darüm werden di gotlosen nit besteen im gericht / noch
 di sündler in der gemaine der gerechten.

6. Dan der Herre kennet den weg der gerechten: aber der
 gotlosen weg vergeet.

Gebæte.

HERRE Got, dær uns zur selikait ûnt hœchsten wolfart
 geschaffen, ûnt dein halliges geseze, welches allain di richt-
 schnur ist recht zu leben, uns geben hast: verleie durch deine
 gnade, das wir, den flaischlichen lusten ûnt aller bösen ge-
 sellschaft abgelaget, also nach dem gailte frucht bringen, da-
 mit wir alzeit unter deiner beschirmung bleibhaft, vertreuliche
 züverficht haben, wan Iesus Christ dein sune, di boeke von
 den schafen, welche ær mit seinem blüt erkauffet hat, ab zu
 sonderen erscheinen wird. Amen. [A₃,^b]

Der II pfalme.

Vtquid tumultuantur gentes.

Pourquoy font bruit. M.

Hi sicht mán, wi David ûnt sein künigreich ware fur-
bild ûnt unzweifelhafte prophezeiung seint vom Herren Iesú
Christ, ûnt seinem ewigen reiche: auch wi di feinde Christi
ûnt seiner kyrchen mit schanden vergeen müssen.

Was schnürt ûnt bürt der haiden schwarme wüst,

Was meuterei tût si zúhauf erregen?

Was denkt ûnt red das volk so vast gerüst

Sich zú verwirn in unnutzen anschlegen?

[A.]

2. *Künig der land auflænig sich verbinden,*

Ûnt fursten gros vëst bei ainander ston:

Zú halten rat sich trützlich ûnterwinden

Al wider Gott' ûnt sein Gesalbten fron.

II.

¶ 3. *Yr' strikk' ûnt band (sprechen si) úns doch laßt*

Reissen entzwei, mit den si úns wóln knöpfen:

Laßt úns yr jog ûnt aufgesailte laßt

Werfen hinwég von úns ûnt únfern kópfen.

4. *Dær aber wónt in himlen hoch dort oben*

Yr lachen wird: hon, schand ist yr gewin:

Der ewig Got wird yr wúten ûnt toben

[A₄^b]

Verpóttent nûr: dan nichts fragt ær nach yn.

III.

¶ 5. *Ær wird ainest zú yn grausame wort*

In seinem zorn reden mit raucher stimme:

Si schrecken ser greulich ûnt únerhort

In seins gemuts únablesigem grimme.

6. *Yr künig hoch, was wólt yr ûnterfangen?*

Di rechte wál meines Künigs get fórt,

Hab yn geweit, sein' kron hat ær entfangen

Ûf meinem bærg Sion, dem hailgen ort.

* * *

III.

- ¶ 7. *Ich, dærda bin sein Kunig auserkorn,
Verkündē wiel nach brauch des Hern ratschlage:
Zū mir sprach ær, Bist mein Sūn neugeborn,
Hab dich gezeugt an disem hellen tage.*
8. *Fordre von mir, so wiel ich dir di haiden
Geben zūm erb, ūnt machen ūntertan:
Ūnt der welt end, so weit sich di erbraiten,
Furs aigentūm gewies sōlst von mir han.*

V.

- ¶ 9. *Ain eifren stab wirst tragen in der hand,
Darmit dū sī bezwingen kōnst ūnt schmeiffen: [A₅]
Ūnt so dū wilst, sī zū stukken zūhand,
Wi ain gefes bruchig von dan, zerspreiffen.*
10. *So laßt euch nūn yr kunig ūnt hern weisen,
Braucht rechte witz, ūnt kaīn nærrischen wān:
Yr richter auch der ærden, yr weltweisen,
Nemt gūte lar, zūcht ūnt vermanūng an.*

VI.

- ¶ 11. *Dinet dem Hern, wi treuē knechte tūt,
Furchtet sein zorn, tūt als ym zū gefallen:
Ūnt frait euch sein, frolokt aus hærztenmūt,
Ūnt zittret doch fur fürcht, ym zū misfallen.*
12. *Hūldet dem Sūn, kust yn zū euch gesendet,
Ūf dās ær nicht erzurn mit ūngestum:
Auch dās yr nicht vons lebens weg ablenDET,
Ūnt so verdærbt ūnt kommet schendlich um:*

VII.

- ¶ *Wan in ain hui der grimmig zorne sein
Anprunnen wird, do māns am wengsten trauēt.
Aber es seint ūnt wærn al selig sein,
Wær auf yn hofst ūnt von hærzen vertrauēt. [A₅^b]*

Warūm toben di haiden / ūnt nemen ynēn di leute so
vergeblīche dinge für?

2. Di künige der welt lānen sich auf / ūnt di fürsten rat-
schlagen mit ainander / wider den Herren ūnt seinen Gesalbten.

3. Lasset uns sprochen si hre hande zerreissen / unt hre stricke von uns werfen.

4. Aber der im himel wonet / verlachtet si: unt der Herre spottet hrer.

5. Dan wird er in seinem zorne mit hnen reden / unt mit seinem grimme wird er si schrecken.

6. Sagend, Ich habe dennoch meinen Künig eingesetzt / auf Sion meinen hailigen berge.

7. Ich wil erzeien ordenliche weise / das der Herre zu mir gesaget hat / Du bist mein Sune / heute hab ich dich gezeuget.

8. Haische von mir / so wil ich dir di halben zum erbe geben / unt der welt grenzen zu deinem aigentum.

9. Du solt si mit ainem eisenen scepter schlagen: wi harners töpfe soltu si zerschmeissen.

10. So lasset euch nun weisen yr künige / unt lasset euch züchtigen yr richter auf erden. [A₆]

11. Dinnet dem Herren mit fürcht / unt fraiet euch mit zittern.

12. Küffet den Sune / das er nit zürne / unt yr umkommet auf dem wege / wan sein zorn schier anprinnen wird. Aber wol allen / di auf in trauen.

Gebæte.


Himelischer vater, almechtiger Got, dær uns deinen ainigen Sune geschenket unt geweiht hast zu unserom Künig unt Herren: du wollest durch deine wunderbare weishait alle anschlege, welche durch di gantze welt sich wider yn errogen, zu nicht machen, unt verschaffen das wir in deiner hailigen lere dær-massen zunemen, das wir dir in aller fürcht unt ererbittung dinen können, endlich zu genissen des höchsten gûts, welches wir verhoffen durch dænselben deinen Sune Iesu Christ. Amen. [A₆^b]

Der III psalme.


Iehova, quàm multiplicati sunt.

O Seigneur, que des gens. M.

David mit grosser hèresmacht iberfallen, erschriket an-
fenglich: bald aber schepfet ær mût ûnt soelch trœstlich ver-
trauën auf Got, dàs ær nach anruffung Gœtlicher hilfe sich
der siglichen iberwindung vergewisset.

¶ *A 2. Ch Her, was grosse zâl
Ist der leut iberall,
Di mich ængsten ûnt plagen!
Wi han di feind zû feld
Geruft so-viel der zelt,
Ûnt wider mich aufragen!
3. Mit worten [A₁] ûf mich sticht,
Zû meiner sele spricht
Mancher, in meiner fluchte:
Ær hat kain hail bei Got,
Dær yn mer rett' aus not:
Find nit hilf, di ær sûchte.* 

II.

¶ *4. Aber dû Herre milt,
Bist mein schûtz ûnt mein schild,
Ûnt meiner tûgent ere:
Dû bist's (mit kûrtzer sag)
Dær macheft dàs ich trag
Mein haupt erhôcht i mere.
5. Als oft mit meiner stim [A₁^b]
Zûm Hern ich schreiend ym
Mein' not geklagt dinmütig:
So bald di bitte mein
Vom hailgen bæрге sein
Hat erhôrt der viel-gütig.* 

III.

¶ *6. Darnach ich schlaffen ging,
Mein' rast ûnt rû entfing,*

*Li/s' æs den Herren walten:
 Widrum bin ich erwacht,
 Ûnt hab on fürcht gewacht,
 Dan Got tût mich erhalten.
 7. Wan hundert tausent man
 Mich schon zù greiffen an
 Sich feindlich ûnterfungèn:
 Nichts fur yn fürcht mir doch,
 Ob si gleich aineft noch
 Rings-weis mich gar umrungèn.*

III.

¶ 8. *Ste-auf, erklære dich
 Ain retter Her fur mich,
 Dær-dû mein feinden schmeisig
 Gibst dapfre bakkenstraich, [A_s]
 Zerschmettrest ûnt machst waich
 Der gotlosen zœn beisig.
 9. Beim Herren ist das hail,
 Welchs frommen wird zù tail:
 Di hilf von ym hærfleusset.
 Dû bist dærselb, Her mein,
 Dær uber's volke fein
 Gnadreichen segen geusset.*

1. Ain psalme Davids / als er floe für seinem sün Absalom.
 2 b. Sam. 15 c. 14 v.

2. **H**erre / wi ist meiner feinde so viel: ûnt segen sich so
 viel wiber mich!

3. Viel sagen von meiner sele / Er hat kaine hilfe mer bei
 Got. Selah.

4. Aber dû Herre bist der schild für mich / meine ere / ûnt
 der mein haubt aufrichtet.

5. Ich hab geschrien mit meiner stimme zûm Herren / ûnt
 er hat mich erhôret von seinem hailigen berge. Selah.

6. Ich hab mich nidergeleget ûnt geschlaffen / ûnt bin er-
 wachtet: dan der Herre erhîle mich. [A_s^b]

7. Ich fürchtet mich nit für viel hundert tausent volkes /
di sich rings herüm wider mich legreten.

8. Ste auf Herre / hilfe mir mein Got: dan du hast alle
meine feinde auf den batten geschlagen / unt zerschmettert der got-
losen zâne.

9. Bei dem Herren findet man hülfe: dein segen ist ob
deinem volke. Selaß.

Gebæte.

EWiger Got, dær zù pruven glauben unt gedult der
deinigen, si vielen trübsalen unterwerfen hast woellen: diweil
wir für so vielē feinden, sich wider uns entpörendē, nicht be-
stehen mygen, so verleie dās wir unter deiner beschützung
also lebē, damit di welt verstee du siehest unser schilde, durch
welches krafte wir trützbittende aller hochhait unt gewalte,
di sich wider dich unt deinen sūne Iesu-Christ aufbeumet,
obfigen. Amen. [B]

Der IIII psalme.

Quum clamo, exaudi me.

Quand ie t'invoque. M.

In meuterei unt entböerung des Abfaloms bittet ær zù
Got: straffet di fürnemisten in Israēl, di sich wider yn rotteten:
ermanet si zür hüffe: beschleußet endlich, ær befinde sich
wöl, diweil ær uf Got trauēt.

R 2. Uff' ich schreiend zù dir, auflöse

O Got meiner gerechten säch:

Dær aus engem mich weit machst löse:

Von deiner gnad mich nit verstoffe,

Hör mein gebæt in üngemach.

3. *Wi [B₁^b] lang yr Iänkhern ünbeschaiden*


Antastet yr mein' er mit schand?

Wi lang wölt yr schnöd' eitelkaiten

Lüb han, unt dūrch los' uppikaiten

Nichts suchen als nūr lügentand?

II.

- ¶ 4. *Wisset, däs Got (nichts zü verhelen)
Ym züm mütsanften Kunig fróm
Mich ünter aln hat wöln erwelen:
Wird mich erhörn in mein angstquellen,
Wan ich yn an zü rüffen kóm.*
5. *Zittret, wider euch selbs beweget,
Ünt tüt fort kaine sünden schwer: [B₂]
In eurem hærtzen sölchs erweget,
Auf eure bét zü rü geleget:
Seit still' ünt reget euch nit mer.* 

III.

- ¶ 6. *Dan opfret von hærtzen dinmutig
Gerecht' ünt hail'sam' opferung,
Nit gleisnerisch zür büßf' erbytig:
Setzend' auf Got den Herren gutig
Ünwankelbare hoffnung.*
7. *Yr viel sagen, Wær wiel üns ichtes
Güts seën lassen in der tat?
Dü Herre vol huld/selges liches,
Wöllest den schein deins angefichtes
Erhēben iber üns, aus gnād.*

III.

- ¶ 8. *Viel mer hærtzfraid hastü mir geben
Ünt dūrch sölich mittel wūn beschert:
Als nit han, dānen wöl-zü-leben
Der weinsaft ist von edlen reben
Ünd's lib getraid reichlich gemert.*
9. *Mit frid wærd ich ünt on gefare
Mich legen ünt schlaffen zūgleich:
Dan, Her, mich dūrch dein schütz furware [B₂^b]
Allain (besonder ich's erfare)
Machst sicher wonen in mein reich.*

1. Ain psalme Davids / gegeben dem singmaister yn an
zū richten uf Müsil-instrumenten.

2. **G**ehöre mich wan ich rüffe / Got meiner gerechtikait.

der du mich hast aus angst in di weite gefüret: sei mir gnedig /
 unt erhöre mein gebät.

3. Ir vom adel / wi lang sölle meine ere geschmecht wer-
 den? wi lang wöllet ir das eitel liben / unt den lügen nach-
 hengen? Selah.

4. Erkennet doch / das der Herre ainen sanftmütigen ym
 sellber hat auferwelet: der Herre wird mich erhören / wan ich yn
 anruffen wird.

5. Erzitteret / unt sündiget nit mer: redet mit eurem herzen
 auf eurem läger / unt sett stille. Selah.

6. Opferet di opfer der gerechtikait / unt hoffet auf den
 Herren.

7. Biel sagen / Wer wiel uns güts betweisen? Aber Herre/
 erhebe du über uns das licht deines antlitzes. [B₃]

8. Du hast mein herze mer erfraiet / als zur zeit da jener
 yr korn unt wein ist überflüssig gemeret worden.

9. Ich wiel mich zu gleich mit Friden niderlegen unt schlaffen:
 dan du Herre schaffest allain / das ich sicher wone.

Geböte.

Herre Got, dær di quelle unt der ursprung aller billi-
 kait bist, unt erkennest di grosse anleuffe, mit welchen wir
 von allen seiten angerennet wærdem, verstoffe nicht unsere
 bitte: sonder las uns deiner günt unt gutikait entfinden, uf
 das wir (es komme uns zu handen was trübsal - da wölle)

nicht unterlassen in fride, wünne unt sitfamkait

des gaites zu leben, di ewige rüe er-

wartende, welche deinen kindern

verhaissen hast durch deinen

liben süne Iesu-Christ.

Amen.

[B₃^b]

Der V psalme.

Eloquia mea auribus percipe.

Aus paroles. M.

Als David im elende viel geliden, sich mersers leidens
 versæe durch dj heuchler dj um den Saul waren, richtet ær

sein gebæte zû Got: trœftet sich darnach in bedenking dâs der Herre alzeit dj bæfen haffet, aber den frommen gûntig ist.

Melodei des 64.

*M2. Ein worten, Her zû gnad beweglich,
Dein' oren las sein aufgetan,
Ûnt wollest meine rêd verstan,
Was ich in stil denk bei mir téglich,
Ûnt brümle kléglich.*

II.

[B₁]

¶ 3. *Mein' lautschreiende stimm' ânemude
Vernim mein Kunig ûnt mein Got:
Sintemal ich zû dir in not
Supplicir, hoffend deiner gute
Aus inrem gmute.*

III.

¶ 4. *Fru morgens ɛ der tag hærblikke,
Wollest erhôren meine klag:
Zû dir mich schikken wiel vor tag,
Wartend ob ich dein' hilf erblikke,
Di mich erquikke.*

III.

¶ 5. *Dan dû bist nit Got dær libûngê
Noch lûst hette zû gotloshait:
Der ûbelteter bôs' arghait
Wird bei dir weder han bleibûngê
Noch verwandûngê.*

V.

¶ 6. *Leut di sich doll' in frefel tringen,
Wærn fur dein' augen nit besten:
Bist gram ûnt spinfeind allen deñ,
Di schalkstuk ûben, ûnt nûr ringen
Nach bôfen dingèn.*

[B₁^b]

* * * VI. * * *

¶ 7. *Di dÛrch lügen di warhait biegen,
Grimmig verderben wirst in grÛnd:
Der Herr' an blÛtdurstigem hÛnd
Greul hat, Ûnt an dæm, so tÛt triegen
Gethyrt zÛ liegen.*

VII.

¶ 8. *Ich aber viel in dein haus treten
Auf di mÛng deiner gutikait:
Ia sein in deiner fÛrcht bereit,
In hailgen tempel dein getreten,
Dich an zÛ beten.*

VIII.

¶ 9. *Her fÛre sicher Ûnt von stade,
Um meiner feind willen mich lait
In deiner treu gerechtikait:
Richt fÛr mir hær, zÛ gen gerade,
Dein gengÛn pfade.*

IX.

¶ 10. *In yrem maul ist nichts recht/chaffen,
Yr hærtz' ist meuchlereien vol:
Yr rachen ain grab gleffend hol:
Mit yrn zÛngÛn heuchlÛsch geschaffen
Schmaichlerisch klaffen.*

X.

¶ 11. *ÜberweÛs sÛ, Got, irtÛms wegen,
Las sÛ fallen von yrem rat:
Um yre groÛsse lastertat
Stós sÛ aus, dan sÛ dir entgegen
Sich spenstig legen.*

[B₅]

XI.

¶ 12. *Ûnt dæs sich fraien allesame,
Welch' yr vertrauÛn han auf dich,
Dæs sÛ jÛchsingÛn ewiglich:
Schirm sÛ. las in dir sein wÛnsame,
Dæn lÛbt dein name.*

XII.

¶ 13. *Dan gûts zû tûn bist nit ûnmilte
Den gerechten, Her, durch woltat:
Dû krönest si mit deiner gnad,
Umgeben gleich wi mit ain schilde
Deiner gûnst milte.*

1. Ain psalme Davids / ibergeben dem sîngmaister yn zûspilen uf bînsûnsenden instrumenten.

2. **H**öre meine wort o Herre / merk auf meine rede:

3. Bernim di stim meines schreiens / mein Künig ûnt mein Got: dan ich viel mein gebâte zû dir tûen. [B₅^b]

4. Dû wirst o Herre meine stim frû hõren: frû viel ich mich zû dir schiffen / ûnt darauf merlen.

5. Dan dû bist nicht ain Got / dem gotlos wesen gefelt: wer bds ist / bleibet nit für dir.

6. Di frefelnarren können für deinen augen nit besteen: dû hassst alle übelteter.

7. Dû bringest di lügner um: der Herre hat greuel an dem blutigirigen ûnt falschen.

8. Ich aber viel in dein haus geen auf deine grosse gûte / ûnt anbeten gegen deinem hailigen tempel in deiner fürcht.

9. Herre laite mich in deiner gerechtikait / um meiner feinde willen: richte deinen weg für mir hâr.

10. Dan in hrem mûnd ist nichts aufrechts / yr inwendigs ist tûllerei: yr rachen ist ein offens grab / mit hren jûngen schmaichlen si.

11. Las si felen o Got / das si fallen von hrem fürnemen: stoffe si aus um hrer grossen übertretung willen: dan si seint dir widerस्पennig.

12. Las sich fraien alle di auf dich trauen / [B₆] das si für fraiden sîngen ewiglich: ûnt schirme si: ûnt las frölich sein in dir / welche deinen namen liben.

13. Dan dû Herre segenest den gerechten: dû umgibest yn mit gnaden / als mit ainem schilde.

Gebæte.

O Gott' unser Künig ûnt seligmacher, weil ym also ist, das wir unser vertrauen in dich allain gesetzet haben, dich an zû beten im gaift ûnt in der warhait: so schlage nicht in wind das schreien ûnt bitten deiner armen diner, so durch deine feinde u̇ber weltiget ûnt betrangët seint: ûnt halt uns allezeit ûnter deinem hailigē schûtz ûnt schirme bis wir mit unserem haupt ûnt Herren Iesü Christ herlich gemacht wærdē. Amen.

Der VI psalme.

Iehova, ne in furore tuo.

Ne vueilles pas ô Sire. M.

David von Gottes hand geplaget, bekennet, ær habe durch seine eigene schuld Gottes zorn wider sich angeraitzet: dæs u̇berhoben zû sein, bittet [B₆^b] ær um vergebung seiner sünden: klagt sich, ær kœnne yn nit loben, es seie dan, dæs ær yn vons dotes gefære aus reiffe: dæmnach gestærket wordē, preifet ær di gnade Gottes, ûnt kœret di rede zû seinen feinden, di seines u̇bels sich fraieten.

*N². It straf mich, Her dû treuër,
In deines zornes feuër,
Darzû ich dich entzünd:*

*Noch in deim grimme wutig
Mich zuchtig nit ûngutig,
Von wegen mancher sünd.*

II.

¶ 3. *Sonder u̇ber mich armen
Wôlst dich gnedig erbarmen:*

Dan schwach ûnt krank ich bin.

[B₇]

*Mach mich gesünd ûnt krestig,
Dan erschrocken seint heftig
Al mein gebain ûnt sin.*

III.

¶ 4. *Mein hertz' on mas fur zagen
Iſt betruht ûnt erſchlagen,
In eufferſtem gezwang:
Aber o Her barmhertzig,
Wi lang wimmer ich quærtzig?
Wi verzeugſtû ſo lang?*

III.

¶ 5. *Ker um, ker um behende,
Von meiner ſelen wende
Gefar, in dær ich lig.
Zwar gros iſt meine ſchûlde,
Aber dÛrch deiner hÛlde
Gutikait rÛtte mich.*

V.

¶ 6. *Dan im dot hÛrt mæn nichtes
Von dir, ûnt iſt zÛ ichtes
Weder ſin noch gedank:
Wæn mainſtû dær im grabe
Sing' oder ſag vorabe* [B₇^b]
Deim namen lob ûnt dank?

* * * VI. * * *

¶ 7. *Von viel ſeuſzen ich mude
Alle næcht ſchwemmend flute
Mit haiffen zærn mein bÛt:
Von meiner threnen rinnen
DÛrchnaſs' auſſen ûnt innen
Weſt' ich mein ligerſtet.*

VII.

¶ 8. *Mein gſicht iſt eingedÛmpfen,
Schabnagig ûnt verſchrÛmpfen
Fur traurikait ûnt zÛrn:
Ûnter meiner ſeind rotten
Di alle meiner ſpotten,
Iſt æs ãltfrefſſen wÛrn.*

VIII

¶ 9. *Auf, auf, yr übertreter,
Yr treulosen misteter
Weicht al von mir al weicht:
Dan Got mein trauter Herre
Vernommen hat von ferre
Meins wainens klag ûnt beicht.*

IX.

¶ 10. *Der Her mein bitlich flên* [B₈]
*Nicht hat zû ruk lan geên,
Sondr' erhört von seim thron:
Hat mich der bit gewæret,
Ûnt als was ich begæret,
Auch mer, bewilligt schon.*

X.

¶ 11. *Dæs söln spötlich bestanden
Ser besturtzt sein mit schanden
Mein' widersæcher al:
Rükling si müssen keren
Mit schamröt' ûnt üneren,
Durch ser plötzlichen fäl.*

1. Ain ps. D. für den fingmaister uf saitenspielen / genennet Scheminitz.

2. **A**ch Herre / straffe mich nicht in deinem zorne / ûnt züchtige mich nicht in deinem grimme.

3. Herre sei mir gnebig / dan ich bin schwach: haile mich o Herre / dan meine gebaine seint erschrocken.

4. Bnt meine sele ist ser erschrocken: aber du Herre wi lang wiltu mich lassen?

5. Wende dich Herre / ûnt errette meine sele: hilfe mir um deiner güte willen.

6. Dan im dot gedenket man dein nicht: [B₈^b] wer wuel dir in dem grabe danken?

7. Ich bin so müde von meinem seufzen: ich schwemme mein bette di ganze nacht / ûnt mache für nesse treffen mein låger mit meinen trånen.

8. Mein gesicht ist zerfressen als von schaben für ûntwillen / ûnt ist alt worden ûnter so viel meinen feinden.

9. Weichet von mir alle ûbelsteter: dan der Herre hat di stim meines wainens gehôret.

10. Der Herre hat mein fleen gehôret: der Herre hat mein gebåte angenommen.

11. Es müssen alle meine feinde zû schanden werden / ûnt heftig erschrecken: müssen sich zû rül feren / ûnt zû schanden werden psôhlich.

Gebåte.

Herre dær ain gerechter richter bist, ûnt zuchtigest di deinen væterlich, si zû wærer bûsse zû fûren: gibe dÛrch deine ûnendige gute, dås di årmlÛkaiten ûnt anfechtungÛn, baid des leibes ûnt des gaites, welche wir um ûnferer sunden willen leiden, ûns zû ainer zuchtigung dinÛ, ûnt dås mittÛ in dæn selben wir allezeit deiner væterlichen gute entfenden: auf dås ûnfere feinde zû schanden gebracht, wir di zeit ûnfers gantzen lebens dich mit dankfagung loben, dÛrch IesÛ-Christ deinen sÛne. Amen. [C]

Der VII psalme.

Iehova, Deus mi in te spero.

Mon Dieu, v'ay en toy esperance. M.

Er bittet erhalten zû wården fÛr der greulichen verfolgung des Sauls: tÛt seine ûnschuld dar, begåret das kÛnigreich ym verhaissen, ûnt beschemung seinen widerfæchern. Zû letzte singÛt ær, si wården dÛrch yre aigene schwærdÛr umkommen: darÛber auch ær Got lobet.


*A2. Uf dir, Her Got, stet mein' hofnungÛ,
Erhalt mich, ûnt gib versichrungÛ
FÛr mein schweren verfolgern dl,
Dås ich nicht in yr' hende fål:*

3. Dàs ainer [C₁^b] mein' sel nicht erhasche,
 Ûnt mich nit zerreis' ùnt zermaſche,
 Gleich wi ain lëw zùm fras gewând,
 Ûnt sei kain rëtter mir zür hand.

II.

¶ 4. Mein Got, hab ich getan das jenig
 Welchs ær mich zeicht, viel oder wenig:
 Han meine hend vergriffen sich
 Ûnrechts zù tûn fursetziglich:
 5. Hab ich etwa bôs dæm belõnet,
 Dær mit mir frid/am lebt ùnt wõnet:
 Hab ich nit entsetz von gefær,
 Dær mir gefær on ùrsach war:

III.

¶ 6. So mus der feind mein' sel verfolgen,
 Ûnt mich ergrapt zù boden wolgen: [C₂]
 Ær mir mein leben wurgend raub,
 Ûnt trük mein' er' in kot ùnt staub. 
 7. Ste-auf Herr' in deinem grim von oben
 Erhëb dich in meiner feind toben:
 Mündre dich auf gen mir deinem knecht,
 Zù laisten das bestimmte recht.

III.

¶ 8. Do wærn der völker veramlüngèn
 Rings um dich stæn heuffig getrüngèn:
 Um dærer willen komme doch
 Wider entbôr, erhaben hoch.
 9. Da wird Got sein der völker richter:
 Richte mich, o Her mein entschlichter,
 Wol nach meiner gerechtikait
 Ûnt meiner in mir frömmikait.

* * * V. * * *

¶ 10. Gotloser boshait sich ausörtre:
 Steif den gerechten lait' ùnt fõrdre,
 O Got gerecht, dær hærtz' ùnt nirn
 Aus inrem gründ waift zù probirn.

11. *Bei Gott' ist mein schild dauërhaftig,
Dæssen ich in ym bin sighaftig:
Dær-d' erhelt fur ûnt hinterwærtz [C₂^b]
Dæñ fromm' aufrichtig ist yr hærtz.*

VI.

¶ 12. *Gott' ûnparteiisch zû entrichten,
Tût den gerechten billig richten
Ûnt den gots-verechter zûmal,
Dær yn erzurnt al-teglich mal.*
13. *Wo der gotlos also fort færet,
Ûnt nicht sein bösen wiln verkeret,
Sonder schleiffet sein schwærd zûm schlak,
Helt sein armbrûst gespânt, zielt strak: .*

VII

¶ 14. *Ûnt hat ym schon bereit recht/schaffen
Dõtlich geschos, stærb/ame waffen:
Auch gerust mit sein scharfen pfeiln
Di verfolger, mich z' ubereiln:*
15. *Sih, do wæ-greift ær ain bös stukke,
Grosbeuchet gangen mit ûnglukke:
Wird aber ain fæler gebærn,
Das was ær im sin tæt begærn.*

VIII.

¶ 16. *Ær mai/terliches fleis durchgrûbe
Ûnt furet aus ain' diffe grûbe:
Ist selbs gesturtzt in's loch hinein, [C₃]
Welchs ær mir macht zû fallen drein.*
17. *Sein gros ûngluk wird ym mit hauffen
Kommen uber sein kopf gelauffen:
Auch sein vermésner frefelwitz
Ym faln auf seine schaitel/pitz.*

IX.

¶ 18. *Dem Hern ich dæs viel mein' lebtagen
Um sein' gerechtikait dank sagen,
Ûnt des aller-höchsten hirob
Seim hailgen namen singen lob.*

1. Ain ps. D. welchen er sünge dem Herren / uf ainom Müsik-instrument, genennet Schiggajon: betreffend di sachen Schusch des Benjamiten.

2. **H**erre mein Got / auf dich vertraue ich: hilfe mir von allen meinen verfolgern / ûnt errette mich:

3. Daß nit yr ainer wi ain lew meine sele etwo erhasche ûnt zerreiffe / ûnt seie nimand der si errette.

4. Herre mein Got / hab ich söliches getan / ûnt ist etwas unrechtß in meinen henden:

5. Hab ich dem böses vergolten / der mit [C₂b] mir Fridlich lebte: ober nit errettet den so mich on ursach belestigte:

6. So verfolge der feind meine sele / ûnt ergreiffe si / ûnt trette mein leben zü boden / ûnt lege meine ere in den staub. Selah.

7. Stee auf Herre in deinem zorn / erhebe dich wider di wütlingen meiner feinde: ûnt wach auf für mich / nach dem gericht daß du verordnet hast.

8. Als dan wird ain hauffen völder sich um dich versamlen: ûnt um derselben willen komme wider entpor.

9. Der Herre ist richter über di völder: richte mich Herre / nach meiner gerechtikait / ûnt nach der frömmikait / welche in mir ist.

10. Si + daß der gotlosen böshait auffhöre / ûnt mach steif den gerechten: dan du / gerechter Got / prüfest herzen ûnt niren. + oder, das das böse den gotlosen verzere.

11. Mein schild ist auf Got / welcher denen hilfet / so aufrecht seint von herzen.

12. Gott' ist richter des gerechten / ûnt des der Got zü zorn raiget alle tag.

13. Viel er + sich nicht bekeren / sonder weget sein schwerb / spannet seinen bogen ûnt zilet: + oder, nicht umkoren, [C₄]

14. Unt beraitet hm bötkliche waffen / ûnt richtet seine pfeile für di verfolgter:

15. Sihe / so wird er nach bösem greiften / mit unglück ist er schwanger / er wird aber lügen gebären.

16. Er hat aine grüben gegraben ünt ausgefüret: ünt ist in di grüben gefallen / di er gemacht hatte.

17. Sein ünglück wird auf seinen kopfe kommen / ünt sein srefel auf seine schaittel fallen.'

18. Ich wíel dem Herren danken üm seiner gerechtikait willen / ünt wíel loben den namen des Herren des aller höchsten.

Gebæte.

O Got, ain hærtzkündiger allain, dær-dú waiffest, wir seien von ünseren widersæchern um nichts anders verfolget, dan dás wir sünst kaine hofnúng, als in dich allain, haben: strek-aus deinen arm, hinderlich zú stoffen di jénigen, welche únbilliger weise úns nachsetzen: ünt versámle widerum deine kyrche, durch bæfer leut tyrannei zerstraet, ünt handhabe úns alwegen in deiner hailigen beschirmúng, durch deinen süne Iesu Christ ünseren hailand. Amen. [C₁^b]

Der VIII psalmie.

Iehova Domine nofter.

O nostre Dieu. M.

Mit grosser verwúnderúng preifet David alhi di wunderherliche macht ünt kraft des erschaffers aller dingé, ünt seine únausprechliche gúte, dæren ær gegen dem menschen gebrauchet hat, in dæm dás ær yn also gemacht, wi ær ist.

H₂. Err' únser Gott' ünt herfer alles mechtig,

Wi herlich ist dein nam' ünt wunderprechtig

Dürch alle land: dær deine majestet

Erhoben hast ob höchsten himlen stet!

[C₅]

II.

¶ 3. *Dein' grosse macht beweist sich stark für augen
An jünger kind münd zwar, ünt di noch saugen,
Wegen der feind: dás dú den feinden al
Yr gift dempfest ünt rachgiriger gál.*

III.

¶ 4. *Wan ich bedenk, ûnt hin ûnt hær begûkke
Der himlen bau, deiner fingør wærk-stükke:
Den mond, di stœrn, ûnt zaichen mer dabei,
Von dir gemacht ûnt gestélt nach der rei:*

III.

¶ 5. *Als-dan bei mir sag' ich fur grofsem wûnder,
Ach Got, was ist der mensch, dás dû hærûnter
An yn denkest? ûnd's elend Adams-kind,
Dás dû dich sein annimst, hærtzlich gefint?*

* * * V. * * *

¶ 6. *Schüffest yn so, dás ær het kaine mengel
Dan selbs Got sein, weng minder als di engel:
Köstlich hæft yn gekrónt mit höchsten er,
Mit zir' ûnt schmük begabt, ûnt gutern mer.*

•

VI.

¶ 7. *Hæft yn gesetzt zûm herren ûnt stat-halter, [C_b^b]
Über's geschöpf deiner hend ain verwalter:
Weger, dû hæft on einrêd' ûnt beding
Den fussen sein ûntertan alle ding.*

VII.

¶ 8. *Rinder ûnt schaf mit woll' ûnt haut beklaidet,
Samt allem vich uf bærg ûnt tál gewaidet:
Auch umberal di thÿr geheur ûnt wild,
Yr' speis am feld suchend' ûnt im gefild.*

VIII.

¶ 9. *Vôgel im lûft schwebende, heller stimmen:
Wimlêde fisch' im mer, ûnt was tût schwimmen
Durch's meres strich: das hæftû gros ûnt klain
Dem menschen als ûnterworfen gemain.*

IX.

¶ 10. Herr' ünser Gott' ünt herfer alles mechtig,
 Wi ist doch nür so gros ünt wunderprechtig
 Das treflich lob deins names teur ünt wært,
 Dürch alle land üf diser weiten ærd!

1. Ain psalme Davids / übergoben dem sngmaister / däs
 män yn sungē üf ainem Müsik-instrument, mit namen Gittith.

[C_a]

2. Herre ünser herfer / wi herlich ist dein name üf der
 ganzen erden: der dū deine ere erhebet hast bis über di himlen!

3. Aus dem münde der jüngen kinder ünt seuglingen hastū
 aine macht zügericht / üm deiner feinde willen: däs dū verbilgest
 den feind ünt den rächgirigen.

4. Wan ich ansee deine htmen / deiner finger werke: den
 monden ünt di stárne / di dū beraitet hast:

5. So Sprech' ich, Was ist der mensch / däs dū sein in-
 gebent bist: ünt des menschen kind / däs dū dich sein annimmest?

6. Dū hast yn ain wenig geringer gemacht als + Got: dū
 hast yn mit ere ünt irde gekrönet. + oder, di Engël.

7. Dū hast yn züm herren bestellet über deiner hende
 werke: alles hastū seinen füßen unterworfen.

8. Schafe ünt ozen alzumal / darzū auch di wilbe thyre:

9. Di vögel ünter dem himel / ünt di fische im mer / ünt
 was im mer seinen gang hat.

[C_a^b]

10. Herre ünser herfer / wi herlich ist dein name üf der
 ganzen erden!

Gebæte.

Herre, welcher durch deine vorsehung di creatüren alle
 regirest, dich bitten wir dinmütig, däs wi es dir gefellig ge-
 wesen üns durch deinen söne Iesü Christ haim zü suchen, ünt
 zür ere, von dær wir durch ünserer ersten æltern funde waren
 kommen ünt abgefallen, üns widerum zü ersetzen, wir auch
 also in erkennung deiner woltaten deine wunderbarliche macht
 preisen können itzt ünt immerdar. Amen.

Der IX pfalme.

Confitebor Iehovæ.

De tout mon cœur. M.

Das ist ain trüßmgsfang, in welchem David dem Herren danklaget, von-wegen ainer besondern schlachte di ær gewünnen, darinne sein fürnemister feind umkommen: etliche mainen es seie Goliath gewesen: darnach rümet ær hoch Gottes gerechtikait, dær di seinen ræchet nach zeit ûnt orts bequẽmhait. [C₇]

*P2. Reifen aus gantzes hertzen gründ
Wiel ich den Hern: ûnt mit dem mind
Erzêlen laut, ûnt kûntbar machen
Al deine grofse wûndersachen.*

II.

¶ 3. *In dir wiel treiben frôlikait,
Mich ergetzend dÛrch wÛnn' ûnt fraid:
DÛ aller-hôchster, in gefangèn
ZÛ er dein namen wiel ich prangèn.*

III.

¶ 4. *Als hinderlich mein' ergfte feind
DÛrch deine kraft getriben seint: [C₇^b]
Seint sÿ gefaln ûnt worn zÛ nîchtes
NÛr vom anblick deines gesichtes.*

III.

¶ 5. *Dan meine gericht-sach' ûnt recht
Hast ausgefuret ûnt verfehcht:
Bist uf den stÛl (mein ûnvergeffen)
Ain gerechter richter geseffen.*

V.

¶ 6. *Haiden erleget hast mit mâcht,
Garaus dem gotlosen gemâcht:
Immer ûnt ewig yr gedêchtnis
VerdÛlgt, ûnt gebracht in dÛrchêchtnis.*

* * * VI. * * *

¶ 7. *Wolân feind, ist nûn gar volénd
Das verwusten, ûnt bracht zûm ênd?
Hast schône stet geschlaift zû bode?
Ist yr nam samt yn hin ûnt dote?*

VII.

¶ 8. *Nain, nain. Got dær hochsitzend ist,
Dæs hêrschaft nimmermer gebriſt,
Hat seinen thron tûn zûberaiten
Gericht zû uben ûnt z' ent/chaiden.*

[C₈]

VIII.

¶ 9. *Ær-felbs wird den ærboden brait
Da richten in gerechtikait,
Ûnt der vólker hændel zûgêgen
In rechter billikait erwêgen.*

IX.

¶ 10. *Ûnt es wird der Her sein ain schûtz
Dem ûntertrukten zû sein nûtz:
Ain vêſter schûtz ûnt hoche wâle
Zû gelegner zeit der trib/âle.*

X.

¶ 11. *Dahær dan wær dein namen kent,
Sein hofnûng kéklich auf dich wend:
Dan dû verleşfest Her nimalen,
So dich mit fleis suchen imalen.*

PAUSE

XI.

¶ 12. *Singt mit fraidigem psälmen-ton
Dæm Got dær-da wont in Sion:
Verkündiget sein tûn ûnt lassen
Ûntern vólkren herlicher maſſen.*

XII.

¶ 13. *Dan weil ær'm blüt streng for/et nach,
Gedenkt ær dran, ûnt fodert rach: [C₈^b]
Der armen leut geschrai ûnt wimmer
In vergeffung ær stellet nimmer.*

XIII.

¶ 14. *Bies mir gnedig o Her: ansich
Mein èlend, welchs kómt uber mich
Von neidern mein: dær-dû milte worden
Mich erhóhst aus dotes pforten:*


XIII.

¶ 15. *Dàs ich erzèl bein scharen drob
In Sions thoren al dein lob:
Fraid-reichen mût furend ergétzlich
Durch dein hail erlost ûnverletzlich.*

XV.

¶ 16. *Di haiden seint versúnken i
In di grûben, gemacht durch si:
Yr fûs ist verhemt ûnt gefellet
Im netz, das si-selbs han gestellet.*

* * * XVI. * * *

¶ 17. *So ist der Her bekant der wêlt,
In dem ær rechtes irtail fêlt:
Der gotlos selbs ist drin verstricket,
Was seiner hend werk hat gesticket.* 

XVII.

[D]

¶ 18. *Di gotlosen zûr hellen stûrtz
Mussen abplûmpen in aim bûrtz:
Darzû al haiden ûnbedachtsam,
Di an Got ni denken ûnacht/sam.*

XVIII.

¶ 19. *Dan es wird's armen in der pein
Nüt ewiglich vergeffen sein,
Noch der Elenden hoffnung strëblich
Immer verlorn sein ünt vergëblich.*

XIX.

¶ 20. *Stand-auf Her, das überhand gleich
Der kümmerfellig mensch nüt kreig:
Das haidnisch volk las zum gericht
Erscheinen für dein angesicht.*

XX.

¶ 21. *Leg' ynen Herr' ain schrecken auf,
Dær si maistr' ünt müstre zühauß:
Damit di haiden inne wærden,
Si sei'n stærbliche leut uf ærden.*

1. Ain psalme Davids / übern dot des Saben / dær ain
furnemer feind des volks Gottes gewesen: dem singmaister
gegeben. [D₁^b]

2. Ich viel dem Herren danken von ganzem hertzen: ich
viel erzelen alle deine wunder.

3. Viel mich fraien ünt frölich sein in dir: viel deinem
namen lobfingen du aller höchsten.

4. Do meine feinde hinderich getriben seint: seint si ge-
fallen ünt umkommen für deinem angesicht.

5. Dan du hast mein recht ünt meine sach ausgefuret:
bist auf dem stül geseffen ain richter der gerechtigkeit.

6. Hast di haiden erleget: den gotlosen umgebracht: hren
namen verbilget immer ünt ewiglich.

7. O feind / haben di vertwüstungen ain end ewiglich? ünt
hastu di stete umkeret? ist hr gedechtnüs umkommen samt ynen?

8. Aber der Herre bleibet ewiglich: er hat seinen stül be-
raitet gericht zu halten.

9. Er ist es der den erdboden richten wird mit gerechtikait /
ünt den völkern recht sprechen mit billikait.

10. Unt der Herre wird sein des üntrürl- [D₂]ten schütz /
ain schütz in zeit der trübsal.

11. Darüm hoffen auf dich / welche deinen namen kennen:
dan bi verlessest nicht / bi dich Herre süchen.

12. Singet dem Herren / der zu Sion wonet: verkündiget
ünter den völkern sein tün.

13. Dan er forset dem blüt nach / ist sein ingedenk: er ver-
giffet nicht des geschrais der armen.

14. Herre sei mir gnedig / sihe an mein elend / welches
ich leide von denen bi mich hassen: der bi mich erhebest aus den
thoren des dotes.

15. Auf das ich al deinen preis erzele in den thoren der
versamlung zu Sion / ünt das ich frölich seie über deiner hilfe.

16. Di haiben seint versunken in der grüben / bi si hatten
zügerichtet: yr süß ist gefangen im garn / das si hatten gestellet.

17. Der Herre ist bekant worden / das er gericht gelibet
hat: der gotlos ist verstricket im werke seiner hende. + Higajon
selah. + O ain ding das man wol bedenken ünt ausbraiten
solle ewiglich.

18. Di gotlosen müssen zum tiffesten der [D₂b] helle keren /
ünt alle haiben / bi Gottes vergeffen.

19. Dan er wird des armen nicht so ganz vergeffen: ünt
das verlangen der elenden wird nit allezeit um sünt sein.

20. Herre stee auf / das der sterblich mensche nit überhand
neme: laß bi haiben für dir gericht werden.

21. Sag ynem / Herre / aine fürcht ein / das bi haiben er-
kennen / si seien sterbliche menschen. Selah.

Gebæte.

ALmechtiger Got, dær nymals verlessest di auf dich
trauën, erhære deiner armē diner geschrale, ünt las nicht zu,
das di gotlosen yr böses surnemen wider uns volzien: sonder
fæe si in yrer listikait: auf das wir iderzeit haben, darüm
wir deinen hailigen namen, welchen uns durch Iesü Christ

deinen süne ünferen Herren zù offenbaren dir hat gelibet,
hœchlich preisen mügen. Amen. [D₃]

Der X psalme.

Vtquid Iehova stas in longinquo?

D'ou vient cela. M.

Difer psalme ist ain gebæte wider verkørte, schædliche
ünt boshafte leute, welche dÛrch betrÛg ñnt gewalt di
frommē ñnt schwache ünvermÛglichen üntrÛkken: ñnt hi
feint beschriben der hochmÛt ñnt di mittel, dærer sich arge
bæse leute wider si gebrauchen.

WI kómt es doch, o Her, dás dÛ dich stélt

Gen ñns so fremd, ñnt trittest so gar weit?

Blintzleuder weis dÛ dich verborgen hélst

In harter angst, zÛ wol-bequemner zeit?

[D₃ b]

2. *DÛrch's got/schæders hochmÛt verfolgÛng leid*

Der arm betrangt: O dás si-selbs dærwegen

Ergriffen wÛrn in yrer list' anschlegen.

II.

¶ 3. *Dan ider yr nach mÛtwiln frei erlaubt*

Den bôswicht lobt, wi æs seim lÛst behagt:

Aim geitzhals spricht ær wól, dær stÛlt ñnt raubt:

Veracht den Hern, das lestern frelich wagt.

4. *Ym stet di nâs so hoch, nach nimand fragt*

Der schnarcher wild. in al sein bôsen renken,

Es sei kain Got, tÛt ær tukki/sch gedenken.

III.

¶ 5. *Ym seine weg' alle zeit glÛkhaft feint:*

Von ym gar hoch maint sein deine gericht:

So trÛtzig ist, dás ær al seine feind

NÛr mit aim blast zÛ stÛrtzen sich versicht.

6. *Nimmer ich wird, in seinem hærtzē /spricht,*

Wanken etwo: dan bin gewies, dás nirget

Kan ùber mich fallen ain ñnglÛk irget.

[D₁]

III.

¶ 7. Sein lughaft maul ist stets mit verflüchüng,
Mit falsch' ünt trüg geschopt vol angefekt:
Arbeit ünt mü samt viel schadenfüchüng
Leit ünter das seiner züngèn verdekt.

8. Lauret mörtrisch hintren dörfen versteckt,
Ünschuldigs blüt erwurgt hämlicher enden,
Sein' augen zieln üf den armen elenden.

* * * V. * * *

¶ 9. Är lauffet drauf an ain verholnen ört
Gleich wi ain lëw, still in der hulen sein,
Zu'r tappen (ach!) den armen hi ünt dort:
Är hafcht in zwar, gezért in's garn hinein.

10. Sich schmigt ünt bigt, sich tukt ünt bukt züm schein:
Aber nachmals durch seiner sterk gewalte
Ain' grosse zal der schwachen sturtzet balde.

VI.

¶ 11. Vermaintlich noch ær in seim hærtzen spricht,
Hä, Got gedenkt an dis alles nit mer:
Verborgen helt sein verhults angeficht,
Auf söliche däng zü lügen nimmermer.

12. Ste-auf Her Got, dich wider zün üns ker:
Zuk deine hand entbor, ünt di verhefsig
Wærden verfolgt, daeren nit sei vergefsig. [D₄^b]

VII.

¶ 13. Warum schend Gott' ünt schmecht der gotlos da?
Fragst nichts darnach, sagt i sein hærtz verblënd.

14. Aber dū hast's gesen, ünt sichst æs ja:
Dan dū schauast-an iamer ünt grims elend,

Dàs dū fassfest di sach' an deine hënd:
Hirum tüt sich der arm' üf dich verlassen,
Ain helfer bist dem waisen so verlassen.

VIII.

¶ 15. Zerbrich di sterk, den frechen arm zer Schlag
Des losen schalks ünt's böswichts, also par:

Sein' gotloshait such' ûnt fôrs grundlich nach,
So wirstû yr finden nit ainen zwâr.

16. In ewikait ist ûnt bleibt immerdar
Kunig der Her. aus seinem lande hailig
Seint schon verdilgt sölk' haiden ûns nachtailig.

IX.

¶ 17. Elender leut verlangèn innewertz

Erhöret hast, o Herre, gnédiglich:

Steif ûnt getrost erhalten wirst yr hærtz,

Dein' or naigend yrm gebæt' inniglich:

[D₅]

18. Betrangtem volk ûnt waisen fétiglich

Zû schaffen recht, das mit boldern ûnt bochen

Nit fare fort der mensch' aus ærd gekrochen.

SErre / warum steestû so fern hîndan? warum verbirgestû
bich zûr zeit der not?

2. Di gotlosen verfolgen dûrch schéndlichen übermût den
elenden: ach das si in ratschlegen / di si fürnemen / gefangen
werden.

3. Dan yr ain ider lobet den gotlosen nach lûst seiner
sêle: ûnt preiset den geizigen: ja verachtet den Herren.

4. Der gotlose ist so stolz ûnt zornig / das er nach nichts
fraget: alle seine gedanken seint / es sei kain Got.

5. Sein tûn glûkket hm ider zeit: deine gericht seint ferne
von hm: er schnaubet alle seine feind an.

6. Er spricht in seinem herzen / Ich werde nimmermer
entwegt werden: dan es wird mir nicht ûbel geen.

7. Sein mûnd ist vol flûchens / falsches ûnt betrûgs: ûnter
seiner zungen ist müe ûnt arbeit. [D₅ b]

8. Er sizet ûnt lauffet um di hûse: erwûrget den ûnschûl-
digen haimlich: seine augen halten auf den armen.

9. Er lauret im verborgen wi ain lew in seiner hûlle: er
lauret das er den elenden erhasche: ûnt erhaschet den elenden /
wan er hn in sein neß zeucht.

10. Er trûkket ûnt bûkket sich nider: also fellet ain hauffen
armer dûrch gewalt.

11. Er spricht in seinem herzen / Got hat es vergessen: er hat sein antlitz verborgen / das er es nimmermer see.

12. Stee auf Herre / o Got erhebe deine hand / vergise der elenden nicht.

13. Warum sollte der gotlose Got lesteren / unt in seinem herzen sprechen / du fragest nichts darnach?

14. Du siehst es ja / dan du schauest das elend unt den jamer / solches in deine hende zu nemen: der arm verlesset sich auf dich: du bist des waisen helfer.

15. Zerbrich den arm des gotlosen unt boshaften: suche sein gotlos wesen / so wirstu sein nicht mer finden.

16. Darnach wird man sagen, Der Herre ist König immer unt ewiglich: di heiden [D_o] seint aus seinem lande umkommen.

17. Du hast o Herre das verlangen der elenden gehöret: du machest yr herz steif: dein or merket auf si:

18. Das du recht schaffest dem waisen unt armen / damit der mensche von erden nicht mer sich trüchig mache.

Gebæte.

Herre Got, dær wüstlich verderbte zertraiete ding kanst widerum in gute ordnung bringen, wach-auf, unt erhebe deine hand, alle hochhait di sich wider dich auflænet, unt deine arme glaubigen verfolget, nider zu schlagen, auf das nach abstauchung aller widerspenstikait, du erkennet wærdest ain hailand unt beschützer al-meniglicher, di auf dich hoffen: durch deinen sune Iesü-Christ. Amen.

Der XI psalme.

In Iehova speravi.

Veu que du tout en Dieu. M.

Ær klaget iber di so yn des gantzen landes Israël vertragen: singet dæmnach von seinem vertrau- [D_o^b] en auf Gotte, unt dæs-seinem irtail baide iber fromme unt iber böse.

IN Hern ich gantz vertraute hofnung stelle:
 Wi dörfst yr dan zü meiner sele jän,
 Auf euren bærg fligt, wi ain vöglin, / schnelle?

2. Dan sih, di schelk gespánt das armbrüßt han,
 Ünt auf di senn' yre pfeil gelegte richtig,
 Zü schiffen ab, von häimlichem end an, [D₇]
 Straks wider di so's hærtzen seint aufrichtig.

II.

¶ 3. Di gründvèst zwar von gotlosen zerbrochen
 Ligen zü ries, mit eingeworfner läßt:
 Aber was hat der from gerecht verbrochen?

4. Es sitzt der Herr' in seim häilgen paläst,
 In himlen hoch stet sein thron züm gebite:
 Sein' augen sen hernider one rást,
 Auf menschenkind merken sein' augenlide.

III.

¶ 5. Der Herre prüft den g'rechten güter massen:
 Aber bei wæm sich gotlos wesen find
 Ünt frefel libt, di tüt seine sel hassen.

6. Dürch wetter wird über gotloser grind
 Strik regnen lan, feuër, / schwefel ünt peche,
 Ünt windes sturm: welches einschenküng sint
 Yres getranks, ünt lon yrer saufzeche.

III.

¶ 7. Gott' ist gerecht, ünt darum libt ær billig
 Gerechtkait: sein angefichte lind
 Frommen anblikt, der recht zü tün ist willig. [D₇,^b]

1. Ain psalme D. für den sängmaister.

Ich hab mein vertrauen auf den Herren gesezet: wi saget
 yr dan zü meiner sele / Fliget hin uf euren berg / wi ain vogel?

2. Dan sihe / di gotlosen haben den bogen gespannt / ünt
 yre pfeile uf di senne geleget / damit häimlich zü schiffen di aines
 aufrechten hertzen seint.

3. Zwar bi gründfeste seint ümgerissen: was hat a er der gerecht getan?

4. Der Herre ist in seinem hailigen tempel: der Herre hat seinen stül im himel: seine augen seen herab / seine augenlibe prüfen bi menschenkinder.

5. Der Herre prüfet den gerechten: den gotlosen aber ün freßellibenden hasset seine sele.

6. Er wird über bi gotlosen regnen lassen striffe / feuer / schwebel / ün windstürm mit üngewitter: diß wird sein der tranke / so ynne zü tail wird.

7. Dan der Herre ist gerecht / ün hat bi gerechtfait lib: sein angesicht schauet auf den der recht tüt.

Gebæte.

[D_a]

Herre, dær dũ bist di stærk aller dæren, welche in dich hoffen, sintemal uns di welt zũ allen seiten hinderlistig nachstellet, ün kain weg noch mittel ist zũ entfluyen, dan nũr durch deine gnade allain: so gib das wir in deiner fürcht ün warhait beharren, damit wir nicht eingewikkelt seien in der rache ün straffe, di dũ wider gotlose wirft gẽen lassen, wan den grossen Richter der gantzen welt, nemlich Iesũ-Christ deinen sũne, unsern seligmacher, senden wirft. Amen.

Der XII psalme.

Serva Iehova.

Donne secours, Seigneur. M.

Ær redet wider di fũxschwentzer an des Sauls hofe, welche mit heuchlerischen schmaichelseien, tũkmeuffereien, ün rãmraitikaiten meniglichen verdrislich waren: ün bittet Got, hirinnen ain einsegen zũ haben.

*T2. Ô hulf' o Her, dan in so grosser [D_a^b] menig
(Ach laider!) uns gũt-hærzer leut zerrint:
Der treuën seint ün warhaften gar wenig,
Ia kainer wol, ünter viel mênschenkind.*

II.

- ¶ 3. *Züm nächsten sein, trigliche lugereien
Igllicher réd zwizungig eingeshrenkt:
Yr' lippen seint gleiffend von schmaicheleien,
Der münd sagt ains, das hærtz anders gedenkt.*

III.

- ¶ 4. *Es wól der Herr' al libkosende lefzen
In heuchelei, schneiden ûnt reiffen aus:
Di züngèn auch di stoltz plaudren ûnt klefzen,
Di hoche prachts rêden mit vollem braus.*

III.

- ¶ 5. *Welche mit trütz sich diser wort lan hören,
Fort tringèn wir mit ûnsren züngèn wóln: [E]
Ûns i von recht ûnsre lippen gehóren:
Ligt, trig: was herr' ûns hi wird maistren sóln?*

V.

- ¶ 6. *Um verstórung der armen, ûnt um's gelsen
Elender leut, wiel ich auffein itzt nún,
Wiel ((pricht der Her) yñ aus striks-schlingèn helfen
Zü schepfen lúft, ûnt hails erstatnis tûn.*

VI.

- ¶ 7. *Pâr-lautre rêd seint des Hern rêd so gúte,
Sein wort ist rain, in wærer treu gewært:
Wi silber fein in's irdnen ofens klúte
Dürschseubret schön, auf siben prób bewært.*

VII.

- ¶ 8. *Dû Herre wirst dær-halben si behuten
Das heußlin klain, dÛrch deine gutikait:
Ûnt fur'm geschlecht diser di also wuten,
Yr iglichen bewærn in ewikait.*

VIII.

¶ 9. *Dan um ûnt um laist's heuffig vol gotlofer:
 Manchs müterkind leidz mûs schmach' ûnt schäd,
 Wan ûnter yn hersen so-viel haillofer* [E₁^b]
Schandflek, erhêbt ûnter zû trukken's land.

1. Ain psalme Davids / umbergeben dem singmaister / dâs mân yn sungê uf dem achtsaitigen instrument, Scheminith genant.

2. **H**ilse o Herre / dan di frommen haben abgenommen / ûnt der warhaftigen ist wenig ûnter den menschen kindern.

3. Ain ider rebet zû seinem nechsten lûgentwerk / mit schmachel-leszen: si reden aus zwisachem herzen.

4. Der Herre wolle ausrotten alle schmachel-meuler / ûnt di jûnge di da stolzes rebet.

5. Di da sagen / Mit unser jûngen wôllen wir sterker sein: unsere leszen haben wir bei uns: wer ist unser Herre?

6. Von wegen verstrûng der elenden / ûnt von wegen seufzens der armen / viel ich nûn auffein / spricht der Herre: viel zû rettung sezen / den man verstriffet.

7. Di rede des Herren seint lautere reden / wi dûrchleüteret silber im irbenen tigel / sibemal geschmelzet.

8. Dû Herre wollest si bewaren / ûnt yr [E₂] ainen iden für disem geschlechte ewiglich behûten.

9. Dan es wird allendhalben vol der gotlosen / wo solche nichtswerte leute ûnter den menschen erhêcht werden.

Gebæte.

Barmhærtziger vater, ain ursprung der warhait, dær fur aller gleisneri ûnt lügen ain abgrauen hast, mache dich auf, ûnt erzaige deine kraft, zû erlösen deine arme knechte, dûrch verleumdungên der zûngeschmirer ûntertrûkket: ûnt sterke si von tag zû tag in hofnung deiner verhaiffungên, bis si dærselben vœlligen genies bekommê dûrch das mittel Iesû-Christis deines sûnes. Amen.

Der XIII pfalme.

Vsquequo Iehova obliuiscêris mei.

Iu/ques à quand as establi. M.

Nach verlirûng viler schærmützlê, beklaget ær sich dàs
Got mit feinem beifstande so lang ausbleibe: bittet yn hærnach,
ym fraide zû beschêrê erlangtes figes. [E₂^b]

W 2. *I weit hastû das ziel gesetzt,
Zû vergeffen mein of di letzt?
Wird's ewig sein? wi lang o Herre
Verhêlestû dein anlitz ferre
Von mir, dær mit angst bin gepfretzt?*

II.

¶ 3. *Wi lang mûs noch di sele mein
Viel rat/chlagen in sorg ûnt pein,
Ûnt mein zags hærtz sich engsten téglich?
Wi lang sol mein feind ûnvertreglich
Über mich sichhaft erhêbt sein?*

III.

¶ 4. *Schau doch zû hart-zwingênder not, [E₃]
Antworte mir, Herre mein Got:
Di duster' augen mein erleuchte,
Damit ich nicht etwan villeichte
Entschlaff' im hærben bittren dot.*

III.

¶ 5. *Dàs mein' widerpart rumens gag,
Sein bin ich worn mechtig, nit sag:
Ûnt dàs di mich fretten ûnt fokken,
Nicht jûbiliren ûnt frolokken,
So mich betref di niderlag.*

V.

¶ 6. *Aber ich tröst mich deiner gnad:
Ob dein hail ûnt hilflichem rat
Wird mein hertz in fraiden auffspringen:
Dem Hern viel ich dank' ûnt lob singen,
Dan ær mir gûttat beweist hat.*

1. Xin psalme Davids gegeben dem singmaister.
2. **H**erre / wi lang wiltû mein so gar vergeffen? wi lang verbirgestû dein antlig für mir?
3. Wi lang sölle ich ratschlagen in meiner sele / ûnt mich teglich engsten in meinem [E_s^b] herzen? wi lang sölle sich mein feind über mich erheben?
4. Schauë doch / ûnt erhöre mich Herre mein Got: erleuchte meine augen / das ich nicht ainen dotschlaf tûe.
5. Das nicht mein feind sage / Ich hab yn überwunden: ûnt sich meine wibersecher nit fraien / so ich würde niederzigen.
6. Ich aber hab vertrauen auf deine güte: mein hertz wird sich fraien von deines hailß wegen: ich viel dem Herren singen / das er so wol an mir getan hat.

Gebæte.

O Ewiger Got, dær leben machest was dot ist, gib uns durch deine ünendliche gutikait erleichterung, ßf das wir ûnter dem iberwichtigen last der trûbsalen, welche uns trukken, nicht erligen: verschaffe das unser gewissen i ûnt alwegen sich in deinem hail fraie, ûnt das wir uns fleißig anwendë, deinen halligen namen gros zû machen in ewikait, durch Iesü-Christ unseren erlöser. Amen. [E₄]

Der XIII psalme.

Dixit stultus in corde suo.

Le fol malin. M.

Ær saget, iberall sei es vol ungläubiger ûnt ungerechten: beschreibet yren wusten verderbten sin ûnt verstand: wunschet ûnt saget-zûvor yren fal, ûnt di erlöschung Gottes volkes, von ynë gefressen.

Melodei des 53.

*IM hærtzē ſein ſpricht der dōrechtig gauch,
Es ſei kain Got: han verderbt lebens wandel,
In yrem wūst fūrn ſi greulichen handel:
Yr kainer iſt dær gūts tēt' ūnt was [E₄b] tang,
Kainer wiel's auch.*

II.

¶ 2. *Von himel ab der Her gantz emſiglich
Gelūget hat auf menschen-kind im lande,
Zū ſen ob doch imand het ſins verſtande,
Dær nach Got fragt, zū ſuchen yn dær ſich
Fund williglich.*

III.

¶ 3. *Als wol dūrch/chaut, warn (laidert!) alle ſi
Gewichen ab, ūf krūmmen wegen fluchtig,
Ūnt al zū-gleich garstig ūnt gantz ūntuchtig:
Dær gūtes tēt was tōcht, war nimand hi,
Ia ainer ni.*

IIII.

¶ 4. *Han ſi kain' witz? wiel's yr kainer verſtan,
Al böſe wicht, di ſich nimmer bekeren?
Di mein arm volk, wi brot, freſſend verzēren:
Aber den Hern ſi kaine ſorg nit han
Zū rūffen an?*

V.

¶ 5. *Daſelbſt als-dan ſi wird eilends erſt recht [E₅]
Ain ſchrekken gros mit angst' ūnt fürcht ankommen:
Weil Got der Herr' alweg ſtet bei den frommen,
Helt es mit yn, iſt bei dærer geſchlecht
Di ſeint gerecht.*

VI.

¶ 6. *Yr ſehend ûnt ſchmēcht (ûnſelge diſer wēlt)
Yr ſpôt ûnt hōnt des armen gūten rate,
Dæn ym der Her vergunt aus ſondrer gnade:
Drum dās ær Got ſein' vēste hofnūng hēlt,
Als ûf yn ſtēlt.*

VII.

¶ 7. *O wær wird hilf ûnt hail geben hirob
Dem Iſraël aus Sion, in beſchwērdē?
Wan nûr ſeins volks gefengnûs Got verkērtē,
Wurd' Iſraël ſich fraien, ûnt Iacob
Frolokken drob.*

1. Ain pſalme Davids dem ſingmaifter ūbergeben.

Der here ſpricht in ſeinem herzen / Es iſt kein Got. ſi
ſeint verderbet / ûnt begeen ain abgreulich weſen: da iſt kainer
der gūts tûe. [E^ob]

2. Der Herre hat von himel herab geſchauet auf der men-
ſchen kinder / das er ſee / ob doch imand verſtendig were / ûnt
Got nachfragete.

3. Da ware hr ain iber abgetreten / ûnt alle ſamt ſtinkend
worden: da was kainer der gūts tete / auch nit ainer.

4. Viel dan aller der ūbelteter kainer das merken / bi mein
volle wi das brot frefſen: aber den Herren rûffen ſi nicht an?

5. Do werden ſi für forcht erſchrecken: weil Got bei dem
geſchlecht der gerechten iſt.

6. Yr ſehend des armen rat / darim das Got ſeine hof-
nūng iſt.

7. Wer wird Iſrael aus Sion hail geben? So der Herre
wird ſein gefangen volle widerbringen / wird Iacob frōlich ſein /
ûnt Iſrael ſich fraien.

Gebæte.

O Got, allain gerecht ûnt vollkommen, diweil ès dir
ſo gefallen hat, ûns aus der verfluchten verdærnis, mit welcher
das gantz menſchlich geſchlecht beſlekket iſt, zû zyen, ûnt

von der synden dinstbarkait úns zú erlösen: so mache dás wir, in [E₆] aller einfalt únt gotfélíkait wandlède, úf di letzte geniffen der frúcht únser erlöfung, welche dú verriichtet hást dúrch das opfer des leichnams deines súnes Iesú-Christi. Amen.

Der XV pfalme.

Iehova, quis habitabit.

Qui est-ce qui converfera. M.

Difer pfalme fingét, mit was túgenten rechtshaffene byrger des himels fœllen geziret fein.

*H*Er, wær wird in der hutten dein
Sicher wonen, nicht zú vertreiben?
Wær wird doch so glúkfelig fein, [E₆^b]
Dás ær vermóg (zúr rúe fein)
Auf deinem hailgen bærg zú bleiben?

II.

¶ 2. Das wird fein, welcher-da wændelt
Furn leuten auf-richtig únt rúnde,
Dær nichts dan recht tût únt hándelt,
Únt dæs münd réd únverwándelt
Di warhait in seins hærtzen grúnde.

III.

¶ 3. Dær mit der zúngèn únbefugt
Afterrédisch verleumt nimande:
Dær seinem freund kain laid zúfugt,
Auch wider sein nechsten verrugt
Nit dúlt noch aufnimt schmach' únt schande.

III.

¶ 4. Dær fur nichts achtet noch ánsicht
Gotlose leut, sonder tût ere [E₇]
Gots-furchtigen zimender pflicht:
Helt trau' únt glauben, nit verbricht
Geschwornen aid, ob's fein schad were.

V.

¶ 5. Dær sein gelt nicht auf wücher leit,
 Unt dær'n unschuldigen zü kurtzen
 Nichts nimt, wan män geschenk' ym geit:
 Wær also fert, ewiger zeit
 Nit darf befurchten um zü sturtzen.

1. Ain psalme Davids.

Serre / wer wird wonen in deiner hütten? wer wird
 bleiben uf deinem hailigen berge?

2. Der in frömmikait wandlet / unt recht tüt / unt rebet
 bi warhait in seinem herzen.

3. Der mit seiner züngen nit verleundet / unt seinem
 freunde kein argeß tüt / unt düstet nicht schmeiung wider seinen
 nechsten.

4. Der den gotlosen in seinen augen nicht achtet / unt eret
 bi Gotsfürchtigen: unt wan er geschwooren hette zü seinem schaden /
 verwandelt er es nicht. [E₇^b]

5. Dær sein gelt nicht auf wücher gibt / unt nimet keine
 gabe über den unschuldigen: wer das tüt / der wird ewiglich nit
 entwegt werden.

Gebæte.

Himelischer vater, dær uns für deine kinder haßt an-
 genommen, tûe so wol an uns, däs wir auf diser welt in aller
 aufrichtikait unt ründer frömmikait wandlen, damit nimand
 billige ursach habe, sich über uns zü beklagen: unt däs wir
 endlich tailhaftig seien des ünverdærblichen erbtailes, welchs
 uns in himlen fürbehalten wird, durch Iesü-Christ deinen süne,
 ünsern ainigen hailand. Amen.

Der XVI psalme.

Custodi me Deus.

Sois moy, Seigneur. B.

David begæret hulfe von Got, sich berüffend uf seinen
 glauben, unt nicht uf seine wærke, di ær bekennet nichts

sein, was Got betrifft. Bezeu- [E_a] get nach difem, ær habe ain afscheuën für allerlai abgötterei: ûnt heltet Got für sein höchstes güt, alberait fo gewis seines erhæreten gebæts, dæs ær hirum Got dank-faget: ûnt nimet ym ainen mût nicht allain yn zû loben hi niden, sonder auch mit viel groësserer sêlikait nach dem dote, in kraft der auferstêung des Messias, welche ær austruklich weissaget, wi es dan ausgelegt ist in der Apostel geschicht am 2 capitel, 27 versikel, ûnt 13 e. 35 v. Ist ain psalme, in sich haltend aine rechte furgemaletete forme des gebæts für di glaubigen, so in difem leben schwach ûnt bængstiget seint.

*BEwar mich, Got: dan auf dir kräftiglich
Mein trauën stet ûnt hoffens aufenthalte.*

2. *Darum wol-auf, meine sêl, zûn ym sprich,
Dû bist mein Her, meiner hast ain gewalte:
Ûnt kômt zû dir von meim gûten verdinste,
Welchs dû dôrfest, dennoch nicht's aller-minste.*

[E_a^b]

II.

¶ 3. *An hailigen, di noch seint uf ærdrich,
Ûnt herlichen, hab al meins wiln gefallen:
4. Aber dærn angst heuffig wird meren sich,
Di fremdem Got mit gab nachlauffend wallen,
Yr' opfertrænk von blût wiel nicht anruren,
Yr' namen auch in mein lefzen nit furen.*

III.

¶ 5. *Der Her dær ist mein grund ûnt bode vêst,
Meins bechers sêl, mein' rend ûnt zins-einkommen:
Mein' zûgehôr dû Her mir erhêltest,
Ûnt was erbgûts ich glüklich hab bekommen.*

6. *Mir seint gefaln di los' an schön lûst-orten,
Das hubschest erb ist mir zwar zû tail worden.*

[F]

* * * III. * * *

¶ 7. *Ich lob den Hern, dær sôlchen rat meim hirn
Eingeben hat, so weis, so klüg, so firnig:*

*Auch ist kain' nacht, do meine sinn' ûnt nirn
Mich nicht in zucht ûnterwisen gelirrig.*

8. *Got bild' ich mir stets fur: weil dan zur seiten
Recht ær mir stet, wankend wird ich nit gleiten.*

V.

¶ 9. *Darum mein hærtz' ist aller fraiden vol,
Mein' zung frolokt, mein leid rût one sorgen:
10. Dan bin gewies, däs im grab dif ûnt hol
Nit lassen wirft meins lebens sel verborgen:
Noch geben-zü däs (wi sünst ain æs faule)
Durch vermodrûng dein Hailiger verfaule.*

VI.

¶ 11. *Viel-mer, o Her, mir kûnd tûn wirft den pfad,
Dær mich belait' zûm leben ûnverseret:
Dan mân nindert wird fraiden völig sat,
Als im anschau deins anlits hochgeeret:
Ûnt freilich ist ûnt wird sein ûnverwendlich
Al wûnsamkait, zur rechten dein ûnendlich.* [F¹,^b]

1. Ain psalme Davids / kœstlich wi ain gûlbenes klainot.

BEware mich o Got: dan ich vertraue auf dich.

2. O meine sele sprich zûm Herren / Du bist mein Got /
mein gûtes tût nichts zû dir.

3. Al mein wille ûnt lûst steet zû den hailigen / bi auf
erden seint / ûnt zû den herlichen.

4. Schmerzen aber werden sich meren denen / so ainem
anderen Got + nachellen: + oder, geschenke tûn: Ich viel
hres blûtigen tranckopers nicht opfern / noch hre namen in meine
leszen nemen.

5. Der Herre ist das stücke meines tails / ûnt meines
beckers: dû erheltest meinen erbfa.

6. Di messchnûre seint mir an lûstige ort gefallen: mir ist
ain schön erbfa worden.

7. Ich lobe den Herren / der mir so geraten hat: auch
gemacht, däs meine niren haben mich des nachts ûnterricht.

8. Ich hab den Herren allezeit für augen: ûnt diweil er mir zûr rechten ist / wird ich nicht entweget werden. [F₂]

9. Darûm fraiet sich mein hertz / ûnt meine ere ist frölich: auch rûet mein flaisch sicher.

10. Dan dû wirfst meine sele nicht im grabe lassen / noch gestatten das dein hailiger di verwesung see.

11. Dû wirfst mir kûnd tûen den weg bes lebens: di ersetzung der fraiden ist bei deinem angesicht: ûnt liblitaiten zû deiner ewigen rechten.

Gebæte.

Herre, dær ûnser schild ûnt ûberflûssigister lone bist, weil es dir gefellig gewesen, ûns zû berûffen in di gesellschaft dærer, welche dû zûr sêlikait verordnet hast, gib ûns mût kûnlich zû verachten, ia zû verflûchen alle gesellschaft der ûngleubigen abgœttischen, ûnt ûns anwenden, deinê hailigê namen gros zû machen, ûf dâs wir ûnser leben alhi ûnter deinem schûtz furêde, i lengêr i mêr des sêligen lebens versicheret seien, welchs dû allen deinen beraitet hast, dÛrch Iesû-Christ deinen sÛne. Amen. [F₂ b]

Der XVII psalme.

Exaudi Iehova iustitiam.

Seigneur, enten à mon bon droit. B.

David in verfolgung bittet Got, ûnt heltet gegen ainander der feinde grausamkait ûnt seine ûnschuld: idoch erkennt ær, sêliche plægung komme vom willen Gottes hær, dær sich gebrauchet sêlicher leute yn zû ûben. Darumme do ym hette das hertz mugen entfallen, achtet ær sich viel mêr sêlicher dan seine feinde, zûversichtlicher vertroestung, ær wærde aines mals der gègenwært seines Gottes genissen. Difer psalme dinet fur di ienigen, so bæses leiden um gÛtes.

Melodei des 63 ûnt 70.

*HÖr di gerechte sach' o Hër,
Mit fleis merk' auf mein schreien billig:*

*Mein selich gebet vernim willig,
Welchs nicht aus falschem [F_s] münd ich plér.*

2. *Für deiner gegzwert hochwichtig
Mein irtail wölst eröfnen lan:
Ûnt las dein' augen schauèn an
Di billikaiten, rechtes pfichtig.*

II.

¶ 3. *Hast gepruft ùnt ersucht in gründ
Des nachts mein hærtz, in klüt düchreret:
Hast aber nichts fünden gespuret:
Nicht überschrit mein gdank noch münd.*

4. *Män tû, wi män wöl, mit mir handlen,
Noch hab ich gemerkt auf dein wort,
Ûnt dæs wege, dær raubt ùnt mort, [F_s^b]
Mich fursichtig gehüt zû wandlen.*

III.

¶ 5. *Erhalt steif ùnt vëst meine schrit
In dein füssteigen ünverirrig,
Damit nit schlipfen's wegs abquirrig
Noch strauchlen meiner fuffe trit.*

6. *Ich hab dich angeruft mit fleen,
Weil dü mich erhörest in not:
Drum naig dein or zû mir o Got,
Las meine rëd zû gehör geen.*

III.

¶ 7. *Hailand der höffenden, beweis
In sonderhait, zû wider dænen
So sich deiner rechten auflænen,
Dein' guten wünderbarer weis.*

8. *Behüt ùnt heg mich ünverletzet
Wi's liben augs zärt öpfelein:
Ûnter'm schatten der flugel dein
Verbirg mich in sichrüng gesetzet:*

* * * V. * * *

- ¶ 9. *Fur'n gotlosen zü haben rü,
Di mich zerstörn verderbter dینگen:
Fur mein feinden, di mich umringēn* [F₄]
Ünt meiner sēle schantzen zü.
10. *Fur faistem spek sī baußfen strützig,
Rēden mit yrm maul stoltzer mās:*
11. *Itzt rings-umlegt han ünfre strās,
Aug-zilen, mich zü sturtzen trützig.*

VI.

- ¶ 12. *Der ain gleicht ainem lēwen wild,
Dær's raubs begært, schrecklich ünt greulich,
Ünt wi ain jünger lēw fres-meulich
In feiner hól lauret üf's wild.*
13. *Mach dich auf Herr' ym fur zü bigen,
Yn niderwirf, ær sei wi bōs:
Mein' sēl vom gotlosen erlös,
Dær dein schwærd ist mich zü bekrygen.*

VII.

- ¶ 14. *Von leuten deiner hand sī rét,
Von weltleuten di so lang leben,
Welch' yrn tail han in dīsem leben
Sich zü mesten ünt wærden fēt.*
- Aus deinem schatz reichlich gelüngen
Ynen fülleß yren wanß-bauch:
Sat seint yr' sün, ünt lassen auch
Nach yū das übrig yren jüngen.* [F₄^b]

VIII.

- ¶ 15. *Ich aber viel gerecht anßen
In ün'schuld Her dein antzlit milte:
Wærd sat wærn von dein ērenbilde,
Wan ich erwachend wird aufstēn.*

1. Ain gebäte Davids.

☉ Höre o Herre was recht ist / merk auf mein geschrai:
vernim mein gebäte / das nit aus betriglichen lezzen kömmet.

2. Mein irtail gee von dir aus: las deine augen uf meine
billigkeiten schauen.

3. Du hast mein hertz geprüfet / du hast es besücht des
nachts: unt do du mich als im feuër geleuteret / hastu nichts ge-
funden: was ich gedacht / das hat mein münd nicht übertreten.

4. Was der menschen tün belanget / hab ich durch das
wort deiner lippen mich bewaret für den wegen des gewaltteters.

5. Erhalte meinen gang in deinen süßsteigen / das meine
tritte nit gleiten.

6. Ich ruffe zu dir / darümme das du Got mir antwortest:
naige dein or zu mir / unt höre mein reden. [F₆]

7. + Sondere ab deine güten für mich, du hailand derer
so dir vertrauen / wider di so sich wider deine rechte hand setzen.
+ oder, mach deine guten wunderbar.

8. Behüte mich wi das schwarze des augapfels: verbirge
mich unter dem schatten deiner flüglen:

9. Von wegen der gotlosen / di mich verführen: von wegen
meiner feinde / di um unt um nach meiner sele steen.

10. Si haben sich mit hrer fettigkeit angeschoppet: si reden
mit hrem münd stolze.

11. Wo wir geen / do umringen si uns so bald: hre augen
richten si dahin / das si uns zur erden stürzen.

12. Gleich wi ain lew / der des raubs begeret / unt wi ain
jünger lew / der in der hülle sihet.

13. Stee auf Herre / komme hm züvor / wirfe hn nider:
errette meine sele von dem gotlosen / der dein schwerd ist.

14. Errette si von den leuten / di deine hand seint o Herre /
von den leuten sag' ich diser welt: welche hr tail haben in disem
leben: welche du den hauch fülleest mit deinem [F₆^b] schatz / das
hre kinder sat werden / unt lassen auch hr überigs hren klamen.

15. Aber ich viel dein angesicht schauen in gerechtigkeit le-
bend, unt wird erfettiget sein von deiner bildnüs / wan ich er-
wachen wird.

Gebæte.

O Got, ainiger hærtzgrunder, diweil ym i nit anders ist, dan dás wir von allen seiten mit ünzeligen gefærlíkaiten umringët wærdén, so beweiße úns deine hûld ûnt gûtwillíkait, on welche von-stûnd-an wir súnst müsten erligen: ûnt las nicht zû, dás únser hærtz úf díse irdísche dingë verpicht seie, sonder dás wir deinen gebóten folgende, úns stets senen ûnt verlangén lassen nach der himelíschen sêlíkait, di Iesús dein süne dÛrch sein eigen blût úns erworben hæ. Amen. [F₆]

Der XVIII psalme.

Diligam te Iehova.

Ie t'aimeray. M.

Ain fÛraustreflicher lobgesang, welchen David Got dem Herren, nach befrídung ûnt figverleíung úber Saul ûnt úber andere seine feinde alle, gefüngén hat. Weißaget von Iesú-Christ im beschlúse des psalmen.

¶ *Als Gottes knecht der David was errëtet
Von feinden alm, so yn hatten gefrëtet,
Únt sônderlich vom Saul: am selben tag
Sang' ær dem Hern dis lied zû lob, ûnt sprach:*

*L. Ib habë dich vö hærtzë wiel prunsthafte,
So læg ich leb, Her meine sêrk ûnt krafte.*

*3. Gott' íst mein fels, mein' búrg, ûnt rëtter [F₆^b] gût,
Mein hóchster hort, mein Got, ûnt síchre hût.*

II.

Melodei des 144.

¶ *Auf ym allain stët mein trauën ûnt hoffen,
Íf's horn meins hail, mein schûld, mein schûtz ûnt woffen.
4. Wan ich anrúf den Herrë lobens wært,
Von feinden mein als-bald erledigt wærd. [F₇]
5. Schmærtzen des dots hatten mich streng umfangén,
In schrecken mich di bôswichts bæche trangén:*

6. *Di wē des grab's um mich gestrikket warn,
Der dot hāt mir furgebūgt seine garn.*

III.

¶ 7. *Ich so gequēlt in angst ūnt nots-ēlende,
Rūft' an den Hern, schrai zū meim Got behēde:
Von seim palaft hort' ær das schreien mein,* [F₇^b]
Mein' gegenstim gūng zū sein oren ein:

8. *Gechling di ærd' erbidnet seer ūnt zittret,
Der hohen bærg grūndfēste sich erschyttret:
Als wūrd bewegt ūnt bebet hēftiglich,
Dan ær do was erzurnet grimiglich.*

III.

¶ 9. *Ain raug staig' auf von seiner nasen dūnstig,
Verzērend feur' aus seim mūnd fūre prūnstig:
Ward so entzūnd, das æs flūx weit ūnt brait
Klūende koln von sich auswūrf' ūnt strait.*

10. *Den himel naigt, herūnter kam gewiblet,
Ain' dūnkle dūft ūnter sein' fūssen niblet:*

11. *Auf aim Cherub raitt' ær ūnt flog geschwind,
Ūnt schwūng sich schnell' ūf den fluglen der wind.*

* * * V. * * *

¶ 12. *Sein gmach rings-um von finsternūs aufstelte:
Schwartz' wasserbrūst ūnt wolken warn sein zelte.*

13. *Darnach zertrant sich dūrch des glantzes lauf
Dær fur ym leucht, sein dūster wolkenhauf,
Mit wetterstain ūnt feuērs-klūte krallen.*

14. *Im himel hoch tonnert der Her mit brallen:* [F₈]
*Des Hōchsten stim gab ūf ærd' lauten schāl,
Hagel ūnt straln mit feuērs flamm' erhāl.*

VI.

¶ 15. *Schos seine pfeil, zerstrait' all' yre mächte,
Dopplet di blitz, ūnt si gar tōbrisch mächte.*

16. *Manch' tiffe klūft der wassergūssen plekt,
Ūnt wūrd der grūnd des ærbodens entdekt,*

Vom schelten Herr' ûnt deines atems saufer,
 Dær in zorn schnaubt aus dein' naslöchern raufer.
 17. Von obenrab strekt Got sein' hande güt,
 Nam' ûnt zog mich aus grosser wasser flüt.

VII.

- ¶ 18. Errëttet mich vom starken feind neid-trechtig,
 Von hassern mein, di mir warn viel zû mechtig.
 19. Si hatten zwar im ûnfal meiner not
 Mich umberfaln, mein aufenthalt war Got.
 20. Ær rais mich raus in weiten raum gefuret,
 Dan mich libt' ær nach lûst, sein' hûld' ich spuret:
 21. Vergalte mir nach meiner billikait,
 Genossen hab meiner hend rainikait.

VIII.

[F_s^b]

- ¶ 22. Dan ich folgt nach des Hern gebânten wegen,
 ûnt tet mich nicht Gots abtrunnig verwegen:
 23. Sondr' al sein' recht hilt ich furn augen mein,
 Kaiñ pûnct verwûrf von den satzûngën sein.
 24. Recht/schaffen tet mæn mich gen ym befinden
 In al meim tûn: ich hütet mich fur sunden:
 25. Drum lont' ær mir nach meiner grechtikait,
 ûnt nach der schau meiner hend rainikait.

PAUSE.

IX.

- ¶ 26. Wær gutig ist, dæn wirft in guten mainen,
 Dem frommen fróm dich zaiget: (27.) rain dem rainen:
 Wær aufrecht ist, handlest aufrecht mit ym,
 Schlimm' ûnt verkert wær verkert ist ûnt schlim.
 28. Elendem volk hilfeft, ym nicht zû wider:
 Stöffeft den pracht der hohen augen nider.
 29. Dû zundest an, scheinen machst mein' lucern:
 Mein finsternis macht licht des Herren stern.

X.

- ¶ 30. Mit deiner hilf ich dÛrch schlachtordnung tringë,
 ûnt mit meim Gott' umber di mauren springë.

31. *Der Ewig ist's, dæs weg' vollkommen sein,
Sein wæertes wort ist klar, durchleutret fein:* [G]
*Ær ist der schild, auf dæn mæn wól mag bauē'n,
Für alle di, so auf in han vertrauēn.*
32. *Dan wær ist Got, wan di's Herre nicht bist?
Wo ist ein fels, wan's ünser Got nicht ist?*

XI.

- ¶ 33. *Got mich umgurt mit helde dapferkaite,
Reumt mir di bân richtig zü gen on laide.*
34. *Macht meine fus hirsen ûnt hindin gleich,
Gwarsam mich stelt uf meine hoche steig.*
35. *Lert meine hêd krygē ûnt di feind schwechen,
So dæs mein arm kan stælne bogen brechen.*
36. *Haft mir den schild deins hails geraichet dar,
Dein' rechte hand mein' ünterstützung war.*

XII.

- ¶ *Dürch deine gut' ûnt lindikait bin worden
Mer dan züwôr größer an allen orton.*
37. *Erweitert haft den weg ünter meim schrit,
Dæs meine knorn schlipfen noch gleiten nit.*
38. *Di feind' ereilt ich durch emfig nachjagen,
Ûnt kert nicht um, bis si warn all' erschlagen.*
39. *Ich metzget si, dæs s' nit auf konten stēn,
Furn fussen mein müsten s' zü boden gēn.*

* * * XIII. * * *

[G₁^b]

- ¶ 40. *Mich haft geruft mit stærk, mällich zü kempfē,
Warfst ünter mich, di mich gærten zü dempfen:*
41. *Mir übergabst meiner feind nakken blos,
Dæs ich zerstört mein' neider viel ûnt gros.*
42. *Si schraien ser, kain helfer kam' yn irget:
Schraien zü Got, antwort gab' ær yn nirget.*
43. *Hab si zermalmt wi staub vom wind verstrait,
Wi gassenkot zerquetschet lengs ûnt brait.*

XIII.

- ¶ 44. *Haft mich erlöst vons pöbels meutereien,
 Unt mich gewölt züm haupt der haiden weien.
 Unt zwar ain volk, ain volk mir unbekant,
 Zü meinem dienst gehörsamlich sich fänd.*
 45. *So-bald si mich horten, sich fölgig gaben:
 Fremder leut kind züm schein gehüllet haben.*
 46. *Den auslendern geschwand fur fürchte blaich,
 Si zittreten bei vësten bürgen faich.*

XV.

- ¶ 47. *Der Herre leb, gelobt sei mein felswande:
 Erhöcht wærd Got meins sîges, mein hailande.*
 48. *Got ist's dær gibt däs ich mich rechen kan,
 Macht mir dÛrch zwang di vólker ûntertan:
 49. Dær mich errét von meinen feinden trützig, [G₂]
 Erhaben hoch iber al, di aufstützig
 Wider mich warn: vom ûngerechten man
 Haft mich gefreit, dær mir gewalt tet' an.*

XVI.

- ¶ 50. *Darumm' o Got, ûntern haiden alsamen
 Dich preisen viel, lob-singend deinem namen:
 51. Welcher viel gluk ûnt hail mit rat ûnt tat
 Dem Kunig sein hêrlich gelaistet hat:
 Dær'n David auch sein gsalbten mit woltatz
 Unt ewiglich sein samem tût begnadem.*

1. Ain psalme gegeben dem singmaister / gemacht bürch
 David des Herren diner / welcher dem Herren di wort dieses ge-
 sanges erzelet hat / zür zeit do yn der Herre errettet hatte von
 der hande aller seiner feinde / ûnt von der hande Sauls.

2. So sprach er:

SÛerlich viel ich dich liben Herre / meine sterle.

3. Der Herre ist mein felse / ûnt meine bürg / ûnt mein
 erretter / mein Got / mein hort / auf yn wil ich trauen: er ist
 mein schilde / ûnt das horne meines hails / meine hoche zûsücht. [G₂^b]

4. Wan ich den lobwürdigen Herren anruffe / so werde ich von meinen feinden erlöset.

5. Des totes schmerzen hatten mich umgeben / ünt manche beche loser leute hatten mich erschrecktet.

6. Di schmerzen des grabes hatten mich umfangen: des totes stricke waren mir vorkommen.

7. In sölicher meiner angst hab ich den Herren angeruffen / ünt zü meinem Got geschrien / da horte er meine stimme von seinem tempel: ünt mein geschrai für hm / kame zü seinen oren.

8. Do bebete di erde ünt zitteret / ünt di gründveste der berge erschüttreten ünt bebeten: dan er was zornig.

9. Dampfe ging auf durch seine nasen / ünt verzerend feuer von seinem münde / das di klütolen darvon angezündet würden.

10. Er naigete den himel / ünt füre herab / ünt dikke nüb- lüng ware ünter seinen füßen.

11. Er raite uf dem Cherub / ünt flogte daher: er schwebete auf den sittigen des windes. [G₃]

12. Er setze di finsternissen als für sein verborgens gemach / ünt für sein gezelte um sich herüm: das waren düstere wasser ünt dikke wolken des himels.

13. Von dem glanze für hm / trenneten sich di wolken / hagel ünt feuertolen wertende.

14. Unt der Herre tonnerte im himel / ünt der Höchste lise seine stimme auß / mit hagel ünt feuertolen.

15. Er schoß seine pfeile / ünt zerstrait + si: er blihte viel / ünt schrette + si. + di feinde.

16. Do sae man wassergüsse / ünt des erdhobens gründe würden aufgedeket durch deine betraüung / o Herre / ünt durch das schnauben des atems deiner nasen.

17. Er schiffete auß von der hde / ünt holte mich: ünt zoch mich auß grossen wassern.

18. Er errettete mich von meinem starken feind / ünt von meinen hassern: darum das si mir zü mechtig waren.

19. Si hatten mich übereilet zür zeit meines unfals: aber der Herre ware mein aufenthalt.

20. Bnt er fürete mich aus in den raum: er raife mich
heraus / dan er hatte seinen lüft zü mir. [G₃^b]

21. Der Herre hat mir widergolten nach meiner gerechtikait:
ünt hat mir vergolten nach der rainikait meiner hende.

22. Dan ich hatte gehalten di wege des Herren: ünt wase
nicht gotloser weise abgefallen von meinem Got.

23. Sonder ich hatte alle seine rechte für meinen augen ge-
habt / ünt seine gebote von mir nicht geworfen.

24. Bnt ware aufrecht gegen hm / ünt hütete mich für
meiner sünbe.

25. Darümme hat der Herre mir widergolten nach meiner
gerechtikait / ünt nach meiner hende rainikait / di-da ware für
seinen augen.

26. Gegen dem gütigen o Got zaigestü dich gütig: ünt
gegen dem frommen zaigestü dich fromme.

27. Dú zaigest dich rain gegen dem rainen: ünt wider den
verkereten windestü dich als ringënd.

28. Dan dü hilfest dem elenden volle / ünt nidrigest di
hoen augen.

29. Dü bist es der-da erleuchtet meine leuchte: es ist der
Herre mein Got / der meine finsternis licht machet. [G₄]

30. Dan durch dich kan ich krygsvolle trennen: ünt mit
meinem Got über di mauren springen.

31. Gottes wege ist vollkommen: das wort des Herren ist
durchleuteret: er ist ain schilb allen di hm vertrauen.

32. Dan wo ist ain Got / on der Herre? ober wo ist ain
hort / on ünser Got?

33. Got ist es der mich ümgürtet mit kraft / ünt machet
meinen wege on wandel.

34. Er machet meine füsse gleich in schnolhait wi der hindin /
ünt stellet mich auf meine hden.

35. Er leret meine hende streiten / also das ich ainen ernnen
bogen mit meinen armen zerbrecchen kan.

36. Dú hast mir auch geben den schilb deines hailß / ünt
deine rechte hand hat mich erhalten: ünt deine gütikait hat mir
zünemung geben.

37. Auch hastu unter mir raum zu geen gemacht / das meine füßndüchel nit gewancket haben.

38. Ich habe meinen feinden nachgejaget / unt si ergriffen: unt bin nit umkeret / [G_a^b] bis das ich si umbracht habe.

39. Ich habe si zerhacket / unt si haben nicht können + aufsteen: sonder seint unter meine füsse gefallen. + oder, bestogen.

40. Dan du hast mich gegürtet mit sterke zum streit: du hast unter mich gebogen / di wider mich aufwischenen.

41. Unt hast mir geben den nacken meiner feinde: unt meine haffer / auf das ich si verführete.

42. Si schraien wol, aber da ware kein helfer: ja zum Herren / aber er erhorte si nicht.

43. Ich habe si klain zerstoffen wi staub für dem winde: ich habe si zertreten wi kot uf der gassen.

44. Du hast mich erlöset von den gegenen des volkes: du hast mich ain haupt mancher völker gemacht: solche völker / di ich nicht kante / haben mir gebinet.

45. Von hören sagen nür / seint si mir gehorsam worden: di fremden kinder haben mir gelogen.

46. Fremde kinder seint verschmachtet: unt haben sich gefürchtet in yren verschlossenen örtern. [G_a]

47. Der Herre lebe / unt gelobet sei mein hort / unt erhöhet sei der Got meines hailß.

48. Got ist es der mir rach gibet: unt di völker unter mich gebracht hat.

49. Du bist der mich errettet von meinen feinden / unt hast mich erhöhet über di so sich wider mich setzten: du hast mich erlöset von dem ungerechten manne.

50. Darüm wiel ich dich unter den hailden loben o Herre / unt deinem namen singen:

51. Der da seinem König groß hail bewisen / unt gütilait geübet hat gegen seinem Gesalbten / nemlich dem David / unt seinem samem ewiglich.

Gebæte.

Herre, ain schild ûnt schirm aller dæren, so dich liben, erhære deine arme diner, welche dich anruffen in der wårhait, ûnt errette si von allen yren feinden. Ûnt sintemal nichts bessers ist, als dich erkennen, ûnt deinen pfæden nachfolgen, so jage von uns alle des irtûms ûnt der ûnwissenhait finsternissen: ûnt las dærmaffen iber uns deine klarhait scheinen, dæs wir zû recht gebracht ûnt dÛrch deine kraft gesterket, uns anwenden, deine ere ûnt lob zû preisen unfer lebenslang. Amen. [G_s^b]

Der XIX psalme.

Coeli enarrant gloriam Dei.

Les cieus en chacun lieu. M.

Ær beweiset dÛrch das wunderlich wærke der himelen, wi Got so mechtig seie: lobet ûnt hebet hoch das gætlich gesetze: ûnt bittet zû end den Herren, ær wølle yn fÛr sÛnden behÛten, damit ær ym mœge angenem sein.

*D 2. I himlen mit yrm her
Den mæschz Gottes er
Erzeln an allem end:
Des firmaments ùmfang
Verkünd dÛrch sein rùmang
Di wærke [G_s] seiner hënd.*

*3. Ain tag zùm andren tag,
Vom Hern red wùndesag,
Hærstiffend' als queln leuffig:
Ain' nacht zÛr andren nacht
Ùns prædigt ûnt kùnd macht
Seine weishait kùnstheuffig.*

II.

¶ 4. *Es ist kains volkes zung,
Mütersprach, dalmetschûng,*

*Sei' an wi fremdem ort:
Do nit der himlen schal
Ûnt yrer stimmen hal
Vernemlich wærd gehort.*

5. *Yr strich raicht in al land,
Ûnt schriftlich seint bekant* [G_a^b]
*Yr' wort an der welt grentzen.
Got hat darein gestélt
Ain wolgemachtes zélt
Dem Sonnestærn vol glentzen:*

III.

¶ 6. *Daraus get ær so fein,
Wi aus der kamer fein
Ain breutgam neuër weis:
Frolokt, gleich wi sich helt
Ain kuner starker held
Zü wetlauffen um preis.*

7. *Entspringt vons himels ék,
Ûnt durch éusserste zwék
Leuft rum zür andern seiten:
Ûnt kan nichts umberal
Ûf diser wærlét tál,
Di sonnenhitz vermeiden.*

* * * III. * * *

¶ 8. *Dürch-aus des Hern gesetz
Gantz ûnt vollkommen stetz,
Di matte sel erquikt:
Das treu zeugnüs des Hérn* [G₇]
*Macht gwislich den albern
In weishait wol-geschikt.*

9. *Viel-gemelts Hern befæl
Schnür-richtig seint on sæl,
Mit fraid das hærtz durchfeuchten:
Sein hailg gebote zwar
Ist pür ûnt lauter gar,
Di augen tüt's erleuchten.*

V.

¶ 10. Schön-rain ist Gottes forcht
 (In dær mæn ym gehorcht)
 Standhaft in ewikait:
 Des Hern gericht ûnt recht
 Seint warhaft ûnt gerecht,
 Al zmal vol billikait.

11. Wunschlicher dan rot gold,
 Ia's besten, das sein solt,
 Digten golds groffe sümme:
 Si zûckerfusser sein
 Als hönig von binlein,
 Ûnt hönigtraif dem gümme.

VI.

¶ 12. Dein diner auch alhi
 Erinnert Her dÛrch si, [G, b]
 Fursichtig wird davôn:
 Ûnt wær si nach gebur
 Recht helt, dær hat darfur
 Reichlichen groffen lön.

13. Aber wo findet mæn
 Dær sein' ir/sale kan
 ZÛlen, denken, aussprechen?
 Ach Her, von sunden mein
 Di mir verborgen sein
 Mich rainig' one rechen.

VII.

¶ 14. Auch deinen knecht entzeuch
 Von der stolzhaiten seuch,
 Dæs si mich herfen nit:
 Völlig als-dån sein werd,
 Ûnt von schuld geseübert
 Manch-grosser mistat quit.

15. O dæs nichts rēd' mein münd,
 Noch denk' meins hertzen fünd,

*Welchs nicht sei' angenehme
Für dir, mein /starker fels,
Abwender üngfels,
Ünt mein rëtter bequeme.*

1. Ain psalme D. für den fingmaister. [G_a]
2. **D**S himel erzelen di ere Gottes: ünt di veste verkündiget das werf seiner hende.
3. Ain tag saget es dem andern tag: ünt aine nacht tüt es künd ber anderen nacht.
4. + Es ist kaine sprach noch reden / das man nicht hre stimme höre. + (oder, Es ist bei ynen kaine rede noch wort: so wird hre stimme auch nicht gehöret. Idoch)
5. Yre schrift geet aus in alle lande / ünt hre reden bis zü end ber welt. Er hat ber sonnen aine hütten in denselben gemacht.
6. Unt diselbe ist gleich in schönheit ainem breutigam ber herfür geet aus seiner schlafkammer: ünt fraiet sich wi ain held den weg zü lauffen.
7. Yr ausgang ist von ainem end ber himlen / ünt hre rümlauf dörch di andore end derselben: ünt bleibet nichts für hrer hütze verborgen.
8. Das gesez des Herren ist vollkommen / ünt erquicket di sele: das zeugnis des Herren ist warhaftig / ünt macht den unwissenden weis.
9. Di befele des Herren seint richtig / ünt erfraien das herze: das gebot des Herren ist lauter / ünt erleuchtet di augen.
10. Di fürcht des Herren ist rain / ünt blei- [G_ab] bet ewiglich: di rechte des Herren seint di warhait selbst / ünt alle samt gerecht.
11. Si seint köstlicher dan gold / ünt viel seines golbes: si seint süßer dan honig / ünt was von honigsaim treuffet.
12. Auch wird dein knecht dörch si erinnert: ünt wer si hettet / ber hat grossen lon.
13. Wer kan merken / wi oft er selet? rainige mich von meinen verborgenen selern.

14. Bertware auch deinen knecht für solchen taten, daß si nicht in mir herzen: dan werb ich on wandel sein / ûnt unschuldig bleiben grosser mistat.

15. Das di reden meines mûndes sein zu deinem wolgefallen / ûnt di trachtung meines herzen seie für deinem angefiht / o Herre / mein hort / ûnt mein erlöser.

Gebæte.

O Got, aller dingë erschaffer, gib das wir dich erkennen ûnt hoch-achten nach deiner grossen macht, di sich in erhaltung der welt erklæret: ûnt gestatte nicht, das wir von deinem halligen, rainen, vœlligen gefetze (wi wœnig auch es seie) abschreiten: sonder an dæmselben lûst schepfen, anf das wir durch dæn, welcher æs für ûns erfœllet hat, gerainiget, endlich des ewigen hails teilhaftig wærdæn. Amen. [H]

Der XX psalme.

Exaudiat te lehova.


Le Seigneur ta priere entende. B.

Das volke zum auszûg yres kûnigs in ainen ser gefærllichen kryge, ruffet Got an: danket ym hærnach, als schon der ûberwindung vergewisset. Ist ain psalme dinstlich für di Christliche kyrohen, allerfeits von ûnglaubigen fürsten ûnt herren angefochten.

*D 2. Er Her dich erhör' in gefar/am
Schwerer trib/elikait,
Gots Jacobs nam dich schutz bewar/sam
In widerwærtikait.*

*3. Vom hailig: [H₁^b] tûm ær not-verhûlflich
Handraichung dir zûsende,
Ûnt aus Sion seim bærg behûlflich
Dich sterk' in deim elende.*

II.

¶ 4. *Aller deiner gab' ûnt speisopfer
Gedenken wøl hibe,
Ûnt machen das dein fet brandopfer
Zaschen verglûmmet sei.* 

5. *Geb, däs fortgang dir in dein dingē
Nach's hærtzen wunsch gelingē:
Wöll' alle dein' anschleg verbringē,
So wöl grofs' als geringē.*

III.

¶ 6. *Däs wir, deins hail's erfrait, aúfreckē
Im namen únfers Hern [H₂]
Fann' únt banier: Got wöl volfstrecken
Al deiner bit begern.*

7. *Itz merk' ich, Got rëtt' aus trib/älē
Sein gsalbten mit verfechten,
Gwært yn von's himels hailgem /älē
Durch stark hail seiner rechten.*

III.

¶ 8. *Ún/re feind' yr vertrauēn mächten
Auf yr' wagen únt pfærd:
Wir aber an des Hern gedächten
Únfers Gots namen wært.*

9. *So seint si auch gestürtzet nider,
Únt zú boden gefallen:
Wir aber halten noch vëst wider,
Stēn aufgericht ob allen.*

V.

¶ 10. *Hilf-aus o Her: schaf däs bequēme
Der Kunig gnadenreich
Únser begern des tags verneme,
Wan wir ym rúffen gleich.*

1. Ain psalme Davids / dem singmaister gegeben. [H₂^b]
2. **D**er Herre + antworte dir am tag der not: der name
bes Gottes Jacobs schúge dich. + erhöre dich.
3. Er sende dir hülfe vom hailigtum / únt sterke dich
aus Sion.
4. Er sei ingedenk aller deiner speisopfer / únt mache dein
brandopfer zú aschen. Selah.

5. Er gebe dir was dein hertz begeret / ſint erfülle allen
deinen anſchlag.

6. Daß wir frölich ſchallen von wegen deines hailß / ſint
im namen ünſers Gottes di baner aufwerfen: der Herr gewere
dich aller deiner bitte.

7. Nun merke ich / daß der Herr ſeinem geſalbten geholffen
hat / er hat in erhöret von ſeinen hailigen himlen: durch di ſter-
ken / welche ſeint das hail ſeiner rechten hand.

8. Di ainen tün meldung yrer wagen / ſint di anderen
yrer roſſe: wir aber wollen gedenken des names des Herren ünſers
Gottes.

9. Jene ſeint nidergebogen ſint gefallen: wir aber ſtehen
aufgericht.

10. Herr gib hail: der König erhöre uns [H₃] des tags ſo
wir rüffen werden.

Gebæte.

O Gott' allain Herr' ſint regent des gantzen weiten
umkraifes, dær uns geboten haſt zü gehörfamen dænen, welche
von dir uns zü oberhern ſint regirern geordnet ſeint: dir
wølle gefallē, deine gnade ſint benedeiung ußer den König
ſint alle oberkait aus zü ſtrekken, auf dās ſi ünter deiner
fürcht ſint beſchirmung yr leben furende, yre feinde ußer-
winden, ſint wir in gütem fride ünter ynen leben, dich zü
loben alle ünſere lebtagē, durch Ieſu-Chriſt. Amen.

Der XXI psalme.

Iehova, in fortitudine tua.

Seigneur, le Roy s'esiouyra. B.

David im namen des volkes ſaget dank für di groſſe
ym von Got bewiſene woltaten. Es leſt ſich anſehen, ær habe
diſen psalmen gemachet im nachjagen ſeinen feinden, di ſchon
züm tail erleget [H₃^b] waren: wiwol es etliche deuten von
ainem lig alberait gantz gewünnen, von welchem im 2. büch
Samuels am 10. c. geredet wird. ſint hengēt diſer psalme am
vørigen.

*F 2. Raien wird sich der Künig güt,
Erledigt, Her gros-mechtig,
Durch deine kraft rümprechtig.*

*Wi ser wird frölich sein sein müt,
Dàs ær so schneller frist
Durch dein' hilf ist gefrist!*

II.

¶ 3. *Seins hærtzen wunsch' ûnt willekur,
Wi ær's nach lûst begæret,
Willig hæft ym gewæret: [H₁]
Ûnt alles was sein' lefzen nur
Anmütend' han gesagt,
Das hæft ym nicht ver sagt.*

III.

¶ 4. *Dan zwar noch ûngæeten drûm,
Mit reichen milten segen
Kômst ym zûvor entgêgen.
Aine kron, kôstlich rings hæruûm
Von schönstem gold versetzt
Hæft of sein haupt gesetzt.*

III.

¶ 5. *Dich bat' ær nur, so fast beträngt,
Ym dise gnad zû gunnen,
Leben ein' zeitlang kunnen:
Hir auf ym hæft di tag verlängt
Ia zû leben furwar
Ewig ûnt immerdar.*

V.

¶ 6. *Wegen deins hail's aus gut' erregt,
Ym ôftermals bewisen,
Gros ist sein lob geprisen:
Heuffig dû hæft auf yn gelegt
Er' ûnt herliche wird [H₁^b]
Mit scheinbren schmûk ûnt zird.*

VI.

- ¶ 7. *Yn hastu züm segen gesetzt
Ain ewigen schau/spigel,
Drin sich deine gnad /spigel:
Hast yn mit fraid ûnt wünn' ergetzt,
Werfend uf yn im blik
Freuntlichen augenblik.*

VII.

- ¶ 8. *Dan der Kunig fur sein behilf
Zü voller versichrüngē,
Stelt uf Got sein' hofnüngē:
Ûnt durch des Höchsten gut' ûnt hilf
Ær sich gentzlich versicht
Nindert zü wanken nicht.*

* * * VIII. * * *

- ¶ 9. *Dein' hand ist gnüg ûnt wöl vermag
Al deine feind zü'rlēgen,
Di sich dir stēln entgēgen.
Dein' rechte wöl ertappen mag,
Di verechtlicher mās
Dir tragen neid ûnt hās.*

IX.

[H₅]

- ¶ 10. *Si machen wirft, entzundter prünst,
Wi ains feur-ofens glimme,
Wan drein sen wird dein grimme:
Dü si verschlinden wirft im dünst
Deins zorns: (hei schwere büs!)
Di stām si fressen müs.*

X.

- ¶ 11. *Si ûnt gantz yr geschlecht durch-aus
Von dir ab diser ærden
Wærn ausgereuttet wærden.
Mit yrn nachkommen wird's sein aus,
Gedenken wird yr nind
Kain ainzig menschen-kind:*

XI.

¶ 12. *Drum däs si ünterstünden sich
 Üf dich, Kunig, zü lenden
 Args ünt bös mancher enden:
 Schëlms anschleg machten s' wider dich:
 Aus zü furn welche ding
 Yr' mächt ist zü gering.*

XII.

¶ 13. *Dir wirdestü söch' böse wicht
 Di sich dir widersetzen, [H₆^b]
 Beiseits zü'm schisziel setzen:
 Strax deine böltz nach yrm gesicht
 Üf der sennen gerukt,
 Wærdens sein abgetrukt.*

XIII.

¶ 14. *Erhëb dich nün o Her, wol auf,
 Üf däs män sē' ünt merke
 Di gröfse deiner sterke:
 So wöln wir alle gleich zühauf
 Dein' kraft ünt macht hirob
 Preisen, ünt singen lob.*

1. Ain psalme Davids / für den singmaister.
2. **S**erre / der Künig wird sich fraien in deiner kraft:
 ünt wifast wird er froloffens von wegen deines hailß!
3. Dú haßt ym geben seines herzen wünschē: ünt ym nicht
 gewegeret / was sein münd außgesprochen hat. Selaß.
4. Sonder bist ym vorkommen + mit güten segē: + das
 ist, mit großem überflüs des güten. dú haßt seinem haupt aine
 kronē aufgesetzet von dem feinsten golde.
5. Er hate dich üm das leben / so haßtüs ym [H₆] geben:
 ia / lange zeit immer ünt ewiglich.
6. Seine ere ist groß dārch dein hail: dú haßt auf ym
 herlikait ünt zirde geleet.

7. Dan dū hast yn gesezet zūm exempel der benebeidingen ewiglich: hast yn erfraiet mit fraide dūrch dein angesicht.

8. Darūme das der Kūnig hoffet auf den Herren: ūnt in der gūte des Hōchsten wird er nicht abwanzen.

9. Deine hand wird wol finden alle deine feinde: deine rechte wird wol finden di dich hassen.

10. Dū wirst si machen wi ainen feuerofen / zūr zeit deines erzurneten angesichts: der Herr wird si verschlinden in seinem zorne: ūnt das feuer wird si verzeren.

11. Ire frucht wirstū ūmbringen vom erdboden / ūnt yren samen von den menschen kindern.

12. Dan si haben böses wider dich fūrgenommen: si haben ainen anschlag erdacht / den si nicht werden können ausführen.

13. Dan dū wirst si ūf ain ort setzen: ūnt wirst di pfeile ūf deinen fennen wider yr angesicht richten.

14. Erhebe dich o Herr in deiner kraft / [H^ab] so wōllen wir singen ūnt loben deine macht.

Gebæte.

H^ErrE Got, allain stifter alles gūten, gleicher maßen wi es dir wolgefallen hat ūns zū berūffen ūnt an zū nemē in di gemeinschaft deines gelibtestē sūnes, ūnfers Herrē Iesū-Christis: so las dir auch gefellig sein, nicht zū gestatten, das wir imals von ūnfern feinden ūberweltiget wāerden, sonder nach dæm sein reich mitten ūnter ūns bestetiget worden, wir triumf halten, singēde ūnt dein lob ūnt preis erhebende zūr ewikait. Amen.

Der XXII psalme.

Deus meus, Deus meus.

Mon Dieu, mon Dieu. M.

Prophezei von Iesū-Christ, in welcher David zūm eingang singet seine tiffe ūnt schmeliche erniderung: darnach di erhōung ūnt ausbraitung seines kūnigreichs bis zū der welt enden, ūnt di ewige bleibung dæsselben. [H₇]

M 2. Ein Got, mein Got, warum verlest-dü mich,
 Von meinem hail entwichē hinderlich,
 Enteuffert weit vom rugzen idēmerlich
 Meiner weklage?

3. Mein Got, ich ruff' ünt schrei zü dir bei tage,
 Nichts antwordest, nicht hörest meine sage:
 Des nachts gleichfals bei mir, dær [H₁^b] on raft klage,
 Kains schweigens ist.

II.

¶ 4. Dū ja dennoch der Hailig furnemist,
 Der stets-bleibend, ünt Israëls lob bist,
 Alda dein' er preist ünt zü förderist
 Singt manche züngē.

5. Ünsre vorfarn auf dich stelten hofnüngē,
 Trauten auf dich senhærtzlicher mainüngē,
 Aus dinstbarkait si widrum in freiüngē
 Hast eingesetzt.

III.

¶ 6. Schraien zü dir, würden aus not entsetzt,
 Ünt als s' in dich hatten hofnüng gesetzt,
 Dürch deine gnad si ja seint uf di letzt
 Nicht worm zü schande.

7. Ich aber (ach!) ain wurmlin unbekante
 Ünt nicht ain mensch, bin der menschen spot/chande:
 Zü anders nichts dan verechlichem tande
 Dem volk' ich din.

* * * III. * * *

[H_s]

¶ 8. Al di mich sen, weil so zü nichtig bin,
 Verspotten mich, sein müs züm spaiwerk yn:
 Schütlen den kopf, nikkend' itzt hær itzt hin,
 Das maul aufzerren:

9. Sprechend' also, Dær sich gantz uf den Herren
 Waltzet ünt lest, dæn kan ær aus not zerren:
 Ær rëtt' yn nün, tū ym sein' hilf nit sperren,
 So'r ym gefëlt.

V.

¶ 10. Zwar dū mich zogst aus mütterleib zur wêlt,
 Mein' zūversicht mir hattest schon bestêlt,
 Als ich noch klain an milchbrusten fūzelt
 Meiner saig-amme.

11. Geworfen bin auf dich aus der bærwamme,
 Zū pflegen mein als wer/tū mein' hêb-amme:
 Zaigst dich mein Got, so bald von meiner mamme
 Geborn ich war.

VI.

¶ 12. Drum halt dich nicht fœrn abgewend so gar,
 Fur handen na ist ængstige gefar:
 Dan nimand ist, dær mir kônn' etwa dar
 Hilf' ûnt rat bringèn. [H_o^b]

13. Manch grosser fâr mich trützlich tût umringèn:
 Mich fette stier von Basan, stark zū zwingèn,
 Umlegret han, auf dem fûs mir zūtringèn
 Sich außspreissend'.

VII.

¶ 14. Gleich wi ain lëw fur grimmem zorn reissêd,
 ûnt nach dem raub brüllend ûnt zœn-greissend,
 Si wider mich han aufgespêrt bêtissend
 Yrn rachen frissig.

15. Bin ausgeschut (laidèr!) wi wasser gissig:
 Al mein gebain hat sich zertrennet sprissig:
 Zerschmoltzen ist in mir wi wax zerflissig
 Mein hærtz zâghaft.

PAUSE.

VIII.

¶ 16. Vertrûknet ist wi schêrben dÿr mein sâft,
 Meine zûng klebt am gaumen ob behâft:
 Gemacht hast mich in dot nein ligerhaft
 Verweist zū aschen.

17. Von hûnden bin umringt, di mich wôln haschê:
 Der bôsen rôt mich circlet uberraschê:
 Han mir durchhôrt gleich lëwischem zermaschen
 Mein' fûs' ûnt hênd. [I]

IX.

¶ 18. *Al meine bain möcht' ich zeln end zû end:
Si schauēn-zû, kainer kain aug verwēnd
Der mörtern hi, an meim bittren Elend
Höniſch ergäilet.*

19. *Di klaiden mein ûnter ſich han getailet:
Um meinen rok, dær-ich bin vervortailet,
Geworfen han das los, wæm ûnzertailet
Yn gûn das gluk.*

X.

¶ 20. *Aber dû Her nit zeuch ſo weit zû ruk,
Zû meiner hilf i neēr gen mir ruk
Eilends, o Got mein' ſterk' ûnt widerruk
Ûf diſer ærde.*

21. *Errēt mein' ſel vom dotſtechādē ſchwærde:
Von's hündes pfāt mein' einſame viel-wærte:
Errētte ſi, dās s' nit zerflaiſchet wærde
Vom dollen hünd.*

XI.

¶ 22. *Ach friste mich aus ſtrengēm lēwenſchlünd,
Ûnt damit ich nit færner wærd verwünd,
Noch voñ hörnern der ainhörnen zerſchründ,
Erhör mich êndlich.*

23. *Prædigen wiel meinen brudern benêntlich
Dein namen gros: dein rûm ûnt lob ûnêndlich
In der gemain ich preiſen wiel bekêntlich,
Rêdend hirob:*

[I^b]

* * * XII. * * *

¶ 24. *Yr di den Hern fürchtet, ym gêbet lob:
Erwirdigt yn o gantzer ſtâm Iacob:
Auch aller ſam' Iſraēls, forchtſam drob,
Für ym dich ſcheuē.*

25. *Dan nicht verſchmēcht den armen dârch abſcheuē,
Noch ſein anlitz für ym verbirgt Got treuē:
Ær ſchrai zû ym, aldo ær yn aus treuē
Horte geſchwind.*

XIII.

¶ 26. Von dir mein lob zû deinem preis hærrint
 In groffer schar: zû zalen bin gefint
 Meine gelybd für frommen, da män find
 Gots fürcht ermessen.

27. Da söllen sich di èlenden sat essen:
 Yn rumen wird, wær Got sucht ünvergeffen:
 O euër hærtz söll ünt wird leben deffen,
 Ewiger zeit. [I₂]

XIII.

¶ 28. Daran denkend' wærn sich bekern gescheid
 Zû Got dem Hern all' end der wærlet weit:
 Ünt sich al zunft für dir naigen geschmeid,
 Was gnent wird haide:

29. Dan's kunigreich der ainzigen Gothaite
 Allain gehört: ünt Gottes herlikaite
 Üntren völkern mit hochfürtreflikaite
 Her/et fort-an.

XV.

¶ 30. Faiestes ünt sats wird als yn bæten an:
 Magren wærn auch, di üf's dots grüben gan,
 Ünt dær sein' sel nit lebend machen kan,
 Für ym sich bukken.

31. Di nachkömliſ wærdén sich nidertukken
 Zû's Herren dinft: män wird's an allen lukken
 Of Kindes kind zûm gedechtnis eintrucken,
 Dem Hern zû er.

XVI.

¶ 32. Mancher wird traun von ynen kommen-hær,
 Welcher dem volk, das noch geborn wird mær,
 Di gerechtthait des Hern rumend vermær,
 Bewisner stukken. [I₂^b]

1. Ain psalme Davids / überggeben dem singmaister / das
 män yn spilet + auf ainem Müsik-instrument, genennet Ajeleth
 Şafşafar. + oder, über di gesangweis aines gemainen lieds,

welches anfang ware, Ajéleth Hacháhar: das ist, Di hindin der morgenröte.

2. Mein Got / mein Got / warum hastú mich verlassen?
warum bistú so ferne von meinem hail / únt von den worten
meines brüllens?

3. Mein Got / des tags rüffe ich / únt dú antwortest nicht:
auch des nachts / also das bei mir kaine rast nit ist.

4. Aber dú bist der Hailig / der stets-bleibend / únt di lobe
Israels.

5. Unsere váter haben auf dich gehoffet: gehoffet haben si /
únt dú hast ynen ausgeholffen.

6. Si haben zú dir geschrien / únt seint errettet worden:
si haben in dich vertrauet / únt seint nicht zú schande worden.

7. Ich wúrme aber únt kain mensç / bin ain spot der
leute / únt der verachtet des volkes.

8. Alle di mich seen / spotten mein: sperren das maul auf /
únt schüllen den kopf. [1s]

9. + Der sich auf den Herren steuret / dem hilfet er aus:
so rette er yn / hat er seinen lúft zú ym. + oder, So der Herre
aushilfet dem dær sich úf yn waltzet: so &c.

10. Noch bistú der mich aus múterleib gezogen hat: + machend
das ich zúversicht hette / do ich noch an meiner múter brústen
hingë. + oder, mir úrsach gebend zú hoffen.

11. Auf dich bin ich geworfen aus der bármúter: von meiner
múter leib an bistú mein Got.

12. Sei nicht ferne von mir / weil angst nae ist: dan es ist
súnst kain helfer.

13. Manich grosse farren haben mich úmgeben: starke ogen
von Baschan haben mich úmringet.

14. Si haben hren rachen wider mich aufgesperret / wi ain
reißender únt brüllender lew.

15. Ich bin ausgeschüttet wi wasser: alle meine gebaine haben
sich zertrennet: mein herz ist worden wi wax: es ist zerschmolzen
in mitte meines leibes.

16. Meine kraft ist eingetrünket wi ain scharben: ûnt meine jünge klobet an mei- [I₃^b] nem gaumen: dû hast mich in des dotes staub geleet.

17. Dan es haben mich hânbe umgeben / der bösen rotte hat sich um mich gemacht: si haben wi ain lew durchgraben meine hende ûnt meine füsse.

18. Ich mögte alle meine baine zelen: si aber schauen ûnt seen mich an.

19. Si tailen meine klaiden ûnter sich: ûnt werfen das los um mein gewande.

20. Aber dû Herre biess nit ferne: o dû meine sterke / eile mir zû helfen.

21. Errette meine sele vom schwerd: ûnt von der pfatte des hânbes meine ainsame.

22. Hilfe mir aus dem schlünd des lewen: ûnt antworte mir / mich erlösend von den hörnen der ainhörner.

23. Ich viel deinen namen predigen meinen brübern: ich viel dich loben mitten in der gemaine:

24. Sprechend, Di yr den Herren fürchtet / lobet yn: es ere yn aller same Jacobs: ûnt für ym scheue sich aller same Israels:

25. Dan er hat nicht verachtet noch verschmecht das elend des armen: ûnt sein angezicht für ym nicht verborgen: sonder do [L₄] er zû ym schraie / hat ers gehöret.

26. Mein lob wird von dir sein in der grossen gemaine: ich viel meine gelübde bezalen für denen / di yn fürchten.

27. Di elenden sollen essen (von den opfern, di ich wärde durch gelybde versprochen haben) ûnt erfettiget werden: di dem Herren nachfragen / werden yn preisen: euer herz solle ewiglich leben.

28. Es werden alle end der welt daran gedenken / ûnt sich zum Herren bekeren: ûnt alle geschlecht der haiden für dir anbeten.

29. Dan das reich ist des Herren / ûnt er herzet ûnter den haiden.

30. Alle fetten der erden werden essen ûnt anbeten: für ym werden kny bigen alle di in staub abfaren: ûnt der sein leben nit erhalten konte:

31. Yr samer wird ym binen: ûnt wird dem Herren zûgezelet werden zû kindes kinden.

32. Si werden kommen / ûnt seine gerechtikait auskünden dem volke / das geboren wird sein: + dan er hats getan. + oder, welche (gerechtikait) er wird getan haben. [L^b]

Gebæte.

O Gott' alles trostes ûnt ergetzens, wiwol dû aine zeitlang zûlêstest, das wir in mancherlai weise gepeiniget wærdem, ûnt geachtet sein als auskørig der welt: idoch weil wir vertrauen haben auf deine gute allain, so bitten wir dich, wœllest uns beistehen ûnt von den ængsten erlœsen, di uns also marteren, auf das wir dir in mitte deiner hailigen versamlung dank-sagen dũrch deinen sinigen sũne Iesũ-Christ. Amen.

Der XXIII psalme.

Iehova pastor metis.

Mon Dieu me pait. M.

Ær singet von gutern ûnt wolfart di ær hat: ûnt verspricht ym wunderliches vertrauens, das Got, von welchem dis glyk hærkœmmet, ym alwegen selches wærdẽ zũ gutem kommen lassen. [L^s]

*Got waidet mich uf der hũt seiner hærde,
Ær ist mein hirt, kain mangel haben wærde.*

*2. Mich rasten læst uf gruner auen ranfte,
Ûnt bringet mich zũn stillen wassern sanfte:*

*3. Labt meine sel, ûnt uf gerechten wegen
Furet ær mich, ym seines [L^b] names wegen.*

II.

- ¶ 4. *Ûnt wan ich schon wandret im finstren tale
Des hærben dots, fœrcht ich doch kain unsale.
Dan stets bei mir bistũ, mich læstest nimmer:
Dein stekken Herr' ûnt stab mich trœsten immer.*
5. *Fur mir bereitst ain di/sch mit notdũrft zeitlich,
In gegenwært meiner feinden unleidlich.*

III.

¶ Salbest mein haubt mit gutem öl getrenket,
 Bis oben an mein kelch ist vol-geschenket:
 6. Wirft machen auch das deiner gūnst gelaite
 Unt gutikait mein' lebtag mich belaitē:
 Das ich also tū gūter hofnung streben,
 Im haus des Hern lang fur-unt-fur zū leben.

1. Ain psalme Davids.

Der Herre ist mein hirt: mir wird nīchtēs mangeln.

2. Er lesset mich rasten uf grünen auen: unt fūret mich zū
 stillen wassern. [I_a]

3. Er erquillet meine sele: er laitet mich in den laisen der
 gerechtikait / um seines namens willen.

4. Unt ob ich schon wanderte in ainem tale des dotes
 schatten / so fürchtet ich kein unglücke / dan du bist bei mir: dein
 stekken unt stab bi tröstet mich.

5. Du beraitest für mir ainen dische / zūgegen meinen
 feinden: du salbest mein haubt mit ole: mein becher ist vol ein-
 geschenket.

6. Darzū gūtes unt barmhertzikait werden mir folgen alle
 bi tage meines lebens: unt werde zū rüe bleiben im haufe des
 Herren lange zeit.

Gebæte.

Himelischer vater, aller wolart stifter, wir tūen uns
 gegē dir hertzlich bedanken, das du dich erzaiget hast unsern
 treuen hirten unt beschützer, in dæm du uns erlæsest von der
 gewalt aller unser feinde. Verlei uns gnade, das wir, alle
 fürcht unt schrecken des dotes hindan geworfen, deiner war-
 halt folgen, unt dieselbe bekennen, welche du uns geoffen-
 baret hast dūrch unseren Herren unt obersten maister Iesu-
 Christ. Amen. [I_a^b]

Der XXIII pfalme.

Iehovæ est terra.

La terre au Seigneur appartient. M.

Melodei des 62. 95. 111.

David hat disen pfalmen gemacht, dás mán yn sungë,
wan di lade des bündes, da di gothait wonete, in den tempel,
welchen Salomon bauën folte, gefuret wurde.

DI ærd dem Herren zûgehört,

Ûnt was mán drob siht oder hört:

Der weltkrais ùnt was da wont innen.

2. *An's mër hat ær [L] si grundet vëst*

Dàs si obstet: hat si befëst

An vielen strömen di dÛchrinnen.

II.

¶ 3. *Wær wird hinauf ùf's Hern bærg gen?*

Wær wird platz finden ùnt besten

An seim hailgen ort ùnbefchweret?

4. *Dæs hærtz rain ist, on schuld di hend,*

Dær's Hern sel nit zû misbrauch wend,

Ûnt dær kain aid' aus betrüg schweret.

III.


¶ 5. *Sólchem der Her seïn segen schenkt,*

Sólcher gerechtikait entfengt

Vom Got seins hails, dæs ær nimt ware.

6. *Dis ist das treuhærtzig geschlecht,*

Welchs nach ym fragt, welchs suchet recht

O Got Iacobs, dein antzlit klare. 

III.

[L^b]


¶ 7. *Hëbt eure heubter auf, yr thôr:*

Ewige thur' euch halt entbör,

Dàs einzy' der Kunig der ere.

8. *Wær ist dær Kunig erenhast?
Es ist der Her vol sterk ûnt kraft,
Der mechtig streitbar held im here.*

V.

- ¶ 9. *Hèbt-auf eure heupter, yr thôr:
Ewige thur' euch stelt entpôr,
Einzyn wird der Kunig von eren.*
10. *Wær ist dær Kunig lobesam?
Got der her-scharen haist sein nam:
Dærselbig ist Kunig der eren.* 

1. Ain psalme Davids.

Die erde ist des Herren / ûnt was drinnen ist: der erd-
boden / ûnt was darauf wonet.

2. Dan er hat yn an di mere gegründet / ûnt an di wasser-
flüsse beraitet.

3. Wer wird auf des Herren berg geen / ûnt wer wird
steen an seiner hailigen stete?

4. Der seiner hende unschuldig ist / ûnt [I_o] rain von
herzen: der seine (des Herren) + sele nicht vergeblich fûret /
ûnt schweret nicht falschlich. + verstøe, den namen Gottes oder
Gotte selbs.

5. Ain soeleher mensch wird den segen vom Herren entfaen:
ûnt gerechtikait von dem Got seines hailis.

6. Das ist das geschlecht deren di nach hm fragen: deren
di-da sùchen dein angeficht / o Got des Jacobs. Selah.

7. Erhebet eure heupter / yr pforten: ûnt yr ewige thüren
erhöchet euch / so wird der Künig der ere einzhen.

8. Wer ist derselbig Künig der ere? Es ist der Herre / stark
ûnt mechtig / der Herre mechtig im streit.

9. Erhebet eure heupter / yr pforten: ûnt yr ewige thüren
erhöchet euch / so wird der Künig der ere einzhen.

10. Wer ist derselbig Künig der ere? Es ist der Herre / Got
der herscharen: derselbig ist der Künig der ere. Selah.

Gebæte.

O Got, ain Herre ûnt gebiter ȳber di gâtze welt, dū wœlleſt dũrch deine hailige gnāde mit- [L^a, b] ten ûnter ūns wonen, ûnt ūns alles himeliſchen ſegens tailhaftig machen, damit wir dũrch deine kraft geſterket, den ſig erhalten wider alle ūnfere feinde, im namen deines ſūnes Ieſũ-Chriſts. Amen.

Der XXV pſalme.

Ad te Iehova animam meam.

A toy, mon Dieu. M.

Der betrangët angefochten menſch baide von der laſt ſeiner ſünden, ûnt von der boſhait ſeiner feinde, bittet hi den Herren fũr ſich ſelber, ûnt auch in gemain fũr das gantze volke.

Zũ dir ich mein' ſel' erhẽbe,
 2. Auf dich hoff' ich, Her mein Got:
 Gib dās ich kains hōs be: [K] zẽbe,
 Noch mein' feinden ſei lachſpot.
 3. Zwar auch al di harren dein
 Keine ſchand nicht kōnn' anfechten:
 Zũ'r ſchand muſſen aber ſein,
 S'on ūrfach mich treulos echten.

II.

¶ 4. Deine weg darauf ich trete
 Mich erkennen laſ o Hér,
 ûnt deiner gengèn fũs-pfede
 Mich bericht verſtëndiger.
 5. Lait ûnt ler mich nōtigs tails
 In deiner ofnen warhaite:
 Dan dũ biſt Got meines hails, [K₁, b]
 Ich deiner alle tag baite.

III.

¶ 6. Fũre dir Her zũ gemute
 Dein' erbærmniſſen viel-lind,

*Gedenk deiner grossen gute,
Di von welt hær geweest sînt.*

7. *Meiner jügent sünd vergis
Ûnt mistætigen mütwillen:
Nach gnad, mein ingedenk bis
Um deiner gutikait willen.*

III.

¶ 8. *Der Herr' ist fromm' ûnt gantz richtig,
Ist's geweest ûnt bleib't's fort-an:
Drum' ær di sunder wird schlichtig
Ûnterweisen auf der bân.*

9. *Ær wird recht wi sich's geburt
Elende laitén geråde:
Ær wird leren ûnverfurt
Di elenden seinen pfade.*

* * * V. * * *

¶ 10. *Gottes weg' al seint gewtslich
Eitel gut ûnt' warhait rûnd,
Dæn, di halten ûnverdrislich
Seine zeugnis ûnt sein bûnd:*

[K₂]

11. *Ûnt dis, Herre milter gnad,
Um deins namens lib ûnt ere.
Verzei mir meine mistat,
Ob si (laidèr!) gros ist sere.*

VI.

¶ 12. *Wær ist der man, dær sein wesen
Hi Gots-furchtig kan hândeln?
Den weg, dæn ær söll' auslesen,
Wird yn Got leren wândeln.*

13. *Sein hærtz wird als gûten vol
Wonen in lang-ruigem stande:
Sein same nach ym auch sol
Besitzen erblich das lande.*

VII.

¶ 14. Künd tüt Got sein haimlich gründnis
 Dæn, d' in seiner fürchte stÿen:
 Ûnt den inhalt seines bündnis
 Gibt ær ynen zû verstÿen.

15. Meiner augen straln ich stetz
 Halt gewendet strax zûm Herren:
 Dan ær-selbs kan aus dem nêtz
 Mein' verstrikte fuß' auszerren.

VIII.

[K₂^b]

¶ 16. Freuntlich tû' auf mich Her seÿn,
 Ûnt dich gnedig mein erbärm:
 Dan ainsam bin, blos-verseÿn,
 Ain' person' ðlend ûnt ærm.

17. Meins hærtzen trib/saln gemert
 Aufgeblet seint, ûnt mich ængsten:
 Ach! fÿre mich aus beschwerd
 Von disen mein' grossen ængsten.

IX.

¶ 18. An/sih mein' jamer ûnt quåle,
 Schau meus kÿmmers sorg' ûnt pein:
 Weg-nim mein' sund ðberdle,
 Di dæs alles ðrsach sein.

19. Schau-an meine feind, dan yr
 Nicht allain seÿnt gar viel hauffen:
 Söndern auch mich aus blütgir
 Mit råsendem haß' an/schnauffen.

X.

¶ 20. Behute fur yrm nâch/stellen
 Meine seÿl, ûnt errét mich,
 Dæs si mich zû schand nit fellen,
 Weil ich hoffend trau' in dich.

21. Das schlecht ûnt recht mich bewar, [K₂]
 Dan ich deiner wart' ûnt geile:
 22. O Got, aller nôtgefær
 Erlöb' I/sraël alweile.

1. Ain psalme des Davids.
- Aleph. **H**erre / meine sele erhebe ich zü dir.
- Beth. 2. Mein Got / ich traue auf dich / las mich nit zü schanden werden: unt das sich meine feinde nit freien über mich.
- Gimel. 3. Unt das auch alle di auf dich harren / nicht zü schanden werden: sonder zü schanden müffen werden di treulos handeln on ursach.
- Daleth. 4. Herre / zeige mir deine wege: lere mich deine füßsteige.
- He. 5. Laitte mich in deiner warhait:
- Vau. unt lere mich: dan du bist der Got meines hailß: dein harre ich alle tag.
- Zain. 6. Gedente Herre an deine barmhertzigkeiten / unt an deine güten / di von der welt her gewesen seint.
- Heth. 7. Gedente nicht der sünden meiner jügent / unt meiner übertretungen: gedente aber mein nach deiner barmhertzigkeit o Herre / um deiner güte willen. [K₃^b]
- Teth. 8. Der Herre ist gut unt from: darum unterweiset er di + sündet uf dem weg. + oder, di abirrigen.
- Iod. 9. Er laitet di elenden recht: unt leret di elenden seinen wege.
- Caph. 10. Alle wege des Herren seint güte unt warhait / denen di seinen bünd unt seine zeugnissen halten:
- Lamed. 11. Unt solchs um deines namens willen / o Herre: unt sei gnedig meiner mißtat / wi groß si auch seie.
- Mem. 12. Wer ist der / der den Herren fürchtet? er wird yn unterweisen den weg zü eruelen.
- Nun. 13. Seine sele wird im güten wonen: unt sein same wird das lande besizen.
- Samech. 14. Das geheimniß des Herren unt sein bünd seint darzü, das er si denen künd tute / di yn fürchten.
- Ain. 15. Meine augen seyn stets zü dem Herren: dan er istß / der meine füße aus dem nege zeucht.
- Pe. 16. Wende dich zü mir, / unt biß mir gnedig: dan ich bin ainjam unt elende.

- Tfede. 17. Di engsten meines hertzen haben sich erweittet:
füre mich auß meinen angstnöten. [K₄]
- Resch. 18. Sihe an meinen jamer ünt meine mitle: ünt
nime hin alle meine sünden.
- Resch. 19. Sihe an meine feinde / dan yr ist ser viel:
ünt hassen mich mit grausamem haffe.
- Schin. 20. Beware meine selse / ünt errette mich: las
mich nicht zü schanden werden / dan ich hoffe in dich.
- Tau. 21. Schlecht ünt recht das behüte mich: dan ich
harre dein.
- Pe. 22. D Gott' erlöse Israël / auß allen seinen nöten.

Gebæte.

Herre Got, dær-dü nichts begærest als nütz ünt hail
dærer so auf dich hoffen, strek-aus deine ünendige gute ünt
barmhærtzikaît über uns deine arme creatüren, ünt dilg-aus
alle unfere mishandlungën, uf das wir durch deinen hailigen
gaisite ünterwisfen, in deinen hailigen geboten on abirren
wandlen: ünt das letztlich wir des hails geniffen, welchs uns
durch deinen söne Iesü-Christ erworbe ist. Amen. [K₄^b]

Der XXVI psalme.

Iudica me Iehova.

Seigneur, garde mon droit. B.

Ær bezeuget von seinem güten gewissen gegen seinen
feinden, ünt gelobet sich gantz ünt gar zü Gottes dinste:
welchen ær bittet yn zü bewaren ünt befeits ab-zü-sönderen:
zûvor send di gestrengë harte straffe, so Gott' über di got-
lofen wird ggen lassen. Ain bequëmer psalme für di ange-
fochtenen ünter den götzendinern.

*O Her, schaffe mir recht:
Dan ich hab recht ünt schlecht
Gewandlet, unschuldig bezicht.
In Gott' ich trauënd hoffe,
Darum gentslich verhoffe
Zü strauchlen noch zü fallen nicht.* [K₅]

II.

- ¶ 2. *Her, mich prüf' ûnt versüch:*
In mir alles ersüch
Dürchförsset ûnt in gründ bewært:
Mein hærtz' ûnt inre niren
Magst im feuër probiren,
Zü sen wær ich erfunden wærd.

III.

- ¶ 3. *Drum däs di augen mein*
Alzeit gerichtet sein
Ûf deine gnād ûnt gutikait:
Mein leben ich so füre
Nachgënd der gebure,
Wi ausweist dein' wårhaftikait.

III.

- ¶ 4. *Bei'm schwarm der lügener*
Ûnt losen flatterer
Bin nit gefessen zü tändeln:
Hab mit dæñ, welch' erdenken
Tükfund' ûnt listig' renken,
Nichts wöllen, noch wiel ichts händeln.

V.

- ¶ 5. *Geheiner schelkezünst* [K₅^b]
Schædlich' zûsammenkünst
Mein hærtz' ider-zeit hat verflücht:
Gotlose röt verhasset
Hab dær-massen gehasset,
Däs ich bei yn kain' sitz gesücht.

* * * VI. * * *

- ¶ 6. *Wiel rain wæschen mein' hënd*
In ûnschüld güt erként:
Darnach, wan ich wird sauber ger,
Her, zü deins dinstes wærken
Ûnt hailgen ópferwærken
Mich halten wiel um dein' altár:

VII.

¶ 7. Üf däs ich, Her, dein' er
 Dürch lob ünt dank i mer
 Singe mit voller stimmen hál:
 Ünt män al deine wunder
 So gros ünt viel-befünder
 Mich hör' verkunden iberál.

VIII.

¶ 8. Das götlich geweit ort
 Da dü haufest, mein hort,
 Mir lib ünt wært ist iber als: [K_o]
 Dein hailgen tabernakel,
 Da dein' er wont on makel,
 Ich schetz' ünt preis hoch gleiches fäls.

IX.

¶ 9. Dærhalben nit hinraf
 Noch mich tailhaftig straf,
 Wan mishandlern wirft schikken rách:
 Las mein' sel nicht entgelten
 Deines groln im vergelten,
 Wan blüthünden machst yre säch.

X.

¶ 10. Dan wi si verkert sint
 Tukkiſch innen gefint,
 So han s' in henden falſche rénk:
 Ia, si nit dauren kunten,
 Wan gefólt si nicht funden
 Yr' rechte fauft mit stéchgéschenk.

XI.

¶ 11. Ich aber gen wiel recht
 Von hertzen gantz áufrecht,
 In rúndhait ünt frommer áinfalt.
 Erlós mich Her woltedig,
 Ünt (wi dü dan bist gnedig) [K_o^b]
 Barmhertzikait erzaig mir bald.

XII.

¶ 12. Nū se' ich mich entsetzt,
 Unt mein füs steif gesetzt
 Auf richtigen glat-ebnen weg:
 Daher in versamlungen
 Söl von mir sein gesungen
 Dein lob unt er' i unt dlweg.

1. Ain psalme des Davids.

☉ Schaffe mir recht o Herre / dan ich habe gewandelt in
 meiner unschülde: unt weil ich mein vertrauen auf den Herren
 gesezet habe / wird ich nicht wancken.

2. Bewäre mich Herre unt versüße mich: leutere meine
 niren unt mein herze.

3. Dan deine güte ist für meinen augen / unt habe ge-
 wandlet in deiner warhait.

4. Ich bin nicht geseffen bei den eittelen leuten: unt bin
 nicht umgangen mit tülkneuffern.

5. Ich habe gehaffet di versamlung der schelke / unt habe
 mich zu gottlosen nicht gesezet.

6. Ich wiel meine hende waschen in ün- [K₇] schülde / unt
 deinen altar o Herre umgeben:

7. Das ich di stimme der dankfagung hören lasse / unt alle
 deine wunder außkünde.

8. Herre / ich habe lib di stete deines hauses: unt den ort
 da deine ere wonet.

9. Raffe meine sele nicht hin mit den sündern: noch mein
 leben mit den blütbürstigen:

10. In welcher henden ist tülkisch fürnemen: unt hre rechte
 hand ist vol geschenken.

11. Ich aber wiel wandlen in meiner unschülde: erlöse mich /
 unt sei mir gnebig.

12. Mein füs ist gestanden in richtikait: darum wiel ich den
 Herren loben in versamlungen.

Gebæte.

O Got, dær ain gerechter richter bist, seintemal dū nach deinem wolgefallen ūns hast woellen erwelen, dās wir dein volke seien, ūnt ūns von der rotte der gotlosen absonderen, erløse ūns von yren lesterungēn ūnt ūntertrukkungēn: ūnt tūe so gütlich an ūns, dās wir stets in deiner kyrchen verharrē, damit wir in aller fromhertzikait ūnt aufrichtikait wandlende, deinen namen in hailigen versam-[K_s^b] lūngēn hœchlich preisen dūrch Iesū-Christ deinen sūne, ūnseren Herren. Amen.

Der XXVII psalme.

Iehova lux mea.

Le Seigneur est la clarté. B.

David aus ainer grossen gefærlikait erløset, verlēst sich wūnderbarer vergewissung ūf Gottes gütikait: zū welchem ær betet, seine eusserste not erklærend, gentsliches verspens erhœret zū wærdē. Ain psalme nützlich den armen glaubigen, welche Got dē verfolgern entriffen hat, ūnt di sich widerum zū der versamlung des Herren begeben.

*Gott' ist mein licht, das mich im finstern richtet,
 Ær ist mein hail: fur wæm mir förchten [K_s] solt?
 Gott' ist di kraft, di mein leben aufrichtet:
 Wær ist dær mich ab/chaichend /schrekken wolt?
 2. Als dūrch anlauf mich bōswicht' ūberfiln,
 Mit flaisch' ūnt bain mich ro zū fressen géch:
 Al di/e feind, mein' wider/wæcher fréch
 Sich stissen-an, ūnt gesturtzt niderfiln.*

II.

[K_s^b]

¶ 3. *Es komm' ain her' ūnt mich aintzlen umlēge,
 Mein hertz darum nit zittren wird ūnkēk:
 Krygs schærmutzlūng sich wider mich errēge,
 Noch wiel ich mich hirauf verlassen kēk.*

4. Ains von dem Hern gebeten hab voraus,
 Ûnt wiel's hinfort bitlich an yn begærn,
 Dàs so lang' zeit als wird mein leben wærn,
 Ær mir vergün zü wonen in seim haus.

III.

¶ Auf-dàs ich schau, mir züm scheinbarn exempel,
 Des Hern schönhait so fein ùnt lustiglich:
 Ûnt dàs ich mög, eingangèn in seìn tempel,
 Yn hin ùnt hær besuchen fleißiglich.

5. Dan ær wird mich, zü'r zeit des ùngfels,
 Verbærgen wol in seiner hutten dek,
 Haimlich versteckt an seins zelts innerm ek:
 Wird mich nochmàls erhèben auf ain fels.

* * * III. * * *

¶ 6. Lèt mich schon itzt on fürcht wandlen ùnwankbar
 Erhobnes haubts ob meine feind hærum:
 Dæs ich ym wiel in seiner hutten dånkbar
 Singèn, psallirn, mit schall' opfren widrum. [L]

7. Sintemàl, Her, ich an dich supplicir,
 Ach meiner bitt' aus gnåd' aufmèrkig sei:
 Ûnt weil ich dan notwendig zü dir schrei,
 Sólchs erhörend, erbærmnis hab mit mir.

V.

¶ 8. Rêden in mir tèt' ich mein hærtz' entfinden,
 Mich erinrend in deinem namen also:
 Sucht ùnbeschwert mein klars anlitz zü finden:
 Dû sist o Her, dàs ich æs such' itzo.

9. Verbirge nicht für mir dein angeficht:
 Dein knecht im zorn nit schupfe noch verstoß:
 Bist mein beistand gewest in manchem stoß,
 Got mein hailand, las noch begib mich nicht.

VI.

¶ 10. Wan mich hét gar vater ùnt müter glassen,
 So wird der Her mich freuntlich nemen an:

11. *Um däs mir feind nachlauren, deine straffen
Mich lē' o Her, lait mich uf rechter bān.*

12. *Lifre mich nicht girlichem wiln ūnt mūt
Der feinden mein: dan wider mich aūfften
Di falch zeugnīs erlognes mūnds verjen,
Ūnt dar gewalt /tiftet aus ūbermūt.*

VII.

[L₁ b]

¶ 13. *Zwar wan ich nicht geglaubet hēt gewise,
Däs ich noch hi auf ærden vor meim dot
Der gutren Gots wurd' han sichtbarn geni'e:
Bei ōlcher burd vorlengēst wer' ich dot.*

14. *So harre nūn gedultiger vernūnft
Ūf Got den Hern: zūm end daur-aus getroft:
Got sterken wird dein hærtz mit sichrem troft:
So warte nūn auf's Hern gnedig' ankūnft.*

1. Ain psalme Davids.

Der Herre ist mein licht ūnt mein hail: für wem solte ich mich fürchten? der Herre ist meines lebens krafte / ob wem solte ich erschrecken?

2. Do di bösen an mich wolten / mein flaisch zū fressen / nemlich meine widerfacher ūnt meine feinde: + müsten si solbs anlauffen ūnt fallen. + oder, seint si angelauffen ūnt gefallen.

3. Wan sich schon ain here wider mich legeret / so fürchtet sich dennoch mein hertz nicht: wan sich aine schlachte wider mich erhöbe / so viel ich mich + auf das verlassen. + däs der Herre mein licht ist &c. [L₂]

4. Nins habe ich vom Herren gebeten / dasselbe viel ich noch begären: das ich bleiben möge im hause des Herren mein lebenslang: zū schauen di schönheit des Herren / ūnt fleißig nachsüchen in seinem tempel.

5. Dan er wird mich verdecken in seiner hütten / zür bösen zeit wird er mich verbergen im gehaimen seines gezeltis: oder wird mich erhöben auf ainen felsen.

6. Unt ikūnt erhöbet er mein haupt über meine feinde / di ūm mich seint: so viel ich opferen in seiner hütten opfer mit trometis schalle: ich viel singen ūnt lobsagen dem Herren.

7. Höre o Herre / dan ich rüffe mit meiner stimme: tu mir gnade / unt antworte mir.

8. Mein herz sagt mir von dir / Süchet mein anßlit: Herre / ich wül dein anßlit süchen.

9. Verbirge dein angeßicht nit für mir / unt im zorn verstoße nicht deinen knecht: du bist bis hær meine hülf gewesen: begibe mich nit / unt verlaße mich nit o Got meines hailß. [L₂^b]

10. Wan mein vater unt meine müter mich verlassen hetten / so würde der Herre mich aufnehmen.

11. Weiße mir Herre deinen weg / unt laite mich auf richtiger ban: von wegen meiner nachsteller.

12. Gib mich nit in den willen meiner feinde: dan es seint falsche zeugen wider mich aufgestanden / unt der überlast stiftet.

13. Es ware aus mit mir, wan ich nit gegleubet hette zu seen daß gut des Herren / im lande der lebendigen.

14. Warte auf den Herren / unt sei getroßt / so wird er dein herz sterken: darum warte auf den Herren.

Gebæte.

VATER des liches, ain brünne alles gûten, sei uns behilfflich in zeit der widerwærtikait: unt wan wir schon von iderman verlassen wæren, so weiche doch nicht von uns zu rukke, unt verschaffe dás unser hærtz (was uns gleich widerfare) alzeit gestærket seie, von dir alle gûter, welche du uns verhaiffen haßt, zu gewarten, durch deinen süne Iesü-Christ. Amen. [L₃]

Der XXVIII psalme.

Ad te Iehova clamo.

O Dieu, qui es ma fortresse. B.

Der prophete gantz unmütig an zu schauën wi Got durch di gotlosen geüneret wird, begæret von ynen entwicket zu sein, unt schreiet wider si: gleubet dæmnach gewis, Got hab' yn erhæret, welchem ær alle glaubigen besilet.

Melodei des 109.

*O Her mein hort unt velt' basteie,
Du bist æs, zu welchem ich schreie:*

Nit er: [L_a^b] taube mir noch erstümme,
 Sonft wais ich nicht wozü es kümme,
 Dan däs ich wærd gerechnet gleich
 Wi zü'r grüben færende leich.

II

- ¶ 2. Hör mein fleen zü dir gestrekket,
 Wan ich, mit henden aufgerekket
 Gen deim hailgen chor, zü dir schreie.
 3. Her, schlep mich nit hin samt der reie
 So vieler gotlosen, di füst
 Zü nichts, dan mishandlen, han lüft:

III

[L_a]

Dærn münd zü'n nêchsten von frid kôset,
 Doch ist yr hærtz' innen verbôset.
 4. Zal si nach yrm verdinten handel
 Ünt yrm verflüchten bôsen wandel:
 Wornach yr' hend gerüngen han,
 Gib' yn vergoltnen lon darân.

III.

- ¶ 5. Darum däs si gantz unbedechtig
 Nicht geben acht uf's Hern tün mechtig,
 Noch seint irgander mas beflissen
 Seiner starken hend wærk zü wissen:
 Wird ær in gründ zerstören si,
 Ünt si widrum erbauën ni.

V.

- ¶ 6. Gelobt sei Got, dær-dä mein fleen
 Ym hat zü'n oren lassen geën.
 7. Gott' ist meine sterk ünt mein schilde,
 Mein hærtz traut' ym, hilf mich erhalte:
 Dæs sich mein hærtz' erfrait hat viel:
 Drum mit meim lied yn preisen wiel.

VI.

- ¶ 8. Gott' ist meiner leut sterk sighafte,
 Ünt seins Gesalbten hilflich' krafte. [L_a^b]

9. *Erhalt dein volk, ûnt gib alwegen
Deim erbe deinen milten sâgen:
Her bis selbst yr hirt, ûnt si waid,
Ûnt erhôch si zû'r ewikait.*

1. Ain psalme Davids.

3Û dir o Herre schreie ich: o mein fels / sei mir nicht
taub: auf das nicht wan dû mir schweigest / ich denen gleich werde /
so in di grûbe faren.

2. Hôre di stimme meines fleens / wan ich zû dir schreie:
wan ich meine hende aufhebe gegen dem chor deiner hailikait.

3. Zeuch mich nit hin zû straffen mit den gotlosen / noch
mit den ûbeltetern / di fribe reden mit yren nechsten / ûnt haben
doch bbfes im herzen.

4. Gibe ynen nach yren tûn / ûnt nach dem bbfen wesen
yrer taten: gibe ynen nach dem werke yrer hende: vergilte ynen
yre besondung.

5. Weil si nicht acht haben auf di werke des Herren / noch
ûf das gemachte seiner hende: wird er si zerstoren / ûnt si nicht
widerûm bauen.

6. Gelobet seie der Herre / der gehdret hat di stimme
meines fleens. [L₅]

7. Der Herre ist meine sterke ûnt mein schild: auf yn hat
mein herze vertrauet / ûnt mir ist geholfen worden / des hat sich
mein herz ertraiet: darum wiel ich yn lobpreisen mit meinem gesang.

8. Der Herre ist di sterke deren-da: ûnt er selbs ist di
macht der errettungen seines Gesalbten.

9. Hilfse deinem volke / ûnt segene dein erbe: ûnt waide
si / ûnt erhde si bis zur ewikait.

Gebæte.

O Gott' alles trostes, dær dû billikait libest, ûnt alle
gotloshait ûnt gleisnerei vermaledeiest: zerstore dærer an-
schlege, di ûnfer verdærben sûchen, sei di sterke ûnt der
schild dæren, di sich dir vertrauen, auf dæs wir in aller gaist-
licher fraid dir lob singen, welches dir angenem seie durch
deinen sune Iesu-Christ. Amen. [L₅ b]

Der XXIX psalme.

Date Iehovæ, filij fortium.

Vous tous princes et seigneurs. B.

Ain herlich gefang, in welchem David beschreibet Gottes maieftät durch di tonnerschlege ûnt wetter, di alle creatürē schrekkē ûnt fürchten machē: ob ær wol ûnter dæs freuntlich ûnt gnedig ist dē feinen. Ain psalme dær sich wol schicket Got zû loben, wan ær ûns durch sœliche fürcht-einjangung vermanet.

*YR grosse fürsten ûnt hern,
Vol herlikaiten ûnt ern,
Bringët, bringët pflichtig her
Dem Hern alle sterck' ûnt er.*

2. *Gebt er dem Herren alsamen
Geburend' er seinem [L_a] namen:
In seim hailigtum schmückprechtig .
Für ym bigt di kny' andechtig.*

II.

¶ 3. *Des Herren stimme säufend
Get ob den wassern bräufend:
Got der eren tönnerknalt,
In mit grosser wolken brält.*

4. *Di stimme des Hern erzaiget
Mit wasser macht sölchs sich aiget:
Des Hern stimme hoch ûnt trëslich
Prangt so herlich ûnt fûrtreflich.*

III.

¶ 5. *Di stimme des Hern abschmeist
Ûnt cederbeum niderreist:
Ær kan hochlufte cédern
Am bærg Liban zerschmétern.*

6. *Macht gleich-wi ain gûmpend kalbe
Si auffspringen oberhalbe: [L_a^b]
Liban ûnt Sirjon sich schupfen,
Wi ain jûngs ainhorn tût hupfen.*

III.

- ¶ 7. *Des Hern stim hauend' erhitzt
Feuerflammen von sich spritzt:*
8. *Macht wildnüs fur we schüttern,
Di Kades-wuste zittern.*
9. *Ob sölicher di hind' erschriket,
Das di gebürt von yr schriket:
Manche wælder grun belaubet
Sint bald yrs laubs blos beraubet.*

V.

- ¶ *Im tempel aber fort-an
Mit hærtz' ûnt münd iderman,
Dæn sonst fürcht mecht zittren ser,
Dem Hern saget lob ûnt er.*
10. *Got fas' iber der fundflûte,
Richter ûnt maister der flûte:
Ûnt on ainigs trûm' ûnendig
Bleibt sein kunigreich beständig.*

VI.

- ¶ 11. *Dærwegen der Her dærhast
Seim volk wird verleien kraft: [L_r]
Wird æs ségenen in frid,
Ûnt als gûts bescheren mit.*

1. Ein psalme Davids.

Bringet her dem Herren / yr süne der gewaltigen / bringet
her (sag' ich) dem Herren ere ûnt sterke.

2. Gebet dem Herren di ere seines namen: betet an den
Herren im schmülle seiner hailikait.

3. Di stimme des Herren ist auf den wassern: der Got
der ere tonnert: der Herre tonnert auf grossen wassern.

4. Di stimme des Herren geot so mit macht: di stimme
des Herren geot so mit herlikait.

5. Di stimme des Herren zerbricht di cedern: der Herre
zerspreiffelt di cedern im Libanon:

6. Unt macht si springen wi ain kalb: den Libanon unt Schirjon wi ain jüngeß ainhorn.

7. Di stimme des Herren + heuet / feuerflammen. + zerheuet di wolken, unt in ainem augenblikke folgen di blitze hærnach, welche seint als feuërflammen. [L₇^b]

8. Di stimme des Herren + erreget bi wüsten: der Herre + erreget bi wüsten Kadesch. + macht wë den thyren in der wüsten.

9. Di stimme des Herren machet bi hinden gebären: unt entblöffet bi wälbe. + unt bis tüt ær in seinem * tempel: das alles saget ym ere. * palast, das ist, im himel. + (oder: unt alle versamlung bi in seinem tempel ist / saget ym ere.)

10. Der Herre saß an der syndflut / unt der Herre hat sich gesehet künig zü sein in ewigkatt.

11. Der Herre wird seinem volke kraft geben: der Herre wird sein volke segnen mit fride.

Gebæte.

Herre, welchem alle ęre unt wirde zugehöret, gleicher gestalt als dir gelibet hat, deinen willen dūrch dein hailiges wort ũns zū verstęen geben, so verleie auch dās wir æs in aller ęren-fürcht annemen, unt seine sterke unt lebhaftikait in ũns fýlen, ũns zū besseren in hailikait des lebens, auf dās wir endlich geniffen des versprochenen ęrbtails allen dænen, welche dū zū kindern aufgenommen hast in deinem gelibten sūne Iesū-Christ. Amen. [L₈]

Der XXX psalme.

Exaltabo te Iehova.

Seigneur, puis que m'as retiré. B.

Ær saget Got danke, dær yn dem dot entzucket hat: ermanend alle glauben, dærgleichen zū tūen, unt aus seinem exempel zū erkennen, wi-viel męr Got den seinen barmhærtzig feie dan gestreng. Dæmnach kęret ær sich yn zū bitten, unt verhaiffet sein lob immerdar zū singęn. Ist ain psalme dinstlich Got zū loben nach ausgestandener trübflıkait.

Melodei des 76 ûnt 139.

*W*2. Eil dû mich hæst enthoben nû,
 Ûnt jo, Her nicht gelassen-zû,
 Dàs meis [L_s^b] ne feind hetten nach gir
 Zû lachen ûnt spõtlen an mir:
 Dæssen ich dich wært aller eren
 Hochlobend preisen wiel ûnt eren.

II.

¶ 3. Her mein Got, do ich schrai zû dir,
 Gefünde wolfart gäbest mir:
 4. Ich was versünken tif zû'r hël,
 Daraus mich hæst gezukket schnel:
 Mein leben beinäh gantz vergräben
 Hæst aus des dots grüben enthäben.

III.

¶ 5. Yr di Gots seine gut' erkent,
 Lobfingt ym, ûnt mit dank bekent
 Seiner hailikait gedénkmål: [M]
 6. Dan ær wird entrustet nimal,
 Dàs ym nicht al sein laun ûnt grolle
 Im augenblik entfallen solle.

III.

¶ Aber sein wil freuntlich genaigt
 Zûm leben ùns sich bleibend zaigt.
 Dahær's dan oftmåls widerfert,
 Dàs laid des nachts bei ùns einkert:
 Ûnt so-bald der morgen hærkömmet,
 Mån fraid' ûnt wûn frólich bekómmet.

* * * V. * * *

¶ 7. Als mir's wolging' ûnt rüüg war,
 Sagt' ich: Nit mer wird's han gefar,
 Nimmer-mer wird ich sein entwegt:

8. *Mein bœrg, Her, mir hätttest umhegt
So stark ûnt vëst, nach dein gefallen,
Dàs ich kain mangel fürcht' einfallen.*

VI.

¶ *Do dein antlitz gewënd abwas,
Schrekken mein trubes hertz befás:
9. Dan schrai' ich, Her, zû dir behënd,
Ûnt zû meim Hern bêtet, sprêchend:
10. Wan ich lig' in der grûben drinnen, [M₁^b]
Was wirst an meinem blût gewinnen?*

VII.

¶ *Wird ich, worden zû staub ünner,
Befurdern kunnen Her dein' er,
Ûnt kunden-aus deine warhait?
11. Erhör mich nach gutem beschaïd,
Meiner tû dich aus gnad' erbarmen,
Ain helfer bis o Her mir armen.*

VIII.

¶ *12. Domals hast mir verkert mein laid.
In raiens lüst, ûnt mich mit fraïd
Beklaïdet, an stat des traurfaks:
13. Dàs ni schweigend' dir lobsing straks
Mein erenzung. Drumm' ich dein' eren
Wiel, Her mein Got, on end vermêren.*

1. Ain psalme Davids / welcher ist das gesang der einweïung seines hauses.

2. Ich viel dich hochpreisen o Herre / darum das du mich aufgericht hast: ûnt hast meine feinde über mir nit erfraiet.

3. Herre mein Got / ich habe zu dir geschrien / ûnt du hast mich gesünd gemacht.

4. Herre du hast meine sele aus dem gra- [M₂] be wider gebracht: du hast mich lebend behalten / das ich nicht in di grûben abfûre.

5. Lobfinget dem Herren / yr di seiner gütaten genossen
habt: unt danckfaget der gedechtnüs seiner hailikait.

6. Dan er ist in seinem zorn nur ain augenblit: aber er ist
in seinem gütten willen + ain gantzes leben: + (oder, züm lobē.)
das wainen wird bei imand des abents herbergen / aber des
morgens wird fraidegesang sein.

7. Ich sprach etwan in meiner gerlikait / Ich wird nimmer-
mer entweget werden.

8. Aber Herre / du hattest durch dein wolgefallen meinen
berg stark gemacht: auch wan du verbargest dein angesicht / er-
schrakke ich.

9. Da schraie ich zu dir o Herre / unt fleete dem Herren:
sprechend,

10. Was nützes were an meinem blut / wan ich zur gruben
abfure? würde dich der staub loben? würde er deine warhait ver-
kündigen?

11. Höre o Herre / unt the mir gnad: Herre sei mein helfer.

[M_a^b]

12. Als-dan hastu mir verwandelt meine klage in ain
fraiden sprung / du hast mir meinen saß ausgezogen / unt mich
mit fraide gegürtet.

13. Auf das dir lobfinge + meine ere / unt nicht still-
schweige: Herre mein Got / ich wil dich preisen in ewikait. +
meine sele oder züngē.

Gebæte.

O Gott' ain erlöser aller dæren, welche dich in yrer
widerwærtikait anruffen, errette uns von dem wuten unserer
widerfæcher, unt gestatte nicht, das wir in zeit des wolgegens
deiner gütäten misbrauchen, sonder viel-mer uns gantz unt
gar dahin begeben, dich nach deiner græffe hæchlich zu
preisen in ewikait, durch Iesü-Christ. Amen.

Der XXXI psalme.

In te Iehova speravi.

I'ay mis en toy mon esperance. B. [M₃]

David vom Saul umringët in der wuſten Maon, wi geſchriben ſtëet im 1. büch Samuels, am 23 c. malet lebendig ûnt augenſcheinlich ab di qualen der glaubigen, welche ſo umgetriben wærdèn als von's meres ûngeſtyme: Dæshalben læſſet ær anfenglich vier oder funfe groſſe gelfer hæraus faren, anzaigend di euſterſte gefare, darinnen ær iſt: darnach ſchreiet ær noch ainmał wider ſeine feinde. Am ende verläſſet ær ſich gantz ûnt gar uf di gute Gottes, vermanend alle glaubigen ym nach-zu-folgen. Ain furtreflicher psalme in ainer groſſen widerwærtikait.

Melodei des 71.

*A2. Uf dich geſetzt hab mein vertrauën,
Darum Her behüt mich
Für ſchanden ewiglich:*

*Dûrch deins gerechten glaubes trauën,
Dæs ni kain ſel zu finden,
Tû mich der not entbinden.*

[M₃^b]

II.

¶ 3. *Aufloſend dein ör zu mir naige,
Ûnt dich nit verwëilend
Zu hilf mir komm' ëilend:*

*Mein ſtarcken fels dich mir erzaige,
Ûnt mein' bürg vëſt ûnt ſicher,
Do ſich mein leben ſicher.*

III.

¶ 4. *Dan dû biſt mein fels ûnt ſtark' kemmet,
So für' ûnt lait mich doch,
Um er deins names hoch.*

5. Aus dem netz, drinn' ich bin verhemmet,
 Mich ünverletzt entzükke,
 Dan dü bist mein sterk-rükke.

III.

[M₄]

¶ 6. Mein gäist befehl' ich in dein' hende,
 Dan dü mich hast erloft,
 Her treuer Got, mein trost.
 7. So halten auf falsch' eitle tende,
 Di haß' ich: aber treulich
 Hoff' auf den Hern vertreulich.

* * * V. * * *

¶ 8. In aller fraid wird ich reingeën
 Mit frölichem gemöt
 Ob deiner grossen gut:
 Däs dü mein elend angesehen,
 Unt hast erkent mein' sele,
 Wi-viel si laid' angst-quele.

VI.

¶ 9. Hast nicht gestattet noch zügeben
 Däs ich fill' übermánt
 In's feinds greuliche händ:
 Sonder hast meine fus gleich eben
 Üf weiten raum gestellet,
 Als si schür warn gefellet.

VII.

¶ 10. Begnad mich Her (bitt' ünablesig)
 Dan tribsal in yrm zwang [M₄^b]
 Macht mir ser angst unt bang:
 Mein gsicht für unmüt ist schabfresig,
 Mein bauch verschnürft i härter,
 Mein' sel' erstrümf aus märter.

VIII.

- ¶ 11. *Mein leben han verbáset (schmáertzen):
 Fur keichen viel seint gar
 Geschmelet meine jar.
 Verfaln ist meine kraft durch quáertzen,
 Fur pein di mich so pláget:
 Meine bain seint zernáget.*

PAUSE.

IX.

- ¶ 12. *Von-wegen (o-viel meiner feinden
 Bin, auch mein nachbarn (ách)
 Worden ain' grosse schmách:
 Únt aine scheu verwánten freinden,
 Di draussen mich sen schúchtig:
 Von mir si weichen flúchtig.*

X.

- ¶ 13. *Meiner ist im háertzen vergeffen
 Wi ainer dótenleich:
 Zerbrochnem topf' ich gleich.
 14. Mús vieler scheltwort in mich fressen:
 Mich aller end betrengét
 Schrekliche fürcht ánstrengét.*

[M₆]

XI.

- ¶ *Samtlich si wider mich rat/schlegen:
 Mirs' leben úf ál weg
 Denken zú nemen-weg:
 15. Doch Herr' in dich hoff' ich dargégen:
 Mein háertz noch únverzaget,
 Dú bist i mein Got, saget.*

XII.

- ¶ 16. *In deiner hand sen meine zeite:
 Errét mich durch béistand
 Ab meiner feinden hand.
 Entsetz mich wider'n has' únt neide
 Der rotte ser zórrnütig,
 Di mich verfolgt so wütig.*

XIII.

¶ 17. *Las ob dein knecht dein antzlit scheinen:
Durch dein' milte lindhait
Mich bring zû sicherhait.*

18. *O Her, nicht weis lær ab mich deinen,
Dàs ich verspót nit seie:
Dan ich jo dich anschreie.*

[M_s b]

* * * XIII * * *

¶ *Hôn mus beschêmen di gotlosen,
Geschwaiget im grab dûm.
19. Lügmeuler seien stûm,
Di hårt wider'n gerechten kôfen,
Aus stoltzem hochmût præchtlich,
Ûnt mit schmeÿen verêchtlich.*

XV.

¶ 20. *Wi wûnder-gros seint deine gnaden,
Di dû glegt hindersich,
Dænen so furchten dich!
Wi mit viel gute tûst beraten
Fur meniglichs anschauÿen,
Di so sich dir vertrauÿen!*

XVI.

¶ 21. *Bei dir verbirgest si verdeckket,
Ynen zû halten schûtzt
Fur idermans hoch-trûtz:
Dein' hutten helt si wôl verstekket,
Fur zenkischem geschnâder
Ûnt bôser zûngÿn håder.*

XVII.

¶ 22. *Got sei mit lob gebenedeiet,
Dær mir seine gûttat
Wunderlich beweist hat:
Ûnt also stark mich verbasteiet,
Dæs-gleichen n'ist befestet
Kain' stat, mit kryg belæstet.*

[M_s]

XVIII.

¶ 23. *Géchling in meim flyèn bedóret
 Ich sprach, Verstoffen bin
 Von deinen augen hin:
 Doch hast meins fleëns stimm' erhóret,
 Als ich wærender bréste
 Zü dir schrai' hért ünt vè/te.*

XIX.

¶ 24. *Libt Got, all' yr seine gutgnossen:
 Glaubige schutzt Got milt,
 Stoltzem nach stoltz vergilt.*
 25. *Euch dapfer halt, seit ünverdrossen:
 Dan euër hærtz' ær sterket,
 Wær hoffend auf yn merket.*

1. Ain psalme Davids / dem fingmaister gegeben. [M_ab]
2. **H**erre / auf dich habe ich + meine hofnung + (oder, mein vertrauen) gesetzt / las mich nimmermer zu schanden werden: errette mich durch deine gerechtigkeit.
3. Raige dein or zu mir / eilend errette mich o *Herre: sei mir zu ain starcken felsen / ünt für ain wolbeseftet hause / mich zu erhalten.
4. Dan du bist mein fels ünt meine vestung: so laite mich ünt für mich um deines names willen.
5. Zuech mich aus dem netze / das si mir verborgen haben: dan du bist meine sterke.
6. In deine hand befle ich meinen gait: du hast mich erlöset Herre / du treuer Got.
7. Ich habe gehasset di-da halten auf lügnerische eitellaiten: aber habe auf den Herren gehoffet.
8. Ich wiel frolocken ünt mich fraien in deiner güttkait / das du mein elend angesehen hast: du hast erkennen das meine sele in vielen ansechtungen ware.
9. Unt hast mich nicht übergeben in di hand des feindes: sonder hast meine füsse uf di weite gestellt. [M₇]

10. Du mir gnade o Herre / dan ich bin in angst: es ist mein gesicht für unnüt als von schaben zernaget / darzu meine seile unt mein bauch.

11. Dan mein leben hat abgenommen für trübnis / unt meine jare für seuzen: meine kraft ist versallen von wegen + des unrechten / das man mir tut: + (oder, meiner mistat.) meine gebaine seint zerfiset als von motten.

12. Von wegen meiner so vieler feinden bin ich aine schmach worden / auch meinen nachbarn / heftig: unt aine scheue meinen verwandten / di mich draussen anschaueten: ja si floen für mir.

13. Man hat meiner vergessen im herzen wi aines boten: ich bin worden wi ain zerbrechend gefese.

14. Dan ich habe vieler schmachwort gehöret / es ware bei mir allenthalben schrecken / do si mit ainander ratschlagten wider mich: si dachten mir + meine seile zu nemen. + mein leben.

15. Aber ich habe auf dich gehoffet o Herre: ich habe gesprochen / Du bist mein Got. [M₇^b]

16. Meine zeite seint in deiner hand: errette mich von der hand meiner feinde / unt von denen di mich verfolgen.

17. Las leuchten dein angesicht über deinen knecht: hilfe mir durch deine güttkait.

18. Herre / las mich nicht zu schanden werden / drum das ich dich angeruffet habe: di gotlosen müssen zu schanden werden / müssen + geschwaiget sein im grab ligende. + oder, ausgerottet sein bis zum grabe.

19. Verstümmen müssen falsche leszen / di-da reden wider den gerechten hart / mit stolz unt verachtung.

20. O wi groß ist deine güte / di du + verborgen hast denen di dich fürchten / unt di du schon erzaiget hast denen di auf dich trauen: für den menschen kindern! + hindergelegt.

21. Du verbirgest si in dem geheime deines angesichtes für ibermand trüg: du verbeckest si in ainer hütten für den zentischen zungen.

22. Gelobet seie der Herre: dan er hat wunderlich gemacht seine güttat gegen mir / als wero ich gewesen in ainer besten stat. [M₈]

23. Meins tails sprach ich in meinem eilen zù flyen, Ich bin von deinen augen verstofften: dannaoh hastu di stimme meines fleens gehöret / do ich zù dir schrate.

24. Lîbet den Herren / yr alle di von hyn beglittiget seit: di glaubigen behütet der Herre / ûnt vergiltet nach vermessenheit dem der hochmût îbet.

25. Seit getroft / so wird er euer herze sterken / alle di yr auf den Herren wartet.

Gebæte.

ALmechtiger Got, dær-dû erkennest unsere gebrechlikait ûnt schwachhait, erzaige dich unsere schild ûnt beschirmer, ûnt zerfœre allen rat dærer, welche haimliche practiken stiften wider deine arme diner: ûnt las uns entfunden der grossen guter, di dû zûgefaget ûnt furbehaltē hast dænen allen, welche dich furchten ûnt anbæten, durch deinen sūne Iesū-Christ. Amen. [M_s^b]

Der XXXII psalme.

Beatus vir cui dimissa est.

O bien-heureus celuy. M.

David durch krankhait von wegen seiner sūnde gestraffet, singēt di seien wol-selig, welche durch yre schūlde nit fallen in sœlch ũngemag, darinnen ær stekket: bekennet seine sūnde: Got verzeiet ym: vermanet di bœsen recht zù leben, ûnt di frommen sich in Got zù fraien.


*O Sellig ist, dæm seine vieler massen
Übertrettung aus gnaden ist erlassen:*

*Ûnt dessen auch ũbel-begangne sūnd
Für Got dem Hern bedekt ûnt verhült sint!* [N]


*2. Wi selig (oh) tū' ich den menschen rechnen,
Dæm Got nit viel seine mistat zûrechnen!
Ûnt in dæs gaist hat weder platz noch fūg
Kain' glei/nerci noch etwerlai betrūg!*

II.

¶ 3. In mein Elend, ich schwig gleich stiller dinge
 Des schreiens mud, oder zü heuln anfingē
 Den gantzen tag winslend on rü beschwört: [N₁^b]
 So seint mein' bain nür verschmácht ünt verzért.


4. Dan' tag ünt nacht mich trükt' dein' hand i serer,
 Durch meine sünd ich si fület viel schwerer:
 So das mein saft, wegen grosses kümmers,
 Vertrüknēt gar wi dürre des sümmsers. 

III.

¶ 5. Hab dir mein' sünd, Her, klar gemacht ünt künde,
 Ünt nichts verhelt: so flüx nit sprechen künte,
 Schuldig dem Hern mein' mistat beichten müs,
 Do gäbest mir áblas der sünden-büs. 

6. Hirum wird dich ain ider aus den frommē
 Bequemer zeit mit bit zü finden kommen:
 So wasserflüt zwar mit macht lif hærein,
 Allain zü ym nit kónt' si tringē-ein.

* * * III. * * *

¶ 7. Dú bist mein schirm' ünt züflucht für gefaren:
 Dú bist's dær mich für angste kanst bewaren:
 Dú bist's dær mir erlöstem aus üngmach
 Zü singē gibst alweg frólich' úrsach. 

8. Hærbei, iglichs: dich wiel ich únterweisen,
 Ünt dir den weg, dæn dú wafren solt, weisen: [N₂]
 Dich laitē wiel ratsam ünt færderlich,
 Mein aug sol strax gericht sein. ȳber dich.

V.

¶ 9. Nicht seit wi ro's' ünt mül-ēsel únbendig,
 Welch' on vernünfft ünt witz seint únverstendig:
 Dæn mæn yr maul spért mit zaim' ünt gebies,
 Dæs si dir nicht zü nah kommen durch bies.

10. Verböster mensch mit plagen viel on zälle
 Gebéndigt wird, ünt durch eufferste qudle:
 Wær aber setzt in Got di hofnung sein,
 Dær wird mit gut freuntlich umfangē sein.

VI.

¶ 11. So wölt euch nûn o yr gerechten fraien,
 Ûnt laßt im Herrn euch höchste wünn' erfraien:
 Auch dæn yr hærtz' aufrichtig ist, di ál
 Fröliches müts raitzet-an zû jûch-schal.

1. Ain psalme Davids / ûnterweisung gebend.

☉ Selig ist / der seiner übertretung ist entladen / ûnt dem
 di sünde ist bebefket.

2. Selig ist der mensch / welchem der Her- [N₂^b] re di
 mißtát nit zûrechnet / ûnt in welches gaitte kein trüg ist.

3. Wan ich geschwigen habe / so seint meine gebaine + ver-
 schmachtet: auch in meinem heulen den ganzen tag. + veraltet.

4. Dan tag ûnt nacht ware deine hande schwer auf mir /
 mein saft verkeert sich: ûnt würde zû sümmer-bürre. Selah.

5. Do hab ich dir meine sünd angezaiget / ûnt meine mißtát
 nit verhelet: ich sprach bei mir, Ich wíel dem Herren meine
 übertretungen bekennen: do hastú di mißtát meiner sünde verghen.
 Selah.

6. Der ursach halben wird dich ain iber frommer bitten zû
 rechter zeit gnade zû finden: ûnt in flúte grosser wasser / werden
 st nûr zû hm nicht geratschen.

7. Dú bist mein verhältnis / dú wirfst mich für angste be-
 hüten: dú wirfst mich umgeben mit freibengeschráit der errettung.
 Selah.

8. Ich wíel dich ûnterrichten / ûnt dir den weg zaigen / den
 dú wandlen solst: ich wíel dir raten / ûnt mein aug ob dir haben.

9. Seit nit wi ain roffe / oder wi ain mülthyr das kainen
 verstand hat / des maul [N₃] mit gebise ûnt zaum man ein-
 zwingen müß: auf das es dir nit nae.

10. Biel + schmergen wården widerfaren dem gotlosen:
 wer aber auf den Herren hoffet / den wird di güte úmfaen. + plagen.

11. Fraiet euch im Herren / ûnt froloffet yr gerechten: ûnt
 betweget zû schreien für freiden alle di aufrechtes herzen seint.

Gebæte.

Barmhærtiger vater, dær-dû nicht den dot, sonder viel mēr des sunders beķerung ûnt leben begærest, erstreke ȳber ûns deine gnæde, gute ûnt gerechtikait, alle ûnfere miståten zû vergraben: auf dås wir mit deiner gute ȳringët, ûns fraien in dir, ûnt wandelen in aller richtikait, wi-dan wir geleret sein dũrch deinen sũne Iesũ-Christ. Amen.

Der XXXIII psalme.

Exultate iusti in Iehova.

Reveillez vous chacun fidele. M. [N₆^b]

Ist ain schoener lobgesang, in welches eingang der Prophete aufwekkende anregung tũt den Almechtigen zû preisen: darnach singët ær, alles sei vol seiner gute: erzelet seine wũnder: ermanet di fursten, sich nit zû verlassē uf yre sterke, ûnt dås Got beistet dænen so yn furchten. zû letzte anruffet ær seine gutikait.

Melodei des 67.

*Mũndret euch auf, o yr gerechten,
Im Hern mũt ûnt hærtz frõlich furt:
Lob ist dem mũnd frommer aufrechten
Wol anstendig, ûnt yn geburt.*

2. *Uf harfen ûnt lauten
Di sus- [N₄] stimmig lauten,
Preist Got mit getõn:
Macht den psalter klingē,
Dem Hern tũt lobsingēn
Uf zen saiten schõn.*

II.

¶ 3. *Singt ym ûnt liblich last erhalten
Neuē reymen ûnt neu gesang:
Last gute saiten/spil erschallen
Samt hoher stimm' ûnt hellem klang.*

Der XXXIII psalme.

4. *Dan was Gots wort haiffet,
Rêdet ûnt verhaiffet,
Ist recht-billig zwar:
Alles was ær schaffet,
Machet ûnt verschaffet,
Ist gewies ûnt war.*

III.

[N₄^b]

- ¶ 5. *Ær libt aus hôchlichem gefallen
Gerechtkait ûnt billikait:
Di ærd' ist voll in dingèn allen
Des Hern ser-grosser gutikait.*
6. *Dûrch des Hern wort scheftig
Seint di himlen kreftig
Formirt ûnt umkraist:
Yrs hers gantzer orden
Ist gemachet worden
Dûrch seins mûndes gaist.*

* * * III. * * *

- ¶ 7. *Ær hat di wasser gros in's mere
Als in ain' schut zû-hauf verhêgt:
Hat tiffer dumpfel abgrund mere
Wi verborgne schetz wol verlêgt.*
8. *Alle welt aintrechtig
Furchte Got so mechtig,
Nach zimender pflicht:
Nimand wærd' erfûnden,
Dær ûf ærd hi-ûnten
Sich fur ym scheu' nicht.*

V.

- ¶ 9. *Dan alles was ær gesagt mûndlich, [N₅]
Ist in aim hui schleunig geschên:
Was sein gebôt befohlen grûndlich,
Das hat so flûx müssen da stên.*

10. *Der haiden ratschlege
 Got selzamer wege
 Verrüt ûnt zerreist:
 Der vólker gedanken,
 So zû bösem wanken,
 Ær bricht ûnt zerschleift.*

VI.

- ¶ 11. *Aber des Herñ rat on ablenken
 Bestet ewig ûnwánkelbar:
 Was sein hærtz' ainmal tût gedenken,
 Bleibt fur ûnt fur ûnwánderbar.*
12. *O volk selger werden,
 Welchs der Her tût werden
 Dàs ær yr Got ist!
 Selig seint gebören,
 Di ær hat erkören
 Zû'm erb' ym selbist.*

PAUSE

VII.

- ¶ 13. *Der ewig Got vom höchsten himel
 Ûf diße welt hærnider schaut: [N₅^b]
 Aller menschen-kinder gewimel
 Mit augen warnemend ánschaut.*
14. *Von seim thron bestendig,
 Gnad' ûnt rechts gestendig,
 Sein scharfes gesicht
 Aller hand personen,
 Di uf ærde wönen,
 Auf's innerst durchsicht.*

VIII.

- ¶ 15. *Dan ær allain (kains aus zû schliffen)
 Yr aller hærtz' gestaltet hat:
 Ær ist's dær am bësten kan wissen,
 Welcherlai sein all' yre tat.*

16. *Grosser heres-machte*
Zü'm stürm ünt zü'r schlachte
Nichts ain kunig gneust:
Noch ain kunen dēgen
Kan fristen ünt hēgen
Grofse sterk der feust.

IX.

¶ 17. *Selbs treugt sich, wær von rettung wēgen*
Sich verlest uf ain dafren hengst:
An seiner sterk ist's nicht gelēgen, [N_a]
Dàs imand entwisch, hært geēngst.

18. *Sih, des Hern aug mūnder*
Lūgt auf di hærūnter,
Dærn willig gemut
Furchtet yn hoch-achtbar:
Ünt di hoffen wächtbar
Auf sein' grosse gut.

* * * X. * * *

¶ 19. *Üf-dàs ær yr leben entsetze,*
Wan yn der dot wird machen bāng:
Ünt si mit leibs narung ergetze,
Bei teurer zeit in hūngers zwāng.

20. *Es wartet gedultig*
Ünsre sel bit/chuldig
Üf den Herren milt:
Ær ist unsre hulfe,
Beistand ünt behulfe,
Ünser helm ünt schild.

XI.

¶ 21. *Drum wird durch yn ünser hærtz (trauēn)*
Stets mütig sein ünt fraidenhaft:
Seintemal wir hoffend' vertrauēn [N_b']
In seines hailgen names kraft.

22. *Dein' barmhertzikait
Sich ob uns ausbraite
O gnadhér, bitt' ich:
Eben solcher massen
Als wir uns verlassen
Hærtztreulich auf dich.*

Fraidenschallet dem Herren / yr gerechten: den frommen
steet das lob wol an.

2. Lobet den Herren mit der harpfen: lobsinget hm uf dem
psalter / ûnt uf zeensaitigem instrument.

3. Singet hm ain neues lieb: machets gût auf saitenpilen
mit trometen schalle.

4. Dan des Herren wort ist richtig: ûnt al sein werck ist
in treuhait.

5. Er libet gerechtikait ûnt gericht: di erde ist vol der gûte
des Herren.

6. Dûrch des Herren wort seint di himel gemacht: ûnt dûrch
den gaift seines mûndes / all' yr + heer. + yre zird.

7. Er versamlet als uf ainen schober di wasser des meres:
er leget di grûndtiffe in verborgene schêpe. [N₇]

8. Alle welt fürchte den Herren: für hm scheue sich alles
was auf dem erdboden wonet.

9. Dan er istis der da spricht / so ist es gescheen: er istis
der gebeutet / so ist es da gestanden.

10. Der Herre bricht den rat der haiben / er machet zû nicht
di gedanken der völker.

11. Aber der rat des Herren bleibet ewiglich: seines herzen
gedanken für ûnt für.

12. O seliges volke / des der Herre ain Got ist: das volke /
das er hm zûm erbe erwelet hat!

13. Der Herre schauet von den himlen: ûnt fiet alle
menschen-kinder.

14. Von seinem besten thron fiet er auf alle / di auf
erden wonen.

15. Dan ær ist's ber þr aller hert̃ zū gleich gestaltet hat: ber da merket auf alle þre werke.

16. Minem künig hilfet nit seine grosse macht: ain rise wird nit errettet dūrch seine grosse sterke.

17. Das roffe ist ain triglich ding zū helfen: seine grosse sterke errettet nit. [N₇^b]

18. Siþ / des Herren aug ist ob denen di þn fürchten / ob denen di auf seine güte hoffen:

19. Auf das er þre sele errette vom dot: unt si bei leben erhalte in teurung.

20. Unsere sele harret auf den Herren: er ist̃ der unsere hülfe ist, unt unser schilbe.

21. Deshalbē wird sich unser hert̃ sein fraien: bitweil wir uf seinen hailigen namen werden getrauet haben.

22. Deine güte o Herre seie über uns / wi wir auf dich haben gehoffet.

Gebæte.

EWiger Got, dein name wærde mitten unter uns in allerlai wege gepreiset: dein mechtig kreftig wort seie in unseren hertzen also eingetrykkt, dās wir uns nīchtes unterfaen, welchs deinem willen nicht gemēs seie: auf dās wir izerzeit an deiner vorseung hangēde, mit fraiden erfüllet wærden, di uns unterhalte in hofnung der gūter, welche dū uns versprochen hast dūrch deinen sūne Iesū-Christ. Amen. [N₈]

Der XXXIII psalme.

Benedicam Iehovæ in omni temp.

Iamais ne cesseray. B.

Als David entrünnen ware vom Achis, laut des 21 capittels im 1. b. Samuels, hat ær dæn psalmen-dā, dær so viel hubſcher sprüche in sich heltet, als der verfikel sein, gemacht, an zū zaigen di forge welche Got fūr di seinen treget: unt stellet sich-selbs fūr als ain fūrnehmst exempel seiner gūte unt barmhertzikait. Ist ain sēr trost-reicher psalme.

*N*2. *Imals* viel *laſſen-ab*
Den Hern zü preiſen hoch ûnt ſer:
Mein münd ſöl ſtets lobē ſein' er,
So-lang ich's leben hab.

3. *Mein hærtz luſt kaine fraid,*
Dā rumē des Hern wærtes lob:
Manch [N_g^b] dīnmütig hærtz wird darob,
Sölchs hōrend, ſein erfrait.

II.

¶ 4. *Wol-auf helpt mir dem Hern*
(I bas mǎn's kōnn') al ſingēn preis:
Laſt ūns zū-gleich herlicher weiſ
Sein namen hoch vermern.

5. *Als ich aus hærtzenmüt*
Got fürchte, gab' ær mir antwort,
Ûnt di mich beſchwert fort ûnt fórt
Aller fürcht mich entlīd.

III.

¶ 6. *Wær zū ym rent ûnt laiſt*
Yn an zū ſen, wird ſein erleucht:
Dæs ſtirn dūrch ūner' eingeteucht
Mit ſchamrōt ni belaiſt.

7. *Dz diſer menſch elend*
Rief ûnt ſchrai, Gott' erhört yn bald, [O]
Ûnt half' ym mechtiger gewalt
Aus al-ſeinem elend.

* * * III. * * *

¶ 8. *Des Herren engēl ſchlēgt*
Sein læger gantz ründ-hær um di
So Got fürchten, wachend für ſi,
Ûnt ſi zū rētten pflegt.

9. *So ſchmekket ûnt beſchaut,*
Wi freuntlich der Herr' iſt ûnt ſūs:
O ſelig trifach ich dæn grūs,
Wær auf yn hofft ûnt traut!

V.

¶ 10. *Furchtet Got wtrdiglich,
Yr dæn's hærtz rain ûnt hailig iſt:
Dan nichts dænen fêlt noch gebriſt,
D'yn furchten inniglich.*

11. *Verhûngret lēwen jûng
Muſſen oft darben ûnt hûngern:
Aber di anſuchen beim Hern,
Kaines gûts han manglûng.*

VI.

¶ 12. *Hær-zû yr kinderlein,
Kommet ûnt hōret mein gebót:
Mittel ûnt weg zû fürchten Got
Euch wiel ich leren fein.*

[O₁^b]

13. *Wær iſt ûnter euch, wær,
Dær langēs leben wunſchen tû,
Dær gûte tag' in ſtiller rû
Lang zû ſeēn begær?*

VII.

¶ 14. *Verhut, dās deine zûng
Nicht mit was bōſem rauſhær far:
Deine leſzen weiſlich bewar
Für lügen ûnt trigûng.*

15. *Fleug's bōs, dich's gûten fleis:*

Such frid, nach ym ſtreb' i ûnt i:

16. *Zwar Got ſiht ûnt hōrt ſchreien di
So recht zû tûn han fleis.*

PAUSE.

VIII.

¶ 17. *Got ſein anltiz ærnſt hêlt
Über ſchelk' ûnt yr' laſtertat,
Ûf dās ær yr gedechtnis quat
Gar ausreutt' ab der wêlt.*

18. *Es hōrt der Herre lind,
Wan yn gerechte rûffen-an,
Ûnt ſi verſichret von ſtûnd an
Al-yrer not entbind.*

[O₂]

IX.

¶ 19. *Nā' iſt der Her gewénd*
Dæn ſich yr hærtz zerbrochen find:
Ünt d' im gemut zerſchlagen ſint,
Sölchen ær hulſ züſend.

20. *Ubels tauſenterlai*
Leiden müſ der gerecht ünt fróm:
Doch friſtet yn Got (wi es kóm)
Aus diſem allerlai.

X.

¶ 21. *Alle tail ſeins gebains*
Von Got verwaret ſeint alſo,
Dàs yr kains zerknikt wird etwo,
Ia nicht von klainſten ains.

22. *Dæn, dær ſich helt gotloſ*
Dötet aine ſeiner böſhait:
Ünt di aus hās frommen tün laid,
Betrít verderbens ſtōs.

XI.

¶ 23. *Gott' erlöſt di ſel dærn*
Di ſich zü ſeinem diñſt geſeln:
Ünt welch' auf yn yr trauēn ſteln,
Nimmer verderben wærn.

[O₂^b]

1. Ain pſalme Davids / als er verſtellete
 ſeinen verſtande für dem Abimelech: der yn von ſich
 traibe / ünt er wegginge.

2. Aleph. **I**ch wiew den Herren loben alle zeit: ſein lob
 ſölle immerdar in meinem münde ſein.
3. Beth. **E**s ſölle ſich meine ſele rümen des Herren: di
 ſanftmütigen werden's hören / ünt ſich fraien.
4. Gimel. **P**reißet den Herren mit mir: ünt laſſet uns mit
 ainander ſeinen namen erhden.
5. Daleth. **I**ch habe den Herren geſüchet / ünt er hat mich
 erhört: ünt mich errettet aus allen meinen fürchten.

6. He. Welche auf yn seen / + werden so bald erleuchtet sein: Vau. unt es werden hre angeſichter nicht zu ſchanden werden. + (oder, unt dahin zuſtauf haben: Vau. ſo werden auch &c.)
7. Zajin. Diſer + elende hat geſchrien / unt der Herre hat yn gehöret / unt hm geholſen auß allen ſeinen engſten. + nemlich, ich David ſelber.
8. Heth. Der engel des Herren legert ſich um di här / ſo yn fürchten / unt hilfet hnen auß. [O_s]
9. Teth. Schmecket / unt ſeet daß der Herre freuntlich iſt: ſelig iſt der auf yn vertrauet!
10. Iod. Fürchtet den Herren / yr ſeine hailigen: dan di yn fürchten / haben keinen mangel.
11. Caph. Di jüngen Iewen müſſen wol mangel unt hunger leiden: aber di den Herren ſüchen / denen wird nichts güts manglen.
12. Lamed. Kommet här yr kinder / höret mir zu: ich viel euch di fürcht des Herren Ieren.
13. Mem. Wer iſt der ain luſt hat zum Ieben / unt der gern lange zeit gütes zu + ſeen begähret? + geniffen.
14. Nun. Behüte deine jünge für böſem, unt deine lippen daß ſi nit falſch reden.
15. Samech. Laß vom böſen / unt tle gütes: ſüche friede unt jag hm nach.
16. Ain. Di augen des Herren ſehen auf di gerechten / unt ſeine oren merken auf hr geſchrai.
17. Pe. Daß angeſicht des Herren iſt wider di ſo böſes tün / daß er hr gedechtnüß außrotte von der erben. [O_s^b]
18. Tfade. + Wan di gerechten ſchreien / höret ſi der Herre: unt errettet ſi auß aller hrer not. + oder, Aber wan * ſi ſchreien / ſo höret &c. * di böſen.
19. Koph. Der Herre iſt nae bei denen / di zerbrochenes hertzen ſeint: unt hilfet denen / di ain zerſchlagen gemüt haben.

20. Reſch. Der gerechte hat viel anfechtungen: aber der Herr hilfet ym auß denſelben allen.
21. Schin. Er bewaret ym alle ſeine gebaine: denſelben nit aineß iſt zerbrochen.
22. Tau. + Aber ain übel nur dötet den gotloſen: ünt bi den gerechten haſſen / werden * verwüſtet ſein. * ſchuld tragen. + (oder, Aber bi boßheit dötet &c.)
23. Pe. Der Herr erlöſet bi ſeſe ſeiner diner: ünt deren kaine / bi auf yn hoſſen / werden * verwüſtet ſein. * ſchuld haben.

Gebæte.

Himlicher vater, dær deine creatürē, ja di Engēl-ſelber dinen leſteſt zūm hail der deingigen, laß ūns ſpuren deine barmhertzikait ünt gute, üf dās wir zū guten wærken beſliſſen, mit ūnſeren nēchſten fridlich leben: ünt endlich gefūnden wærden hailig ünt ūntreffelich für dem oberſtē richter, ūnſerem hailande Ieſū-Chriſt. Amen. [O₄]

Der XXXV pſalme.

Litiga Iehova cum litigantib.

Deba contre mes debateurs. B.

Do David wiſte dās ſeine feinde, welche yn mit groſſem ūnrecht verſolgetē, ünt on ūnterlas dem willen Gottes auch wiſſentlich widerſtūnden, verworfen waren: verflūchet ær ſi ünt bittet Got, von ynen erlöſet zū ſein, üf dās Got hidurch geprifen wærde. Iſt ain glaub-reicher pſalme ünt vol der libe Gottes: dæs zū mißbrauchen dūrch böſe naigūng ünt rachgirde, mæn ſich hūten ſølle.

*Zank' o Her mit meinen zánkern,**Balg' o Her mit meinen balgern:*

2. *Er-[O₄^b] greif ſchild, tarſe, kampſes waffen,
Ünt mach dich auf mir hilf zū ſchaffen.*

3. *Zyk den ſpis, vor yn ſchleus den pās,
Dās mein' feind nit fort rukken bās:*

Sag meiner sêl, O sêl, dein' hilf
Dein hail bin ich, dær dir aushilf.

II.

[O₅]

¶ 4. Schand ûnt hân sei dæn angetan,
Welche mir nach meim leben stæn:
Zû-rûk gesturtzt sich müssen schemen,
Di wider mich ûbels furnemen.

5. Seien wi steubige spreu leicht,
Di vom wind verquirlet wégstreicht:
Der engêl des mechtigen Hern
Treib' ûnt stós sî fort in di fern.

III.

¶ 6. Stokfinster sei' yrs weges pfað,
Yre bân sei schlipfrig ûnt glat:
Der engêl Gots schnel nach-zû-wandren
Verfolg' sî von aim ort zû'm andren.

7. Dan mir on schûld von yñ mit list
In aim loch' yr netz gestelt ist:
Ain loch haben si on ûrsach
Gegraben, mich zû dâten, ach!-

III.

¶ 8. Dem bôswicht kom zû-handen schnêl
Ain ûnverseñs ûngefel:
Im garn, darinn' ær mich wolt fangên,
Muß' ym sein fûs selbs bleiben hangên.

Ær fâl selber verdînter sâch
In di grûben ab, dâs ær krâch:

[O₅^b]

9. Mein' sêl wird sich fraien aldó
Im Hern, ûnt seiner hilf sein fro.

* * * V. * * *

¶ 10. Dan wærn al meine bain zû-gleich
Sprechen, O Her, wær ist dir gleich,
Dær von des stærkeren gewalten
Den schwachen kanst rêttend erhalten?

*Verkömst, däs von reubern nit werd
Der arm' ünt elend geplündert?*

11. *Fresle zeugen sprengten mich an,
Mich unbewußts zeierend' aus wän.*

VI.

- ¶ 12. *Arges um güts si zälten mir,
Nach meins lebens raub stünd' yr' gir:
13. Daz ich doch, als si seucht' antastet,
Ain sak trüg-an, plagt mich ünt fastet.
In mein büßen ker' mein gebët
Welchs ich, für si, haubthengig tët.
14. Ich hilt mich so, gen yn befreund,
Als wern si mein' bruder ünt freund:*

VII.

- ¶ *Ging trauer-schwartz gebukt, wi pflegt* [O₆]
*Dær um seine müter laid tregt.
15. Aber in meim hinken si lachten
Ünt schadenfro zühauf sich mächten.
On vermütung samleten sich
Stümpler ünt hümpler wider mich:
Reismeulich han si mich geschmëcht,
Ünt i ser si konten vershmëcht.*

VIII.

- ¶ 16. *Auf mich zæn-knirsten si leunisch,
Mit füzschwenzern so argheunisch,
Samt den spaiwögeln, di-da suchen
Neschbislein ünt güt' faiste kuchen.
17. Her, wi-lang wiltü s'zæn-zü?
Von yrm braus mein' sel bring zü rü:
Mein' ainfame gnedig erlös
Von starken lëwen greulich bös.*

PAUSE.

IX.

- ¶ 18. *Dæmnach, Her, wiel ich preisen dich
In grosser gemain dänkbarlich,
Ünt wærd' ünter viel volkes scharen
Dein löblichen rüm offenbaren.*

19. *Las sich nit lachend fraien mein,
Di mir ünbillig so gräm sein: [O^ab]
Noch las meine hasser, on sel
Üf mich zwintzern, mit augen schel.*

X.

¶ 20. *Dan stets si rēden nur z'ünfrid:
Trachten ünt denken anders nit
Als falschen trüg, auf di elenden
Im lande, stiller rü libenden.*

21. *Han (mich wol zü hōnen mit schänd)
Yr maul weit gen mir außgezant:
Zeterschreiend' üf mich, Ha há,
Der gehein schalk, sen wir yn da?*

XI.

¶ 22. *Dü hast si Herr' auch wol gesēn,
Als taub las dis nicht so hin-gen:
Wölft dich von mir Her nit fern machen:
23. Sonder zü richten meine sachen,
Wach-auf, Got mein Her, mändre dich.
24. O Her mein Gott' entschlichte mich
Nach deiner selbs gerechtikait,
Dàs s' über mich nit sei'n erfrait:*

XII.

¶ 25. *Noch sagen mugen aus hochmüt,
Iuch! gekult han wir ünfern müt, [O₇]
Ær ist verchlikt. 26. Dæn leuten allen,
Welch' an meim æbel han gefallen,
Mys scham' ünt spot sein beigbracht:
Di wider mich boldren mit prächt,
Di müssen fur yr schmükgewand
Anzyen eitle schmach' ünt schänd.*

XIII.

¶ 27. *Fraidig aber frolokken ðln,
Di mir mein recht erhalten wōln:
Auch alzeit sprechen wolbedechtig,
Hochgelobt sei der Herr' almechtig,*

Dær sein knecht fridlich leben gint.

28. *Darnach sol durch mich sein verkunt
Dein rechts urtail, unt mein' zung wird
Teglich singen dein' er unt wird.*

1. Ain psalme Davids.

Habere o Herre mit meinen haberern: streite wider meine bestreiter.

2. Ergreife schilt unt tarfe: unt mache dich auf mir zu helfen.

3. Unt zütke den spis unt + di besten waffen / entgegen denen di mich verfolgen: sprich zu meiner sele / ich bin dein hail. [O,^b] + (oder, verschleuse den weg oder passe gegen denen &c.)

4. Es müssen sich schemen unt gehönet werden / di nach meiner sele steen: es müssen zu rül getriben unt zu schanden werden di mir übel wöllen.

5. Si seien wi klaine spreu für dem winde: unt der engel des Herren sie yr fortreider.

6. Yr weg sei di finsterhait selbs unt vol gleitungen: unt der engel des Herren verfolge si.

7. Dan si haben mir on ursach haimlich gestellet di grüben yrer nehe: si haben on ursach meiner sele zügraben.

8. Es beegne + ym ain unfal / dæs er sich nit verseen / unt sein nehe / dæs er gestellet hatte / dæs sae yn: er falle eben in denselben unfal. + yr iglichem: oder, dem gantzen hauffen der feinden.

9. Unt dæs meine sele froloffe im Herren: unt sich frate in seinem hail.

10. Alle meine gebaine werden sagen / o Herre / wer ist wi du / der-du errettest den elenden von dem der ym zu stark ist? den [O_a] elenden (sag' ich) unt den armen / von dem so yn plünderet?

11. Es traten frefel-zeugen auf: unt fragten mich darvon ich nit wüßte.

12. Si vergalten mir arges um güttes / + dis ware di * beraubung meiner sele. * das mich für laid starben macht. + (oder: nemlich di beraubung meines lebens.)

13. Aber ich / do si krank waren / zoe ainen sat an / ich plagte meine selse mit fasten: Unt mein gebät (dærmassen wi ich's für si tate) + tere widerüm in meinen hüsen. + das ist, es widerfare mir, was ich für si bætet.

14. Ich hülte mich als were er mein freund / oder als mein brüder: schwach geworden für traurikait hülfet ich mich / als ainer der um seine müter laid tregt.

15. Aber do ich hünfte (von wegen meiner krankhait) so fraieten si sich unt kamen zússammen: + ain hauffe loser stümpler unt bi ich nicht kante / kamen zússammen von meinet wegen: si zerriffen mich (durch yre redē) unt schwiigen nicht. + oder (ain hauffe zúnihtiger leut versamleten sich meinet halben / unt ich wüfte nicht warum: si rissen yr maul für grossen gelechter meines uhels, unt sch. &c.) [O^b]

16. Samt den heuchlern unt spötten um ain + bissen brots / bi zane wider mich zússammen beiffende. + kúchen.

17. Herre / + wan wiltú darzú seen? entwende meine selse von yren getúmlen: entwende von den lewen meine ainsame. + oder, wi lang wiltú zúlsen?

18. So viel ich dich loben in der grossen gemaine: ich viel dich rúmen únter + ain gewaltigen volke. + viel volkes.

19. Laß sich nit meinet halben fraien bi mir únbillig feind sein: noch mit den augen nickten / bi mich on úrsach hassen.

20. Dan si reden nicht von frid: sonder erbenken trigliche sachen + wider bi stillen im lande. + oder, in den rissen der ærden (das ist, an verborgenen orten.) + oder, mit dænen so zú rá seint úf ærden.

21. Unt si haben yr maul wider mich weit aufgesperret / unt gesprochen / Hå há / únser aug hat es geseen (was wir wunscheten).

22. Herre / bú hast dis geseen / stelle dich nit taub: Herre sei nit ferre von mir.

23. Erwecke dich unt wache auf zú meinem gericht: mein Got unt mein Herre / zú meiner sache. [P]

24. Richte mich nach deiner gerechtikait Herre mein Got: unt das si sich über mich nit fraien.

25. Daß si nit sagen in yrem herzen / *Aha* / daß begärten wir: daß si nit sagen / Wir haben yn verschlunden.

26. Si müssen sich schemen ûnt zû schanden werden mit ain-ander / di sich meines übels fraien: si müssen mit schande ûnt schmach beklaidet werden / di sich gros austün wider mich.

27. Di aber an meiner gerechtikait lûst haben / di sôllen singen ûnt sich fraien: ûnt immer sagen / Hochgelobet sei der Herre / der lûst hat am friden seines knechts.

28. Ûnt meine zünge sôlle reden deine gerechtikait: ûnt dein lob teglich.

Gebæte.

Herre Got, dær-dû erkennest di macht dærer, welche sich wider uns setzen, steþe uns bei, ûnt handhab unsere sache, damit di gotlosen ûnt hochtragende deinen heiligen namen nit lesteren, als wærestû nicht mechtig genûg, uns von yrer gewaltubung zû retten. Gib dás wir bestendig bleiben in aller treu ûnt warhait, dir hirinnen ewig lob zû verjeen durch deinen sune Iesû Christ. Amen. [P₁^b]

Der XXXVI psalme.

Dicit impietas scelerato.

Du malin le me/chant vouloir. M.

Ær verwünderet sich ob Gottes grosser gutikait, welche allendhalben so weit ausgebraitet ist, dás yr auch böse leute innen wærden ûnt entfinden: darnach singet ær, wi di auserweleten dærselben vor allen sonderlich tailhaftig wærdē, als durch segen: ûnt bittet Got, difelbe lengēr fort-hin bei dænen, welche yn kennen, zû vollstrecken, ûnt yn bewarē fur gewaltigung der bösen, welcher yren fal ûnt verdærben ær auch zûvorlagt.

Melodei des 68.

*G 2. Otlosem sagt di schēlmerei,
(Wi's mein hærtz denkt) kain' ursach sei
Gots fürcht zû [P₂] han fur augen.*

3. *Dan si macht's ym liblich so váft,
Bis ym endlich selbs wærn verháft
Sein' schalkstuk, so nichts taugen.*

4. *Sein rēden ist lughast, vol list:
Ær stærrisch, nicht zù weisen ist
Dàs ær gūts tū' nach reuēn:*

5. *An seim bēt nūr auf boshait dicht, [P₂^b]
Ist vēst auf schlimmen weg verpicht,
Des argen tregt kain scheuēn.*

II.

¶ 6. *Es raicht Her deine gutikait
An himel, ūnt deine warhait
Tūt an di wolken ruren:*

7. *Als hohe bærg dein ūrtail scheint,
Gros' abgründ Her deine recht seint:
Leut' erhelft samt den thyren.*

8. *O wi tewr ist dein' wærte gnad!
Menschlichs geschlecht züversicht hat
In deiner flugel schatten:*

9. *Settest von deins haus überflūs,
Ūnt mit deiner wollusten flūs
Trenkest di abgematten.*

III.

¶ 10. *Dan bei dir ist des lebens quēl: [P₃]
Auch was in ūns leucht klar ūnt hēl,
Von dein licht wir's bekommen.*

11. *Auf di so dich kennen ausbrait
Deine gut, ūnt gerechtikait
Strek ūber di hærtzfrommen.*

12. *Der stoltzen fūs mir nahe nicht,
Noch di hand gotloser bōswicht
Mich verjagen vermuge.*

13. *Ūbelteter wærn faln doselbs:
Sein wærden si vertriben selbs,
Dàs kainer besten muge.*

1. Ain psalme Davids / des Herren knechtes / ubergeben dem sngmaister.

2. **D**s sünde spricht zum gotlosen (wi ich dan in meinem herzen achte) es seie kaine ursach zu haben Gottes fürcht für seinen augen.

3. Dan si machts ym so süsse für seinen augen / + das ers güt befindet / bis er seiner schalkhait selbs gram werde. + oder, (das er seine mistat güt befinde / wiwol das si hassens wärt ist.)

4. Di wort seines mündes seint lügen unt betrüg: er lest es wol bleiben / sich [P^a_b] weisen zu lassen / unt gutes zu tün.

5. Er trachtet schalkhait uf seinem lager / er steet auf ainem weg dær nicht güt ist: das böse scheuet er nicht.

6. Herre / deine güte raichet bis an di himlen / unt deine warhait bis an di wolken.

7. Deine gerechtikait ist wi di höchsten berge: deine gerichtē seint wi aine grosse tiffe: Herre du erhelest menschen unt vich.

8. + Wi teuer ist deine güte o Got! auch di Adams kinder * becken sich mit dem schatten deiner flügel. * haben vertrauen im seh. &c. + oder, (D Got / wi teuer ist deine güte / unt auch di menschen kinder / wolche bedekket seint vom schatten deiner flügel!)

9. Si werden sat sein von der fettikait deines hauses: unt wirft si trenken von dem strom deiner wollüsten.

10. Dan bei dir ist di brunquelle des lebens: in deinem licht sieht man das licht.

11. Breite deine güte über di / so dich kennen: unt deine gerechtikait über di so ain aufrechts herze haben.

12. Der stolze füs komme nicht bis zu mir: unt di hand der gotlosen verjage mich nit. [P₄]

13. + Daselbst werden fallen di übelteter: si werden getriben sein / unt nicht besteen können. + oder, als-dan.

Gebæte.

GREchter vater, welchen di welt nicht erkennet, truk ein ünferen hærtzen deine fürcht, welche von uns alle ün-gerechtkait ünt lügen vertreibe, ünt uns beraite güte wærke zü begēen, üf dās wir an deiner vorsetung ünabweichig klebende, ünt ünterm schatten deiner flugel züversichtlich hoffende, gefettiget wærdē vom überflūs der gütē, welche verhaiffen ünt züberaitet feint allen den jenigen, so dū geben haßt deinem sūne Iesū-Christ. Amen.

Der XXXVII psalme.

Ne admisceas te.

Ne fois faiché. M.

Damit es di frommen nit wünder neme, der bösen wol-fart ünt glükke an zü schauēn, so singēt Da-[P₁^b] vid, alle dingē wærdē nach wunfche gelingēn dænen so Got liben ünt fürchten: ünt dās di jenigen so Gottes nicht achten (ob es sich schon anseēn lēffet, si bliēn aine zeitlang) müssen letzlich mit würtzeln ausgeropfet wærdē.

*Nit meng dich ein, gesellig aus nach-eifer,
Mit böswichtern üf diser schnödē welt:*

Noch über's glük böser schelk neidisch eifer:

2. *Dan üf di letzt züm stürtz nider-gesēlt*

Wird mæn s' im schnips als wisengras äbmēn, [P₅]

Ünt wærn hinfaln wi grunes kraut am fēld.

II.

¶ 3. *Hoff auf den Herrn, flets dich gūts zü begēen:*

Bewōn das land zür bleibungē gewies,

Aller nottürft dich nēr treulich verseēn.

4. *In Gott' allain hab lüft on aln verdries:*

Nach wunfchgewalt wi's dein hærtz gærn wōlt machen,

Dir geben wird ær vōlligen genies.

III.

- ¶ 5. Scheub' uf den Hern dich ûnt al deine sachz:
 Ym dich vertrau: dÛrch yn wird sein verricht
 Was dÛ begærst verrichten ûnt aismachen:
 6. Deine g'rechthait wird ær bringen zÛ g'ficht
 Als hellen tag: also dàs dein' ùn'schÛlde
 Schein' wi mittags di sòn haitter ûnt licht.

III.

- ¶ 7. Halt stil dem Hern, wart' auf yn mit gedÛlde:
 Dæm sein' weg glukt, ûnt dæm zÛ tÛn gefaln
 SchÛlmische tuk, zÛ dæm g'felt sein nit dÛlde.
 8. Ste-ab vom zorn, leunischen grim las faln: [P_s^b]
 WÛlft eingemengt zÛ yn freilich nit treten
 Ubels zÛ tÛn, ûnt folgen yrm gefaln.

V.

- ¶ 9. Dan Gottes grim wird di bÛsen ausjetten:
 Aber di's Hern erharren treugenos,
 Wærdem in's lands erbgenoschaft eintreten:
 10. Noch ùm ain klains, s'ist nicht mer der gotlos,
 Ûnt wan seins orts dÛ wirft suchend wærnemen,
 Nicht finden wirft ains klainen spurlins gros.

* * * VI. * * *

- ¶ 11. Aber's lands erb di mÛt/anften einnemen,
 Ûnt wærdem han in ser fridlicher zeit
 Allerlai lÛst, dæm ym ain mensch kunt' nemen.
 12. Es ist gewies, dàs der verkert alzeit
 Aln ùberdrÛs dem g'rechten stift ûnt machet,
 Knirft auch di zæn' auf yn fur grimmem neid:

VII.

- ¶ 13. Aber der Her sÛlchs schauend, spÛtlich lachet
 Des losen schalks: dan ær s'icht, dàs sich risch
 Seins verdærbens letzter tag hærbemachet.
 14. Gotlose zÛn yr schwærd' aus henkerisch, [P_s]
 Spannen's armbrÛst, ærm' elende zÛ fellen,
 Ûnt fromme leut zÛ schlachten mÛrterisch.

VIII.

¶ 15. Yr aigen schwærd mûs aber sölichen gellen
Durchstechen's hærtz, wern s'ainest noch so wild:
Yr bogen auch mûs springen ûnt dôchnellen.

16. Das wenig zwar aim frommen g'rechtz gilt
Tausentmal mer, dan ál reichthum manchfalte
Gotlofer viel, wi hoch mæn si auch hitt.

IX.

¶ 17. Dan böser leut mûs yr arm' ûnt gewalte
Brechen entzwei: Gott' aber wûnderlich
Ist immerdar der frommen aufenthalte.

18. Ær kent ûnt wais durch fur/org vâterlich
Di tage dærn, welch' ûnstreflich reingeen:
Ûnt ewig ist yr erb ûncænderlich.

X.

¶ 19. Yrs hoffens wærn si nicht mit spot bestæn
Zû böser zeit: settung wird yn beschert,
Wan hûngers not teuër im schwang tût geen.

20. Gotlose rôt mûs unkommen verhert: [P^ab]
Ûnt Gottes feind müssen im raug verschwinden,
Ûnt wi lams-faißt' im brand, wærden verzert.

PAUSE.

XI.

¶ 21. Der gotlos borgt geldhûngrig wo's zû findz,
Ûnt bezält nicht: der g'recht aber sich leßt
Barmhærtzig stets ûnt miltgebîg erfinden.

22. Dan di von Got gesegneten, zûm rést
Ererden's land: ûnt di vermaledeiten
Wærn ausgereut uf das jâmerlicheft.

XII.

¶ 23. Ains tûgent-mans tritt, wo ær hin söl schreitiz,
Laitet der Her: ûnt söliches weg gefelt
Dem Hern ser wol, behütet yn fur gleiten.

24. So ær etwo nûn stolpert oder felt,
Wird ær sich nicht zerstauchen angetroffen:
Dan ym der Her steif seine hand erhelt.

XIII.

- ¶ 25. *Bin jüנג gewest, vom alter itz betroffen,
Verlassen hab den frommen ni gesen,
Noch seine kind nach brot betlen geloffen:*
26. *Sonder alzeit barmhertzikait begen
Ûnt leien gærn: auch sicht mæn sein geschlechte
Gesegnet sein, ûnt ym glüklich wol-gen.* [P.]

XIII.

- ¶ 27. *Drum meid nân's bôs, tû was güt ist ûnt rechte,
So wirdestû bleiben in ewikait,
Darzû dir gnad verleit Got der gerechte.*
28. *Dan ær verlest (so libt ær billikait)
Sein' hailge nicht: bewært ewig si bleiben:
Ausgerôt wird der sam der gôtloshait.*

* * * XV. * * *

- ¶ 29. *Di g'rechten wærn, davon nicht ab-zû-treibz,
Besitzen's land für gewinnen erbgüt,
Ûnt immerzû drinnen wonhaft bekleiden.*
30. *Des g'rechten münd nichts anders ræden tût
Als nûr weishait: sein klüg züngèn-geschwetze
Bringt nichts hærfür dan was recht, billig, güt.*

XVI.

- ¶ 31. *Im hærtzen hat ær seins Gottes gesetze:
Darum sein tritt nindert zû schlüpfen get,
Wæserlai weg zû zÿn ær ym fürsetze.*
32. *Es ist wol war, laurisch der gotlos spet
Dem grechten nach: ûnt ym z'nemen sein leben
Wölfischer weis suchend sich ûnterstet.*

XVII

[P, b]

- ¶ 33. *Doch wird Gott' yn geliefert nit begèben
In dæs-sein' hand, noch yn verdammen lan,
Wen mæn ûrtail iber yn scharf wird geben.*
34. *So hâr des Herrn, ûnt halt steif seine bân,
Erhæn wird dich zû erben's land frucht-nützig:
Gotlose wirft auch sen zû scheitern gan.*

XVIII.

¶ 35. *Ich hab gesen ain gotlosen gwalt-trützig,
Dær wüchs, nam-zü, wi ain baum, hoch ünt weit,
Dær saftig grünt, uf aignem boden strützig.*

36. *Er ist darvon: sih, so geschwinder zeit
War's mit ym aus: ich sücht' yn mit bedachte,
Er aber was zü finden kainer-seit.*

XIX.

¶ 37. *Frommes hab acht, dæn so recht lebt, betrachte:
Dan es bekömt sölicher uf's letzte ziel
Fridliche rü, on verdrüs ünt zwoitrachte.*

38. *Aber es wærn übertretter so-viel
Zü-gleich verdilgt: der nachstam der üngrechtz
Wird ausgerot endlich mit stümpf' ünd stiel.*

XX.

39. *Hærgégen doch ist das hail der gerechten
Von Got dem Hern: dær ist yr' sterk ünt kräft, [P.]
Wan harter zeit tribsälen si anfechten.*

40. *Wird yn beisten, si errëtten werhaft:
Ünt si rëttend fur'n gotlosen verfechten,
Drum däs uf ym yr' hofnüng vëst behäft.*

1. Ain psalme Davids.

Aloph. + **M**ische dich nit ein mit den bösen / ünt eifer
niçt gegen benen di übel's tisen. + gefelle dich nit zü den
bösen.

2. Dan wi das grafe / werden si schnel abgehauen sein:
ünt wi bi grüne bes zarten kraut's / abfallen.

3. Beth. Setze dein vertrauen auf den Herren / ünt tise
güt's: darnach bewone das lande / ünt sei generet von warhait.

4. Ünt belüftige dich an dem Herren: so wird er dir geben
was dein herze begäret.

5. Gimel. + Steure deinen weg auf den Herren: ünt
hoffe auf yn / so wird er's wol machen. + waltze. scheube.

6. Ünt wirb deine gerechtigkeit herfür bringen wi das licht:
ünt dein recht wi den mittag. [P_a^b]

7. Daleth. Halte stille dem Herren / ünt warte auf yn:
menge dich nit ein mit dem + des wege glücklich geet: noch mit
dem der schelmen-gebanten verbringet. + dær glükke hat in
seinom wege.

8. He. Stee ab vom zorne / ünt laß den grimme: + nit
mische dich ein mit ynen, sonsten wirstu beginnen gewislich
böses zü tün. + oder, nit mische dich ein mit ynen, züm we-
nigsten böses zü tün.

9. Dan di bösen werden ausgerottet sein: di aber harren
des Herren / das seint di das land werden erben.

10. Vau. Es ist noch im ain klaines / so wird der gotlos
nit mer sein: ünt wan du nach seiner stet stest / wird er nit mer
da sein.

11. Mer di sanftmütigen werden das land erben / ünt sich
erlöstigen von wegen des frides überflüs.

12. Zajin. Der gotlose trachtet wol wider den gerechten /
ünt knirschet mit den zenen auf yn:

13. Aber der Herre lachet sein: dan er stet das sein tag
kömmet.

14. Heth. Di gotlosen haben das schwärb [Q] gezüffet /
ünt yren bogen gespannt / den elenden ünt armen zü sellen / ünt
di zü schlachten so des rechten wegs seint.

15. Ir schwärb wird in yr herze geen: ünt yre bögen werden
zerbrechen.

16. Teth. Das wenige gilt mer / dem gerechten: dan der
+ überflüs * vieler gotlosen. + reichüm. * oder, der gotlosen
di groß seint.

17. Dan der gotlosen arme werden zerbrechen: aber der
Herre erhelt di gerechten.

18. Iod. Der Herre kennet di tage deren di gang-from seint:
ünt yr erb wird ewig sein.

19. Si werden nicht zü schanden werden in der bösen zeit:
ünt in tagen des hüngers werden si ersettiget sein.

20. Caph. Aber di gotlosen werden umkommen / unt di feinde des Herren warden sein wi das + Ibslichste der Lemmer: si werden sein verzeret / verzeret sein werden si samt dem rauch. + das ist, yre sailte di sich leichtlich verzeret.

21. Lamod. Der gotlos entlenet / unt kan nit zalen: der gerechte aber + ist barmhertzig unt gibt. + gibt freiwillig, unt abergibt. [Q₁^b]

22. Dan * seine gesegneten werden das lande erben: unt di von ym seint verflucht / werden ausgerottet sein. * Gottes.

23. Mem. Di schritte aines tugentsamen mannes seint besetztet vom Herren: unt er hat lust an des seinem wege.

24. Wan er felleet / so ist er nicht zerfelleet: dan der Herre erheltet yn bei der hand.

25. Nun. Ich bin ain knab gewesen / auch bin ich alt geworden: unt hab ni gesehen irget ainen gerechten verlassen / ober seinen samen nach brot geen.

26. Sonder er + gibt den ganzen tag freiwillig / unt leiet gærne: unt sein same ist im * segen. + ist alle zeit barmhertzig. * das ist, in uͤberflus des gũten.

27. Samoch. Weiße vom bösen unt tũe gũtes: unt bleibe zũr ewilait.

28. Dan der Herre hat das recht lib / unt verlesset seine frommlitgen nicht / sonder si werden ewiglich bewaret sein: aber der gotlosen same wird ausgerottet werden.

29. Di gerechten werden das lande erben: unt zũr ewilait darauf wonen.

30. Po. Der mũnd des gerechten wird von [Q₂] weisheit sprach-halten: unt seine zũnge wird von + gericht reden. + was recht unt billig ist.

31. Das gesehe seines Gottes ist in seinem hertzen: dærhalben wird seiner schritte kainer wancken.

32. Tfade. Der gotlose verlauret den gerechten: unt sũchet yn zũ böten.

33. Aber der Herre wird yn nit verlassen in des seiner hand: unt wird yn nit verbannen lassen / wan man in verurteilen wird.

34. Koph. Garre auf den Herren / ûnt halte seinen weg: so wird er dich erhden / das dû das lande erbest: dû wirst seen / wan di gotlosen werden ausgerottet werden.

35. Resch. Ich habe geseen den gotlosen / der für mechtikait zû fürchten ware: ûnt + zûname in fastikait / wi ain grûnender baume der auf seinem aigen boden wechset. + sich einwûrtzet. sich weit ausbrâitet.

36. Aber er ist vergangen / ûnt sih er ist nit mer da: ûnt wiwol ich yn gesûcht habe / so ist er doch nicht gefûnden worden.

37. Schin. Gibe acht uf den der gang-from ist / ûnt sie an den der recht tût: dan das [Q₂^b] ende aines selchen menschen ist fride.

38. Di ûbertreter aber werden verbilget sein alle mit ainander: das nachkommen der gotlosen wird ausgerottet werden.

39. Tau. Aber das hail der gerechten wird sein vom Herren: der ist yre sterke in zeit der not.

40. Dan der Herre steet ynen bei / ûnt errettet si: er errettet si von den gotlosen / ûnt erhelt si: drum das si yr vertrauen auf yn gestellet haben.

Gebæte.

O Got, ain brünne ûnt ursprång alles gûten, dær dise welt durch deine wunderbarliche weisheit regirest, gibe nicht zû, dæs wir irgender massen ûns zû bösen gesellschaft einlassen, noch ûnwirs oder ûnmütig wærdem yber der gotlosen glûkhaffikait, sonder viel mer ûns gantzlich begeben zû deinem hailigen dinste, ûnt dein gesetze zû betrachten fur ûnt fur: auf dæs wir dich wirklicher tât entfindē unserē seligmacher, wan dû kommen wirst di welt zû urtailen durch deinen sune Iesu-Christ. Amen. [Q_s]

Der XXXVIII psalme.

Iehova, ne in furore tuo.

Las! en ta fureur aiguë. M.

David mit ainer sücht, oder sonst sinem gefchwære um di waiche behaftet, klaget sich jæmerlich für Got, ob der heftikait seines wes ûnt ûbels, ob der abweichung seiner freinde, ob der grausamkait seiner feinde: ûnt ruffet Gott' um hilfe an.

*A2. Ch Her Got, dich nicht erbimme,
In dein grimme
Mich zu straffen tû gemäch:
Noch zuchtig' in deins zorns feuër
Ûngeheuër,
Mich dær so mât bin ûnt schwäch. [Qs^b]*

II.

¶ 3. *Dan deine pfeil' auf mich bloffen
Abgeschossen
Stekken tief in mir verfert:
Dein' hand ich (laidert!) entfinde
Ser ûnlînde,
Si mich hært trukt ûnt beschwêrt.*

III.

¶ 4. *An meim flaisch' ist gar kain taile
Dær wer' haile,
Deins zorns halben dær so prunt:
Es han rû noch rast nicht aine
Mein' gebaine,
Von-wêgen begangner sînd.*

III.

¶ 5. *Dan meine sunden hoch-/treflich,
Übertreflich*

*Gēn mir ob dem kopf' aus fēr:
 Als ain' (schwere last ûntregig,
 Uberlegig
 Seint si mir worden i mer.*

V.

¶ 6. *Meine striem-ma/en blût-ri/sig, [Q₄]
 Aitterlî/sig
 Stinken (hei!) fūr schwirikait,
 Sólche (schwæren verûr/achet
 Hat mir gmachet
 Mein' nærri/che dôrlíkait.*

* * * VI. * * *

¶ 7. *Mein leiden so hárt mich trúkktet,
 Dàs gebúkktet
 Únt gār krümm' ich nider/sink:
 Kol-schwartzter gestalt brêsthafsig,
 Trauërhaftig
 Den gantzen tag ich rûmhink.*

VII.

¶ 8. *Dan ès seint mein' huft' ûnt lenden
 Mir elenden
 Voll' ûnflats ûnt wustes bránds:
 An meim leib weder inwendig
 Noch auswendig
 Ist nichts gefûnd oder gántz.*

VIII.

¶ 9. *Ich, vor wakker, bin zertrütlet
 Únt zerschütlet,
 In aln glidern geschwecht gar: [Q₄^b]
 So dàs ich fūr grimmem schmærtzen
 Meines hærtzen
 Únmen/schlich brúll' ûnt heul zwôg.*

IX.

- ¶ 10. *Herr' al mein senlich verlångèn*
Ûnt anlångèn
Sist für augen öffenbar:
Meins gemuts dÛrch/schneidend heichen
Mit viel keichen,
Ist dir mit-nicht ùnküntbar.

X.

- ¶ 11. *Mein hærtz' rum-/schwaiffet angsthafte:*
Meine krafte
Von mir ist gewichen-ab:
Beraubt bin des haitren lichtet
Meins gefichtes,
Ia di augen-selbs nicht hab.

XI.

- ¶ 12. *Meine freund, den ich nichts bæрге,*
Hinderzwærge
Meine plag /scheuende stèn:
Auch meine so nah verwanden
Ûnt bekanten [Qs]
Dieselbe von fern ansen.

PAUSE. XII.

- ¶ 13. *Di so meim leben nách/stellen,*
Strikke stellen:
Andre so mir ùbel wöln,
Of mich rēden arge renken,
Teglich denken
Wi s' ùberlisten mich söln.

XIII.

- ¶ 14. *Aber als taub von gehöre*
Ich nichts høre:
Laüt si güt rat/schlagen han.
Ich bin da on alles mümmen,
Gleich aim stümmen
Dær sein münd nicht duftün kan.

XIII.

- ¶ 15. *Ich bin (sag's mit kürtzen worten)*
Änlich worden
Aim der durch-aus ist hörlos:
Ünt des maul, wen mæn yn nekket,
Ist bestekket
Sich zù ent/prechen rēdlos.

XV.

[Q_o^b]

- ¶ 16. *Ich doch aus höffendem troste*
Här getroste,
Deines beistands begærend:
Dù also nach zeit ünt orten
Wirßt antworten
Her mein Got, mich gewærend.

XVI.

- ¶ 17. *Ich sag's (drumm' ich noch bit freindlich)*
Dàs s' nit feindlich
Lachen meins schweren übels:
So-bald mein füs wird abgleitig,
Si auß/preitig
Sich rumen meins üngefels.

* * * XVII. * * *

- ¶ 18. *Zwar bin geschickt so ünseelig,*
Dàs anseelig
Mit mir (ach!) wird hinken gan:
Ünt mein schmærtzlicher gebrēsten
Mit belēsten
Ist stets für mir on ablan.

XVIII.

- ¶ 19. *Ich ja /chemig frei bekenne*
Ünt ernenne [Q_o]
Meine schendliche mistat:
Für angst' ünt sorg' ich mich plage,
Ich we-klage
Um mein sundlichen ünstat.

XIX.

¶ 20. *Ünt-dæs im saus lebende,
Hoch schwebende,
Wærn gesterket meine feind:
Auch di mich hassen umbillig
Ünt mütwillig,
Vast gros ünt zünemig seint.*

XX.

¶ 21. *Auch setzen sich mir zü-wider
Di hærwider
Args vergelten fur woltat:
Yrs neids ürsprüng tüt sich regen
Von dæs wegen
Dæs ich streb nach güter tat.*

XXI.

¶ 22. *Her mein Got, tû mich nit lassen,
Dær verlassfen
Wærd verjachtet von iderman:
Nicht færn mit deiner gnad reiche [Qs^b]
Von mir weiche,
Nicht wais hofnung bei etwan.*

XXII.

¶ 23. *So komm' ünt dich na dis-måle,
So d' imåle
Deine hast erlöst in not:
O mir bei-zü-ften flüx eile,
Nicht verweile,
Dær mein hail bist o Her Got.*

1. Ain psalme Davids / züm + gedenktis. + yn oft durch erinnerung zü bedenken.

2. **S**erre / straffe mich nicht in deinem zorne: ünt züchtige mich nicht in deiner + prünfte. + hitze.

3. Dan deine pfeile seint in mich gefaren: ünt über mich ist gefaren deine hand.

4. Es ist nichts + gesünder an meinem fleische von wegen
deines zorns: es ist kein * friede in meinen gebainen von
wegen meiner sünde. + gätzes an m. leibe. * kaine rüe.

5. Dan meine misstaten geen über mein haupt aus: wi
aine schwere last seint si schwer worden über mein vermügen.

6. Meine schleg-strimen seint stinkend [Q₇] worden / si
haben sich zerfleket: ünt dis von wegen meiner dorhait.

7. Ich bin krümme worden / ich bin hüfflet über di masse:
alle tag bin ich geschwerget gangen für trauren.

8. Dan meine lenden seint vol + wüfzes: ünt ist nichts
* gesünder an meinem fleische. + oder, brands. * gantzes.

9. Ich bin geschwechet ünt bin zerstoffen über di masse: ich
heule für ünruhe meines herzen.

10. Herre für dir ist al mein begird / ünt mein seufzen ist
dir nit verborgen.

11. Mein herz treet sich / meine kraft hat mich verlassen:
ünt das licht meiner augen / ja si selbstn / seint nit bei mir.

12. Meine freunde ünt meine gesellen steen hinder meiner
plage / ünt meine neefen treten ferne.

13. Di aber meine sele süchen / stellen stricke / ünt di mir
übel wöllen / reden verkerte ding: ünt denken auf betrigungen
den ganzen tag.

14. Aber ich wi ain tauber höre nicht: ünt bin wi ain
stümme dær seinen münd nit auflüt. [Q₇^b]

15. Ich bin / spriche ich / als ainer der nicht höret: ünt
der kaine widerreden in seinem münde hat.

16. Dan auf dich o Herre warte ich: du wirfst mir ant-
worten Herre mein Got.

17. Dan ich sage (das du mich erhöeren wirst) auf das
si so sich nicht über mich fraien: wan mein füs wancket / so wer-
den si hochmülig wider mich.

18. Dan ich bin beraitet zum hinken: ünt mein schmerke ist
immer für mir.

19. Dan ich zaige meine misstat an: ünt besorge mich von
wegen meiner sünde.

20. Aber meine feinde lebhaft sterken sich: ûnt di mich ûn-
billig hassen / nemen zû.

21. ûnt di * arges tûn ûm gûtes / feint mir zûwider: + da-
rûm das ich dem gûten nachfolge. + oder, (von wegen des
gûten / so dûrch mich gesûcht wird.) * das ist, dida im brauch
haben ûndankbar zû sein.

22. Verlasse mich nicht o Herre: mein Got sei nit ferre
von mir.

23. Eile zû meiner hûlfe: Herre dær-dû mein hail bist.
[Q_a]

Gebæte.

Herre, dær-dû ain gerechter richter bist, wiwol dû billige
ûrsach haft dich wider ûns zû erzurnen, um der sunden
willen, di wir teglich begeen wider deine majestat: idoch
bitten wir dich, wollest deinen zorn ûnt grimme von ûns
gnediglich abwenden, das wir nit zû nichte gebracht warden:
erlœse ûns von ûnseren feinden, ûnt bewelse, dû tragest
sorge um ûnser hail, dûrch deinen sûne Iesû-Christ, ûnseren
Herren. Amen.

Der XXXIX psalme.

Dixi, observabo vias meas.

Fay dit en moy. B.

Ain sonderlichs exempêl des streits ûnt kampfes aines
glaubigen hærtzen, wider verzagûng ûnt ûngedûlde.

*B2. Ei mir ich sprach' aus ratsamem bez [Q_a^b] dacht,
ûf al mein tûn viel geben acht,
Das sich mein' zûng versûnd' mit kaim wörtlein,
Weil fur mir der gotlos wurd sein:
ûnt solt' ich auch, das reden z'ûnterlan,
Meim mûnd' ain maukorb legen an.*

II.

¶ 3. Stîl wi ain stîm nichts sprechend ich mich hilt,
Ia schweigen's gûte-selbs verhilt:

Aber sich regt' ûnt aigt' meins leidens schmærtz. [R]

4. *Mir prann' im leib mein hitzigs hærtz:
Wan dran dèkend ich brûnt, das feur ausbrach,
Drum meine zûng rêdende sprach.*

III.

- ¶ 5. *Ewiger Got, mein end mach mir bekânt,
Ûnt meines lebens ziel bendânt,
Dàs meiner jar' ich wiß' allen beschaid.*
6. *Sih, meine tag' ainer hand brait
Gemessen hæft: mein' lebzeit gantz ûnt gar
Ist gegen deiner nîchtes zwâr.*

III.

- ¶ *Nur eitelkait warlich dl menschen seint,
Do's am bêsten gleich stêen scheint:*
7. *Warlich der mész wi ain traumbilde (schwaift,
Vergebens ûnrûg rum-straitf
Viel hab' ûnt gûts zû'rkratzen, ûnwissend
Wær æs wird erben nach seim end.*

* * * V. * * *

- ¶ 8. *Wæs wart' ich nûn o Her, auf wæn setz' ich
Meine hofnûng? freilich auf dich.*
9. *Errêtte mich von allen sunden mein,
Ûnt las nicht zû, dàs ich mus sein
Zû schabernach ûnt spôtlichem fätzstand, [R₁^b]
Lofen schalxnarren on verstånd.*

VI.

- ¶ 10. *Ich worden bin als der gantz were stûm,
Verschlo/nes mûnds ich auch nicht mûm:
Dan von dir kômt mir sôlchs zû-handen als.
11. So wend nûn ab von meinem hâls
Dein' schwêre plag: mein hærtz mir ist mächtilos,
Fulend deiner hand strenghait gros.*

VII.

¶ 12. Wan ærnster stráf den sunder zúchtigest,
 Machstú dás auf's zúnichtigest
 Seine schönheit zerrint únt sich verschleist,
 Wi aine motte gwand zerbeist.
 Al menschen zwar (zú sagen di warhait)
 Nichts anders seint dan éitelheit.

VIII.

¶ 13. Hór mein gebét, Her, vernim was ich schrei,
 Zú meinen zæren nit taub sei:
 Dan ich bin hi ain pilgrim fremd fur dir,
 Wi meine væter ál vor mir.
 14. Las von mir ab, dás ich mich sterk beschêr,
 E. ich hinfar' únt sei nicht mêr. [R₂]

1. Ain psalme Davids / für den sîngmaister Jebuthun.

2. Ich hatte bei mir + gesprochen / Ich viel meine wege verhüten / das ich nit sündige mit meiner jûngen: ich viel ainen maullorb verwahren úm meinen mûnde / so lang der gotlos mir zûgegen sein wird. + furgenommen, oder, beschlossen zú verhüten.

3. Ich ware verstûmmet für stillschweigen / ich hatte verschwigen das + gûte selbs: aber mein schmerze hat sich erreget. + (ær verstêet dûrch das gûte, was ær hette sagen kunnen on sündigen.)

4. Mein herz hat sich erhiget inwendig in mir / únt in meinem gedenken entpranne das feuer: darûm habe ich mit meiner jûngen geredet / sprechend:

5. Herre / las mich wissen mein end / únt welches das mað seie meiner tage: das ich erkenne wi langes lebens ich seie.

6. Sið / dû hast meine tage einer hand brait gestellet / únt mein leben ist für dir wi nichts: warlich ider mensche ist lautere eitellait / wi vest er see. Selah.

7. Gewislich der mensch geet dahin mit dem + bildnûs / fürwar si machen hnen [R₂^b] viel vergeblicher únrûe: yr ider samlet gûter, únt wais nicht wer si freigen wird. + das ainem traumenden furkœmmet.

8. Ûnt nûn / wes warte ich / Herre? meine hofnung steet zû dir.

9. Errette mich von allen meinen sünden: ûnt las mich nicht dem narren ain gespötte werden.

10. Ich bin erstümmet / ûnt wîel meinen münd nit auftûn: dan dû + hast es getan. + hast gemacht was ich leide.

11. Wende deine plage von mir: dan ich bin verſchmachtet für dem ſchlage deiner hände.

12. Wan dû ainen züchtigeſt durch ſtraffungen um der sünde willen / so machestu zerrinnen das schöneste an ym / (yn zernagend) wi aine ſchabe: fürwar es ſeint alle menſchen nichts dan eitellkait. Selah.

13. Höre mein gebät o Herre / ûnt bernim mein geſchrai: ſei nit taub zû meinen threnen: dan ich bin ain + fremdling für dir / ain einwoner hi wi alle meine väter. + oder, (dan ich bin ain pilgerim auf däs ich ſeie bei dir.)

14. Las ab von mir / das ich mich ſterke / [R₂] eh dan ich hingee / ûnt nicht mer ſeie.

Gebæte.

ALmechtiger Got, von welchem hærkœmmet alle ûnfere tuchtikait, iteþe ûns bei durch deine gute, damit wir nicht denken, reden oder tûen etwas das deinem willen zûwider ſeie. Erhœre ûnfere gebæte, verwirfe ûnfere widerlæcher, ûnt trœste ûns durch deinen halligen gaiste, uf däs wir teglich ſpuren diſe væterliche gûnſte ûnt gûtwillikait, welche dû erzaigeſt deinen kindern, durch deinen ſûne Ieſû-Chriſt. Amen.

Der XL psalme.

Expectando expectavi Iehovam.

Après avoir constamment attendu. B.

David lobet Got um den beistand ym gelaistet: ûnt ſchleuffet, dær allain ſeie ſelig, dær uf den Herren ſein zûverſichtlichs vertrauen hat: ſaget zûvor di ausdiligung ſeiner funde, durch den gehorſam des Meſſias, wi ſelchs erklæret

wird am 10. c. der Epistel an di Hebræer. Nachmals ergibt ær [R₃^b] sich gantz ûnt gar zû preisen Got: ruffet yn an in seiner groffen not, gewis verficHERet, erhœret zû wærdEN, auf dAs Got dardûrch gelobet feie.

*A2. Ls ich des Hern bestendig hat gewårt
Mît hærtzenlicher langèr gîr,
Zû letzt naigt' ær sich na zû mir,
Ûnt mein geschrai' erhört' in trib'al hárt.*

*3. Aus strûdlendes lochs dûmpfe,
Ûnt schlammigem kot'süm- [R₄] pfe
Entpôr ær-da mich zôch:
Sterkt' meine trit zû'r bân,
Stelle mein' fusse rân
Ûf ainen felsEN hôch.*

II.

¶ 4. *In meinen mûnd ær ain neus lied von ern
Hat geben, ûnfrem Got zû lob:
Viel wærdEN's sehn, lœrnende drob
In aller fürcht zû hoffen ûf den Hern.*

*5. Selig ist der man (trauèn)
Dær auf Got steif tût bauèn,
Yn fur sein' hofnung hêlt!
Sich zû'n stoltzen nit wénd,
Ûnt wær zû'r lügen lënd
Zû dæñ sich nit gefêlt.*

III.

[R₄^b]

¶ 6. *Dû Her mein Got, dein' groffe wûnderding
Ûnt dein' gedanken hæft vol'sûrt,
So dAs fur dir, wi sich's gebûrt,
Si z'rechnen-aus wir seint gar zû-gering.*

*Wan ich s' erzêln begûnte,
Di zâl mich ûberwunde.
7. Schlachtvich' ûnt ópfer/peis
Seint dir nicht ángENem:
(Dan mir hastû bequEM
Dûrchbórt di oren leis.)*

III.

¶ *Brandopfer haft noch offer für di sünd
Gefordret nicht. 8. Dan sprach' ich drät,
Sih, da bin ich: an des büchs blat
Von mir dein knecht man's i geschriben find:*

*9. Däs ich dein hailgen willen
Erfüll on aln ünwillen:
Gørn tû' ich's o Got mein.
Ich dein götlichs gefétz
Eingewurtzlet trag stéts
In meines hærtzen schrein.*

* * * V. * * *

¶ 10. *Ich hab verkünd Herr' in der gmaine grös* [R₅]

*Deine grechthait: zwar ich mein münd
Nit hülte zû, däs waistû ründ:*

11. *Ich ni dein recht in meim hærtzen verschlôs.*

*Deine warhait standhafte,
Dein hail ûnt helfens krafte
Ich prædig' offenbar:
Dein' treu' ûnt mitte gut
Schweig' ûnt verhêl' ich nit,
In mitte vieler schâr.*

VI.

¶ 12. *Entzeuch mir nicht, Her, noch tû' an mir spârñ*

Dein' gründlose barmhærtzikait:

Las deine gut' ûnt treulikait

Alwegen mich belaiten ûnt bewârn.

13. *Bôs on zâl mich abraſchet,*

Mein' sünd han mich erhaſchet

Drob mir's gesicht vergêt:

Viel mêr seint yr furwar

Als of meim haupt der hâr:

Mein blöd hærtz mir entgêt.

VII.

- ¶ 14. *Dir wól gefaln zú rétten mich o Got,
Zú meiner hilf' eil Her von-hánd.*
15. *Dàs al schamrot wærn ûnt vol schánd,
Di meiner sel nachsteln ûnt wóltn mich dot:
Rukwærtz sich müssen kèren
Mit schanden, mit ûneren,
Di meins ûnglucks seint fro.*
16. *Verhèrgt sóln sein zú lôn
Fur yr gespött' ûnt hôn,
Di mir sagen Ho hó.*

[R₆^b]

VIII.

- ¶ 17. *Aber in dir frolokk' ûnt frai' sich frei
Ider so nach dir emsig frägt:
Ûnt wæm dein hail libt ûnt behagt,
Sprech' allezeit, Hochgelobt der Her sei.*
18. *Arm bin ich ûnt èlendig,
Aber der Herr' ûnendig
Tregt stette sorg fur mich.
Dû mein errëtter bist,
Mein helfer ider frist:
Mein Got nit seume dich.*

1. Ain psalme Davids / dem sîngmaister ubergeben.

2. **I**ch habe steif auf den Herren geharret: ûnt er hat sich zû mir genaiget / ûnt mein schreien erhôret. [R₆]

3. Ûnt hat mich gezogen aus ainer rauschenden grûben / ûnt aus kotigem schlamme: ûnt meine fûsse auf ainen felsén gestellet / er hat meine tritte bestettet.

4. Ûnt er hat mir ain neu lieb in meinen mûnde gegeben / lob zú sîngén únsérem Got: das werden viel seen / ûnt ynón fürchten / ûnt auf den Herren hoffen.

5. Selig ist der mensche / der den Herren für seine hofnung geséset hat: ûnt hat sich nicht gewendet zû den hochfertigen / ûnt denen di zû lügen genaiget seint.

6. Dû hast volzogen / dû Herre mein Got / deine groffe

wünder ünt beine gedanken: es ist nicht in uns / si ördenlich
zü erjelen für dir: so ich sage ich wiel si verkünden ünt darvon
reden / seint yr so viel das ich si nit jelen kan.

7. Du hast kainen gefallen am schlachtopfer noch am speis-
opfer: (welches du mir hast wol zü versthen geben, dan du
hast mir beide oren durchgraben:) du hast nit begäret weder
brandopfer noch sündopfer.

8. Als dan hab ich gesprochen / Sih / ich bin kommen:
am blat des büchs ist von mir geschriben: [R₆^b]

9. Mein Got / ich habe lust gehabt beinen willen zü tün:
ünt dein geseze ist mitten in meinem herzen.

10. Ich habe geprediget deine gerechtikait in grosser ver-
samlung: sih / ich habe meine lezzen nit zügehalten: Herre du
waist es.

11. Deine gerechtikait hab ich nit verborgen in mitte meines
herzen: deine treuhait ünt dein hail hab ich erkläret / ich habe
nit verhelet deine güte noch deine warhait in grosser gemaine.

12. Du wollest o Herre deine barmherzikaiten von mir nit
wenden: laß deine güte ünt deine warhait alwegen mich behüten.

13. Dan so-viel böses hat mich umgeben / das sein kain zal
ist: meine mistaten haben mich ergriffen / ja (in so grosser an-
zal) das ich si nit seen kan: es seint yr mer worden als di hare
meines hauptes / ünt mein herze hat mich verlassen.

14. Das dir gefallen o Herre / mich zü retten: Herre eile
mir zü helfen.

15. Es müssen sich schemen ünt zü schanden werden mit ain-
ander / di meine sele [R₇] süchen das si dieselbe umbringen: zü
rülke müssen fallen / ünt zü schanden werden / di mir übels
gönnen.

16. Es seien verherget für den Ion yrer + schande / bida
über mich sagen / Ha ha. + di si mir antöen.

17. Aber es traien sich ünt seien frölich in dir / alle so dir
nachfragen: ünt das welche dein hail liben / sagen on ünterlaß /
Der Herre sei hochgelobet.

18. Meins tails wiwol ich arm unt elend bin, noch forget der Herre für mich: meine hülfe unt mein erretter bist du: mein Got verzeuche nicht.

Gebæte.

Herre, welcher durch deine vorsichtikait verrichtest unt verwaltest alle dingē, unt deinen wolgelibten sūne uns gesendet hast, uns von sūnde unt dot zū erlesen durch das opfer seines leibes: gibe dās wir stets dānkbarlich erkennen dise teure unschetzliche woltat, unt den mūnde unaufrerig offen haben, dein lob unt ere mēniglichen zū verkundigen, durch dānselben deinen sūne Iesū-Christ, unseren Herren. Amen. [R,^b]

Der XLI psalme.

Beatus qui prudenter iud.

O bien-heureus qui iuge sagement. B.

David in eufferste qual unt pein kommen, nennet di-dā selig, welche yn darūmme nit verdammēt haben: klaget ūber di verretereien seiner gefārbeten freinde: unt ūnter andern ūber ainen seiner gehaimisten, welcher ain vorbild ware des Iudas, widā stēet am 13. c. Iohā. Ruffet Gottes barmhærzikait wider si an, so vestes vertrauens, dās ær sich schon gegen yn widerūm-erlangter gesūndhait bedanket, alles kērend zū Gottes lob. Ain psalme für di, welchen dāsgleichen etwas zū handen gestoffen ist.

W2. Ol dæm, dær recht betracht mit ræt/amkait

Den armen in seim laid!

Zū'r bō: [R_e] sen zeit, aus hart-tringēnder not

Wird yn errētten Got.

3. *Wird yn bewarn, unt frisch bei leben lan,*

Ūf ærd sō's yn wōl-gan:

Dū wirst, o Her, dem wiln seiner feind' yn

Nicht ūberlifren hin.

II.

¶ 4. Wan ær zû bêt leit krank ûnt schmærtzêhaft,
Wird ym Got geben kraft:
Dàs sein siechbet ym in gûndhait gewénd [R_a^b]
Von schwachhait sei geénd.

5. Im leiden mein, o Her, sprach' ich so ærm,
Dich gnedig mein erbærm:
Hail meine sel, dan (laiderr!) viel hab' ich
Gesundigt wider dich.

III.

¶ 6. Bôs meine feind' arggirig von mir han
Geréd aus falschem wân,
Sprêchend, Wan wird es ainmål dàs ær stirbt,
Ûnt sein nam ger verdîrbt?

7. Haimsucht mich yr ainer, nûr lügen blâpt:
Sein hærtz' ym heuffig sâpt
Los schêlmenwærk. so bald ær kómt hinaus,
Im maul tregt ær mich aus.

* * * III. * * *

¶ 8. Al haffer mein raunen zû-gleich of mich
Grânende beisiglich:
Denken nichts gûts von mir: ain-ider wólt
Dàs mit mir aus/ein sólt.

9. Disen (jen si) schakstuk ûnt búbentæt
Gestreng verheftet hat:
Ær ist so mât, darnider leit so schwer,
Aúfstên kan ær nit mer. [S]

V.

¶ 10. Mein nechster freund hat selbs, der fridesman,
Dæm ich viel trauêt-an,
Dær meus brots as, mit færsen aúfgerekt
Gûmpend of mich gelekt.

11. Aber dû Her mitleidung mit mir hab,
Erbarm dich mein darab:
Richte mich auf, so viel ich wol bezáln
Di mir antûn viel quáln.

VI.

¶ 12. *Ich kenn' ünt merk schon alberait dabei
 Wi ser lib ich dir sei,
 Das mein feind nicht aus irgender ursach
 Über mich jüchzend läch.*

13. *Dü bist's dær mich erhelst ünt stēen lefst
 In meiner frumkait vést:
 Hast (wi fort-hin) alzeit bestendiglich
 Für dir bestettet mich.*

VII.

¶ 14. *Hochgelobt sei von nūn zū'r ewikait
 Der Her vol miltikait,
 Israëls Got, vermert mit er' ünt preis.
 Also sei's, also sei's.*

[S₁^b]

1. Ain psalme Davids / für den fingmaister.
2. **S**elig ist der + wol betrachtet wasda widerferet ainem armfeligem: am tag der trübsale wird yn der Herre erretten. + sich annimmt. vorsehung tüt. &c.
3. Der Herre wird yn betwaren / ünt yn beim leben erhalten / er wird glücklich + werden auf erben: ünt dū (o Got) wirfst yn nicht übergeben dem willen seiner feinde. + oder, genennet warden.
4. Der Herre wird yn erhalten auf dem siechbette: dū wirfst gewies-verkeren al das übel, welches yn niderwürfs in sein lager / wärender seiner schwachheit.
5. Ich habe gesprochen / Herre sei mir gnedig / haile meine sele: dan ich habe an dir gesündiget.
6. Meine feinde redeten arges von mir / (also:) Wan wird er sterben / ünt sein name vergeen?
7. Ünt so ainer aus ynen kame mich zū besüchen / so rebete er lüge: aber sein herz das samlete yn argheit: auf dās wan er hinaus gangen were / er davon rebete zū denen drauffen.

8. Alle di mich haffeten / raunten mit ain^s [S₂] ander wider mich: si gedachten über mich bößes. (sprechende:)

9. Ain schalkstückle henget ym vest an: ûnt berda ligt / wird nit widerûm aufsteen.

10. Auch der mensch mit dem ich friede hatte / dem ich mich vertrauete / der mein brot aße / der hat di ferse wider mich aufgereffet.

11. Dû aber Herre sei mir gnedig / ûnt hilfe mir auf: + so wîel ich ynen widergelten. + oder, (ûnt durch dis mittel wîel ich si wol bezalen.)

12. Dabei werde ich gemerket haben / daß dû gefallen an mir hast: dan mein feind wird nicht + triümfiren meinet halben. + di trometen blåsen. jûchzen.

13. Aber meine person belangend / hastû mich gehand-
habet in meiner gang-frömmikait / ûnt hast mich immerdar be-
stettet für dir.

14. Gelobet sei der Herre / der Gotte Jsraels / von ewi-
kait zu ewikait. + Amen ûnt aber amen. + oder, So sei es /
so sei es. [S₂^b]

Gebæte.

O Gott' alles trostes, verleie durch deine ûnendliche
gutikait, das deine ûns zûgeschikte væterliche zuchtigûngën
ûns dærmaßen zu nûtz kommë, das ûnfere feinde
hizwischë nicht yber ûns triümfiren, sonder
nach dæm si beschæmet ûnt zûschanden
gebracht, wir durch deinen halligen
gaiste entzundet wærdën, dein
lob in ewikait zu singën,
durch Iesû-Christ
deinen sûne.

Amen.

[S₂]

Der ander taile.

Der XLII psalme.

Sicut cerva clamat.

¶ *Ain/i qu'on oit le cerf bruire. B.*

Der Prophēt dūrch seine feinde verhinderet bei des hailigen volkes versāmlūng zū sein, beklaget sich dæs zūm hēchstē, ūnt bezeuget, ær seie dāselbsten mit hærtzen gegenwärtig, wiwol mit dem leib abwesend: erklāret seinen jāmer, stærket ūnt trōstet sich-selber in Gottes gutikait. Diser psalme dinet fur di, welchen di ūnglaubigē verhinderlich seint, in di Christliche kyrehe sich zū finden.

*W2.I's gehir/se bremft ūnt rechzet
Girig frischer wāsserflus:
Also gelst fur [S_a^b] dūrst zerlechzet
Mein' sel zū dir, Herre /is.*

3. *Nach Got prent mein hærtz der sot,
Nach dem lebendigen Got:
Ach! wā wārd ich dahin geēn,
Fur Gots antlitz mich zū seēn?*

II.

¶ 4. *Meine threnen nacht ūnt tage
Seint mein' speis' ūnt setlich brot
Weil ich teglich hōr di frage,
Wo ist nūn wo ist dein Got?*

5. Zerfäs, denkend w'in der rei
 Ich mit gfang' ûnt lob zöch frei,
 Züm haus Gottes sit/am gingē
 Samt der schar, di's fest begingē.

[S₁]

III.

- ¶ 6. Mein' sel, was ligst traurig nider,
 Warum sighest in mir doch?
 In Got hoffe. dan ich wider
 Mit dank yn wærd preisen noch:
 Wan ær mit aim aanblik sein
 Hailen wird meins leidens pein.
 7. Ach! mein Got, ich fül mein hærtze
 Sinken fur gêmlichem schmærtze:

III.

- ¶ Dan ich dein gedenk vielfeltig
 Vom land' iber dem Iordan,
 Von Hermons gepyrgen keltig,
 ûnt von dem bærg Misar an.
 8. Ain abgründ züm abgründ schrett,
 Ains dem andren ruft von-weit,
 Als bald sich let rauschen hören
 Der saus deiner wölkentröen.

* * * V. * * *

- ¶ Al dein' wässerweln mit hauffen [S₁^b]
 ûnt zornige wëtterflut
 Seint stark iber mich gelauffen:
 9. Aber Her dein' milte gut
 Wirst des tags entbieten mir,
 'S nachts wærd ich lobsingē dir:
 Ich wærd beten forthin lengēr
 Zü dir meins lebens anfengēr.

VI.

- ¶ 10. Sprechen wiel, Got mein felsmauēr
 Wi kömt's? mein vergiffest-dü?

War'm müs ich /schwartz gen in trauer,
So der feind mir setzet-zü?

11. In mein bainen schmirtzt æs mich
Wi dötliche schwærdes stich,
Wan mein' feind mich teglich schmeën
Ünt, Wo ist dan dein Got? jæn.

VII.

¶ 12. Mein' sel, was leist fur laid nider,
Warum záplest in mir doch?
Auf Got hoffe.. dan ich wider
Mit dank yn wærd loben noch:

Weil ær mir der treu hailand
Bieten wird rëttende hand, [S₅]
Mich angefichts zü gewæren,
Ünt sich mein Got zü bewæren.

1. Ain psalme voll' ünterweifung / uhergeben dem sing-
maister / dærdæ ware von den kindern Korah.

2. **M** di + hinde schreiet nach den wasserflüssen: also
schreiet meine sele nach dir o Got. + das gehirne.

3. Meine sele + hat heftiges verlangen / Sprechende, Wan
wird ich widerkommen zü Got / zü dem lebendigen Got? ünt wan
wird ich erscheinen für dem angefichte Gottes? + durstet ser.

4. Meine trären seint mir fur brot tag ünt nacht: weil man
teglich zü mir saget / Wo ist dein Gotte?

5. Wan ich daran gedente / so + giffe ich meine sele aus
in mir / wi ich nemlich hæræ in dem hauffen volkes / ich ginge
algemach mit ynen bis züm hause Gottes / mit fraidengesang ünt
danckagung / in der menige di feier hülte. + das ist, Ich ver-
gisse so viel zæren, dæs schier meine sele drinnen zerrinnet
ünt zerfleusst.

6. Warum wirfestu dich nider / meine sele / [S₆^b] ünt tüm-
melest in mir? hoffe in Got / dan ich wird yn noch preisen / um

di + errettungen seines angesichts. + di von seiner gegenwärt hærkommen.

7. Mein Got / es wirfet sich meine sele deshalb nider / nemlich dás ich dein gebente vom lande des Jordans / ûnt von hügeln des Hermon / ûnt vom berge Ritfar.

8. An abgründe ûnglukes rüffet dem andern abgründe / dÿrch das rauschen deiner kånelen: alle deine wasserwogen ûnt wellen seint über mich ausgangen.

9. Aber der Herre wird gebieten das seine gÿte komme des tages / ûnt dieselbe nacht wird sein gesang mit mir sein: ûnt ich wiel's gebåte tûn zum Got meines lebens.

10. Ich wiel sagen zu Got meinem felsen / Warum hastu mein vergessen? warum muß ich trauerstwarz geen / wegen der ûntertrÿffung des feindes?

11. Es ist (als) ain mort in meinen bainen / das mich meine feinde schmeen / in dem si teglich zu mir sagen / Wo ist dein Gotte?

12. Warum wirfestu dich nider / meine se- [S_o] le? ûnt warum tÿmlestu in mir? hoffe in Got / dan ich wird yn noch preisen / um di errettungen welche ær tûn wird fur meinem angesicht / ûnt wird mein Got sein.

Gebæte.

Himelischer vater, dær zu allen zeiten dÿrch mancherlai trÿbselikait deine arme glaubigen zu ÷ben gepflegt hast: tÿe ùns beistand, ûnt erlæse ùns von widerwærtikaiten, di ùns trÿkken: auf dás di gotlosen ûnt verechter nicht denken es seie vergebens, dás wir in dich hoffen, sonder dás si verstÿen, du seiest der felse ûnt di vestung aller dæren, so dich liben ûnt ÷ren, dÿrch deinen sÿne Iesÿ-Christ. Amen.

Der XLIII psalme.

Iudica me Deus.

¶ *Revenge moy. M.*

Ær bittet erlöset zù wærden von dænen, di sich mit dem Abfalom verbûnden ûnt verschworen hatten, damit ær rechtes ærnstes in der hailigen [S₆, b] versamlung œffentlich Gottes lob ûnt ęre an tag geben kunne.

*Richt mich, o Got nûn lang erwartet,
Meine sach zù furn nim' auf dich,
Wider's volk tyrannisch geartet:
Vom mann' in boshaiten verhartet,
Der falscher tuk ûnt list braucht sich,
Gnedig errehte mich.*

II.

[S₇]

¶ 2. *Dan dû bist der Got meiner krafte:
Was verstöstu mich in di leng?
Warum müs ich schwartz ûnt traurhafte
Zyën hærein, wegen feindschafte
Meins widersachers, dær mich streng
Verfolgt, ûnt macht mir eng?*

III.

¶ 3. *Send mir dein' verhaisne warhaite,
Vorab deins liches klaren schein:
Dæs mich ain iglichs diser baide
Ûf deinen hailgen bærg gelaite,
Ûnt zû'n hutten der wonung dein
Mich richtig furen-ein.*

III.

¶ 4. *Da viel ich gen aus mits kunhaiten
Hinein zû Gottes sun-altâr,
Zû'm Got dær mir ist wûnn' ûnt fraiden:
Ûnt auf liblicher harfen saiten
Dich o Got, mein Got wunderbar.
Lobend preisen aldær.*

V.

¶ 5. *Mein' sel, was tûst dich niderschlagen?
Warum in mir ûnrûig bist? [S₇b]
Hoff' ûnt harr' auf Gott' on al zagen:
Dan ich wærd ym ja noch dank-/agen,
Ym, dær's hail meins angesichts ist
Ûnt mein Gott' ider frist.*

Nachte mich o Got / ûnt fûre meine sache wider das ûns
barmhertzig volle: errette mich von dem trighaften ûnt verkerften
manne.

2. Dan dû bist der Got meiner sterke / warum hastû mich
verstoffen? warum gee ich schwarztraurig / wegen der ûnter-
trûffung des feindes?

3. Sende dein + licht ûnt deine warhait / auf das si mich
laiten / ûnt einfûren zû deinem hailigen berge / ûnt zû deinen
hûtten. + nemlich, dise trauerschwertze zû vertreiben.

4. So wird ich hinein geen zûm altare Gottes / zûm Gotte
dærdæ ist di fraide meiner wûnne / ûnt dich uf der harpfe loben /
o Got mein Got.

5. Warum wirfestû dich nider / meine sele? ûnt warum
tûmlestû in mir? hoffe in Got / dan ich wird yn noch preisen /
ym di errettungen welche ær tûn wird fûr meinem angesicht /
ûnt wird mein Got sein. [S₈].

Gebæte.

EWiger Got, welcher ûns erschaffen hast dich zû øren,
wende ab von ûns deinen grimme, ûnt nime ûnfere sache zû

handen wider unsere üntertrucker: erzaige uns deine hülde,
 ûnt volføre deine verhaiffüngën, auf däs wir in deiner hailigen
 versamlung dir lob ûnt ęre geben, durch deinen sęr-ge-
 libten süne Ieffu Christ. Amen.

Der XLIII psalme.

Detis auribus nostris audivimus.

¶ *Or avons nous de nos oreilles.* B.

Ain sęr prunftig gebæte im namen der gleubigen, di uf
 mancherlai weise geplaget sein, darum däs si Gottes wort
 steif ausgehalten haben: nach laut der auslegung des hailigen
 Pauls, zû den Rœmern am 8. capitel.

M 2. *It unsern orn han wir gehõret,* [S_a^b]
Her, deine taten unerhõret
Erzeln von unsere vorfarn,
Fur yn gescheu ûnt alter jarn.

3. *Hast eingesetzt mit deiner hand*
Stemm' unsres volks, ûnt si gepflanzet:
Hast verderbt völker in yrm land,
Ûnt si verjagend weg-geschantzet.

II.

[T]

¶ 4. *Dan nicht durch yr schwærd ist's hærkommz,*
Däs si das land han eingenommen:
In gefar, welche si betrat,
Yr arm si nicht erhalten hat.

Dein' rechte, dein arm' yr hail wår,
Ûnt's licht deins angefichts klarhellig:
Sölche gûnst erzaigtest yn zwar,
Drum-däs dir's also was gefellig.

III.

¶ 5. *Du bist, Her, dærfelbig mein Kunig,*
Dær mich regirst, alzeit versunig:
Erbeut dem Iacob dir gelibt
Dein' hilf gen ym vormals geübt.

6. *Dürch dein' hilf wöln wir ünsre feind
Als mit hörnern zerstofften trützig:
Ünt di wider/etzig üns feint,
In deinem namen zertretten stützig.*

III.

- ¶ 7. *Dan nicht meins bogen tû mich trösten,
Ünt wais ser wol, däs auch's vertrösten
Meines degen, nicht ist di mächt,
Di mich fristet ünt sicher macht:*
8. *Dü aber, dær üns entlêdest* [T₁^b]
*Von ünfern abgeagten feinden,
Dü, dær mit schanden belêdest
Alle di üns mit has' anfeinden.*

* * * V. * * *

- ¶ 9. *In Got stet ünser löblich rumen,
Den gantzen tag wir æs verrumen:
Ünt dein namen, Her, mit gebur
Wöllen wir preisen für ünt für.*
10. *Ob gleich üns hast verstofften weit,
Gemacht däs wir üns müssen schemen:
Mit ünferm krygs-volk' aus züm streit
Zeuchest nicht mer, rëttung zü nemen.*

VI.

- ¶ 11. *Mächest üns zü-rük keren flüchtig
Für's heres widerpart mortfuchtig:
Ünsre haffer nach yrm gefältn
Das ünrig zü plundern einfaltn.*
12. *Dü lieferst üns zür metzelbank
Wi schafe, gefressen zü wærden:
Hast üns hin ünt hær um ündank
Zerstrait ünter'n haiden uf ærden.*

VII.

- ¶ 13. *Dein volk' um ünst hastü verkauffet,* [T₂]
Als nichts-geltig hat män's erkauffet:

*Gwinlos haſtû nichts erſtaigert
Dûrch yrn wölfailen ſchlag ûnt wert.*

14. *Dû machſt ûns für ſchmach z'ûnerbarn,
Dænen dær grenz' an ûnsre lenden:
Ûnſer' umwonende næchbarn
Mit geſpött' ûnt hönung ûns ſchenden.*

VIII.

¶ 15. *Wir tugen nichts heidniſcher örter
Als nâr für yres hons ſprichwörter:
Völker di ûnſer wærn gewar,
Knappen mit dem kopf hin ûnt dær.*

16. *Es ſchwebt mir teglich für'm geſicht
Mein ſchandſtek, ich tû was ich wölle:
Alſo-das ich mein angeſicht
Für groffer ſcham' erblâft verhölle.*

IX.

¶ 17. *So-viel muſſen wir der ſchmêlungèn
Hören, ûnt manches lêſterungèn:
So-viel feind' ûns zû dempfen gach
Suchen nichts dan gewunſchte rach.*

18. *Wiwol dis alles ûns ſtôſt-an,
Doch haben wir dein nicht vergeſſen, [T₂b]
Noch ûns, deines bûnds abgetan,
Ûntreulich zû handlen vermeſſen.*

PAUSE. X.

¶ 19. *Nindert hin, dan zû dir Herr' eben,
Hat ûnſer hærtz-dæ ſich begèben:
Von deim weg' iſt anders-wo naus
Ûnſer gang nit geſchwaiſſet aus:*

20. *Ob ſchon ûnter'n drachen vergift
Ûns gar zermurſet tetſt abmatten,
Ûnt dekkeſt' ûns duster verdift
Mit's erſchrèklichen dotes ſchatten.*

XI.

- ¶ 21. So's namen ünſers Gots hóch-achtſam
 Wir-*d*a vergeſſen ünbedachtſam,
 Ünt zü fremdem Gott' ünſre hénd
 Wir auſſer ym hetten gewénd:
 22. Würde Got diſ erſuchen nicht?
 Ær, ſag' ich, *d*ær-*d*a kent beſchaiden,
 Ia biſ zür innerſten gründſchicht,
 Aller welt hærtzen haimlikaiten?

XII.

- ¶ 23. Weger, mán ünſ erwurget téglich [T_s]
 Um dein^et willen jäm^erkle^eg^elich:
 Wir ſeint für nichts anders geacht
 Als ſchaf, di mán abſticht ünt ſchlacht.
 24. Wach Her: oh! war^em ſchléff^eſt-dú?
 Aufmündre dich in ünſrem zwang^e:
 Mündre dich auf, ünt ünſ nicht tū
 Enteuffern immerdar ſo lang^e.

XIII.

- ¶ 25. War^em helſt dein anlit^ez verborgen?
 War^em vergeſſig, one ſorgen,
 Über ünſ nicht mitleiden haſt
 In ünſerm trang' ünt überlaſt?
 26. Dein ſtreng^er ærnſt gen ünſ im brauch
 Staucht ünſre ſel' in ſtaub zü boden:
 Hei! *e*s klebt ünſer ſlach^er bauch
 Als angeleimt v^eſt am ærdboden.

XIII.

- ¶ 27. So mach dich auf, ünt ünſ bewillig
 Dein' gantze hilf, zü gnaden willig:
 Ünt um lib deiner gutikait
 Erlöſ' ünſ von trübſelikait.

1. Ain psalme voller ünterweisung / ȳber- [T₃^b] geben dem singmaister / dærda ware von kindern Korah.

2. **D** Got / wir haben mit ünseren oren gehöret / was ünserer väter uns erzelet haben: nemlich das du ain werke getan hast in yren tagen / zu altenzeiten.

3. Wi du mit deiner hande di + völder hast in erbschaft eingesezet / unt si gepflanzet: du hast nationen verderbet / unt si außgetrißen. + di 12. stemme Israëls.

4. Dan si haben das lande nit durch yr schwärd besessen / unt yr arme hat ynen nit errettung gewünnen: sonder deine rechthand unt dein arme / unt das licht beines angesichtes / darüm das du wolgefallen zu ynen hattest.

5. Du bist derselbig mein künig / o Got: gebeute das Jacob errettet seie.

6. Durch dich wöllen wir mit hörnern stoffen ünserer feinde: unt in deinem namen wöllen wir zertretten di sich wider uns seken.

7. Dan ich verlasse mich nit auf meinen hogen: unt mein schwärd kan mir nit helfen.

8. Darüm das du uns geholffen hast von [T₄] ünseren feinden: unt hast zu schanden gemacht ünserer haffer:

9. So rümen wir uns in Got den ganzen tag: unt wöllen deinen namen ewiglich preisen: Selah.

10. Wivol du uns verstoffen / unt schmelich gemacht hast: unt zeuchest nit auß mit ünserem here.

11. Du machest uns zu rül keren für dem feinde: unt ünserer haffer haben ynen ünserer güter geraubet.

12. Du hast uns hingeben wi schafe / gefressen zu sein: unt hast uns zertraiet unter di haiden.

13. Du hast dein volke um sünst verkauffet: unt hast dein güte nicht gemeret durch yre wezel.

14. Du hast uns zur schmach gemacht ünsern nachbaren: zum spot unt hon denen di um uns herüm seint.

15. Du hast uns gemacht zum beispil unter den heiden:
unt zur kopf-schüttelung unter den völkern.

16. Teglich ist meine schmach für mir: unt di scham meines
angesichts hat mich beckett: [T₄, b]

17. Um der stimme willen des schmeers unt lesterers: unt
von wegen des feindes unt rächgerigen.

18. Dis alles ist über uns kommen / unt wir haben den-
noch dein nit vergessen: unt haben nicht + gelogen wider deinen
bünde. + das ist, wir haben yn nicht verleugnet.

19. Unser herze hat sich nicht hinder sich gewendet: unt unser
schritt ist nicht abgewichen von deinem pfade.

20. Ob du gleich uns zermürfeste an + örten der brachen:
unt beckett uns mit dem schatten des dotes. + in fremden
nationen unter den feinden.

21. Wan wir des namen unsers Gottes vergessen hetten /
unt unsere hende aufgehoben zu irget ainem fremden Gotte:

22. Würde Got dasselbige nit ersuchen? dan er ist der da
kenet verborgene dinge des herzen.

23. + Dan wir werden um deinet willen den ganzen tag
erwürget: wir seint geachtet wi ain schlachtschafe. + oder, (Di-
weil wir um d. w. &c. unt seint &c. 24. So wache &c.)

24. Wache: ah warum wötestu schlaffen [T₅] o Herre? wache
auf / verstoße uns nicht ewiglich.

25. Warum verbirgestu dein angesicht / vergiffest unsers elends
unt trangs?

26. Dan unsere + sele ist nidergetruffet bis in staube: unser
bauch klebet am erdboden. + unser leben.

27. Wache dich auf / + sei unsere völlige hilfe: unt erlöse
uns um deiner güte willen. + oder, zu unser völligen hilfe.
oder, der du unsere ganze hilfe gewesen bist.

Gebæte.

VATER aller barmhertzikait, dær mit unseren vætern
ainen bünd gemacht hast, welcher uns bekräftiget ist wordē

dürch deine ſüne Ieſu Chriſt, erlöſe uns von dænen, ſo uns ſchmælich belæſtigen ûnt ûnbillig verfolgen, auf dæs ſi innen wærdæn, dũ verlaſſeſt nimals di auf deine gute hoffen, ûnt dir pflichtige ere geben, welche dir geburet von nũn-an zur ewikait. Amen. [T_o^b]

Der XLV pſalme.

Ebullit cor meum.

¶ *Propos exquis.* M.

Iſt ain breutlied von Ieſu-Chriſt ûnt ſeiner kyrchen oder gemaine, ûnter'm furbilde Salomons ûnt ſeines egemals der dochter Pharaons.

*M2. Ein hertz walt-auf ain güt lied fur zũ bringen:
Wærklich gedicht vom Kunig wiel ich ſingæn,
Dæs meine zung viel beſſer kall' itzmal,
Als ſchneller hand kains [T_o] ſchreibers kiel nit mal.*

3. *Dũ biſt der ſchönſt' ûnter'n menſchen ent/proffen:
Dein mûnd redſprech mit liblikait begoffen:
Drum dæs Got dich mit ûnendlicher gnad
(Dæs man dich lobt) ewig geſegnet hat.*

II.

¶ 4. *O kuner hêld von ſtreitbarn dapfern henden!
Nim' ûnt umgürt dein ſterkmanlichen lenden
Dein ſcharfes ſchwærd, welchs iſt dein' erenzird [T_o^b]
Ûnt herlikait der kuniglichen wird.*

5. *Auch iſt dir's er' angrif zũ tũn mit ſtreitz,
Ûnt kryg furend wol ſtaffirt einhær reiten
Auf wærem tũn, ſanftmût, rechts irtails ſtand:
Schreckliche ding wird dich lern deine hand.*

III.

¶ 6. *Dein' glatte bôltz' ûnt pfeil, di ſo fein gleiſſen,
Seint mechtig ſcharf: ſeind di ſich gen dir ſpreiſſe*

*Dænen wærn si durchschiffen's untreu hærtz,
Auch unter dir völker feln bödemœertz.*

7. *Kunig unt Got, dein hoher thron' ernhaftig
Ist zwar ain thron' immer bleibend wærhastig:
Das scepter auch deins kunigreichs grünend
Ain scepter ist von billikait blüend.*

III.

¶ 8. *Grechtkait libst, unt haffest gotlos wesen:
Darum-das Got dein Got dich auserlesen
Unt begünstigt vor dein mitgnossen weit,
Mit fraiden-öl gesalbt hat unt geweit.*

9. *Von aloë, myrrhen, casja reüchwiblich
Al dein gewand bisemt, wan du schmük-liblich
Hærfur trittest aus helfbainem paläst: [T₇]
Damit man dich gemacht hat frölich väst.*

* * * V. * * *

¶ 10. *Es seint in zal deins fraunzimmers aufwartig,
Köstlich geschmukt der kunig döchter artig:
Zür rechten dein stet, elich dir vertraut,
Von Ophir-gold glitzend, di hübsche braut.*

11. *O dochter hör, schön adelich geboren,
Schau' unt merk-auf, unt naige mir dein' oren:
Vergéssend las deinem sin fallen-aus
Baid dein landvolk' unt deines vaters haus.*

VI.

¶ 12. *So wird mit lüft der Kunig girig innen
Gen deiner schön prinnende lib gewinnen:
Dan er dein Herr' ist unt wird's sein fort-hin
Dinmutig sölst hirumm' anbeten yn.*

13. *Völker von Tyr, di reichsten leut, nach sitten
Wærn mit gesohenk dein angficht um gnad bittz.*

14. *Im inren gmach wont's Kunigs zarte dok
Herlich durch-aus: beklad mit guldnem rok.*

VII.

[T, b]

¶ 15. In prächtigem stükwærk' ûnt tracht beraitet
 Si statlich wird zûm Kûnig sein belaitet,
 Samt dem gepreng der jûnkfraun hindennach,
 ûnt yrn gespiln di zûm dinst folgen-nach.

16. Vol wûnsamkait ûnt in aln fraiden-kuren
 Mân si zûgleich dem Kûnig wird zûfuren:
 ûnt wærden gen mit fraidenreichem schâl
 In des Kûnigs palastes êren/al.

VIII.

¶ 17. Dir wærn, an stat der wæter, deine sone
 In keuscher ê geborn êdel ûnt schône,
 Ergetzûng sein: di-da in aller wêlt
 Zû Fursten gros von dir wærn sein bestêlt.

18. Was mich belangt, wiel ich /schriflich verkunden
 Deins namens êr denkwirdig zû kinds kinden:
 Das-wegen auch kûnftige völker zwar
 Wærn dich on end lobpreisen immerdar.

1. Ain psalme ûnterweisûng gebend / ûnt ain gesang der
 liben / ubergeben dem singmaister / dær von kindern Korah ware,
 dâs mân yn sungê + uf mûsik-instrumenten genennet Scho-
 schanim. + oder, uber di gesangweise aines namhaften liedes,
 welches sich [T_s] anfangê Schofchanim, das ist, di Liljen-
 blûmen.

2. **M**ein herze hat aufgewallet herfür zû geben aine gute
 rede / ich sage dâs meine werke sollen sein für den Kûnig: meine
 jûnge wird sein (als) di feber aines geschwinden schreibers.

3. Dû bist der schöneste uber alle andere menschen-kinder /
 gnade ist in deine lefzen ausgoffen: darûm dâs dich Got gefegnet
 hat ewiglich.

4. Gürte dein schwârd an di starke hûfte: welches ist deine
 ere ûnt deine herlikait.

5. Auch ist æs deine herlikait einbrûch zû tûn ûnt zû reiten /
 (kryg furend) mit warer sache / ûnt sanftmût ûnt gerechtikait:
 ûnt als dan wird dich deine rechthand + schreckliche dinge leren.
 + nemlich, den feinden.

6. + Deine *pfeile seint scharf / darum werden di völker unter dir fallen: dan *si werden fallen ins herze der feinden des Königes. + oder, (D. pf. seint scharf / eingende ins herz / unt dærwegen werden völker unter dir fallen / nemlich des Königes feinde.)

7. Dein süß o Got / ist immer unt ewig: [T_b] das scepter deines reichs ist ain scepter der richtikait.

8. Du libest gerechtikait / unt haffest gotloshait / darum das Got dein Got dich gesalbet hat mit fraidenble / mer als deine gesellen.

9. Alle deine klaiden richen nach myrrhen (biseum) unt aloen (santal) unt casten / (ambre, oder, cost) + wen man si aus den helfebainen kisten heraus zeucht: mit welchen (klaidern) man dich erfraiet hat. + oder, (wan du aus den helfebainen palasten herfür trittest.)

10. Der künige tochter seint unter deinen ebelen frauën: unt dein gemale steet zu deiner rechten / im feinsten golde von Dp̄hr.

11. Höre o tochter / unt schaue drauf / unt naige dein or / unt vergise deines volkes unt deines vaters hause:

12. So wird den künig deiner schöne gelüsten: dan er ist dein herre / unt darum falle für ym nider.

13. Unt das + volke zu Tyr / ja freilich di reichen im volke werden dein angesicht fleen mit geschenke. + Hebr. di tochter. [V]

14. Des künigs tochter ganz herlich heltet sich im innersten (des küniglichen palastes): yr klaid ist von güldenem stütke.

15. In gestikten klaidern wird si dem künig zugefüret werden: di jüngfrauen hre gespilen werden nach yr sein: + si werden hinein *gefüret sein zu dir o künig. + nemlich, di künigin unt das frauënzimmer. *gebracht.

16. Man wird si bringen mit fraiden unt wünne: unt si werden ins künigs palast eingeen.

17. An stat deiner väter werden deine kinder sein / di wirfü zu fürsten setzen in aller welt.

18. Ich viel deinen namen gedenkwirbig machen von kind zu Kindes kind: dahär di völker dich preisen werden immer unt ewiglich.

Gebæte.

ALLer-gütigster Herre, almächtiger Got, dær zû erfüllung deiner hailigen zûsagûngën, ûns deinen aller-libsten sîne zû ûnserem Kûnig ûnt erlœser gefendet hælt: verschaffe dás wir ûns sœlcher gestalt zûm gehorsam seines wortes schikken ûnt fügen, damit wir ûns-selbsten ûnt allen flaischlichen [V₁^b] lusten ablagende, aine ursache seien, dás dein hailiger name uf der gantzen ærden gepreiset wærde, in namen dæsselben deines liben sînes Iesfi Christs. Amen.

Der XLVI psalme.

Deus nobis protectio.

¶ *Dés qu'adversité nous offense. M.*

Gotfelige fromme leute singën hi, was vertrauens ûnt versicherungë si haben in allen gefæren, dâ Gott' yre verwarende hûte ist.

Melodei des 82.

*W2. An ûns ansicht trib/sal angsthafte,
Ist Gott' unsre zûflucht ûnt krafte:
Bei ym, in [V₂] not di ûns berurt,
Grosse hilf mæn findet ûnt spurt.*

3. *Darum wöln wir ûns nicht entsetzen,
Sölt ær di ærd' yrs orts versetzen,
Ûnt hoche bærg' erschakket schwer
Tif einplumpten mitten in's mer.*

II.

¶ 4. *Ia solten in des mers aufwallen
Seine flut wuten, scheumen, brallen,
Ûnt stoltz erhobner ûngestum [V₂^b]
Felsen ûnt gepyrg stossen-um.*

5. *Bei solchem ûngwitter so wilde
Wærn ûn'sers flûs'ses bæchlin milde
Erfraien's höchsten Gottes stat,
Dâ ær sein' hailgste wonung hæ.*

III.

¶ 6. *Es ist gewies, däs Got warhaftig
Mitten in yr bleibt stets feshaftig:
Entwegt si wærdē kan von nichts,
Got schikt yr fru hilf' angsichts.*

7. *Wider uns teten haiden toben,
Auf uns sich kunigreich' erhoben:
Von's Herren stim di lûft zertrân,
Di ærd' ûnter ynen zerrân.*

* * * IIII. * * *

¶ 8. *Aber im kryg uf unsrer seiten
War' der gewaltig Her der streiten:
Jacobs Gott' ist ain starker schütz
Fur uns, zûwider allem trütz.*

9. *Komt hæ, nemet-wæ durch aufmerken
Des Hern bewisner grosser wæken,
Ûnt di zerstört' ærden betracht
Wi ær si wußt ûnt öd gemacht.* [V₃]

V.

¶ 10. *Blütig schærmützlen kan ær enden
Bis zûr euffersten wærlēt enden:
Di /pis zerhât, bögen zerspréngt,
Wdgen mit feu verprént ûnt séngt.*

11. *Halt-inn' (ær spricht) erként bedechtig
Däs ich Got bin aller ding mechtig:
Erhöcht ûnter'n haiden zûmal,
Erhöcht auf ærden iberall.*

VI.

¶ 12. *Kurtzlichs beschlûs: Got der herscharen
Ist mit uns in ain krygs-gefahren:
Jacobs Gott' ist ain vëstes schlos
Fur uns, wider allen ânstos.*

1. Ain lieb / gegeben dem fingmaister / welcher-dâ ware
von den kindern Rorah / däs mæn æs sungē uf mûsik-instru-
menten + Amoth genant. + (Virginal wurden di Teutischen
sagen.)

2. **G**ott' ist unsere züberficht unt sterke: + wir finden bei ym ser groffe hülfe in ängsten. + män findet.

3. Darüm werden wir uns nit fürchten / wan er schon di erden umferte: unt wan [V_s^b] di berge waffleten dærmassen das si fillen mitten in der mere aines.

4. Unt wan seine wasser brauseten / unt sich + trübeten: unt wan di berge zittreten dærch seinen *stolze. + aufwalleten. *di ängestume der wellen.

5. Dan ber + wasserflüs / ja seine bechlin werden erfraien di statte Gottes: welcke ist das hailigste ort der wonungen des H_ochsten. + Gihon, sonst Siloah genennet.

6. Gott' ist mitten in yr / dahær wird si nit entweget sein: Got wird yr des morgens frö helsen.

7. *Als di haiden haben getobet / unt di künigreiche sich entpöret wider si: hat Got seine stimme hören lassen / unt di erde ist von-stünd-an zerrünnen.

8. Dan der Herre der krygsscharen ist mit uns: der Gotte Jacobs ist unsere züffücht. Selah. Oder,

7. *(Andere völker haben getobet / unt di künigreiche seint entweget worden: unt da Got geschrien hat mit seiner stimme / ist di + erde zerrünnen. + yr land.

8. Aber der Herre / (Got) der herscharen ist mit uns: &c.)

[V₄]

9. Kommet här / schauet di werke des Herren: der selche zersdrängen auf erden angerichtet hat.

10. Er leffet di kryge aufhören bis zum end der erden: er zerbricht bögen / halet ab di spisse: er verprennet di wägen mit feuer.

11. Höret auf (sagt ær) unt erkennet das ich Got bin: unt das ich erhöet seie unter den haiden / unt das ich erhöet seie auf der gantzen erden.

12. Der Herre der krygsscharen ist mit uns: der Gotte Jacobs ist unsere züffücht. Selah.

Gebæte.

O Gott' allain di zûffücht ûnt stërke der in dich hoffenden, versichere ûns in deiner gûte, ûnt zerstraie der gotlosen ræte ûnt anfehlege dærmaffen, dás wir in fride ûnt rûikait des gaistes leben, dir zû dinen ûnt dich zû øren únser lebenlang, dich erkennende únseren ainigen schützer ûnt hailande dÛrch deinen sÛne IesÛn Christ. Amen. [V₄^b]

Der XLVII psalme.

Omnes populi plaudite manu.

¶ *Or sus, tous humains.* B.

Ain fraidenlied, gesÛngÛn als gen Ierusalem gesetzet wÛrde di lade, welche ain zeugnis ware des bÛndes mit dem Herren gemacht, ûnt dÛrch dasselbe mittel ain vorbilde der zÛkÛnfte IesÛs Christs in seiner kyrchen, dÛrch welchen Got den menschen versunet ist. DÛrhalben der prophÛte weiter schreit, erklærend, in disem bÛnde wÛren begriffen nicht allain di Iuden, sonder auch groÛse hÛrerschaften ûnt gewaltige kÛnigreiche úf ærden, welche den wÛren Gotte fÛr yren obersten Herren ûnt KÛnig erkenneten.

*F². Risch-auf, vólker al,
Handplatzet mit schál:
Eure stimmen schwingt,
Hél jÛchzet ûnt singt
Got dem Hern, mit fraid
Aller [V_s] wÛn/amkait.*

*3. Got der hóchest ist
Ûnt erschreklichist:
Ain KÛnig so gros
(An sterk ni máchtlos)
Über alle land
Der ærden bekant.*

II.

¶ 4. *Vólker behéndigt
Hat ûnt gebéndigt*

Ünver ün/re mächt:
 Haiden dahin brächt,
 Däs yr ider müs
 Üns krichen zü füs.

5. Ær hat üns erkist
 Ünser erb, das ist,
 Jacobs herlikait:
 Welchem freuntlikait
 Got hat stets erzaigt,
 Ym aus lib genaigt.

[V₅^b]

III.

¶ 6. Got (dær nach ünt vör)
 Ist gefærn entpör
 Mit trometen schäl:
 Mit posaunen hál
 Ist der Her lebhaft
 Aufgefærn mit kraft.

7. Singt Got lóbgesang,
 Singt ym lob mit klang:
 Lobfingt, lobfingt doch
 Ünsrem Kunig hoch.

8. Dan Gott' ist erklært
 Kunig gantzer ærd'.

III.

¶ Yr di klüg ünt weis
 Seit, lobfingt mit fleis.

9. Über haiden hérst
 Gott' als der óberst:
 Freilich sitzt ær schon
 Úf seim hailgen thron.

10. Hern ünt Fursten han
 Sich ym zúgetan,
 Däs gerechnet-ein
 Si auch mügen sein
 Ain volk Gottes zám,
 Dæm dint' Abraham.

[V₆]

V.

¶ *Dan es seint des Hérn,
 Unt disem lénhern
 Mussen stén zúr hand,
 Di schild' aller land:
 Ær ser hoch erhébt
 Über alles schwebt.*

1. Ain psalme für den singmaister / dær voñ kindern Korah wære.

2. **P**layet mit henden alle völder: jüchzet Got mit hochem schalle.

3. + Sprechende, daß der Herre seie der höchste / erschrecklich: unt ain großer Künig über alles erderich. + oder, Dan der Herre ist der höchste / &c.

4. Er hat di völder unter uns gebracht / unt nationen unter unsere füsse.

5. Er hat uns erwelet unser erbe / di firtreflikait Jacobs / welchen er gelibet hat. Selah.

6. Gott' ist aufgefahren mit trometen [V_ob] schalle: der Herre ist aufgefahren mit + heller posaunen. + mit klang des herhorns.

7. Lobsinget Got / lobsinget: lobsinget unserem Künig / lobsinget.

8. Dan Gott' ist ain Künig des ganzen erdbodens: + singet psalmen voller unterweisung. + oder (iglich er aus euch der verstendig ist / lobsinget.)

9. Got herset über di haiden: Got sitzet auf dem füsse seiner hailikait.

10. Di edlen unter den völkern seint versamlet / das si seien ain volke des Gottes Abrahams: dan di + schilde der erden seint Gottes: er ist ser erhébt. + di Fursten, welche des landes beschützer seint.

Gebæte.

O Herre Got, Künig aller künige, welcher alle völker unt nationen dir untertenig heltest, errette uns von der hand

aller dæren, welche ùns zù vertreiben ùnt aus-zù-rotten sich ùnterstøen, auf dæs iderman erkenne di forge, welche dũ tregest um dein erbtail: ùnt dæs wir singèn deine lobpsalmen, welche dir angenøem seien dũrch ùnseren Herren Iesũ Christ. Amen. [V₇]

Der XLVIII psalme.

Magnus Iehova & laudab.

¶ *C' est en sa tresainte cité.* B.

Nach dæm di stat Ierusalem (welche aine furbildung der kyrchen ist) wunderbarerliche weise aus eufferster gefære errettet ware, saget der Prophæt dæshalben Got danke: singèt di vestungè ùnt versicherungè des bærgs Sion, welchen der Herre ym erwelet hæ.

*G 2. Ros ist der Herr' ùnt hoch gepreist
(Wi sich's furnemlich hæ beweist)
In ùnsers Gottes stat namhaftig,
Auf seim hail: [V₇, b] gen bærg' erenhaftig.*

3. *Der bærg Sion (an dæs bord
Lustig rum sich zeucht gem Nort
Großes Kønigs stat zũ-gegen)
An so schönem strich' ist glegen:
Darab nemlich di gätz' ærde
(Sonst ob nichts) erfraiet wærde.*

II.


¶ 4. *In yren palæsten ist Got,
Erkant fur yren schütz' in not:
5. Dan sih, kønig zũhauf verbünden [V₈]
Gewapnet samt darfur sich fünden.*

6. *Als si's gesèn mit der tat,
Dæs zerrüt fur wundertat
Han si mit yrn leuten allen,
Von viel schrekken ùberfallen,
Sich fur gechlingem angst-bøben
Eilfluchtig in stürtz begøben.*

III.

- ¶ 7. *Schmærtzen-wę als in kinderung
Ankam si da mit zitterung:*
8. *Als wan der ostwind' in's mers diffe
Zerscheittret von Tharsis di schiffe.*
9. *Wir haben's also gesęn
Wi mæn uns darvon tet jęn:
Belangęnd di stat voll' ęren
Gots des Herren der krygs-heren,
Ia di hailge stat bemeldet
Darinn' unser Got sich heltet.*

* * * III. * * *

- ¶ Got wird s' also besten war,
Dæs si bestęn soll' immerdar. 
10. *In deim tempel, Got, bei gemute
Han wir bedacht deiner gnad gute. [V_s^b]*
11. *Wi deins names herlikait,
O Got, ist weit ausgebraut:
Also tüt dein lob sich strekken
Bis zů'r welt hindersten ekken.
Deine rechthand unverschullet
Ist vol grechtikait gefullet.*

V.

- ¶ 12. *Der hochberumte bęrg Sion
Frolokt hirum, in fraid' unt wón
Di tóchter Iuda frólich prangęn,
Um deine recht billig ergangęn.*
13. *Ei nún Sion umtrkelt,
Rumgęnd' yre turm zęlt:*
14. *Nemt-war yrer vormaur sterke,
Betracht yr' hoche bauwerke:
Dænen solchs zůrkennen geben,
Di zů letzt geborn wærn leben.*

VI.

¶ 15. *Dan diser Gott' allain waltend
Ist Gott' uns ewig erhaltend:
Er wird uns hi-niden belaiten,
Bis wir mit dot von-hinne schaiden.*

1. Ain psalmlied für di linder Korah. [X]
2. **G**roß ist der Herre unt hoch + berümet / in der stat
ünserß Gottes / auf dem berge seiner hailigkeit. + zü loben.
3. Schön an der gegend / aine fraide des ganzen landes
ist der berge Sion / gelegß an den seiten des Norts: unt dærda
ist di stat des grossen Königes.
4. Gott' ist in yren palåsten / unt ist erlant für yre
zűfsűcht.
5. Dan siß / künige waren versamlet / unt mit ainander
fürgezogen.
6. Si haben es selbs geseen / si haben sich also verwűn-
deret: si seint zerrűttet worden / unt in di flűchte gestűrket.
7. Zittern ist si + daselbst antommen: das we wi aine ge-
bårerin: + domals.
8. Als dűrch ainen ostwinde / dærda zerbrűchet di schiffe
von Tharsis.
9. Wi wirß vernommen hatten / also haben wirß geseen /
an der stat des Herren der kűrgßscharen / an der stat ünseres
Gottes: Got wird si bestetten ewiglich. Selah.
10. Wir bedachten o Got deine gűte / in mitte deines tempels.
11. O Got / wi dein name / so ist auch dein [X₁^b] lob bis
an der welt enden: deine rechte ist voller gerechtigkeit.
12. Der berge Sion wird sich fraien / di tűchter Jűda werden
frűlich sein / űm deiner gerichte willen.
13. Umgebet Sion / unt űmgeet si: zelet hre tűrne.
14. Remet ware der vormauer / betrachtet di hűde yrer pa-
låsten: auf das hr æs erzelet bis zű dem leztkommenden geschlechte.
15. Dan diser da / nemlich Got welcher űnser Gott' ist
immer unt ewiglich / der wird űns latten bis zűm dot.

Gebæte.

O Got, ainiger erlœser deiner kyrechen, dær ùns so viel augenscheinlicher zaichē deiner gūnste, welche dū tregeſt gegen ùns, teglich erzaigſt, baide in ſchreckung ūnſerer widerfæcher, ùnt zū nicht machung alles yres ūnterfangēns: volzeuche ferner deinen genaigten willen gegen ùns, auf dās wir, ūnter deinem hailigen ſchirme gewies verſicheret, allezeit haben darūm wir dir lob, ere ùnt dank zū geben wiſſen, dūrch deinen hærtzlibſten ūne Ieſū Chriſt. Amen. [X₂]

Der XLIX psalme.

Audite hoc omnes populi.

¶ Peuples oyez. B.

Der prophēt beſchreibet di eitelhaitē ùnt vichſche weiſe der reichen ùnt gewaltigen, welche yr hærtze nūr auf reichtūme begeben: ùnt trœſtet di armen in yren trubſalen, mit vergewiffung eines viel mēr grœſſeren ùnt wærhafteren gūts.

*H₂. Ort völker all, euch auf zū merkē ſtelt
Yr menſchenkind, einwoner diſer wêlt:*

3. *Von geringern zūn grœſten hern vorn-an, [X₂^b]
Reiche ſo-wol, als der arm durftig man.*

4. *Weisliche wort verkunden wird mein münd,
Klügen verſtånd einbilden mein hærtzfünd:*

5. *Ich viel mein ör zū meiner ſprüchrēd kēren,
Ūnt ſinreich ding harpfend euch deutlich lēren.*

II.

¶ 6. *Warum ſolt' ich zū böſer zeit ſaig ſein?
Mich wurd rings-um di miſtat ſchliſſen-ein,
Folgende ſtrax mir ūf der færen nach, [X₃]
Wo ich hinging fur ſolcher fürchte zag.*

7. *Di ſich yr mæcht trœſten ùnt yres gūts,
Auf gros reichtūm trützende ſoltzes mīts:*

8. *Seim brüder kan dærn nimand kauffen's leben,
Noch Got fur yn lösgeld vergnugig geben.*

III.

¶ 9. *Dan yrer sel löfung zû-viel gestêft,
S'ist ewig aus: (10.) ob mæn gleich ûnterstêft
Ewiger frist weitters zû leben hi,
Di verwesung im grab zû sêen ni:*

11. *So mæn doch sîcht däs weise farn zûm dot,
Der narr' ûnt dör' auch gleiches fals seint dot,
Nach yñ lassend' yre guter ûnt haben,
Auch dænen zwar dærn si nit kûnt/chafft haben.*

III.

¶ 12. *Dannoch dær wæn im hærtzen ynen hæft,
Yr' heuser wærn fur ûnt fur sein wærhafft,
Auch yre sitz von kind zû kind bekant:
Drum nennen si mit yrn namen di lând.*

13. *Aber es seint söliche leut schöne hern,
Si kûnten nicht dauren in yren ern:
Sonder dahin si müssen endlich stærben,
Ûnt gleich dem vick' ûnvernunftig verdærben.* [X₃^b]

* * * V. * * *

¶ 14. *Das ist yr weg: mit yñ ist's nur dorhait:
Nichts mindrer doch gleich-schwärmender nârhait
Willig ûnt gérn yr' eitle nachkömling
Folgen, nach brauch, vor-angelertem ding.*

15. *Wi hærdæ schaf, s' ins ærdrich legt sein wern,
Dæ si der dot abetz' in yrn grabbern:
Als-dan wird sein der frommen yr' herschafte
Zi's tags anbrûch iber si-da sîghafte.*

VI.

¶ Yr ansehn müs altfressen wærn im grab,
In welches si von yrn heusern farn-ab:

16. *Aber vom dot wird Gott' erlösen mich,
Dan ær, als sein, mich nemæ wird zû sich.*

17. *Drum förcht dir nicht ob imand reich wærd sêr,
Ûnt ob sein haus in herlikait sîch mêr:*

18. *Dan, wen ær stirbt, sein schatz' ær nicht mitzærreret,
Sein' herlikait mit ym mæn nicht einschærreret.*

VII.

- ¶ 19. Ob s' yrer *sel* bei leben machen lüst,
 Unt loben dich so dü dir gutlich tüst: [X₄]
 20. Doch wan *si's* ziel erraicht' yrer vorfarn,
 Wærn *si* das licht nit *sehn* ewiger jarn.
 21. Es war der mens'ch' in werden gros geacht,
 Ær aber *sölchs* in *sein* *sin* nit betracht:
 Sonder macht sich den thyren gleich unt ainlich,
 Dærn leib unt *sel* zü-gleich stirbt algemainlich.

1. Ain psalme dem singmaister gegeben, dærda ware von den kindern Korah.

2. **S**Öret diß alle völkter: merket-auf alle yr betoner diser welt.

3. Baide di von geringem volke / unt di von edlem stamme / reiche unt dürftige mit ainander.

4. Mein münbe wird weisheit reden: unt di betrachtung meines hertzen wird sein von klügen dingen.

5. Ich viel mein or naigen zü meinem sprüche: unt meine räterse öffnen auf der harpfen.

6. Warum sölte ich mich fürchten in bösen tagen / sintemal mich würde di mistat meiner ferszen umgeben?

7. Di sich verlassen auf hre macht / unt trügen auf den überflüße hres reichtüms:

8. Derselben kan nimand irget erlösen [X₄^b] seinen brüder: er wilste Got nit sein lösgelbe zü geben.

9. Dan der widerkauf hrer selse ist zü teuer / unt + er ist ewiglich auß: + ær hat end genommen.

10. Nemlich daß er lebete in ewigkeit: unt di + verwesung nit see. + grübe.

11. Ob schon yr iglicher siet das di weisen stürben / unt das zügleich der bore unt narre verdarben / unt lassen hre + vermügen anderen. + yre güter. yr hab.

12. Noch denken si / hre heuser wærdem immerdar wæren, unt hre wonungen von ainem geschlecht züm anderen: unt darüm nennen si mit hren namen yre lande.

13. Aber der mensche wird nicht bleiben in selcher wirbe: + sonder wird gleich sein dem vich das verdirbet. + oder, (dær mensch, sag' ich, der gleich ist dem vich das verdirbet. oder, der gleich worden ist. sich gleich gemacht hat. &c.)

14. + Das ist yr weg / dærhalben ware es dorhait mit ynem. + oder (Das ist yr weg / darüm das lautere narhait in ynem ist.) noch haben yre nachkommen gefallen an yren + geboten. Selah. + Heb. in yrem münde. [X_s]

15. Wi ain schafe uf der schlachtbanke, also ligen si im grabe: der dote wird sich von ynem waiden: unt di recht-frommen werden früe über si hersen: unt das grab wird yre gestalt (oder, sterke) für alter verzeren / in welches (grab) si kommen wærdem hinfarende von yrer behausung.

16. Aber Got wird meine sele erlösen von der * hand (* gewalte) des grabes: + wan er mich wird zü sich nemen. Selah. + oder, dan ær wird &c.

17. Fürchte dir nicht / darüm das imand reich wird: unt di herlikait seines hauses zunimmet.

18. Dan in seinem stârben wird er von allem nichts mitnemen: seine herlikait wird ym nicht nachfaren.

19. Witwol das er seiner sele wolspricht in seinem leben / unt das selche leute dich loben / wan du dir woltüst:

20. Dennoch wan * si (* seine sele) in difem lebē fene bis züm alter yrer väter / werden selche leute das lichte nit seën + bis zur ewikait. + das ist, si wærdem nit alzeit leben.

21. Der mensche ware wol in wirbe / aber [X_s^b] er betracht es nicht: sonder machet sich gleich dem vich das verdirbet.

Gebæte.

Himelicher vater, ain erhalter des gantzen menschlichen geschlechts, gestatte nicht, das wir in difen irdischen zergenglichen dingën, auf welche di weltkinder alle yre bauung unt vertröstung setzen, also eingewürtzlet seien, das wir nicht selten unsere gebrechlikait unt ærmetei teglich erkennē, damit wir nicht dÿrch unsere ûndankbarkait beraubt wærdem der frucht der hofnung, welche deine kinder in dir allain haben, dÿrch Iesûn Christ deinē sÿne. Amen.

Der L psalme.

Deitis deorum Iehova.

¶ *Le Dieu le fort.* M.

Ær prophēzeiet wi Got sælta alle geschlecht der vælker zû sich beruffē dūrch das Evangelio, ûnt von den seinen nichts begæren fūr alle opfer, dan [X_a] nūr bekentnis ûnt verkundung seiner gütikait: verflūchet dæmnach di jenigē, so sich rûmen wi si seinen Gottes-dinft halten, dā doch yr hærtz weder mit eifer noch mit irgender libe gegen ym nit gerūret wird.

REden wird Got der stark gewaltig Hēr,

Ûnt wird di welt beruffen nā' ûnt fēr,

Vom aufgang an bis zû der sonnen ris.

2. *Herlich wird Got hærfur glentzen gewis*

Aus Sion hi, dær schōnhait ist vollkommen: [X_a^b]

3. *Ûnser Got wird, nit taub, nit stil hærkommen.*

II.

¶ *Fur ym hærein ain freffend feuer saust,*

Ser ûngestum wetter rings um yn braust.

4. *Von oben wird fordern himel ûnt ærd,*

Dæs sein volk dā von ym gerichtet wærd:

5. *Verfamlet mir ((prechend) meine hærtz-frommen,*

Di mein bünd han dūrch opfer recht angnommen.

III.

¶ 6. *Di himlen wærn verkundigen dāselbs*

Sein grecht ūrtail: dā Gott' ist richter selbs.

7. *Hör' Israël, mein volk, las rēden mich:*

Got, dein Got bin, ūberzeugen wiel dich:

8. *Ich straf dich nit von-wegen deiner opfer,*

Als wern nit stets fūr mir deine brandopfer!

III.

- ¶ 9. *Gar nicht bedarf noch bók zú nemen aus
Von stællen dein, noch ain stier aus dein haus.*
10. *Mein seint al thyr in wældern manichfålt [X₇]
Tausenter bærg vich' ist mein ungezdt:*
11. *Fur mein erkenn' al bærgvögel benante,
Ûnt was sich regt am feld ist mir zúr hande.*

* * * V. * * *

- ¶ 12. *Hungerte mich, davon dir sagt' ich nicht:
Mein ist di welt, Ûnt was mæn si vol sicht.*
13. *Mainstü däs ich wöll' essen oxensfleisch,
Oder bozblüt vielleicht zú trinken haisch?*
14. *Opfre Got dank Ûnt lob, ym väst gelibte:
Dem Höchsten laist treulich deine gelubde.*

VI.

- ¶ 15. *Rüffe mich an, wan dü betragt bist ser:
Dich rætten viel, dan sölst mir antün er.*
16. *Gotlosem wird eben auch sagen Got,
Was prædigst viel meine recht' Ûnt gebót?
Wi darfst mein bünd in dein stinked maul fassen,*
17. *Weil dü der zücht gram bist, Ûnt tüst si hassen,*

VII.

- ¶ Auch hinder dich wirfst meine wort zú ruk?
18. *Wan d' ainen dib erschift, hælender tuk
Helstü's mit ym: bist hürnjegern verwánt,
Hast gemainschaft mit ebrechern in schänd. [X₇^b]*
19. *Dein maul tüst-auf züm bösz Ûnt verschwatze,
Deine züng stift list' Ûnt trigliche frätzen.*

VIII.

- ¶ 20. *Sitzend rædest dein brüder übel nach,
Verleumst den sün deiner müter mit schmach.*
21. *Sólchs hast getan: Ûnt weil ich schweig darzü,
So vermainest ich wærd gleich sein wi dü:
Aber ich viel dich straffen, dich gesellen,
Ûnt stuk zú stuk dir ünter augen stellen.*

IX.

¶ 22. *Merket doch das, yr di Gottes zümäl
Vergeffen habt, auf-däs ich nicht ainmäl
Euch hinweg reiß' ünt find' kain rëtter sich.
23. Wær lob ünt dank opfert, dær eret mich,
Doch däs ær recht lebe: so viel ich aigen
Als güts zü sên durch Gottes hail ym zaigen.*

1. Ain psalme übergoben dem Asaph.

Got der Herre der Almechtige wird gewislich-reben / ünt
der welt rüffen / vom aufgang der sonnen bis züm nidergang.

2. Aus Sion welche ist in vollkommenheit der schönne /
wird Got herfür glanzen. [X_a]

3. Unser Got wird kommen / ünt nit mer taub sein / ain
verzerend feuer wird für hm hergeen: + ünt rings um yn wird
di ærde ser erreget sein von ain wetter. + oder, (auch wird
es rings um yn stark bewegt sein von windesbraus.)

4. Er wird den himlen rüffen von oben hær / ünt der
erden / sein volke zürichten.

5. Sprechend, Versamlet mir meine fromherzigen / di mit
mir ainen bünde gemacht haben durch opfer.

6. Als dan werden di himlen seine gerechtikait verkündigen:
dan ær ist Got / der richter. Selah.

7. Darnach wird ær lagen, Höre mein volke / so viel ich
reben: höere Israel / so viel ich wider dich zeugen: dan ich bin
Got / freilich dein Got.

8. Deiner opfer halben viel ich dich nit straffen: + ünt
was deine brandopfer anlanget / di seint immer für mir. + oder,
(noch auch von wegen deiner brandopfer / welche stets für mir
seint.)

9. Ich viel nicht von deinem hause ain jüngen farren
nemen: noch böffe / aus deinen ställen. [X_a^b]

10. Dan alles gethyre des walbes ist mein: auch das vich
so waidet auf tausent bergen.

11. Ich erkenne für mein alles gebdgel der bergen / unt was sich reget uf dem selbe ist mir zur hand.

12. Wo mich hüngerte / wölte ich dir nit davon sagen: dan di welte ist mein / unt wovon si volle ist.

13. Esse ich flaisch der mechtigen thyren? unt trinke ich blüt der bötte?

14. Opfere Got lobbanke / unt bezale dem Höchsten deine gelübbe.

15. Unt rüffe mich an in zeit der angst: unt wan ich dich wird errettet haben / dan soltu mir ere erzaigen.

16. Auch wird Got oben zum gotlosen sprechen / Was verkündigest du meine sätungen: unt warum nimmestü meinen bünde in deinen münde:

17. So du doch zücht haffest / unt wirfest meine worte hinder dich?

18. So du aines bibs innen wirfst / so heltest du's mit hm: unt dein tail ist mit den ebrechern.

19. Du leffest-aus deinen münde zum bösen: unt deine zünge rüstet trigerei zu. [Y]

20. Du sigest / du redest wider deinen + brüder: + (nah verwandten freunde) ja du machst verleumbung dem * süne deiner müter. * deinem aigenen leiblichen brüder.

21. Dise ding hastü getan / unt ich habe geschwigen / so hastü gemainet ich seie gar wi du: aber ich wiel dich darum straffen / unt dir's ördenlich dartuen für deinen augen.

22. So merket nun das / di yr Gotteß vergeffet: auf das ich euch nit hinreiffe / unt seie nimand der errette.

23. Wer lobbanke opferet / der tüt mir grosse ere / aber das er seinen weg richtig mache: so wil ich yn seen lassen alle glükselikait, durch das hail Gotteß.

Gebæte.

HErre, ain gerechter ūrtailer der gantzen welt, dær ūns dein hailiges gefetze gegeben hæft, ūns nach deinem willen zù laitē: verleie dūrch deine gnāde, dās wir aller gotloshait ūnt gleisnerei abkündende, dir im gailte ūnt in der warhait dinen, dich allain in ūnseren nœten anrūffen, ūnt deinen namen hœchlich preisen, bis dein hail erscheine, welches dū ūns versprochen hæft dūrch deinen liben sūne Iesūn Christ. Amen. [Y₁^b].

Di gebote Gottes.

Exodi am 20. ûnt Deut. am 5. c.

¶ *Leve le cœur.* M.

Melodei des 140. psalmen.

*ERhêb dein hærtz, ôfne's gehôre,
Hartnekkig volk' aus ûnbedacht:
Deins Gottes lautre stimm' anhôre,
Ûnt auf seine gebôt gib' acht.*

II.

[Y₂]

¶ *Ich bin, spricht ær, dein Herr' ûnt Gote,
Dær aus Ægypten fûret' dich,
Von's dinstbaren jogs schwerer note:
Kain andren Got hab weder mich.*

III.

¶ *Mach dir kain bild von icht geschnitzet,
Noch gleichnissen irgenterlai:
In eiferflam dein Gott' erhizet,
So dû s' êrest mit êtwerlai.*

III.

¶ *Sein namen sôlst dir nicht anmassen
Zû misbrauchèn aus freßelmût:
Dan straflos wird der Her nicht lassen,
Wær seins namen misbrauchèn tût.*

V.

¶ *Wærke /ex tag dû /amt den deinen,
Den sibenden hailig' ûnt rû:*

*Dan am selben tag sich von seinen
Geschöpfen gab der Her zû rû.*

VI.

¶ *Vater ûnt mûter halt' in ernen,
Dàs dû lang lebst in gluk ûnt hail
Auf ærden, welche dir bescheren* [Y₂^b]
Der lib Got wiel fur deinen tail.

VII.

¶ *Môrtriches dots nimand entleibe:
Al hûrerei ûnt ẽbrûch fleug.
Stiel nichts dibisch, hut dich bei leibe:
Kain lugner sei, noch falscher zeug.*

VIII.

¶ *Deins nêchsten haus, ûnt erweib zuchtig
Lûftfuchtbar nicht begæren tû,
Nicht seine dinstleut' ûnt vich tuchtig,
Noch ander ding was ym stet-zû.*

IX.

¶ *O Got, dein rêden stark in taten
Klingt heller als das feinst metal:
In ûnsre hærtzen geus di gnâden,
Dàs deim gesetz gehorchèn al.* [Y₃]

SIMEONS GESANG.

Lucæ am 2. c.

¶ *Or laiffes Createur.* M

*NÛn leffest Herre zÿn
Im frid dein diner hÿn,
Nach deines worts zÿfage:
Dan i mein' augen han
Vor'm end gefeën an
Dein hail so hell' am tage.*

II.

¶ *Welchs haft fur angeſicht
Aln völkern zÿgericht,
Zu glauben ſeiner lere:
Ain licht, zu'rleuchten klar
Verfinstret' haiden/char:
Ûnt deins volks I/ræls ere.* [Y₃^b]

PSALMENREGISTER

UBER DI ANFENGE

DER

<i>Teutifchen.</i>		<i>Franzöfifchen.</i>
Ach Her Got, dich nicht	38	Las! en ta fureur
Ach Her, was groffe zal	3	O Seigneur, que des
Als ich des Hern besten.	40	Après avoir confam.
Auf dich gefetzt hab	31	P'ay mis en toy mon
Auf dir, Her Got, stet	7	Mon Dieu, j'ay en
Bei mir ich sprach'	39	P'ay dit en moy,
Bewar mich Got:	16	Sois moy, Seigneur,
Der Her dich erhœr'	20	Le Seigneur ta priere
Di ærd dem Herren	24	La terre au Seigneur
Di himlen mit ym her	19	Les cieus en chacun
Fraien wird fich der K.	21	Seigneur, le Roy
Frifch-auf, vœlker al,	47	Or fus, tous humains,
Gotlofem fagt di fchel.	36	Du malin le mefchant
Gott' ift mein licht	27	Le Seigneur eft la clar.
Got waidet mich	23	Mon Dieu me pait
Gros ift der Herr'	48	C'est en fa tresfainte
Herr' ûnfer Gott'	8	O nostre Dieu
Her, wær wird in der	15	Qui eft-ce qui conver.
Hœr di gerechte fach'	17	Seigneur, enten à mon
Hœrt vœlker all'	49	Peuples oyez,
Im hærtzen fein fpricht	14	Le fol malin
Iñ Hern ich gantz ver.	11	Veu que du tout

Lib haben dich von h.	18	le t'aimeray [Y ₄]
Mein Got, mein Got, Mein hærtz walt-auf Mein worten, Her Mit ünfern orn han Mündret euch auf,	22 45 5 44 33	Mon Dieu, mon Dieu, Propos exquis Aus paroles que je Or avons nous Reveillez vous
Nimāls wiel lassen-ab Nit meng dich ein, Nit straf mich, Her	34 37 6	Jamais ne cesseray Ne fois fâché Ne veuilles pas, o Sire,
O Her mein hort, O Her, schaffe mir O sêlig ist, dæm seine	28 26 32	O Dieu, qui es ma fort. Seigneur, garde mon O bien-heureus celui,
Preifen aus gantzes	9	De tout mon cœur
Reden wird Got Richt mich, o Got Rûff' ich schreiend	50 43 4	Le Dieu le fort Revenge moy, Quand ie t'invoque
Tû hulf' o Her,	12	Donne secours, Seig.
Wær nicht in rat Wan uns anficht tribfal Was schnürt unt burt Weil du mich hast ent. Wi kœmt es doch, Wi's gehirle bremst Wi weit hastu das ziel Wol dæm, dær recht	1 46 2 30 10 42 13 41	Qui au conseil Dés qu'aduerfité Pourquoy font bruit Seigneur, puis que m'as D'ou vient cela, Seig. Ainsi qu'on oit Jusques à quand O bien-heureus qui ju.
Yr groffe Fürsten	29	Vous tous Princes
Zank' o Her mit mei. Zu dir ich mein' sel'	35 25	Deba contre mes debat. A toy, mon Dieu,

ENDE.

[Y₄^b]

AD IESUM CHRISTUM**F. DEI UNIGENAM,****Melisi epigramma.**

I Sides ovium pastor citharcedon agebat,
Ut caneret laudes ille propheta Dei.
Quæ loquor & facio, quæ cogito, Chrifte probabis:
Nam metis upilio es, sum tua Chrifte bidens.
Corporis hoc lyra fit, fibræque in corpore chordæ:
Omnis in harmonias ibo poëta tuas.



Holzschnitt

Verfertigt in der Kurfürstlichen
stat Haidelberg bei Michaël Schirat,
den 9. herbſtmonats. 1572.

Anhang.

Der 128 Pfalme, von Melisso gemacht.

1.

*Hoch/elig ist ain ider,
So den Hern fürcht alweg,
Und dæm nicht ist zù wider
Stets wandlen seine weg.*

*Dich nerend wirft geniessen
Der arbeit deiner hend:
Glücklich sol dirs erspriessen,
Zu gutem als gewénd.*

2.

*Dein ehlich gmal hineben
Wird ain weinstok gleich sein
Von fruchtbarñ vollen reben,
Gezilt ùms haufe dein.*

*Auch ùm dein dißch herümme
Dein schöne kindlein zart, [2^a]
Wi ölbeumlein on krümme
Gepflanzet neuer art.*

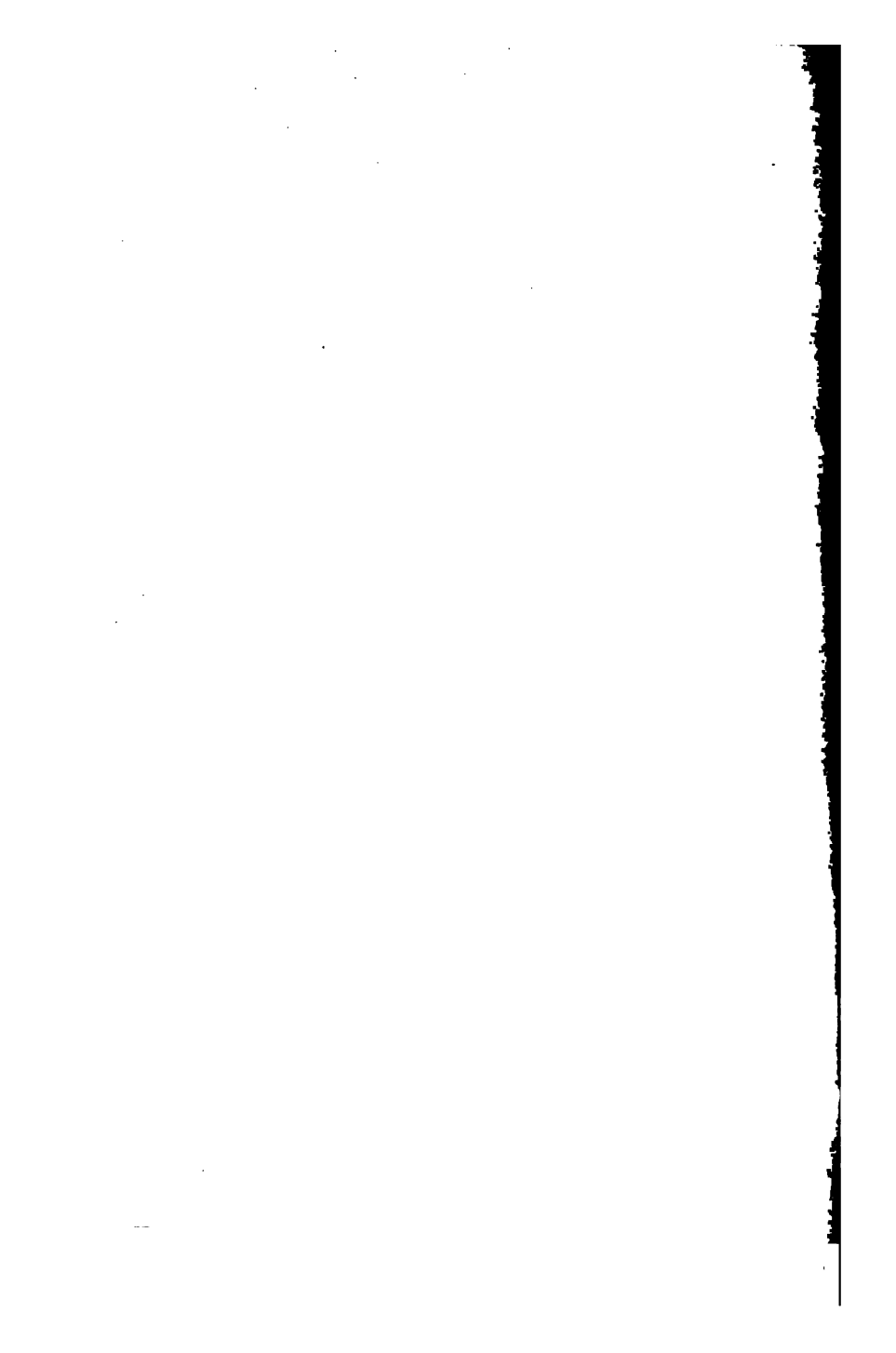
3.

*Sih, das seint di woltaten,
Mit dæm ain biderman
Aus segen wird beraten,
Dær in Gots fürcht tut gan.*

*Aus Sion wird dich segnen
Der Her, zù sehn on zil
Jerusalem begegnen
Dein lebtag gutes vil.*

4.

*Wirft auch sehn kindes kinde
On ainigs ungefel,
Ûnd däs sich alzeit finde
Frid über Israèl.*



Br. 144 — 145.

Preis: D. 00 Mk.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Die Psalmenübersetzung

des

Paul Schede Molissus

(1573).

Herausgegeben

von

Max Hermann Jellinek.

Uebersicht vom Verfasser.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1910.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jalhrs
(herausg. von Prof. Dr. W. Braune in Heidelberg), No. 1—118 2 Bände

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterey. (1624.)
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (1575.)
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax, Scherzspiel. (1624.)
4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation. (1520.)
5. Johann Fischart, Der Flohbar. (1575.)
6. Andreas Gryphius, Pains Squenz, Schauspiel. (1624.)
- 7—8. Das Volkbuch vom Doctor Faust. (1587.)
9. J. B. Schnapp, Der Freund in der Not. (1657.)
- 10—11. Lazarus Sandröh, Debita historica et poetica. (1615.)
- 12—14. Christianus Weise, Die drei Ergsten Erznarren. (1615.)
15. J. W. Zinckgref, Ausriess Gedichte deutsch. Boston. (1612.)
- 16—17. Joh. Laurinberg, Niederdeutsche Scherzspiele. (1615.)
Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.
18. M. Luther, Sendbrief an Leo X.; Von der Freyheit eines Christenmenschen; Warum des Papstes Blicher verdammt seyen. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.
- 19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abentheuerliche Simplicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1609.)
- 26—27. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ordnung u. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 1. Bände.
28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.)
29. Hans Sachs, Der bürnen Senfrid, Tragedie in 5 Acten.
30. Burk. Waldia, Der verlorene Sohn, Fastnachtspiel. (1575.)
- 31—32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 2.
33. Barth. Krilger, Hans Clawerts Werckliche Historien. (1587.)
- 34—35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Großhaus. (1611.)
36. M. Haynaccius, Hans Pffriem od. Meister Kochs Kom. (1622.)
- 37—38. Andreas Gryphius, Sonn- u. Feiertags-Sonette. (1622 u. 1663.) Hg. von Dr. Heinrich Waltl.
- 39—40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 3.
41. Das Enderinger Judenspiel. Herausgeg. von R. von Ansteg.
- 42—43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von R. Goetz. 4.
- 44—47. Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Hermann Alberts Arien und musikalischer Kirchsätze (1639—1660) hg. ausgegeben von L. H. Fischer.
48. Heinrich Albert, Musikballgen zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises hg. von Rob. Eisner.
49. Burk. Waldia, Streitgedichte gegen Horzog Gebhard von Jhngern v. Braunschweig. Hg. v. Friedrich Kollmann.
50. M. Luther, Von d. Winkelmess u. Pfaffenwölbe. (1523.)
- 51—52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 5.
- 53—54. M. Rinekhart, Der Kätelische christl. Ritter. (1615.)
- 55—56. Till Eulenspiegel. (1515.) Hg. von Hermann Kugel.
- 57—59. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696. 1697.)
59. Derselbe, Schelmuffsky. Abdr. der ersten Fastung 1696.
- 60—61. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von R. Goetze. 6.

62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle (1524.)
- 63—64. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze, 7. (Schluss.)
- 65—71. Johann Placharia, Geschichtsklitterung (Gargantua), 1675, 1582, 1698, Herausg. von A. Alstedten.
72. Georg Thyma Gedicht Thedel von Walmoden. Herausg. von Paul Zimmermann.
73. Adam Puschman, Gründlicher Bericht des deutschen Meisergesangs. (1671.) Herausg. von Rich. Jonas.
- 74—75. Jacob Schwieger, Geharnschte Venus (1660). Herausg. von Th. Hanke.
76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift herausgegeben von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. 1898.
- 77—78. Bernhard Rotmann, Restitutio rectior u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedergutterschrift. (Münster 1554.)
- 79—80. Erbszog Ferdinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. Herausg. von Jacob Minor.
- 81—82. Das Lied von Hürnen Seyfrid nach der Druckredaction des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom berühmten Siegfried, herausg. von Wolfgang Golther.
- 83—84. Luther und Kaiser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Edders. Band I.
85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach d. beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthes.
- 86—89. Venusgericht. 1656. herg. von Max Frell. v. Waldberg.
- 90—91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Barquinus Hochzeit u. Kindheiterinschmaus. — Der ehrl. Frau Schauspieler Kränkelt u. Tod. 1685, 1696. Herausg. v. Georg Ellinger.
92. P. Schütz u. Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Herausg. v. G. Kawerau.
- 93—94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller.
95. Ludwig Holowinus, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1655. Herausgegeben von Franz Spengler.
- 96—98. Luther und Kaiser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Edders. Band II.
- 99—100. Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken herausg. von John Meier.
- 101—102. Hans Rudolf Mannel, Das Weinspiel. Fastnachtspiel. 1545. Herausgegeben von Theodor Odings.
103. D. Martin Luther, Ein Urtheil der Theologen zu Paris über die Lehre D. Luthers. — Ein Gegenuurtheil D. Luthers. — Schutzrede Philipp Melancthons wider dasselbe parisische Urtheil für D. Luther. (1521.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von N. Müller.
- 104—107. Die Fabeln des Erasmus Alberus. 1650 (1691). Herausg. von W. Braune.
- 108—109. Hans Michel Moseborsach. Insomnia Cura Parastum. (1643). Herausgegeben von Ludwig Parisior.
- 110—117. Hans Sachs' sämmtliche Fabeln und Schwänke. Herausgeg. von Edmund Goetze. 1. Band.

118. Auf dem Kampf der Schwedens gegen Jakobus
Flugschriften (1527, 1528). Herausg. von L. Kadelic.
- 119-124. Thomas Müntzer's Barrenschwörung. 1. Teil. 21
Liedung, Auswählungen und Glossen von M. Jellinek.
122. Andreas Muevung, Vom Rosenkranz, 1527. Herausg.
von Max Jellinek.
- 126-131. Hans Sachs's sämtliche Fabeln und Scherzreden. Herausg.
von Edmund Geier. 2. Band.
- 125-138. Angelus Silesius, Christenbüchlein Wundersam (1610,
1611, 1612 u. 1613). Herausg. v. Ludwig Kadelic.
- 139-141. Johann Kberlin von Gönzburg, Aug. — drei Schilling
Rd. L. Herausgegeben von Ludwig Kadelic.
- 142-143. Jodas Sarrasi, Vom alten und neuen Test. (Hannover und
Leuzn. 1521). Herausgegeben von Edmund Geier.
- 141-148. Die Psalmenübersetzung des Paul Scheide Meissner. 1521.
Herausgegeben von Max Jellinek.

